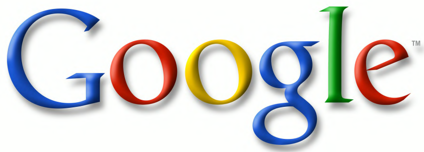




JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN

PRO 1901

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1902.

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1901.

Abgelegt von

Direktor H. Kasser.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1902.

Aufsichtskommission.

*Regierungsrat Dr. *Gobat*, Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
K. Reisinger, Vicepräsident d. Burgerrates*) *Dr. *Edm. v. Fellenberg* *Eugen Stettler-Zündel,* Fürsprecher *R. von Wurstemberger*, Architekt. *Dr. *G. Wyss,* Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vicepräsident *Alfr. Hodler,* Architekt **Emil Probst,* Grossrat	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Berchtold Haller Architekt *Ed. v. Rodt* Pfarrer *Stammler* Prof. Dr. *Theophil Studer*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte:

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann*, Adjunkt.
Ed. v. Jenner, technischer Conservator.

*) Nachdem Herr Reisinger eine Wiederwahl abgelehnt, hat der Burgerrat auf Ende 1901 an seine Stelle Herrn Architekt v. Rodt als Mitglied der Aufsichtskommission gewählt.

I. Einrichtungsfragen.

Das Jahr 1901, das achte seit dem Bezug des gegenwärtigen Museumsgebäudes, war ein Jahr der Umstellungen.

Die erste Aufstellung einer Sammlung, scheinbar die grösste Aufgabe, ist verhältnismässig leicht. Eine richtige Bauleitung zieht von vornherein den vorhandenen Bestand in Berücksichtigung. Es ist daher im Anfang überflüssiger Raum vorhanden und aus diesem Grunde leicht, jedem Stück einen Platz anzuweisen, wo es im richtigen Lichte steht und vom Beschauer genossen werden kann. Nach und nach mehrt sich der Bestand. Der Besucher merkt kaum, wie allmählich die Reihen sich enger schliessen, die Glaskasten sich dichter füllen. Die Schwierigkeit beginnt, wenn Säle und Hallen besetzt sind und unerwartet Posten von mehreren hundert Nummern zugleich anrücken. Da kann man sich oft lange den Kopf zerbrechen, bevor jede untergebracht ist, und ohne recht fatale Störungen der anfänglichen Anordnung geht es nicht ab. Schliesslich bleibt oft nichts anderes übrig, als einzelnes im Depot zu behalten, bis der Moment einer allgemeinen Umstellung gekommen ist. Auf diesem Punkte standen wir in den letzten zwei Jahren.

Im letztjährigen Bericht konnten wir mitteilen, dass das Programm für eine Umstellung genehmigt sei. In den ersten Monaten 1901 wurde sie durch genaue Auswahl der zu versetzenden Gegenstände vorbereitet, das

neue Mobiliar dafür fertiggestellt und im April das Museum für vier Wochen geschlossen, um das Programm zur Ausführung zu bringen. Dieses erforderte die fast vollständige Ausräumung dreier Säle und zahlreiche Aenderungen in den übrigen Teilen. Wir begnügen uns, hier das Resultat derselben kurz zu skizzieren.

Der Saal II des I. Stockwerks, vorher für mittelalterliche Fundstücke von Eisensachen (Waffen u. s. w.), kleine Geräte, Masse und Gewichte, Glas und Zinn verwendet, enthält nun die Kostümsammlung. Die Wände zieren das Reinhart'sche Trachtenbilderwerk von 1789—1795 und Portraits des 16.—18. Jahrhunderts. Darunter sind in Glaskasten 16 Figuren mit bäurischen und städtischen Trachten aufgestellt, von denen 2/3 bernischer Herkunft sind. Die übrigen Schränke füllen einzelne Kleidungsstücke, Textilien und Stickereien. Für die Revision, Ergänzung und Aufstellung derselben wurde Frau Dr. Heierli in Zürich beigezogen, die sich seit Jahren mit Spezialstudien auf diesem Gebiete beschäftigt. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Frau Heierli durch die sorgfältige Ausbesserung des eigentlichen Kabinetstückes der ganzen Gruppe, des der Familie v. Wild gehörigen Landsknechtkleides des Andreas Wild von Wynigen. Wenn wir davon abgesehen haben, die Figuren durch Köpfe und Hände zu vervollständigen, so geschah dieses auf Grund der in den Museen von Nürnberg und München gewonnenen Ueberzeugung, dass hiefür nur Werke von Bildhauern ersten Ranges zu gebrauchen wären, wie sie uns nicht zu Gebote stehen.

Hier wurde im Spätjahr auch die interessante Sammlung von Miniaturportraits eingereiht, welche Hr. Major Karl Edm. v. Steiger sel. dem Museum vermacht hat. Im Unterschied von den Bauern der Reinhart'schen Bilder haben wir hier Repräsentanten der städtischen

Bevölkerung vom 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Aus Saal I, der mit den Cäsarteppichen und den zwei grossen Waffenvitrinen jetzt eher das kriegerische Mittelalter vertritt, wurden die kirchlichen Skulpturen und der Dreikönigsteppich entfernt und dadurch eine freie Wand gewonnen, an welcher die beiden Schultheissenstühle und eine Anzahl der grössten historischen Portraits (so das ausgezeichnete Bild Heinrichs IV) passend aufgestellt werden konnten.

In der Waffenhalle stehen nun, in 3 zum Teil neu angefertigten Glasschränken übersichtlich geordnet, die Fundstücke von mittelalterlichen Waffen, 35 Schwerter des XI. bis XVI. Jahrhunderts, 94 Dolche und die Funde aus der 1308 zerstörten Burg Altbüron.

Im Saal IV wurde ebenfalls eine Wand für historische Bilder freigemacht und der Wappenteppich aus der Beute von Grandson mit den übrigen burgundischen Beutestücken zu einer Gruppe vereinigt, dafür der Vincenzenteppich, der hier ganz ungenügend beleuchtet war, in die kirchliche Abteilung versetzt. Die eingelegte Zimmerwand aus dem Zielerhause an der Kramgasse bietet nun einen passenden Hintergrund für Truhen, Zierschränke und das Büffet von 1572. Das Berner Bauerngeschirr musste den Platz räumen, so dass jetzt die ganze Mitte des Saales unsern kleinen, aber z. T. sehr wertvollen Gruppen von Porzellan, Steingut, Glas- und Zinngefässen gewidmet ist.

Saal V erhielt eine ganz veränderte Bestimmung. In den früher nur für Bilder verwendeten Kabinetten haben nun folgende 4 Gruppen Platz gefunden: a. das alte Handwerk, Meisterladen und Meisterbüchsen, Werkzeuge und Modelle, Gesellenbriefe mit Ansichten schweizerischer Orte; b. mathematische Instrumente, Uhren

Másse und Gewichte; c. Berner Bauernfayence des 17. und 18. Jahrhunderts; d. Musikinstrumente, Ansichten und Modelle von Bern. Die früher hier befindlichen Militärbilder sind auf die Gallerie versetzt, ebenso die Reliquien von 1798.

Im westlichen Ecksaal (VI), der durch den Auszug der Trachten freigeworden war, wurden der St. Vincenzenteppich und der Dreikönigsteppich aufgehängt, wofür das Südfenster verschalt werden musste. Mit zwei mittelalterlichen Antependien, dem Barockaltar aus Erschfeld (Wallis), verschiedenen Altargemälden und ca. 30 kirchlichen Skulpturen bilden sie eine kleine Abteilung für kirchliche Altertümer, der wir gerne etwas mehr kapellenartigen Charakter gegeben hätten. In einer Vitrine haben kleine kirchliche Geräte, Kruzifixe u. a. Platz gefunden.

Die archäologische Sammlung erhielt als Geschenk von Hrn. Fürsprecher Eugen Stettler, Mitglied der Aufsichtskommission, einen neuen grossen Glasschrank zu besserer Aufstellung der in Gläsern konservierten Holzartefakten aus den Pfahlbauten. Diese von allen Archäologen besonders geschätzte Gruppe, welche wohlerhaltene Axtstiele, mit Holzgriffen versehene Feuersteinschaber, Dolche, hölzerne Kellen, Löffel, Kämme u. dgl. aufweist, ist dadurch eigentlich erst dem Beschauer zugänglich gemacht worden. Mit der Zeit müssen auch andere hervorragende Gruppen dieser Abteilung eine wirksamere Aufstellung in gesonderten Vitrinen erhalten; wir denken da namentlich an die römischen Bronze-Statuetten und -Gefässe.

Der neue Katalog der archäologischen Sammlung, welcher durch deren vollständige Neuordnung und Uebertragung auf bessere Tafeln in den Jahren 1898 und 1899 nötig geworden ist, wurde durch Herrn Ad-

junkt Dr. Thormann im Berichtsjahre beendigt. Es handelte sich darum, den jetzigen Bestand der Sammlung mit den frühern Katalogen des Hrn. v. Jenner und des Direktors zu vergleichen und in seiner jetzigen Reihenfolge zu fixieren. Es war dieses eine Geduldsarbeit, aber zugleich der beste Weg, den Bearbeiter in gründlicher Weise in den Bestand und seine Gliederung einzuführen. Wir gedenken nun in ähnlicher Weise auch die einzelnen Gruppen der historischen Sammlung zu bearbeiten und haben als erstes einen genauern, beschreibenden Katalog der Waffensammlung in Angriff genommen.

Leider hatte der technische Konservator, Hr. Ed. v. Jenner, im Jahre 1901 mehrere Krankheitsperioden durchzumachen, die bei seinem hohen Alter zu ernstlichen Befürchtungen Anlass gaben und die Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten für längere Zeit unterbrachen. Anfangs November erkrankte auch der hochverdiente Vorsteher der archäologischen Sammlung und Vizepräsident des Verwaltungsausschusses, Herr Dr. Edm. von Fellenberg, bei einer Exkursion ins Wallis in recht bedenklicher Weise und konnte bis heute seine opferfreudige Thätigkeit am Museum nicht wieder aufnehmen.

II. Zuwachs der Sammlungen.

Die Sichtung der durch Geschenke und Ankäufe dem Museum zugekommenen Objekte nach Epochen ergiebt folgende Zahlen:

Neolithisches Zeitalter . . .	12
Uebrige vorrömische Zeit . .	168
Gallorömisches	19
Merowingisches	3
Uebertrag	202

Uebertrag	202
Carolingisches	1
XIII. Jahrhundert	23
XIV. »	4
XV. »	7
XVI. »	32
XVII. »	38
XVIII. »	155
XIX. »	57
	519

Die Ablagerungen der Juragewässerkorrektion liefern stetsfort noch vereinzelte Bronzefunde. Unter den diesjährigen sind die zahlreichen Lanzenspitzen bemerkenswert, die zwar alle demselben Typus angehören, aber im einzelnen so sehr von einander abweichen, dass kaum zwei derselben Form entstammen. Neu war unter diesen Funden ein kleines, massives Instrument, in welchem wir einen kleinen Ambos vermuten, der vielleicht zur feinern Ausarbeitung von Bronzenadeln gedient hat. Er besteht aus einem blockartigen Teil, der ehemals sattelförmig auf einem Holze befestigt war. Ein Unikum ist ferner ein grosser Schlegel oder Hammer aus Kupfer, in welchem noch der Rest eines aus zähem Holz (Eibe?) gefertigten Schaftes steckt. Derselbe ist von länglich-quadratischer Form und auf allen 4 Seiten ausgeschweift. Die Schlagflächen sind vom vielen Gebrauch breitgeschlagen und haben dadurch an den Rändern umgekrämpte Lappen erhalten. Der Durchmesser der Schlagflächen beträgt 7,6 und 8 cm. Die chemische Untersuchung durch Hrn. Kantonschemiker Dr. Schaffer ergab reines Kupfer.

Aus dem Nachlasse des Nestors der Berner Archäologen, Hrn. Prof. Dr. Alb. Jahn, konnten einige von ihm aufbewahrte Fundstücke erworben werden, unter denen wir folgende hervorheben: 1. ein Grabhügelfund aus

Valeyres s. Rances, aus zahlreichen Gagat- und Bronzearmringen bestehend; 2. ein Eisenschwert mit Lanzenspitze der Latène-Form, welchem folgende Notiz aus dem Berner Intelligenzblatt von 1891 beigelegt war: «Beim Graben eines Hauses rechts an der Hauptstrasse der Lorraine fanden sich eine Anzahl menschlicher Knochen, sowie ein zwei Fuss langes Schwert vor». Von der Hand Dr. Jahns ist beigefügt: «nebst kleiner Speerspitze und 2 kleinen Gegenständen, welche von den Arbeitern als ein Knopf und eine Münze bezeichnet wurden, aber verloren sind». Es gehört dieser Fund in dieselbe Kategorie, wie diejenigen auf dem wenige hundert Meter entfernten Spitalacker, die wir in frühern Berichten erwähnt haben. 3. Zwei Gläser und zwei Schalen römischer Herkunft aus der Kiesgrube vor dem Engewald, aus der vor zwei Jahren eine Anzahl Scherben von Graburnen ins Museum gelangt sind.

Interessant war uns ferner, im Nachlass von Prof. Jahn eine Notiz zu finden, laut welcher ein Teil der Fundstücke vom sog. helvetischen Schlachtfeld in der Tiefenau u. a. eine wertvolle Bronze-Scheide in die Sammlung nach Pruntrut gekommen sei. Durch Vermittlung der Direktion des Unterrichtswesens sind dann diese Stücke, die nur in Verbindung mit den übrigen Funden gleicher Herkunft richtig beurteilt werden können, wieder mit dem hier aufbewahrten Grundstock der Tiefenaufunde vereinigt worden.

Ein wertvolles Bronzemesser mit Bronzegriff, an welchem umgebogene Lappen das einstige Vorhandensein von Horn- oder Holzbacken erraten lassen, wurde in Thierachern ausgegraben; im Dorfe Belp in beträchtlicher Tiefe ein goldenes Ringlein von Spiralform.

Am 26. März förderten die Räumungsarbeiten der zur Erweiterung der Könizstrasse niedergelegten Salzbüchsli-Besitzung ein Grab zu Tage, in welchem das

Skelett nur noch an der helleren Färbung der Erde zu erkennen war. In demselben fanden sich eine vollständige und drei defekte kleine Bronzefibeln, sowie 2 Fragmente von solchen. In unmittelbarer Nähe wurde schon im Frühjahr 1899 ein Schwert der Latènezeit und 2 Bronzebeschläge gefunden. Wir verdanken dem Stadtbauamt die Promptheit, mit der es jeweilen dem Museum von solchen Funden Kenntnis giebt.

Am 29. Mai stiess man beim Graben eines Fundamentes etwa 200 Meter oberhalb des Dorfes Aeschi (Thunersee) ca. 30 Meter rechts von der Strasse nach Aeschi-Ried in 1½ m Tiefe auf ein Skelett, von dem jedoch ausser der Schädeldecke und den grossen Röhrenknochen wenig mehr zu erkennen war. Dabei fand sich ein stark oxydiertes, zerbrochenes Ringlein, wahrscheinlich von Silber, und ein kleiner, dicker Glasring von grünlicher Farbe, welche durch Herrn Kunstmaler Ed. Bühler daselbst dem historischen Museum übersandt wurden.

Auch das Mittelalter hat einige Funde geliefert. Am westlichen Ende der Amthausgasse (ehemals Judengasse) und auf dem Platze, wo sich heute der Bundeshaus-Ostbau erhebt, befand sich im 13.—15. Jahrhundert der israelitische Friedhof. Schon anlässlich der Abtragung des alten Inselspitals ist das Fragment eines hebräischen Grabsteins zum Vorschein gekommen, das sich im Museum befindet. Auf ein zweites, grösseres Bruchstück eines solchen, das seiner Ornamentik nach zu schliessen aus dem 15. Jahrhundert stammt, stiessen die Arbeiter am 23. Mai auf dem Areal der zur Erweiterung des Bundesplatzes abgetragenen Häuser. Die Entzifferung der Inschrift bot ziemliche Schwierigkeiten. Die von Hrn. Prof. Dr. theol. K. Marti gegebene Deutung ist samt einer guten Abbildung des Steins im «Anzeiger für schweiz. Altertumskunde», S. 228, abgedruckt.

Im August benachrichtigte Hr. Sekundarlehrer Jordi in Kleindietwyl die Direktion, dass von einem Mitbesitzer der Burgruine Rorberg bei Rohrbach an der Stelle, wo starke Mauerreste den Hauptturm vermuten liessen, Nachgrabungen gemacht worden seien. Dieselben hätten zwar nicht die erwarteten vergrabenen Schätze, wohl aber interessante Ofenkacheln und allerlei altes Eisenwerk zu Tage gefördert. Es wurden sofort die nötigen Schritte gethan, um diese Funde dem Museum zu sichern. Bei einer am 24. September stattgefundenen Besichtigung der Fundstelle durch Hrn. Dr. Edm. v. Fellenberg und den Berichterstatter konnte konstatiert werden, dass jedenfalls die den meisten Erfolg versprechende Stelle getroffen wurde. Blossgelegt sind zwei Drittel des Innenraumes der untersten zwei Gelasse des Hauptturms, dessen Rumpf ganz in den kegelförmig aus der Umwallung aufragenden Burghügel vergraben ist. Das unterste Gelass hat, wie aus den schräg nach oben ausmündenden, jetzt verstopften Lucken zu sehen ist, als Kellerraum gedient. In ca. 3 m Höhe sind die Balkenlöcher des Erdgeschosses sichtbar, aus welchem der Ofen bei der Zerstörung der Burg in die Tiefe gestürzt ist. Von den Kacheln sind leider nur wenige erhalten und auch diese zeigen deutliche Brandspuren. Sie verdienen aber aus zwei Gründen besondere Beachtung. Es sind nämlich darunter 4 verschiedene Typen vertreten, von den einfachen Hälsen mit rundem Abschluss bis zur ausgebildeten Form mit quadratischer, durch figürliche Reliefs verzierter Bodenplatte. Sodann ist das Datum der Zerstörung der Burg ziemlich genau bekannt. Justinger setzt die Katastrophe in das Jahr 1337 und stellt sie als einen Racheakt der Berner gegen das seit langem mit ihnen auf gespanntem Fusse stehende Geschlecht der Herren von Kernenried dar, die kurz zuvor die Burg an sich gebracht hatten. Sie

könnte aber auch in das Jahr 1340 fallen, in welchem die Berner nach dem Laupenkrieg zweimal Zerstörungszüge in diese Gegend unternahmen, wobei u. a. das benachbarte Huttwyl in Flammen aufging. Auf jeden Fall stammen also die Kacheln aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Damit stimmt die Thatsache, dass das hübsche Brustbild einer Königin auf einer der Kacheln sich auf einem Kachelfragment wiederholt, das in der Ruine Attinghausen gefunden worden ist. (Gefl. Mitteilung des Hrn. Staatsarchivar Dr. Türler, vgl. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898, S. 91). Letztere ist aber, wie Dr. R. Durrer überzeugend nachweist, um das Jahr 1360 geschleift worden. — Sobald die Witterung es erlaubt, soll, gemäss Vertrag mit dem Besitzer, auch der Rest des Turminnern noch ausgeräumt werden, und wir hoffen, dass diese Arbeit nicht erfolglos sein werde. Leider ist der gesamte Burgkomplex dicht bewaldet, so dass die Blosslegung der ganzen Ruine einstweilen unmöglich ist.

Eine besonders erfreuliche Gabe ist ein Sandsteinrelief mit den leider stark defekten, aber noch deutlichen Wappen des Cisterzienserordens, der Grafen von Thierstein, der Abtei Frienisberg und des Abtes Peter Heldwerth von Frienisberg (1484—1512). Ehemals zweifellos an dem oben am Stalden gelegenen Frienisberghause angebracht, das beim Bau der grossen Nydeckbrücke abgebrochen wurde, wanderte es vor 50 Jahren in eine aus dem Abbruchmaterial erbaute Scheune im Sulgenbach (Haspelmatte). Der heutige Besitzer, Hr. Notar Ad. Simon-Bourgeois, schenkte den Wappenstein dem historischen Museum, das bereits einen solchen des Frienisberger Abtes Urs Hirsiger aufbewahrt. Dieselben vier Wappen finden sich auf Glasgemälden im Mittelschiff unseres Münsters.

Die bedeutendste Vermehrung erfuhr unser Bestand

an Glasgemälden und zwar mit einer einzigen Ausnahme durch lauter bernische Stücke. Aus der Kirche St-Germain in Pruntrut wurden 3 defekte gothische Scheiben erworben. Die älteste, eine wohl noch aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammende Bischofsfigur, war mit Resten gothischer Architektur umgeben, die offenbar zu einem grössern Fenster gehört haben. Die beiden andern entsprechen dem Typus spätgothischer Heiligenscheiben, wie sie aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts noch in mehreren bernischen Kirchen erhalten sind. Es sind eine Madonna mit dem Kinde, in Glorie auf einer Mondsichel stehend, und ein Bischof in violettem, perlenbesetztem Mantel mit reich verziertem Krummstab, beide ursprünglich mit einfacher architektonischer Umrahmung, die fehlte, aber nun hergestellt ist. — Aus Privatbesitz stammt eine Serie von 8 kleinen Kabinetscheiben. Ein feines Renaissancescheibchen, 33 : 22 cm gross, ist von 1567 und zeigt das Doppelwappen des Standes Zürich, darüber den Reichsschild, als Schildhalter 2 Löwen mit Panner und Schwert, im Oberbild die drei Stadtheiligen. Die Legende ist durch ein einfaches Ornament ersetzt, in dessen Mitte ganz klein das Wappen der Zürcher Familie Holzhalb angebracht ist. Von gleicher Grösse ist eine spätere Stadtscheibe von Biel, dat. 1616. Der einfache Schild wird von zwei Löwen mit Panner und Schwert gehalten; im Oberbild Simson, der die Philister schlägt, unten neben der Inschrift zwei musizierende Knaben. Annähernd gleichen Formats, aber von schwächerer technischer Ausführung ist eine Doppelwappenscheibe, bezeichnet Jr. Hans Rudolf v. Diessbach, Burger der Statt Bern, und Hr. David Martin, Burger zu Iferdon anno 1649. Die beiden Wappen sind durch eine Säule getrennt, welche einen Doppelbogen trägt; über demselben die allegorischen Gestalten der Gerechtigkeit, des

Glaubens und der Hoffnung, unten zur Seite der Legende zwei die Laute und die Orgel spielende weibliche Figuren. Auf einer dritten Scheibe von 1614 nennen sich zwei bärtige Schützen «Isak Stadler und David Bopst (Pabst), Spithelvogt zu Bürren» (Büren a. A.). Im Oberbild sehen wir rechts einen Fuhrmann, wohl den Spitalvogt, der auf einem mit einem Pferd bespannten Schlitten einen Siechen transportiert, links einen Schuhmacher in seiner Werkstatt. Von besonders schöner Ausführung sind vier Scheibchen kleinsten Formats (24 : 17 cm), die wohl ehedem ein Bürgerhaus zu Burgdorf geziert haben. Sie enthalten paarweise von der gleichen Hand gemalte biblische Szenen, die von kräftiger Renaissancearchitektur eingerahmt sind, darunter Namen und Wappen von Gliedern der Familie Hummel und das Datum 1582. Die Stifter sind Hans H., diser Zit Spitelvogt und Grossweibel zu Burgdorf (Simson, der die Philister schlägt), Margret . . . . . geb. Humel (Simson und Delila), Melcher H. (David und Goliath), Gally Humel (David vor Saul spielend). Laut gefälliger Mitteilung von Hrn. Lehrer Ochsenbein, Bibliothekar in Burgdorf, war ein Hans Hummel, geb. 1554, Burgermeister von Burgdorf und Vogt zu Lotzwyl, sein Bruder Gallus, geb. 1555, war ebenfalls Lotzwylvogt und Grossweibel. Margret H., deren Schwester, war verheiratet mit Sebastian Schönberger, Schlosser, des Rats 1581, welcher Name auf der an dieser Stelle defekten Scheibe zu ergänzen wäre.

Aus den Beiträgen der bernischen Zünfte wurde auf der Auktion Chabot-Karlen in Zürich die Wappenscheibe eines erloschenen Berner Geschlechts gekauft; sie ist bezeichnet «Hr. Vincentz Holtzer, Landvogt zu Oron 1608». In schwarzer spanischer Tracht, den Gerichtsstab in die Seite gestützt, steht der Landvogt neben seinem behelmten Wappen; im Oberbild eine Hirschjagd. Grösse

38:28 cm. Geringer, aber von militärgeschichtlichem Interesse ist eine Scheibe mit Fähnrich und Musketier und den Namen: Petter Gosteli, Venner in der Mannschaft .... und Hans Zoss 1708. Die Geschlechter weisen auf unsere Nachbargemeinde Bolligen. Ein sehr spätes und bescheidenes Produkt der Glasmalerei ist ein wie vorige aus der Sammlung Chabot erworbenes ovales Scheibchen mit den drei Männern im Rütli, bezeichnet Hans Büehler von Oberhausen der Kirchhöri Sigrisweil anno 1739.

Für die weitern Ankäufe aus der Auktion Chabot, die Anfangs September in Zürich stattfand, verweisen wir auf das am Schlusse folgende Verzeichnis; es sind im ganzen ca. 80 Stücke hieher gelangt. Die Sammlung war besonders reich an farbig emaillierten Gläsern aus den Fabriken von Flüehli und Verrières, wie sie im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts die Büffets der bessern Bauernhäuser im Oberland und besonders im Simmenthal geziert haben. Unter den angekauften sind solche mit den Wappen der XIII Kantone, des Kantons Freiburg und mit Emblemen verschiedener Handwerke. Zwei schöne Krystallflaschen mit Ornamenten und Wappen in Tiefschliff (Erlach v. Spiez und Kirchberger) erreichten hohe Preise. Eine Enttäuschung brachte der ungünstige Ausgang des Prozesses um das Getäfer aus dem Schlosse Oberhofen, das dann ebenfalls an die Steigerung kam, aber noch kein bleibendes Heim gefunden haben soll.

In altem Porzellan wird gegenwärtig besonders viel gefälscht; wir kaufen daher solches nur aus zuverlässigster Quelle und legen es nicht darauf an, möglichst rasch zu grossen Assortimenten zu kommen. Die Vermehrung bestand aus einigen Nyontassen mit Rosendekor und einer Tasse gleicher Herkunft mit der Silhouette des Schultheissen N. F. v. Steiger. Auch für Ueberlassung einzelner guter Stücke sind wir stets dank-

bar. Bei einem Museum handelt es sich nicht darum, komplette Services zu besitzen.

Von Mobiliar erwähnen wir eine schön geschnitzte Truhe mit den Wappen Merveilleux (Wunderlich) und Wurstemberger vom Ende des 16. Jahrhunderts, deren Teile vom frühern Besitzer auseinandergenommen sind, aber wieder vereinigt werden sollen. Als Frucht unseres zu gunsten des historischen Museums an die auswärtigen Berner gerichteten Aufrufs erhielten wir von Fräulein v. Gingins auf Schloss La Sarraz eine Bettstelle des 16. Jahrhunderts mit Ecksäulen, zwei Tischfüsse aus gleicher Zeit, beides in den Formen französische Einflüsse verratend, sodann einen über 5 Meter langen reich gestickten Bettbehang, auf welchem in Applikationsstickerei auf rotem Sammet die allegorischen Figuren der Haupttugenden dargestellt sind. Derselbe trägt die Wappen v. Büren und Wyttenbach. Der Gefälligkeit des Herrn Fürsprecher Ernst v. Büren verdanken wir folgenden Nachweis: Johann v. Büren, Mitherr von Seftigen, geb. 1567, des Grossen Rats 1597, Landvogt von Fraubrunnen 1599, Sechszehner, Landvogt in Königsfelden 1608, des kleinen Rats 1617, Venner 1618, starb 30. November 1622. Er war in 3. Ehe verheiratet mit Barbara Wyttenbach von Biel, cop. 28. Januar 1605, gestorben 1652. Der prächtige Baldachin ist wohl auf ihre Verheiratung angefertigt worden. Die Bettstelle wird laut Mitteilung von Fräul. v. Gingins der Bernerin Barbara v. Stein zugeschrieben, der letzten ihres berühmten Geschlechts, welche 1579 sich mit Freiherr Joseph v. Gingins zu La Sarraz vermählte. Das Kopfstück, an welchem vielleicht eine Bestätigung dieser Tradition zu finden gewesen wäre, ist leider nicht mehr vorhanden.

Ein von Herrn F. A. Thormann deponierter Tischteppich zeigt die Namen und Wappen der Eheleute Alexander Huser und Elsbeth Thormann. Derselbe ist

von farbiger Wolle in Plattstickerei ausgeführt. Ovale Felder mit Bildern wechseln mit geschmackvollen Ornamenten von Blumen und Vögeln. Im Mittelfeld steht das heil. Abendmahl, in den Ecken die Figuren der vier Evangelisten, ringsherum Szenen aus dem alten und neuen Testament, die an den Ecken durch Darstellungen der vier Jahreszeiten unterbrochen sind. Grösse 168 : 220 cm. Alexander Huser, Landvogt zu Grandson, ist der Stifter eines Silberbechers seiner Zunft zum Mohren, der ebenfalls im historischen Museum aufbewahrt ist. Ebenfalls von Herrn F. A. Thormann ist dem Museum eine Stickerei von farbiger Seide auf rotem Seidenstoff als Depositum übergeben worden, welche an den Schultheissen Saager (1598–1616) erinnert. Die sorgfältig ausgeführten Wappen Saager und Fellenberg mit Helm und Helmdecke sind von reichen, stilisierten Blumenranken umgeben, dabei das Datum 1592. Grösse 47 : 81 cm. Joh. Rudolf Saager verheiratete sich 1568 mit Margaritha Fellenberg, Tochter Conrads, des Landvogts von Thonon und Moudon und der Anna Frisching. Von ihm sind im Museum zwei gemalte Wappenscheiben von 1594 aus der Kirche von Bargen.

Die Kirchgemeinde Sigriswyl deponierte ein leinenes Abendmahlstischtuch mit den weiss auf weiss gestickten Wappen Michel v. Schwertschwendi und Haller (ältere Linie mit den Münzen im Wappen), dat. 1561. Es ist eine Erinnerung an einen ehemaligen Schlossherrn von Ralligen. Endlich wollen wir ein wertvolles Curiosum nicht übergehen, ein in einer Langnauer Familie aufbewahrtes und von Herrn Notar J. U. Leuenberger geschenktes Taschentuch mit der farbig aufgedruckten Abbildung der Apotheke des Landarztes Michel Schüppach. Solche Tüchlein mögen s. Zt. als Andenken für die Fremden angefertigt worden sein, die zu dem geschickten Heilkünstler wallfahrteten. Eine Schliffscheibe mit sei-

nem Namen fand sich in Rüderswyl und kam ebenfalls ins Museum.

Eine fühlbare Lücke wurde ausgefüllt durch die Serie von zwanzig eingerahmten Schultheissenbildern, welche der Berner Kupferstecher Nöthiger 1738—1745 nach den Originalen auf der Stadtbibliothek herausgegeben hat. Sie befanden sich in der sog. Krümpelhütte, einer Sennhütte in der Gemeinde Trub, die einst dem Arzte Michel Schüppach gehört hat, und sind vielleicht von ihm dorthin versetzt worden. Gegenwärtig ist sie Eigentum der Witwe Joost geb. Lehmann und des Hrn. Adolf Lehmann, welche die Bilder auf den Wunsch des verstorbenen Hrn. Nationalrat Joost, ehemaligen Mitbesitzers, ins historische Museum gestiftet haben.

Unter den militärischen Ausrüstungsgegenständen nennen wir als den wertvollsten Zuwachs die von Hrn. A. v. Steiger-v. Effinger geschenkte Panzerjacke aus Schnurgeflecht und den roten Mantel eines Berner Dragoners von 1798, der bis in die jüngste Zeit den Descendenten desselben als Wetterschutz gedient hat, ein Beweis für das solide Zeug, das unsere Vorfahren fabriziert haben. Auch die bürgerlichen Trachtenstücke wurden anlässlich ihrer Neuaufstellung ansehnlich vermehrt. Durch Frau Heierli kauften wir eine Luzerner-Freiämter-, eine Zürcher-Wehnthaler- und eine Appenzellertracht, sowie verschiedene charakteristische Frauenkappen zu Trachten der Central- und Nordostschweiz. Herr Dr. phil. Kaspar Fischer, Lehrer der Handelsklassen, deponierte eine komplette und trefflich erhaltene alte Oberhaslerinnentracht mit weissem, feinem Wollenrock, dazu eine ebendaher stammende grosse cylinderförmige, aus künstlichen Blumen gefertigte Brautkrone, das einzige bekannte Exemplar dieser Art. Solche Brautkronen, heute nur noch im Kanton Freiburg als Prozessionsschmuck der Jungfrauen erhalten, sind ehe-

mals, wie aus einem zweiten Exemplar aargauischen Ursprungs und aus den Reinhart'schen Trachtenbildern ersichtlich ist, in den Kantonen der Mittelschweiz, z. B. in Luzern und Zürich, allgemein üblich gewesen, aber mit der starken Umwandlung der Volkstrachten im Anfang des 19. Jahrhunderts verschwunden.

III. Schenkung v. Steiger.

Die von Herrn Major v. Steiger (gest. 1901 in Paris) der Burgergemeinde zuhanden des Historischen Museums vermachten Sammlungen sind:

1) Miniaturbilder,
2) Orden und Ehrenzeichen,
3) Druckwerke über Orden und Ehrenzeichen,
4) Münzen und Medaillen.

Sogleich nach Empfang der Sammlungen wurde eine Separatausstellung derselben in der Eingangshalle des Museums veranstaltet. Das Andenken des Donators kündet nun eine im Treppenhause angebrachte Platte aus graublauem Grindelwaldner Marmor, deren Inschrift in Goldbuchstaben folgendermassen lautet:

A LA MÉMOIRE
DE
CHARLES EDM. DE STEIGER
ANCIEN MAJOR
AU SERVICE DE S. M. LE ROI DES DEUX SICILES
DÉCÉDÉ A PARIS EN 1901
BIENFAITEUR
DU
MUSÉE HISTORIQUE DE BERNE

Die Miniaturbilder, 123 Stück auf 16 Tafeln verteilt und der Rest separat, wurden in einer eigens dafür erstellten Pultvitrine im sogenannten Kostümsaal

untergebracht, wo sich bereits eine Serie von Miniaturen in einer Vitrine mit Nippsachen, Fächern etc. befand. Sie passen auch wohl hierher und bilden gewissermassen eine Ergänzung der Trachtenfolge. So klein auch einzelne darunter sind, so haben sie doch ihren Wert für die Kenntnis der intimen Physiognomie der Zeit ihrer Entstehung. Leider sind heute diese zierlichen Kunstwerke durch die Photographie verdrängt. Unsere Portraits sind fast ausschliesslich namenlos und stellen für uns Unbekannte dar; doch ist nicht ausgeschlossen, dass das eine oder andere sich bei Gelegenheit noch bestimmen lässt, da ein Teil davon aus Bern stammt. Es sind Kavaliere und Damen aus dem 18. Jahrhundert, Offiziere und Civilisten, junge Damen und Matronen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gemalt sind sie mit mehr oder minder Geschick und Feinheit. Folgende Künstler haben ihr Bildchen signiert: Fleury, F. Furet (1818), Genty (1818), Gournay (1820), F. Castre (1829), R. Renaudin (1838), Chapon (1843), Pet. Mayr (Augsburg). Das Medaillon des Gebers als sizilianischer Husarenoffizier vervollständigt die Sammlung; es ist das Geschenk der Frau Padula-v. Steiger, der Schwester des Majors, welche dem Museum überdies mehrere Waffen überwiesen hat.

Die Sammlung von Orden und Ehrenzeichen enthält 339 Kreuze und Medaillen, 14 Tableaux und 44 Doubletten. Die Tafeln schmücken die Wände des Münzkabinets. Eine Anzahl ist den Herren v. Steiger, Vater und Sohn, selbst als Auszeichnung zu Teil geworden; aber der grösste Bestand stellt die Sammlung eines Amateurs dar und trägt fremdländischen Charakter. Trotzdem ist auch bei uns, wo die Verfassung allen Militärpersonen und Beamten die Annahme von Orden verbietet, eine Sammlung speziell militärischen Charakters von besonderem Interesse. Mancher, der seine Jugend in

fremdem Dienst zugebracht, wird sie zu schätzen wissen. Ich verweise z. B. auf die Medaillen der französischen Expeditionen in China, Dahome, Italien, Mexiko, Tonkin, Madagaskar; auf englische wie Baltic, Crimea, Punjab Campaing, Khedives Bronze Star, the War Medal, the Maharajpoor Star, South Africa, Indian Mutiny, Abyssinia, New Sealand, Ashantee, China, Afghanistan, Syria, Medal of Second Burmese War, Egypt etc. Oesterreichische Verdienstkreuze und Tapferkeitsmedaillen sind in Bern, dessen Söhne gern in k. k. Dienste traten, auch nicht selten. Preussische Dekorationen aber, wie das eiserne Kreuz, die Kriegsdenkmünze für 1864, das Düppeler-Sturm-Kreuz, Alsenkreuz, Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866, die Kriegsdenkmünze 1870/71, erinnern an Heldenkämpfe der jüngsten Vergangenheit; ebenso die Serie aus den italienischen Freiheitskriegen. Es soll hier nicht Stück für Stück aufgezählt werden; erwähnt sei nur noch, dass auch andere deutsche Staaten, ferner Belgien und die Niederlande, Spanien und Portugal, Russland, Griechenland und die Türkei in der Sammlung gut vertreten sind. Die zugehörige Fachlitteratur leistete uns zur Bestimmung der einzelnen Kreuze und Medaillen gute Dienste.

Die Münzen und Medaillen bilden a) eine Sammlung alter Schweizermünzen und b) eine Sammlung neuerer Münzen aus fremden Ländern. Von den schweizerischen Stücken sind eine Anzahl dem Münzkabinet als wertvolle Bereicherung einverleibt worden. Die andere Sammlung zählt zunächst eine reichhaltige Serie von Goldmünzen; Frankreich und Italien sind am besten vertreten, dann folgen Spanien, Belgien, England, Russland, Oesterreich, Serbien etc. Was die grösseren Silbermünzen angeht, so sind wiederum Frankreich, Italien und Spanien voran; dann kommen einzelne Stücke aus Belgien, Oesterreich, England, Deutschland, Griechen-

land, Rumänien, Peru, Guatemala, Colombia, Chile, Mexiko, Brasilien, Bolivia. Das gleiche Verhältnis gilt für die kleineren Silber- und sonstigen Münzen.

IV. Münzkabinet.

Die Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen ist im verflossenen Jahre durch Ankäufe und Geschenke um folgende Stücke vermehrt worden:

A. Münzen:

Bund: 20 Franken 1891, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 1901.
5 Franken 1895, 1900.
2 Franken 1901.
1 Franken 1898, 99, 1900, 01.
1/2 Franken 1898, 1900, 01.
20 Cent. 1893, 97, 98, 1900, 01.
10 Cent. 1895, 97, 98, 99, 1901.
5 Cent. 1894, 97, 1900, 01.
2 Cent. 1883, 98, 99, 1900.
1 Cent. 1883, 90, 98, 1900.

Bern: Doppeldublone 1794, 95, 96.

Zürich: 20 Schilling 1756.

Schwyz: 1/2 Batzen 1622.

Freiburg: 1/2 Kreuzer 1790.

Basel: 1/2 Guldenthaler 1564.
Goldgulden (Sigismund) o. J.

Schaffhausen: Dicken 1616.

St. Gallen: Kreuzer 1810 (2 Var.), 1815.

Graubünden: Stadt Chur: Blutzger 1716.
Montfort: Thaler 1761.
Gulden 1690.
15 Kreuzer 1679.
Batzen 1694, 1732 (2 Var.).
1/2 Kreuzer 1732.

Bistum Chur: 2 Kreuzer 1648.

B. Medaillen:

Eidgenossenschaft: Preismedaille: Av. FEDERATION DES SOCIETES D'AGRICULTURE DE LA SUISSE ROMANDE. Auf einem Grund von fruchttragenden Zweigen des Apfelbaums die Wappen der Schweiz und der Kantone Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Bern und Wallis; mittleres Feld mit eingravierter Schrift: OFFERT AU CANTON DE BERNE 1900. — Rv. Säemann (Henri Demole inv., Hugues Bovy sc.), Silber. 44 mm.

Das Schweizerdorf in Paris, v. Hans Frei. Av. VILLAGE SVISSE, Brustbild einer Appenzellerin Rv. EXPOSITION VNIVERSELLE 1900, Ansicht des Schweizerdorfes. Silber. 32 mm.

Helvetia-Kopf, v. Hans Frei. Einseit. silb. Medaille in 2 Grössen von 24 mm. und 18 mm.

Porträts: Bassompierre, 1633. Av. FR : A · BASSOMPIERRE · FRANC : POLEM : GLIS · HELV : PRÆF. Brustbild nach links. — Rv. QVOD NEQVEVNT TOT SIDERA PRESTAT. Leuchtturm im Meer mit Schiffen, darüber Sternenhimmel; im Abschnitt: ·1633· Perlenrand. Bze. 52 mm.

Bœcklin, von H. Kaufmann, 1897. Av. DEM · EWIG · JVNGEN - DIE · JVGEND - 16 · OCT · 1897. Kopf n. l. — Rv. Pan lehrt einen Jungen malen. Die Medaille ist von der Kunstzeitschrift «Jugend» ediert. Bze. 58 mm.

Jakob Burckhardt, (1818—1897), v. Hans Frei, 1898. Brustbild n. l., im Abschnitt Inschrift und Palmzweig. Einseitige Plaquette in Weissbronze. 140/95 mm.

Erasmus, v. Hans Frei. Der schreibende Gelehrte n. r., im Abschnitt der Name. Einseitige Plaquette in versilberter Bronze. 96/75 mm.

Dr. Arnold Ott, v. Jean Kauffmann. Av. Brustbild in hohem Relief n. r. — Rv. ICH WILL SO WEISE SEIN WIE ER UND SCHWEIGEN. Der Narr findet Karls des Kühnen Leiche (Szene aus Otts Drama). Bronzeguss. 80 mm.

Pestalozzi, v. Hans Frei, 1895. Wiedergabe der Statue von Lanz. Einseitige Plaquette von versilb. Bze. 102/67 mm.

Professor Joh. Nep. Schleuniger von Klingnau (1810—1874), von Homberg. Av. 3/4-Ansicht n. l. — Rv. Lorbeerzweig u. Inschrift: DEM KÄMPFER FVR WAHRHEIT RECHT VND FREIHEIT ZVR ERINNERVNG AN SEINEN 25JÄHRIGEN TODESTAG 1899. Silb. 45 mm.

Stückelberg, v. Hans Frei. Av. ERNST · STVCKELBERG · MALER. Brustbild n. r. Im Rücken: ÆTATIS SVÆ LXX. — Rv. Die Malerei in Gestalt einer sitzenden Frau, welche über den Urnersee zur Tellskapelle hin blickt. Dazu das Datum: MDCCCCI. — Bronze. 68 mm.

Feste: Schützenthaler 1863 und 1885.

Bern: Sing- und Ziervögel-Ausstellung 1899, v. Homberg. Av. Wappen. — Rv. SING- & ZIER-VŒGEL-LIEBHABERVEREIN · BERN. Vogel auf einem Eichzweig. Silb. 35 mm.

Schützenfest Langenthal 1899, v. Homberg n. Münger. Av. Bär mit Schweizerschild u. Kranz. — Rv. Bernermeitschi n. r. Silb. 30 mm.

Schulratspfennig, v. Dassier. Var. von H. 809. Silber.

Zürich: Stampfer'scher Schauthaler 1565. Av. NVLLIS CEDO MALIS ET FORTITER OMNIA VINCO · 1565. Stehendes nacktes Weib mit Schleiertuch, 2 Säulen u. Löwe. — Rv. SVSTINEO

QVEMVIS PATIENTI CORDE DO (Herz) REM. Frau mit Lamm. Silbervergoldet. 40 mm.

Schützenfest Uster 1900, v. Homberg. Av. Kirche in Landschaft, darüber ein Apfelzweig. — Rv. VOLKSBILDUNG IST VOLKSBEFREIUNG. Knabe mit Brand. Silb. 45 mm.

do. Kleine Medaille, v. Homberg n. Bosshardt. Av. Knieender nackter Bogenschütz. — Rv. Minervakopf. Silb. 23 mm.

Basel: Schützenfest Sissach 1897, v. Homberg. Av. Ansicht der Farnsburg. — Rv. UNSERE SEELEN GOTT, UNSRE LEIBER DEN FEINDEN. Knieender Schweizer mit Hellebarde. Silb. 46 mm.

Schützenfest Basel 1900, v. Hans Frei. Av. Wappen und Lorbeer. — Rv. V̈B' AVG' VND HAND FV̈R'S VATERLAND. Schütz im Anschlag, im Hintergrund Stadtansicht. Silb. 45 mm.

Bundesfeier 1901, v. Hans Frei. Av. Junges Weib und Knäblein, mit dem Spannen von Rosenguirlanden beschäftigt, dahinter Basel mit der alten Brücke. — Rv. 1501 (oben). Im Abschnitt: HIE BASEL HIE SCHWEIZERBODEN. Begrüssung der Eidgenossen in einer geschmückten Strasse der Stadt. Silb. Plaquette. 80/57 mm.

do. Neugeprägter Grossus von 1499. Silb.

Gewerbeausstellung 1901, v. Hans Frei. Av. Genius mit Hammer (Brustbild). — Rv. Eiche mit zwei angelehnten Schilden, rechts und links Ausblick auf 2 Kirchen; unten leerer Abschnitt. Bze. 50 mm.

St. Gallen: Schützenfest in Flawil 1899, v. Homberg. Av. Zwei Wappenschilder und das eidg. Kreuz in knorrigem Eichengeäst. Rv. MEHR · ALS · DEN · LORBEER · LIEBEN · WIR · DIE

· FREIHEIT. Schützenbruder mit angehängtem Stutzer, eingerahmt von Lorbeer (J. Stauffacher inv.). Silb. 45 Mm.

Aargau: Schützenfest Wohlen 1899, v. Homberg. Av. Wappenschild und 3 Sterne über einer Armbrust; hinten die Ortschaft. Rv. Frau am Webstuhl, Motto: DURCH FLEISS ZUM FORTSCHRITT (nach K. RAUBER). Silb. 45 Mm.

Mittelschweiz. Schützenfest Zofingen 1900, v. Homberg. Av. Zwei Wappen mit Eich- und Lorbeerzweig auf dem Kreuz. Rv. (vertieft:) DER · FAHNE · TREU · BIS · IN · DEN · TOD. 1386. Knieender Krieger mit Fähnlein. Silb. 38 Mm.

Waadt: Schützenmedaille, von Hans Frei und F. Hodler. Av. In der untern Feldhälfte eine Kartouche, umrahmt von einem Lorbeer- und Eichenzweig, die oben einen offenen Kranz bilden, darüber im Halbkreis 5 Wappen der Stadtviertel. Auf der Kartouche: CARABINIERS DE LAVSANNE — TIR DV 75. ANNIVERSAIRE 1825—1900. — Rv. Schützenzug, im Vordergrund 2 Veteranen; auf einem Band: LIBERTE ET PATRIE; unten Arabeske und Wäppchen der Stadt. Originelles Werk von künstlerischer Konception und Arbeit. Silb. 50 Mm.

Unter den obigen ist manche Medaille, welche davon zeugt, dass auch die Schweiz an der Wiedererweckung der Medaille zu künstlerischer Originalität teil hat. Zwar macht sich die öde Marktware an den jährlichen Volksfesten noch wichtig genug; daneben aber schaffen Künstler, welche das Höchste zu leisten berufen sind. Es ist dies umso erfreulicher, als in der Heimat der Stampfer, Gessner, Dassier, Hedlinger, Bovy und vieler sonst die Medaille von Alters her

populär gewesen ist. Sie ist, wie treffend gesagt worden ist, für den intimen Genuss gedacht: ein Sinngedicht, dessen Schöpfer auf kleinster Fläche ein Unendliches ahnen lässt.

Die Sammlung antiker Münzen enthält neu 4 griechische Städtemünzen, 1 Vespasian und 2 Trajan in Silber und 1 goldenen Kaiser Constantin. — Es ist selbstverständlich, dass unser Münzkabinet sich auf die Vervollständigung der beiden Sammlungen schweizerischer und antiker (ursprünglich meist auf Schweizerboden gefundenen) Münzen beschränken muss, wenn es nicht den Eindruck der Zerfahrenheit machen will. Zu dieser Bemerkung veranlasst uns die anderswo erwähnte grossmütige v. Steiger'sche Schenkung ausländischer Gold- und Silbermünzen neuerer Zeit, welche über den Rahmen unserer Sammlung hinausgeht, aber einen bedeutenden materiellen Wert besitzt.

V. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums ist von sehr verschiedenen Faktoren abhängig und so darf man sich nicht verwundern, dass die Zahl der an den geschlossenen Tagen verkauften Billete von Jahr zu Jahr ziemlich differiert. Das Jahr 1901 hat nun eine ganz auffallende Zunahme aufzuweisen. Trotzdem das Museum im Monat April wegen Umstellungen ganz geschlossen war, stieg die Zahl der verkauften Billete von 5613 im Jahre 1900 auf 7167 im Jahre 1901. Dabei sind die Schulen nur mit je 6 Billeten auf 50 Kinder inbegriffen, da sie Rabatt geniessen. Diese erfreuliche Erscheinung mag z. T. darin ihren Grund haben, dass das Museum nach und nach bekannter wird, z. T. auch in der Verkehrszunahme im allgemeinen. Laut Bericht des hiesigen Verkehrsvereins für die Zeit vom 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901 betrug die Fremdenfrequenz 176,813

Personen gegenüber 170,352 im gleichen Zeitraum 1899—1900. Den stärksten Besuch in den geschlossenen Stunden verzeichnen die Monate Juli (1330), August (2280) und September (1450), zusammen 5060 Personen, welche fast ausschliesslich dem Fremdenverkehr zuzuweisen sind. Das Publikum von Bern und Umgegend benützt die freien Halbtage am Dienstag und Samstag und den Sonntag, an dem stets mehrere hundert Personen jeden Alters und Standes die Säle durchwandern.

Am meisten nützt den Schülern der Besuch des Museums unter der kundigen Leitung der Lehrerschaft. Dabei gestatten wir uns jedoch die Bemerkung, dass Elementarklassen noch kaum unter diese Kategorie fallen und man besser wartet, bis der Schüler eine gewisse Reife erreicht hat. Die Direktion wird darnach trachten, den Besuch in nicht allzuferner Zeit durch Abfassung eines handlichern «Führers» noch fruchtbringender zu gestalten. Dass sich eine solche Arbeit wohl lohnt, mag nachstehende Tabelle beweisen.

Nach besonderer Weisung des Verwaltungsausschusses wurde im Jahre 1901 der Besuch des historischen Museums durch die Schulen kontrolliert. Vom 1. Juni bis 5. Oktober haben folgende Schulen das Museum besucht:

Kt. Bern.	Schülerzahl.
Worb, Haushaltungsschule	30
Sonceboz, Primarschule	60
Unterseen, »	40
Habkern, »	38
Ins, »	47
Cortébert, »	30
Ferrenberg, »	38
Langenthal »	38
Stalden-Konolfingen, Primarschule . . .	34
Uebertrag	335

Uebertrag	335
Golaten, Primarschule	36
Möriswyl, »	30
Grafenried, »	53
Köniz, »	45
Wohlen, »	46
Säriswyl, »	70
Ins, »	48
Dettligen, »	38
Lüscherz »	40
Oberburg, »	33
Ins, Sekundarschule	47
Ober- und Niederönz, Primarschule	50
Obergoldbach, Primarschule	35
Untersteckholz, »	46
Roth b. Biglen, »	36
Gals, »	60
Utzenstorf, »	50
Schwarzenburg, Primarschule	79
Reutenen, »	46
Mett, »	87
Rumisberg, »	28
Innerberg, »	18
Fahrni, »	38
Lotzwyl, »	40
Wasen, »	51
Köniz, »	30
Schwarzenburg, »	45
Dürrenast, »	29
Tännlenen, »	120
Burgdorf, Knabenwaisenhaus	18
Schwarzenegg, Primarschule	30
Trub, Primarschule	38
Münster (Moutier), Primarschule	45
Uebertrag	1849

	Uebertrag	1849
Bern, Lorraine,	Primarschule . . .	45
Wachseldorn,	» . . .	50
Buchen bei Thun,	» . . .	23
Corgémont,	» . . .	75
Burgdorf,	» . . .	130
Siselen,	» . . .	30
Schwendi b. Walkringen,	» . . .	34
Oberwyl b. Büren,	» . . .	36
Biel,	» . . .	25
Burgistein,	» . . .	43
Bargen,	» . . .	70
Bern, Mädchen-Sekundarschule		40
Bern, Neue Mädchenschule		30
Biel, Primarschule		84
Münchenbuchsee, Primarschule		46
Riggisberg, Primarschule		56
Bern, Mädchen-Sekundarschule		32
Madretsch, Primarschule		52
Laufen, Sekundarschule		80
Kandersteg, Primarschule		19
Kanderbrügg b. Frutigen,	Primarschule .	40
Goldswyl b. Interlaken,	» .	20
Frutigen, Primarschule		38
	Total Kt. Bern .	2958

Kt. Freiburg.

Gempenach, Primarschule		34
Montelier,	»	52
Vully,	»	53

Kt. Solothurn.

Riedholz, Primarschule		50
St. Niklaus,	»	45
	Uebertrag	234

Uebertrag	234
Kt. Neuenburg.	
Stadt, Knaben	60
» »	13
Verrières, Sekundarschule	80
Landeron, Primarschule	45
Kt. Waadt.	
Guarnens, Primarschule Moiry, » Chevilly, » Chavannes sur Veyron, Primarschule	. 150
Vullierens, Primarschule	50
Romairon, »	25
Payerne, »	45
Kt. Aargau.	
Kölliken, Primarschule	58
Aus anderen Kantonen .	760
Total .	3718

Wie früher, so ist auch im vergangenen Sommer das Museum von den kunstgewerblichen Klassen der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Studienzwecken benützt worden. Auch von auswärts wurde es wiederholt hiefür aufgesucht, z. B. für Costümstudien zur Ausstattung der Teilnehmer an der Basler Bundesfeier. Mit Rücksicht auf den kunstgewerblichen Charakter unserer Sammlungen, welche das bernische Gewerbemuseum in Hinsicht auf das alte Kunsthandwerk in trefflicher Weise ergänzen, beschloss der Verwaltungsausschuss, sich beim h. schweizerischen Industrie-Departement um eine jährliche Bundesunterstützung zu bewerben, wie sie z. B. das historische Museum in Basel seit Jahren in ausgiebigem Masse geniesst. Die Eingabe wurde durch die Lehrerschaft der Kunstgewerbe-

schule und die Direktion des Gewerbemuseums in anerkennenden Schreiben unterstützt und von der bernischen Direktion des Innern empfohlen. Wir hoffen auch zuversichtlich auf Erfolg, da thatsächlich die Mittel eines kantonalen Museums bei den heutigen Preisen der guten alten kunstgewerblichen Stücke nur eine sehr langsame Vermehrung zulassen. In der Eingabe wurden zunächst die Schätze alten Kunstgewerbes namhaft gemacht, welche unser Museum aufzuweisen hat. Daran anschliessend erlaubten wir uns, noch das Moment der Billigkeit zu betonen:

«Die bedeutendsten Sammlungen alter kunstgewerblicher Objekte besitzen heute die Städte Zürich (Schweiz. Landesmuseum), Basel und Genf. Von allen diesen Sammlungen ist Bern zu weit entfernt, als dass dieselben für die kunstgewerbliche Ausbildung benutzt werden könnten. Der kontrollierte Besuch des Schweiz. Landesmuseums weist dieses in schlagender Weise nach. Von den 56 Schulen mit 4000 Schülern, welche im Jahre 1900 das Landesmuseum besucht haben, gehören genau die Hälfte dem Kt. Zürich an, nämlich 21 Schulen mit 2000 Schülern. Die übrigen stammen fast ausnahmslos aus den Nachbarkantonen Aargau, Thurgau, St. Gallen. Nur zwei höhere Lehranstalten des Kantons Bern, das Technikum von Biel und das Progymnasium von Thun, fanden die Mittel zum Besuche desselben. Wenn der Besuch der Erwachsenen nach Kantonen kontrolliert werden könnte, würde sich genau dasselbe Verhältnis ergeben. Für die breiten Schichten des Volkes, speziell für den bernischen Handwerkerstand kommt die Reise nach Zürich viel zu teuer zu stehen. Es ist daher ein eigentliches Bedürfnis, dass gerade in Bern eine Sammlung von bescheidenerem Umfange, aber mit ähnlichen Zielen existiert, und dieselbe darf nicht als blosse Konkurrenzanstalt für das Landesmuseum angesehen und behandelt

werden. So gewiss die Museen in erster Linie für die Landeskinder und ihre intellektuelle Förderung da sind und nicht für die reichen ausländischen Kunstliebhaber und Kunstgelehrten, die nach Belieben reisen können, so sicher dürfen sie auch eine gleichmässige Förderung beanspruchen. Bern speziell kann auf alteinheimische Kunstgewerbe hinweisen, für deren Pflege und Erhaltung der Kanton schon erhebliche Opfer gebracht hat und für die gerade durch erreichbare Vorbilder alten Kunstgewerbes der Geschmack gebildet werden muss.»

Im Frühjahr fand in Strassburg eine «Ausstellung von Zeichnungen und Aufnahmen der klassierten Denkmäler im Elsass» statt, veranstaltet durch das Reichsministerium für Elsass-Lothringen. Für dieselbe wünschte der leitende Konservator, Hr. Wolff, auch die interessante Plan-Variante des Strassburger Münsterturmhelms, die ehemals im hiesigen Bauamtsarchiv aufbewahrt wurde und nun im historischen Museum aufgestellt ist. Obwohl die Museumsbehörde sonst grundsätzlich das Ausleihen von Museumsgegenständen zu auswärtigen temporären Ausstellungen abweist, glaubte sie aus Rücksicht auf den Zweck und das lokale Interesse, welches der Plan für Strassburg hat, in diesem Falle eine Ausnahme machen zu müssen. Es hat dann auch die 5 Meter hohe, wohl noch aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Zeichnung auf Pergament grosse Beachtung gefunden. Dem Strassburger Dombauamt wurde auf sein Gesuch gestattet, davon eine Kopie anfertigen zu lassen.

Eine grössere Zahl von Museumsgegenständen aller Epochen ist mit Erlaubnis der Behörde von Prof. H. Vulliéty in seinem auf Ende 1901 erschienenen Werke verwendet worden. Dasselbe trägt den Titel: «La Suisse à travers les Ages. Histoire de la civilisation depuis les temps préhistoriques jusqu'à la fin du XVIIIme siècle.

Basel und Genf, Georg & Co.» Nicht weniger als 123 Abbildungen sind unserm Museum entnommen. Die Direktion hat zu vielen derselben die richtige Bezeichnung geliefert. Gleichwohl sind einige Irrtümer mitunterlaufen, welche in einer spätern Auflage zu berichtigen wären. Die grosse Erleichterung, welche die modernen Vervielfältigungsweisen für die Bücherillustration geschaffen haben, macht aus solchen verhältnismässig billigen Publikationen Prachtwerke, wie sie frühere Geschlechter nicht gekannt haben, und die Museen liefern ihnen ein auserlesenes Material, das ehemals mit Mühe zusammengesucht werden musste.

In liebenswürdiger Weise hat Herr Jean Grellet, der verdiente Präsident der schweizerischen heraldischen Gesellschaft, in drei Nummern des in Neuenburg erscheinenden illustrierten Familienblattes «La Revue du Foyer domestique» unser Museum besprochen und beschrieben. Neun mit Geschmack ausgewählte Illustrationen begleiten den Text, der den Fachmann verrät.

Anlässlich der Umstellung des Kostümsaals wurden die auf den Reinhart'schen Trachtenbildern angebrachten Etiketten mit den Originalnotizen des Malers auf der Rückseite der Bilder verglichen. Letztere enthalten das Datum derselben und die Namen der dargestellten Personen. Dabei zeigte es sich, dass manches unrichtig gelesen war, und kam von selbst der Gedanke, einmal das Verzeichnis der 124 Stücke, die für die meisten Kantone von Interesse sind, zu veröffentlichen und demselben einiges Geschichtliche über die Entstehung der Sammlung beizufügen. Es ist dieses dann im «Schweizerischen Archiv für Volkskunde», Heft 4 des Jahrganges 1901, geschehen. Beigegeben wurde das Selbstbildnis des Malers und ein Zürcher Hochzeitspaar aus Mettmenstetten, letzteres in Farbendruck (von Dr. Balmer) ausgeführt. — Die Restauration des wertvollen Landsknecht-

kostüms des Andreas Wild von Wynigen veranlasste die Direktion, der darüber bestehenden Familientradition näher zu treten. Nachforschungen in den Kirchenbüchern von Wynigen und andere Quellen ergaben die Thatsache, dass Andreas Wild urkundlich mehrfach als Ammann und Wirt in Wynigen nachgewiesen ist, und durch die hochgeachtete Stellung, welche er und seine Descendenz schon im 16. Jahrhundert einnimmt, wird die Ueberlieferung, dass er sich in der Schlacht bei Dornach ausgezeichnet und als Anerkennung aus der Beute die silberne Ehrenkette erhalten habe, indirekt bestätigt. Diese Ueberlieferung hat überdies im Urenkel des Andr. Wild, Herrn Niklaus Wild, Ammann zu Wynigen, einen zuverlässigen Zeugen (vgl. das Nähere im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1902, 1). — Weitere historische Nachforschungen, bei denen uns Hr. Staatsarchivar Dr. Türler in trefflicher Weise unterstützte, betrafen den Hugenottenteppich. Das Resultat wurde dem bernischen historischen Verein vorgelegt und ist in einem illustrierten Artikel des «Berner Heim», vom Februar 1902, zu lesen. Nebstdem nahmen die periodischen Berichte über gelegentliche Funde und die Vermehrung des Museums im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde ihren Fortgang.

Unter den Unterstützungen, welche dem Museum im abgelaufenen Jahre zu Teil geworden sind, notieren wir mit besonderer Freude zum ersten Mal Baarbeiträge von Gesellschaften und Privaten von total 1000 Fr. Darunter befinden sich die burgerlichen Zunftgesellschaften zum Mohren, zu Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern mit einer Gesamtsumme von Fr. 480. Aus diesen Beiträgen soll jeweilen ein antiquarischer Gegenstand bernischer Herkunft erworben und im Katalog als Geschenk der stadtbernischen Zünfte aufgeführt werden.

Eine indirekte Frucht des historischen Museums

und speziell der Neueinrichtung des Münzkabinets ist die Gründung einer bernischen numismatischen Gesellschaft, welche auf Anregung eines Mitgliedes der Aufsichtskommission, das selbst Münzsammler ist, im Frühjahr 1901 erfolgte. Es ist durch dieselbe für die auf diesem Gebiete thätigen Künstler wie für die Münzfreunde ein Feld geschaffen worden, auf dem sie gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig belehren können. Art. 1 der Statuten bezeichnen als Zweck der Gesellschaft: «das Studium der Münzwissenschaft auf jede Weise zu fördern, den Verkehr zwischen Münzforschern und Sammlern zu erleichtern und das Münzkabinet des bernischen historischen Museums bei seinen Erwerbungen zu unterstützen». Präsident ist Hr. Dr. F. Thormann, Sekretär Dr. G. Grunau.

Eine weitere seit Jahren gewünschte Gründung kam auf Ende 1901 zu Stande, nämlich diejenige eines «kantonalen Vereins für Förderung des historischen Museums in Bern». Ungeschrieben, d. h. ohne Namen, Statuten und Vorstand, hat diese Verbindung schon lange existiert. Dass das Museum zahlreiche Freunde in allen Schichten der Bevölkerung besitzt, die mit Rat und That es zu fördern suchen, konnte die Direktion seit Jahren zu ihrer Freude wahrnehmen. Den Beleg dafür bilden die Gabenlisten. Es handelte sich nur noch darum, diesen Bestrebungen ein Organ zu schaffen. Die vom Initiativkomitee, das aus den Mitgliedern der Aufsichtskommission und des Verwaltungsausschusses bestand, erlassene Einladung zum Beitritt fand freundliche Aufnahme, so dass schon in der ersten Woche ca. 70 Beitrittserklärungen eingiengen. Am 18. Dezember fand im Museum die konstituierende Hauptversammlung statt, welche die Statuten beriet und einen Vorstand wählte. Laut § 1 hat der Verein den Zweck, «die in- und ausserhalb des Kantons Bern befind-

lichen bernischen Altertümer zu erhalten und soweit möglich zu sammeln, zu diesem Zwecke auch das bernische historische Museum durch Ankäufe, Schenkungen und Beiträge, sowie durch wissenschaftliche Publikationen und graphische Reproduktionen von Gegenständen aus dem Besitz des Museums zu fördern». Der Jahresbeitrag, im Minimum Fr. 5, wurde absichtlich nicht höher gestellt, um weitern Kreisen den Zutritt zu ermöglichen. Die Mitglieder des Vereins haben gegen Vorweis ihrer Ausweiskarten freien Eintritt in das historische Museum und erhalten dessen Jahresbericht gratis, sowie die Vereinspublikationen, soweit es die Vereinskasse gestattet. Den Vorstand bilden die HH. Oberst A. Keller (Präsident), Notar Ch. Montandon (Sekretär und Kassier), Kunstmaler R. Münger, Dr. Geiser in Langenthal, Dr. Ris in Thun und Grossrat Gouvernon in Delsberg. Ausserdem gehören demselben der Präsident, der Kassier und der Direktor des historischen Museums von Amtes wegen an. Der Vorstand hat das Recht, sich bei den Sitzungen des Verwaltungsausschusses durch ein Mitglied vertreten zu lassen. Anmeldungen zum Beitritt sind an Herrn Notar Ch. Montandon zu richten. Wir hoffen, dass namentlich die in Aussicht genommenen Museumspublikationen dazu mithelfen werden, das Interesse unseres Volkes für unsere Sache zu wecken. Die Mittel des Museums konnten dafür nicht in Anspruch genommen werden, da es sich um ein Unternehmen handelt, mit dem ein gewisses Risiko verbunden ist.

Endlich erwähnen wir an dieser Stelle das im Anhang mitgeteilte neue «Gesetz über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden», welches im Berichtsjahre vom Grossen Rate durchberaten und am 16. März 1902 mit 20239 Stimmen gegen 11953 Stimmen vom Volke angenommen worden ist. Dasselbe hat den Zweck, altertümliche Bauwerke und Geräte, welche sich

im Besitz bernischer Gemeinden und Korporationen befinden, vor Zerstörung und Veräusserung zu schützen und sie dem Gemeinwesen zu erhalten, und wird seine gute Wirkung nicht verfehlen.

ANHANG.

Gesetz
über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden.

Der Grosse Rat des Kantons Bern,

in der Absicht, für den Schutz und die Erhaltung der Kunstaltertümer zu sorgen,

auf den Antrag des Regierungsrates,

beschliesst:

§ 1. Baudenkmäler und bewegliche Kunstgegenstände, welche dem Staat, Gemeinden oder öffentlich-rechtlichen Korporationen angehören und als Altertümer einen Wert haben, werden in ein durch den Regierungsrat zu führendes Inventar aufgenommen.

Diesen Gegenständen sind die historischen Urkunden der Gemeinden und Korporationen gleichgestellt.

Bei Baudenkmälern unterliegt der Grund und Boden, auf dem sie sich befinden, ebenfalls der Eintragungspflicht.

§ 2. Baudenkmäler, Kunstaltertümer und historische Urkunden, welche Privatpersonen gehören, können auf Verlangen der letztern in das staatliche Inventar aufgenommen werden.

§ 3. Das Inventar der Kunstaltertümer wird durch die Staatskanzlei unter Mitwirkung des Staatsarchivars und einer vom Regierungsrat zu wählenden Expertenkommission aufgestellt.

Die Eintragung wird auf Antrag der Staatskanzlei vom Regierungsrat beschlossen.

Die Aufnahme in das Inventar erfolgt unter Angabe des Gegenstandes, des Eigentümers und des Ortes, der Lage oder der Aufbewahrung.

Dasselbe wird alle 3 Jahre einer einlässlichen Revision unterzogen.

§ 4. Von jeder Eintragung ist unverzüglich dem Eigentümer des Gegenstandes durch Zustellung des regierungsrätlichen Beschlusses Mitteilung zu machen. Die Eintragung ist auf dem Gegenstand selbst in geeigneter Weise kenntlich zu machen. Ueberdies werden die Eintragungen durch Einrücken ins Amtsblatt veröffentlicht.

Jede wesentliche Veränderung des Aufbewahrungsortes ist dem Regierungsrat anzuzeigen.

§ 5. Die im Inventar eingetragenen Altertümer dürfen ohne Einwilligung des Regierungsrates weder entgeltlich noch unentgeltlich zu Eigentum übertragen, noch verpfändet, noch aus dem Staatsgebiet ausgeführt werden.

Die Ersitzung ist ausgeschlossen.

Die Bewilligung, Altertümer ausser Landes zu transportieren, kann nicht verweigert werden, sofern der Eigentümer selber seinen Wohnsitz in einen andern Kanton oder ins Ausland verlegt.

§ 6. Zu jeder Reparatur, Abänderung oder Restauration der im Inventar eingetragenen unbeweglichen Altertümer, bedarf es der Bewilligung des Regierungsrates, ebenso zur Abtragung derselben.

§ 7. Der Staat verpflichtet sich, bewegliche Kunstgegenstände, die in das Inventar aufgenommen sind, auf Verlangen ihrer Eigentümer um einen Schatzungspreis pfand- oder kaufweise zu übernehmen.

Wenn sich die Parteien über den Schatzungspreis nicht verständigen können, so ist gemäss dem durch Dekret des Grossen Rates zu ordnenden Schatzungsverfahren vorzugehen.

Die Gegenstände, die der Staat übernommen hat, bleiben unveräusserlich.

§ 8. Werden in das Inventar aufgenommene Altertümer ohne Einwilligung des Regierungsrates auf jemand übertragen und weigert sich der frühere Besitzer, dieselben zurückzuverlangen, so verwirkt er das Rückforderungsrecht zu Handen des Staates, und es kann dieser an seiner Statt dieses Recht ausüben.

Das Nähere wird durch ein Dekret des Grossen Rates bestimmt.

§ 9. Ist ein in das Inventar aufgenommener Gegenstand ohne die Einwilligung des Regierungsrates veräussert oder aus dem Kantonsgebiet ausgeführt worden, oder ist die Inventarisierungsmarke auf demselben böswillig beseitigt worden, so kann der Fehlbare vom Regierungsrat mit einer Busse bis zu Fr. 5000 belegt werden.

Alle andern Uebertretungen dieses Gesetzes oder der in Ausführung desselben erlassenen Dekrete können mit Bussen bis auf Fr. 50 geahndet werden.

§ 10. Auf das Verlangen des Eigentümers kann der Regierungsrat, nach eingeholtem Gutachten einer Expertenkommission, die teilweise oder gänzliche Abschreibung eines Gegenstandes aus dem Inventar verfügen.

Vorbehältlich dieser Bestimmung kann die einmal erfolgte Eintragung eines Gegenstandes in das staatliche Inventar ohne Einwilligung des Regierungsrates nicht zurückgezogen werden.

§ 11. Der Regierungsrat kann, sofern es zur Erhaltung von Altertümern nötig erscheint, Staatsbeiträge bewilligen.

Die in § 9 vorgesehenen Bussen werden ebenfalls zu diesem Zwecke verwendet.

§ 12. Das gegenwärtige Gesetz tritt nach seiner Annahme durch das Volk sofort in Kraft.

Bern, den 27. November 1901.

Im Namen des Grossen Rates

der Präsident
Ed. Will,

der Staatsschreiber
Kistler.

Vermehrung der Sammlungen im Jahr 1901.

A. Geschenke.

	Jahrh.	Donator:
Tasse von Nyon-Porzellan . . .	XVIII.	Anonym.
Mexikanischer Reitzaum		Frl. Elise Kähr.
Infanterieoffiziersfrack (Jäger) von 1847		Familie Flückiger.
Stabsoffiziersuniform (Oberst) von 1865—1870, nebst Mantel . .		Dieselbe.
Guidenwachtmeisteruniform von 1874, nebst Mantel		Dieselbe.
Uniform eines stadtbernischen Kadettenoffiziers von 1845 . . .		Major Franz Gerber.
Ansicht der untern Stadt um 1840, Lithographie		Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Fensterflügel mit runden Bleischeiben u. 1 gravierten Scheibe, dat. 1738, aus Ostermundingen		Dr. Gustav Grunau.
Gerichtsscepter d. Amtes Frutigen		Kant. Finanzdirektion.
Epauletten eines Artillerieoffiziers von 1820		Major Franz Gerber.
Zwei Paar Sporren vom Anfang des 19. Jahrh.	XIX.	Derselbe.
Kleine runde Pulverflasche und Schrotsack	XIX.	Derselbe.
Männerhemd mit Jabot, um 1810	XIX.	Fürsprecher Eugen Stettler.
Thonkrug mit Henkeln zum Aufhängen	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.
Holzgeschnitzte Tragflasche, dat. 1726		Notar K. Montandon.
Rotledernes Etui mit Ornamenten	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.

	Jahrh.	Donator:
Wage, Muttermasse und Mutterelle aus dem Schloss Erlach . . .	XIX.	Kant. Finanzdirektion.
Taschensonnenuhr mit Kompass .	XVIII.	Dr. F. Minder, Reconvillier.
Abguss der röm. Inschrift von Pierre-Pertuis		Derselbe.
Vier Kinderkäppchen, mit Glasperlen verziert	XVIII.	Frau A. Sahli-Geiser.
Ein Paar silberne Armbänder aus Sarajevo		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Mit Filigran verzierter Armring		Derselbe.
Zimmermannsaxt ältester Form. Aus dem Wallis	XIV.	E. Schneider, Architekt, Biel.
2 Oelgemälde von A. Kauw: Seehafen mit Festung und Seehafen mit einer Handelskarawane, dat. 1660		Gemeinderat v. Bern.
Gebäckmodel	XVIII.	B. Geiser, Kanzlist.
Panzerjacke aus Schnurgeflecht .	XVII.	A. v. Steiger - v. Effinger, Kirchdorf.
2 Siegelstempel des Geschlechts Bickhardt von Bern	XVII.	Gymnasiallehrer F. Ris-Schnell.
7 französische Assignaten . . .	XVIII.	Derselbe.
Thonlampe primitiver Form, aus Niederbipp	XVI.	† Pfarrer P. Flückiger, Niederbipp.
Kamm aus Metall, bei Twann gefunden	XVI.	Antiq. Bader, Biel.
Vier Bronzefibeln der La Tène-Periode, Grabfund vom Eingang der Könizstrasse		Stadtbauamt Bern.
Tschako von 1850		J. Zwahlen, Guggisbg.
Steinschlossgewehr mit Bajonnet, Schaft eingelegt	XVII.	R. Schweizer, Fabrikant, Wangen.

	Jahrh.	Donator:
Drei römische Krüge und ein Terracottakopf		Notar E. Gerster-Borel.
Indischer Fächer		
Sieben Zinnfiguren des 18. Jahrh.	XVIII.	
Formular allerhand üblichster Schriften von Hochreutiner, St. Gallen, 1658		G.Eschbacher, Lehrer.
Sechs Lichtscheeren alter Form	XVIII.	Schwestern Fueter.
Offizierskäppi	XIX.	Major W. Berchten.
Zwei Tarokspiele	XVIII.	Fürspr. E. v. Büren.
Epiphanias-Medaille	XVIII.	Gymnasiallehrer J. Félix.
Ornamentierte Eisenplatte von einer Geldkiste	XVIII.	J.Wiedmer, Niederönz.
Gussplatte mit der Erschaffung Evas	XVII.	Gymnasiallehrer A. Marchand in Pruntrut.
Zwanzig Schultheissenbilder in Rahmen, Kupferstiche, von Nöthiger in Bern, herausgegeben 1738—1741		Frau Witwe Joost geb. Lehmann und Hr. Adolf Lehmann in Langnau.
Weihwasserbecken, versilbert, dat. 1753		Dekan Stammler.
Persisches Kaffeekännchen aus Kupfer		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Handtasche aus Sammet, mit Blumen bestickt	XIX.	Frau M. Hegg, Kiesen.
Pallikarenkappe mit goldgesticktem Halbmond, aus dem Nachlass des † griech. Generals Hahn aus Bern; Tabakbeutel und Photographie desselben	XIX.	Metzgermeister V. Schumacher.

	Jahrh.	Donator:
Photographie eines alten Stadtplans von Mülhausen		Derselbe.
Grabstein mit hebräischer Inschrift, bei Anlage des Bundesplatzes gefunden (Terrain des ehemal. Judenfriedhofs)	XV.	Stadtbauamt Bern.
Kleine gothische Schaumünze mit St. Laurentius, ebendaher . .	XV.	Dasselbe.
Zwei Siegelstempel mit den Wappen Jenner und Schmalz . .	XVIII.	Frau v. Wattenwyl-v. Sinner in Oberdiessbach.
Grüne Thonkanne, waadtländisch	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.
Trompete von 1840		Buchdrucker Bürgi, Aarberg.
Zwei Bodenfliesen aus dem ehemaligen Kloster Gottstatt mit dem Wappen des Abtes Nikl. Krebs 1478—92 und Bären .	XV.	Anstaltsverwaltung Gottstatt.
Brandeisen mit Bär und Kreuz und Lichtscheere alter Form .	XVIII.	Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Goldene Epauletten eines Stabsoffiziers von 1850, Adjutanten-Feldbinde und -Briden . . .		Frau Witwe Joost geb. Lehmann, Langnau.
Kleines Relief in Thon, St. Katharina darstellend, in Oberbüren gefunden	XV.	E. Kocher, Wirt in Büren.
Mappe mit 19 Ausschneidebildchen, um 1820, und Cartonpuppe, mit Kleidchen gleicher Zeit. Taschenkalender von 1825		Ed. v. Lerber-Thormann in Lausanne.

	Jahrb.	Donator:
Kavalleriehelm v. 1810, 5 Tschakos der 40er Jahre und 3 Hüte für Genie und Scharfschützen .		Kant. Kriegskommissariat Bern.
Küchenmörser aus Bronze, dat. 1512		Dasselbe.
Sechzig Fundstücke des gallo-helvetischen Eisenalters aus der Tiefenau		Staat Bern.
Teller, dat. 1753, Bauernfayence aus Freiburg		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Proklamation von Oberst Ochsenbein bei Verabschiedung der Berner Reservedivision, 30. November 1847		Witwe Stähli.
Drei auf ein Haus am Gerberngraben bezügliche Pergamenturkunden, dat. 1526, 1568 und 1709 . .		Notar G. Gerster.
Pläne der Treffen bei Vilmergen und Bremgarten, 1712 . . .		Prof. Dr. W. F. v. Mülinen.
Sammlung, bestehend in 123 Miniaturportraits, 280 militärischen Verdienstzeichen, eine Kollektion in- und ausländischer Münzen und Medaillen und 17 Bände von Werken über Orden und Ehrenzeichen		Legat des in Paris verstorbenen Majors Karl Edm. v. Steiger, Eigentum d. Burgergemeinde Bern.
Zwei Meissel mit gedrechselten Griffen	XVIII.	S. Stettler, Müller in Eggiwyl.

	Jahrh.	Donator:
Eiserner Streitkolben	XVI.	
Hellebarde mit sog. Halbmond .	XVII.	
Berner Offizierssponton	XVIII.	
Fünf gerade Reitersäbel, Berner Form	XVIII.	
Offiziersdegen mit dem bourbonischen Wappen	XIX.	
Kavalleriesäbel mit eisernem Griff und Scheide	XIX.	
Zwei einfache Perkussionspistolen und eine Doppelflinte	XIX.	Frau Padula-v. Steiger aus dem Nachlass von Major K. Edm. v. Steiger.
Zwei moderne italienische Dolchmesser	XIX.	
Ein spanisches Klappmesser . .	XIX.	
Krummer orientalischer Dolch mit verziertem Griff u. Scheide . .		
Zwei Jagdmesser, bezeichnet Graf in Bern	XIX.	
Lanzenspitze in Scheide (afrikanisch)		
Sieben indische Wurfspeere und ein indischer Dolch		
Historisch-genealogischer Kalender für 1789, illustriert von D. Chodowiecki		Frau Gruner-v. Graffenried in Muri.
Abguss einer in Gottstatt gefundenen Bodenfliese, dat. 1486 .		Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Frack eines Dragonerfeldweibels von 1832		F. Ermel in Murten.
Scharfschützen - Waidmesser mit Genfer Stempel	XIX.	Eidg. Kriegsmaterialverwaltung.
Bedrucktes Taschentuch mit Abbildung der Apotheke des Arztes Michel Schüppach. Aus Langnau	XVIII.	Not. J. U. Leuenberger.

	Jahrh.	Donator:
Truhe mit eingelegter Verzierung	XVII.	Dr. med. V. Gross, Neuenstadt.
Kästchen, flachgeschnitzt, dat. 1704		Derselbe.
Ellstab mit den eingeritzten XIII Kantonswappen, datiert 1737 .		Derselbe.
Eiserner Kerzenstock	XVII.	Derselbe.
Zwei Berner Trachtenbilder, in Tuch ausgeführt	XVIII.	Frl. R. Engel, Interlaken.
Glas mit Berner Wappen, bez. Elis. Böstlen	XVIII.	Dieselbe.
Fläschchen, worin eine Garnwinde	XIX.	Dieselbe.
Plan der Stadt Bern, coloriert, gez. 1807 von Bollin		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Zehn Photographien der Glasgemälde im Chör der Kirche von Worb		Dr. med. Simon.
Fragment einer flachgeschnitzten gothischen Leiste mit Zinnenornament. Pfarrhaus Rüegsau	XV.	Kant. Finanzdirektion.
Sandsteinskulptur mit 4 auf das Kloster Frienisberg bezüglichen Wappen, um 1500		Notar Ad. Simon-Bourgeois.
Steinplatte vom Becken des Simsonbrunnens, dat. 1544 . . .		Stadtbauamt Bern.
Bettstelle im Renaissancestyl, welche der Tradition nach der Barbara v. Gingins geb. vom Stein gehört hat	XVI.	Fräul. v. Gingins im Schloss La Sarraz.
Zwei geschnitzte Tischfüsse, Renaissance	XVI.	Dieselbe.
Bettbehang m. Applikationsstickerei mit den Wappen v. Büren und Wyttenbach	XVII.	Dieselbe.

	Jahrb.	Donator:
Miniaturportrait eines Berner Offiziers von 1815—25		Oberstlieutenant R. Brüderlin in Basel.
Flacher Doppelkorb, ehemals für Bäckerringe gebraucht . . .	XVIII.	Hr. Kehr, alt-Wirt in Muri.
Säbel und Patrontasche von 1810		Derselbe.
Holzdecke der ehemaligen Sakristei in Jegenstorf	XVI.	Staat Bern.
Glocke aus der Anstalt St. Johannsen mit Wappen und Inschrift: Hr. Sam. Lerber, d. Z. Grossweibel zu Bern. Frau Elsbeth Risoldin s. Ehgmachel A° 1643		Staat Bern.
Mappe mit Photographien der im Museum befindlichen Teppiche und Stickereien		Architekt Ed. v. Rodt.
Kaffeemühle in Form eines Blechcylinders	XVIII.	Landwirt Jenni in Reichenstein bei Zweisimmen.
28 Taschenuhrenschlüssel, m. Agat, farbigem Glas und Stickereien verziert	XVIII.	Dr. Gustav Grunau.
Zwei Ofenkacheln, Kranzgesimsstücke	XVIII.	Sam. Gysi, Tapezierer.
Manuskript des Tagebuches von Kunstmaler Friedr. Kurz über seinen Aufenthalt bei den nordamerikanischen Indianern 1848—1853		Frau Prof. Kurz-Martin, Witwe.
Siegelstempel des Handwerks der Seckler in Aarau	XVIII.	A. Rothpletz, Sekretär des eidg. Handelsregisters.

	Jahrh.	Donator:
Miniaturportrait des Majors Karl Edm. v. Steiger	XIX.	Frau Padula-v.Steiger.
6 defekte Kruzifixe, in Holz und Bein geschnitzt		Dieselbe.
Gussplatte mit der Taufe Jesu am Jordan	XVII.	Grossrat Cuenat. Pruntrut.
Bronze-Medaille der kantonalen Gewerbeausstellung in Basel, graviert von Hans Frei . . .		Komitee d. kantonalen Gewerbe-Ausstellung in Basel.
Ridicule, weiss bestickt, bez. R. W.	XIX.	Frl. Lina v. Greyerz.
Brieftasche von weisser Seide, schwarz bestickt	XIX.	Dieselbe.
Zwei Zeitungsblätter von 1824 und 1837		Dieselbe.
Oktavband mit Goldpressung, enthaltend: Instrumenta pacis Westphalicæ, Frankf. 1688 (Bibl. Spiez)		Prof. Dr. W. F. v. Mülinen.
Siegelstempel mit dem Wappen Dub von Bern	XVIII.	Dr. Gustav Grunau.
Zwei Siegelstempel mit dem Wappen v. Luternau	XVIII.	Derselbe.
Fläschchen aus Silber, als Deckel ein Fingerhut	XVIII.	Fürspr. Eug. Stettler.
Nadelbüchse aus Meissner Porzellan (Wickelkind), silbergefasst		Derselbe.
Stecknadelbüchschen aus Silber .	XVIII.	Derselbe.
Döschen aus Silber (für Schönheitspflästerchen)	XVIII.	Derselbe.
Halskettchen aus Goldfiligran mit Türkisen	XVIII.	Derselbe.
Gothischer Taufstein, defekt, aus der Kirche von Wynigen . .	XV.	Kirchgemeinderat von Wynigen.

B. Deposita.

	Jahrh.	Donator:
Majorspatent beim preussischen Schweizer-Regiment, dat. 1785 für Friedr. Rud. Müller, unterzeichnet von König Friedr. d. Gr. Entlassung für denselben, dat. 1787. — Brief an Herrn Oberst v. Müller, unterz. «Friedrich», dat. 1. Dez. 1785		W. v. Müller, Bergingenieur in England.
31 grosse Familienportraits und 17 Miniaturbilder		HH. v. May von Schöftland.
Zwei Dankschreiben des Magistrats von Lugano an Landvogt Eman. Steiger, dat. 1644. Mit gemalten Randleisten		Stadtbibliothek Bern.
Komplette Oberhasler Frauentracht, in 12 Stücken, worunter eine grosse Brautkrone	XIX.	Dr. K. Fischer, Lehrer der Handelsklassen der Mädchen-Sekundarschule.
Zwei Altarbilder, St. Ludwig und St. Hieronymus. Altarbild: Christus und 6 Apostel	XVI.	Kunstmaler Ed. Rüegg-Wyttenbach in Wengen.
Tischteppich mit biblischen Scenen in Plattstickerei, bez. Alexander Huser und Elisabeth Thormann 1606		Hr. F. A. Thormann.
Farbige Stickerei auf roter Seide mit den Wappen Saager und Fellenberg 1592		Derselbe.
Silberner Becher, am Knauf eine Figur in der Tracht von 1650		Historischer Verein des Kantons Bern.

	Jahrh.	Donator:
Kollektion ethnographischer Gegenstände von den Philippinen:		Hr. Eugen Uebelhardt aus Manila.
1. Runder Deckelkorb aus farbigem Geflecht.		
2. Holzschild mit gezacktem Ornament.		
3. Ledersandalen.		
4. 2 harthölzerne Bogen.		
5. 12 Rohrpfeile mit Eisenspitzen.		
6. Harpune mit Widerhaken.		
7. 2 kurze Wurfspeere.		
8. 2 längere Lanzen.		
9. Schwert mit Holzgriff.		
10. Schwert mit schwarzem graviertem Holzgriff.		
11. 3 Säbel mit Korb.		
12. 1 Säbel mit Kreuzgriff.		
13. 1 defekter Revolver alter Form.		
14. 1 Hut aus Geflecht mit Metallbeschlag.		
15. Goldenes Armband, Filigranarbeit.		
16. Sechs Paar goldene Ohrringe ähnlicher Arbeit.		
17. Massiv goldener Ohrklemmer mit Drahtgewinde. Insel Mindoro.		
Gemaltes Rundscheibchen mit Wappen, bez. Hr. Johann Sebastian Berner d. Z. Predicant an der Lengg anno 1686 . .		Hr. Marggi, Wirt z. Hirschen, Lenk.
Zwei Vierundzwanzigpfünder Haubitzen (16 cm Vorderlader) mit glatten Gusstahlrohren, 1860 .		Eidg. Militärdepartement.

	Jahrh.	Donator:
Wiege mit Flachornament. Aus Graubünden		Frau Kerez- de Reymond.
Büffetschrank, dat. 1698, mit Giessfass, Becken und Zinnkesselchen		Dieselbe.
Zwei Ringkannen, 3 Zinnkännchen und 1 Zinnteller		Dieselbe.
Aquarell: Berner Rathsprozession am Ostermontag 1797 . . .		Hr. Dr. jur. R. Spœndlin, Zürich.
Leinenes Abendmahlstischtuch mit den weiss auf weiss gestickten Wappen Michel v. Schwertschwendi und Haller, dat. 1561		Kirchgemeinde Sigriswyl.

C. Ankäufe.

a. Archäologische Sammlung.

Beil von Serpentin, Orpund.
Sägeschnitt in Gabbro, Orpund.
Zwei Steinbeile, Orpund.
Knochenpfriem, Orpund.
Kleines Steinbeil, Orpund.
Abgesägter Hirschhornspross, Orpund.
Nephritbeil, Orpund.
Kupferbeil, Broye.
5 Töpfchen des Steinalters, Port.
Zwei runde Bronzescheiben (phalera) und 1 Bronzekette. Cortaillod.
Grabhügelfund mit Gagat- und Bronzeringen. Valeyres s. Rances (Jahn).
Kollektion von Bronzen aus den Ablagerungen der J. G. C. in Orpund:
16 Lanzenspitzen.
1 grosser und 1 kleiner Kelt.
2 Dolche, einer mit Griffblatt.
Grosser Kupferhammer, mit Rest eines Stiels aus Eibenholz.
Kleiner Ambos aus Bronze.
Fragment eines grossen Hammers.

1 Messer und 1 Schwertfragment.
Beschläge eines Hallstatt-Dolchgriffs.
Dülle einer Lanze.
19 Nadeln verschiedener Form.
1 Amulett (Rosette).
1 Buckelscheibe.
1 kegelförmiger Knopf.
Kopf einer grossen Nadel.
3 Nadeln mit Ringen.
1 kleines Armband oder Ohrring.
1 Gurtbeschläge aus Bronzeblech.
3 Pfeilspitzen.
1 langer, flacher Bügel.
6 Fibeln.
1 abgebrochene Bronzeröhre.
5 Fischangeln.
1 zugespitzter Griffel (Nadel).
1 Riemenbeschläge.
15 kleine Bronzeringe und 1 Ohrring.
2 angeschmolzene Schwertbruchstücke.
1 Sichelende mit Knopf.
1 halbgeschmolzene Lanzendülle.
Latène-Schwert, defekt. Bern (Jahn).
Latène-Axt. Biel.
Goldener Fingerring von Schlangenform. Belp.
Bronzemesser mit Griff, Hallstattform. Thierachern.
Bronzenadel. Brüttelenmoos.
2 römische Feuerzangen. Enge bei Bern (Jahn).
Mehrere römische Gläser und Schalen. Bern (Jahn).
Römischer Gewichtstein. Orpund.
Römisches Pilum, defekt. Orpund.
1 keltischer und 1 römischer Wirtel. Orpund.
2 römische Mühlsteine. Orpund.
1 römisches Glas.
1 römisches Klappmesser.
1 Spatha und 2 Skramasaxe unbekannten Fundorts (Jahn).
Lanzenspitze der Karolingerzeit. Schwadernau.

b. Bernisch-historische Sammlung.

	Jahrh.
Zwei viereckige Ofenkacheln (Königin, Jäger). Ruine Rorberg	XIV
Drei ovale Ofenkacheln mit Fratzen. Ruine Rorberg . .	XIV
Drei runde Ofenkacheln mit glatter Wölbung. Ruine Rorberg	XIV
Drei ganze und drei fragmentarische Gesimsstücke. Ruine Rorberg	XIV
Zwei Topffragmente mit Blättern. Ruine Rorberg . . .	XIV
Eiserne Thür- und Balkenbeschläge, Nägel. Ruine Rorberg	XIV
Eiserne Zange, zwei Messerklingen und 1 Hirschhornheft. Ruine Rorberg	XIV
Zwei gothische Schlüssel. Ruine Rorberg	XIV
St. Urbanbackstein aus Altbüron	XIII
Mönchsfigur, holzgeschnitzt	XIV
Palmesel, holzgeschnitzt	XVI
St. Gallus mit dem Bären, Holzstatuette	XVI
Zwei holzgeschnitzte Engel	XVI
Holzfigur en relief, St. Martha	XVI
Auferstehungsgruppe	XVII
Zwei weibliche Heiligenstatuetten	XVII
Zwei Holzstatuetten, eine St. Martin mit dem Bettler . .	XVII
Glasgemälde, Bischof in goth. Architektur. Pruntrut . . .	XV
Glasgemälde, h. Bischof (Germanus?). Pruntrut	XVI
Glasgemälde, Madonna auf einer Mondsichel. Pruntrut . .	XVI

Kleine Standesscheibe von Zürich 1567. 33/23 cm.

Scheibe «Die Statt Biel 1616». 33/22 cm.

Doppelwappenscheibe: J. Hans Rudolf v. Diessbach, Burger der Statt Bern und Hr. David Martin, Burger von Yverdon 1649. 33/21 cm.

Schützenscheibe: Isak Stadler und David Bopst, Spithelvogt zu Bürren 1614. 34/22 cm.

Vier Scheiben 24/17 cm, dat. 1582, mit biblischen Scenen und dem Wappen Hummel von Burgdorf.

Wappenscheibe: Hr. Vincentz Holzer, Landvogt zu Oron 1608. 38/28 cm. Auktion Chabot.

Scheibe mit Fähnrich und Musketier bez. Petter Gosteli und Hans Zoss 1708. 29/17 cm. Auktion Chabot.

Scheibe «Christoff von Luternauw 1647». 24/14 cm. Auktion Chabot.

Jahrg.

Scheibe drei Männer im Rütli. 1739. 15/13 cm. Auktion Chabot.

Wappen M. Messerlin 1783. 16/13. Auktion Chabot.

Schliffscheibe: Michael Schüppach, chirurgus medicus practicus in Langnau 1774. Aus Rüderswyl.

Truhe mit den Wappen Merveilleux und Wurstemberger. 1598.

Lehnstuhl mit geschnitzter Lehne, aus Ligerz XVII

Vier Obersimmenthaler Stabellen, dat. 1740, 1752, 1754, 1786.

Kleine Truhe, bezeichnet Frutigen 1698.

Gemalter Schrank, dat. 1770. Lenk.

Geschirrschränkchen, dat. 1779. Lenk.

Kabinetschränkchen. Aus dem Oberaargau XVII

Leuchterweibchen mit der Figur der Cleopatra XVII

Kassette mit gepunzten Blechornamenten und Sammetfüllungen XVII

Geschnitzter Stuhl, an der Lehne die Figur eines Schuhmachers XIX

Defekter Kirchenstuhl aus Aarberg, dat. 1644.

Ornamente der ehemaligen Kirchenorgel in Aarberg . . . XVII

Geigenkasten mit gemaltem Wappen XVIII

Geschnitzter Winkelbohrer XVIII

Eisernes Küferzeichen XVIII

Schraubstock, dat. 1720.

Spinnrädchen mit Kerbschnittverzierungen XVIII

Klafterstab mit Einlagen, dat. 1688.

Alte Spannkette XVIII

Pferdezaum mit Rococo-Ornamenten und ein zweiter dat. 1729 XVIII

Gusseisernes Giessfass XVIII

Gussplatte mit der Opferung Isaaks XVII

Gebäckmodel, bez. AMOR XVII

Messingene Standuhr, dat. 1741.

Tabakpfeife mit dem Berner Studentencorps, ca. 1810—20, bez. v. Rütte s. Tribolet.

Tabakdose mit weiblichem Portrait XIX

6 Tassen und 1 Kännchen von Nyon-Porzellan, Rosendekor. XVIII

	Jahrh.
1 Nyon-Tasse mit der Silhouette von Schultheiss N. F. v. Steiger	XVIII
Flasche, farbig emailliert, dat. 1770.	
2 silberne Apostellöffel	XVI
Vexierhumpen von Heimberger Fayence	XVIII
Giessfass aus Fayence, dat. 1739.	
Backsteinfliese mit dem Bieler Wappen	XIV
Rohe Steinlampe, aus Gadmen	?
Langnauer Schüssel, vierteilig	XVIII
Kollektion von Ofenkacheln des XVII. und XVIII. Jahrh. Aus der Badgasse.	
Ofen aus Steckborn, dat. 1756.	
Frauentracht aus Appenzell I/Rh.	XIX
Frauentracht aus dem zürcherischen Wehnthal	XIX
Frauentracht aus dem luzernischen Freien Amt	XIX
Frauenkappen aus Thurgau, Rheinthal, Schaffhausen, Uri, Ob- und Nidwalden	XIX
Seidene Frauenhakenschuhe	XVIII
Gestickte seidene Weste Louis XV.	XVIII
Zwei Cylinderhüte aus Filz und Stroh, Guggisberg	XIX
Roter Mantel eines Berner Dragoners von 1798	XVIII
Dolch, Fundstück aus Bulle	XV
Taschenmesser mit Einlagen	XVIII
Zwei Oelportraits, eines bezeichnet Nicl. Frisching	XVII
Handzeichnung: Die Gmeind Riggispärg 3. Nov. 1567	XVI
Kolorierte Lithographie. Politische Satire von 1798—1803.	

Aus der Auktion Chabot:

Glaspokal mit Monogramm	XVIII
Henkelkanne von leichtem Glas	XVIII
Flasche von Krystallglas, mit dem Wappen Kirchberger	XVIII
Flasche mit Silberfassung und dem Wappen von Erlach	XVIII
Henkelflasche mit einem Löwen	XVIII
Kleine Henkelflasche mit einem Bären	XVIII
Teller aus Glas mit Ornamenten.	
Farbiges Becherglas von 1721. «Vivatt Gesundheitt allen ehrlichen Jungfrauwen.»	
Farbiges Becherglas von 1733, mit Schneider-Emblemen.	

Jahrh.

Farbiges Becherglas von 1736 «Gott allein die Ehr.»
Farbiges Trinkglas mit Fuss, dat. 1739, mit Schneider-Emblemen.
Farbiges Becherglas von 1726, mit Metzger-Emblemen.
Farbiges Becherglas mit dem Wappen von Freiburg D. . XVIII
Farbiges Becherglas mit den 13 Kantonswappen XVIII
Farbiger Henkelkrug aus Glas, dat. 1739, mit Bär und Schwan.
Farbige Flasche, dat. 1791, mit Hirsch.
Farbige Flasche, dat. 1746, mit dem Bären.
Farbige Flasche, dat. 1739, mit dem Mühlrad.
Flacon in Birnform von 1742, bez. Christen Kreienbüler.
Violettes Trinkglas, mit dem Hund XVIII
Blau-violette Flasche, dat. 1793, mit dem Bären.
2 Flacons von blauem Glas XVIII
Flacon, blau und weiss marmoriert XVIII
Flacon, hellblau mit weissen Wellenlinien XVIII
Flacon, bernsteinfarbig und weiss bemalt, dat. 1760.
Flacon, violett und gerippt XVIII
Oelfläschchen, olivengrün, mit Ausguss XVIII
Vase, olivengrün und zwiebelförmig XVIII
Scherzgefäss in Form einer Taube, Milchglas XVIII
Scherzgefäss in Form eines Vogels, Milchglas XVIII
Henkelkanne mit Deckel, Milchglas XVIII
Henkelfläschchen mit Ausguss, Milchglas XVIII
Pokal, mit Randreif in Bronze, Milchglas XVIII
Drei Ober- und zwei Untertassen, Milchglas, farbig bemalt XVIII
Salzbecher aus Milchglas, farbig bemalt XVIII
Zuckerdose, kugelförmig, Milchglas, farbig bemalt . . . XVIII
Henkelkännchen mit Deckel, Milchglas, farbig bemalt . . XVIII
Henkelkanne mit Zinndeckel, Milchglas, farbig bemalt (agnus Dei).
Becherglas, bez. Je vous donne mon cœur, Milchglas, farbig bemalt, dat. 1725.
Aehnliches Glas mit demselben Spruch, farbig bemalt, dat. 1730.
2 Bechergläser, wovon eines dat. 1719.
Theekännchen aus Milchglas, farbig bemalt XVIII

	Jahrh.
Hoher Becher aus Milchglas, mit dem Brustbild eines Herrn	XVIII
Spülschale aus Milchglas, farbig bemalt	XVIII
Henkelbecher aus Milchglas, mit der Figur einer Bäuerin	XVIII
Flacon aus Milchglas, mit einer Reiterfigur	XVIII
Henkelkanne aus Milchglas, blau marmoriert	XVIII
Henkelkanne aus Milchglas, blau und violett marmoriert .	XVIII
Henkelkännchen aus Milchglas, blau und violett gesprenkelt	XVIII
Schliffscheibe: 2 Flötisten	XVIII
Schliffscheibe: 2 Posaunisten	XVIII
Schliffscheibe: Joh. Rud. Müller, des Rahts der Stadt Thun 1790.	
Schliffscheibe: Chr. Baumgardter und Anna Schwägler 1761.	
Schliffscheibe: Joh. Rud. Küpfer, Kastlan zu Frutigen 1784.	
Schliffscheibe: Reiter, Hans Sarbach im Adelboden 1781.	
Schliffscheibe: Joh. Rubin und Susanna Zahler zu Frutigen 1784.	
Schliffscheibe: Joh. Zahler, alt-Landsvenner zu Frutigen 1784.	
Schliffscheibe: Barb. Grünenwald von Erlenbach 1785.	
Schliffscheibe: Madlena Widmer 1785.	
Schliffscheibe: Niklaus Kramer und Susanna Hiltbrand 1785.	
Schliffscheibe: Jacob Weismüller in Schwänden 1785.	
Zwei Teller mit dem Berner Wappen	XVIII
Grosser Teller, Langnauer Fayence, dat. 1735.	
Barbierschüssel, mit Blumen bemalt	XVIII
Barbierschüssel mit Nelken	XVIII
Zuckerdose mit 3 Putten, Langnau	XVIII
Henkelkanne mit Bär, Langnau	XIX
Sparbüchse in Buchform, Langnau	XVIII
Giessfass mit Unterschale, dat. 1794. Heimberg.	
Schüssel mit Gitternetz, dat. 1770.	
Kleine Truhe, bez. Froutigen 1698.	

c. Ethnographische Sammlung.

Zwei grosse chinesische Wandbilder, mythologische Scenen darstellend, mit in Seide ausgeführten Figuren.

d. Handbibliothek.

Der Statt Bern ernüwerte Gerichtssatzung; Bern 1615. 4°. Lederband. (Geschenk von Frl. Gatschet.)

Theodori Zuingeri Kräuterbuch. Mit Illustr. Basel 1690. Fol. Lederband. (Geschenk von J. Ritschard-Imer in Interlaken.)

J. Cook & J. King, Voyage to the Pacific Ocean 1776—1780 in 3 Vols. London 1785. 3 Bde. Text und 1 Bd. Kupfer (gez. v. Joh. Wäber). (Geschenk von Dr. Edm. v. Fellenberg.)

L. v. Hollebeke, L'ordre de Léopold. etc. Bruxelles 1830.

G. L. de Rochemont und J. Bischoff, Afbeeldingen de Ouders. Amsterdam 1843.

Ad. Wahlen, Ordres de Chevalerie, etc. Paris 1869. 2 Bde.

Gourdon de Genouillac. Dictionnaire historique des ordres de Chevalerie. Paris 1860.

Code des ordres de Chevalerie. Paris 1819.

Tancred, Historical Record of medals etc. Londen 1891.

Perrot, Collection historique des ordres de Chevalerie. Paris 1820.

— — Nouv. édition p. Fayolle. Paris 1846. (Legat v. Major K. v. Steiger.)

Hermant, Histoire des Religions ou ordres militaires de l'Eglise. Rouen 1698.

Carter, Medals of the british Army. London 1861.

Daguin & Bardies, Ordres de Chevalerie en France. Paris 1894.

Gritzner, Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten. Leipzig 1893.

v. Zoller, Orden und Ehrenzeichen Deutschlands und Oesterreichs. Frankfurt a./M. 1881.

Heyer v. Rosenfeld, Orden und Ehrenzeichen der k. u. k. österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1883.

Souvenirs numismatiques de la Révolution de 1848. Paris o. Dat.

Festschrift der geographisch-ethnographischen Gesellschaft in Zürich bei Anlass der Versammlung der schweiz. geograph. Gesellschaften 1901. (Geschenk von Dr. J. Heierli in Zürich.)

Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden 1900. (Geschenk derselben.)

Ch. Rohault de Fleury, Autels. Paris o. D. 1 Band in fol. (Geschenk von Hrn. Architekt v. Rodt.)

Prof. Dr. F. Vetter, Geschichte der Kunst im Kanton Schaffhausen. (Geschenk von Hrn. Architekt v. Rodt.)

Josephus, Jüd. Geschichte, und Egesippus, Vom jüd. Krieg, illustr. von Tob. Stimmer, Chr. Murer u. a. Strassburg 1575.

Aus dem Nachlass von Prof. Dr. A. Jahn (Dubletten der Landesbibliothek aus demselben):

Amiet J. Röm. Inschrift von Laupersdorf. Soloth. 1864. 8°. br.

— Zur Geschichte des Klosters Fraubrunnen. » 1864. 8°. »

Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern. Bd. I—VI, 1848—1867. 8°. halbfrz.

Bachmann J. Die Findlinge im Kanton Bern. Bern 1878. 8°. geb.

Blanchet, R. Lausanne dans les temps anciens. Laus. 1863. 8°. cart.

Blösch, Dr. E. Die Umgebung von Bern vor Gründung der Stadt Bern 1893.

v. Mülinen, W. F. Burgen, Schlösser und Ruinen des Kts. Bern. Bern 1894, cart.

Burgener, L. Die Schwalbe, Taschenbuch. Soloth. 1830. (Enth. Amsoldingen.)

Breitinger, J. J. Nachricht vom Altertum der Stadt Zürich und Antiquitäten in der Herrschaft Knonau. Zürich 1741. cart.

Desor, E. Die Pfahlbauten des Neuenburgersees, übersetzt von Meyer. Frankf. a./M. 1866. 8°. cart.

— — Les Pierres à Ecuelles. Genève 1878. 8°. cart.

— — Notice sur un mobilier préhistorique de la Sibérie. Neuchâtel 1873. 8°. br.

— — Brief an denselben von K. v. Estorff. Bern 1876, br.

Gross, Dr. V. Les habitations lacustres du lac de Bienne, Akten der Soc. jurass. d'émulation. Delsberg 1875. 8°. cart.

Gelpke, Dr. E. Kirchengeschichte der Schweiz. 2 Bde. Bern 1856 und 1861. 8°.

Gisi, Dr. W. Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Bern 1869, cart.

Haller-Ausstellung in Bern, 1877. Katalog. 4°. br.

Howald, K. Der Gerechtigkeitsbrunnen und der Mosesbrunnen. Bern 1845/47. 12° cart.

— — Frau Anna und die Stiftung des Inselspitals. Bern 1867.

— — David und Goliath (Christoffel). Bern 1865. 8°. cart.

Durheim, K. J. Beschreibung der Stadt Bern. Bern 1859. 8°. geb.

Jahn, A. Emmenthaler Alterthümer und Sagen. Bern 1865. 8°. cart.

— — Die Gräber auf dem Moosbühl bei Matten. Interlaken 1836. 12°. cart.

— — u. Uhlmann. Die Pfahlbau-Altertümer von Moosseedorf. Bern 1857.

— — Recension seiner Geschichte der Burgundionen von A. Rivier. 1875.

Messmer, B. L. Die burgerlichen Stadtfelder von Bern. Bern 1820. br.

Morlot, M. A. Remarques sur les formations modernes dans le Canton de Vaud. 8°. br.

— — Allgemeine Bemerkungen über die Alterthumskunde. Bern 1859. 8°. br.

— — Leçon d'ouverture d'un cours sur la haute antiquité fait à l'académie de Lausanne 1860. Porrentruy 1862.

Quiquerez, A. Monuments celtiques et sépultures antiques de Beurnevésin. (Bull. de l'Institut nat. genevois 1866.)

Roth, Dr. K. L. Die römischen Inschriften des Kantons Basel, Basel 1843. 4°. br.

Trouillat, Prof. Une Inscription Romaine. Porrentruy 1852, br.

Schwellenkommission, Bericht derselben über die Aar, Zihl, den Murten-, Neuenburger- und Bieler-See. Bern 1816, br.

Wirth, M. Statistik der Schweiz (ein Heft, enthaltend: Uhlmann, Altertumsstatistik; Wirth, Ursprung der Stämme; Gatschet. die Sprachen und Dialekte der Schweiz).

Uhlmann, J. Geologisch-archäologische Verhältnisse am Moosseedorfsee. Bern 1860.

— — Thierreste in der Tinière bei Villeneuve. Bern 1868, br.

Wanner M. Der Kanton Schaffhausen in seiner antiquarischen Bedeutung. Schaffhausen 1851.

Zeerleder v. Steinegg, B. Wunn und Weide. Frauenfeld 1841. 12°. cart.

Zurlauben. Le Soleil adoré par les Tourisques sur le M[t] Gotthardt. Dissert. dédiée à la Société helvetique. Zurich 1782. 8°. cart.

— Ausserdem 30 diverse Hefte der Mitteilungen der Zürcher antiquarischen Gesellschaft.

Sal. Reinach. Statuaire Grecque et Romaine. Paris 1898. 3 Bde. 8°.

Sal. Reinach. Revue celtique, Jahrg. 1889 (Dea artis).

— — Antiquités nationales, Bronzes figures de la Gaule Romaine. o. Dat. 1 Bd. 8°.

Sieben Photographien der Barackenlager der französischen Internierten (Armee Bourbaki) auf dem Wylerfeld und bei Weyermannshaus bei Bern, 1871.

Drei Photographien von alten Häusern in Burgdorf, welche 1901 umgebaut worden sind.

Lindenschmit. Handbuch der deutschen Altertumskunde, Bd. I. Die Altertümer der merovingischen Zeit. Braunschweig 1880—89. Halbfrz. 8°.

Schürch, O. Neue Beiträge zur Anthropologie der Schweiz. Dissertation. Bern 1899. 1 Heft in 4°.

Hassler, Dr. K. D. Die Pfahlbaufunde des Ueberlinger-Sees. Ulm 1866. 1 Heft in 4°.

Heierli, J. und Oechsli, W. Urgeschichte des Wallis. Zürich 1896. 1 Heft in 4°.

Gœldi, Dr. E. A. Excavacões archeologicas em 1895. 1. Indianergräber am Rio Cunany und ihre Keramik. Para-Brazil 1900. 1 Heft in 4°.

Museumsgesellschaft Teplitz, Thätigkeitsbericht 1901.

Forrer, Dr. R. Die Heidenmauer von St. Odilien. Strassburg 1899. Heft in 4°.

Schliz, Dr. A. Das steinzeitliche Dorf Gross-Gartach. Stuttgart 1901. 4°. cart.

Favre, Camille. Art ancien. Gr. 25. Rapport administratif. Genève 1898. Heft in 4°.

Geschenk von Dr. Edm. v. Fellenberg.

Schnyder, M. Heinrich Viktor v. Segesser, Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Luzern, 1902. 1 Heft in 4°. Geschenk.

Virchow, Dr. Rud. Zur Erinnerung. Blätter des Dankes an meine Freunde. Berlin 1902. 1 Heft in 8°. Geschenk des Verfassers.

Propper, E. J. Das alte Biel und seine Umgebung. 2 Serien in Mappe. Biel 1902.





JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN

PRO 1902

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1903.



1838—1902

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1902.

Abgelegt von

Direktor H. Kasser.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss
1903.



1833 – 1902

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1902.

Abgelegt von

Direktor H. Kasser.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1903.

Aufsichtskommission.

---

*Regierungsrat Dr. *Gobat,* Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eugen Stettler-Zündel,* Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger,* Architekt *Dr. *G. Wyss,* Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler,* Architekt **Emil Probst,* Grossrat	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Pfarrer *J. Stammler* Oberst *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte.

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann,* Vizedirektor.
Alb. Hegwein, technischer Hilfsarbeiter.

I. Verwaltung.

Das einschneidendste Ereignis im Gang unseres Museums während des Berichtsjahres war der in der Nacht vom 10./11. Mai erfolgte Hinscheid des langjährigen Vorstehers der archäologischen Sammlung, Mitgliedes der Aufsichtskommission und Vizepräsidenten des Verwaltungsausschusses Dr. Edmund v. Fellenberg. Seine grossen Verdienste um das bernische Museumswesen sind von verschiedenen Seiten in der Tagespresse und in Zeitschriften gewürdigt worden, weshalb wir uns an dieser Stelle nicht mehr eingehend damit befassen. Einen vorzüglich geschriebenen Nachruf, der speziell dem Alpinisten und Naturwissenschafter v. Fellenberg galt, brachte der «Bund» aus der Feder des langjährigen Redaktors des Jahrbuches des S. A. C., alt Gymnasiallehrer Ad. Wäber. Seiner archäologischen Lebensarbeit gedachte Dr. J. Heierli im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1902, No. 1 und in den «Prähistorischen Blättern», herausgegeben von Prof. Dr. Julius Naue in München, 1902, No. 4. Im «Berner Tagblatt» versuchte der Direktor des historischen Museums seine Tätigkeit an diesem Institut zu schildern. Zusammenfassend hat Prof. Dr. Th. Studer im Neujahrsblatt des historischen Vereins für

1903 sein Lebensbild gezeichnet, auf dessen erster Seite die nachfolgende treffende Charakteristik des hervorragenden Mannes zu lesen steht:

«Edmund v. Fellenberg gehörte zu einer Art von Männern, an denen gottlob die Schweiz nie Mangel litt und hoffentlich auch nie leiden wird, die, unbekümmert um materiellen Gewinn, um Ehren und Titel, einem Zuge ihres Geistes folgend, sich an Gebiete des Wissens oder auch der allgemeinen Wohlfahrt hingeben und uneigennützig allein danach streben, ihre Kenntnisse und Tätigkeit dem Gemeinwesen zu widmen. So war F. jahrelang tätig, seine beste Zeit und sein Wissen den für die Verbreitung allgemeiner Kenntnisse so wichtigen Sammlungen zu opfern und dieselben in jeder Weise aus eigenen Mitteln zu bereichern; so durchstreifte er die vielfach vereisten Hochgebirge, um die schwierigsten topographischen und geologischen Probleme, die sie darbieten, zu lösen und mit offener Hand seine Resultate der Allgemeinheit hinzugeben.»

In dieser Weise, absolut anspruchslos für sich, stets nur für das allgemeine Beste besorgt, hat F. seit dem Mai 1867, da er auf Veranlassung des damaligen Präsidenten, Hrn. Dr. Stantz, der in ihm die geeignete Persönlichkeit entdeckte, Mitglied der archäologischen Sektion der Bibliothekkommission wurde, ununterbrochen an der Vermehrung der Sammlung gearbeitet und es darf als eine besonders günstige Fügung bezeichnet werden, dass dem Kanton Bern gerade in den 70er Jahren ein Mann von dieser Sachkenntnis und Energie zur Verfügung stand, um die reichen antiquarischen Funde, welche die Juragewässer-Korrektion zu Tage förderte, zu sichten und zu bergen und das beste davon der kantonalen Sammlung zu erhalten. So bezeichnet ihn denn auch Dr. Heierli mit Recht als den eigentlichen «Schöpfer der urgeschichtlichen Abteilung des historischen Museums

Bern, dem er die Arbeit von mehreren Jahrzehnten gewidmet». Noch heute, bald ein Jahr nach seinem Tode, ist es uns fast unmöglich, uns das Museum ohne ihn zu denken. Ehren wir sein Gedächtnis dadurch, dass wir sein Werk fortsetzen und die bernische archäologische Sammlung auf der Höhe erhalten, auf der er sie verlassen musste. Wir zählen dabei auf die Mitwirkung aller derjenigen, die mit dem Verstorbenen der von ihm oft vertretenen Meinung sind, dass bernische Landesfunde, als Zeugen der Urgeschichte unserer engern Heimat, in erster Linie nach Bern gehören.

In der Aufsichtskommission des historischen Museums, in welche F. vom Burgerrate gewählt war, wurde er ersetzt durch Prof. Dr. Th. Studer, der bereits seit 1894 dem Verwaltungsausschuss angehört hat. In den Verwaltungsausschuss wurden von der Aufsichtskommission berufen die HH. Oberst Dr. A. Keller und Dr. phil. R. Zeller, die seit mehreren Jahren unsern Sammlungen ein warmes Interesse entgegengebracht haben. Die Verwaltung der archäologischen und der ethnographischen Abteilung, die der Verstorbene bisher gemeinsam mit der Direktion besorgt hatte, wurde sodann dem bisherigen Adjunkten, Herrn Dr. Franz Thormann, als spezielle Aufgabe zugeteilt und ihm der Titel Vizedirektor verliehen.

Langandauernde Kränklichkeit unseres nunmehr 73 Jahre zählenden technischen Konservators Hrn. Ed. v. Jenner nötigte die Direktion, sich nach einem technischen Hilfsarbeiter umzusehen. Hr. Jenner war der treue Mitarbeiter Dr. Fellenbergs und hat die historische Sammlung von ihren ersten Anfängen auf der Stadtbibliothek bis heute gehegt und gepflegt. Seiner Geschicklichkeit verdanken tausende von Objekten ihre Erhaltung. Es war daher ein Akt der Anerkennung, dass die Burgergemeinde, deren Beamter er dreissig Jahre lang gewesen,

gemeinsam mit dem historischen Museum ihm einen Ruhegehalt im Betrag der Hälfte der zuletzt innegehabten Besoldung zugesichert hat. Als technischer Hilfsarbeiter trat ein Hr. Alb. Hegwein, Schreinermeister, der seit mehreren Jahren in sein Fach einschlagende Herstellungsarbeiten für das Museum besorgt und dafür Geschick bewiesen hat. Hr. Jenner hat die Verpflichtung übernommen, ihn in die Konservierung von Fundsachen u. s. w. einzuführen.

Von besondern Verwaltungsmassregeln erwähnen wir, dass beschlossen wurde, den Montag Vormittag ganz den Reinigungsarbeiten zu reservieren und während dieser Zeit das Museum zu schliessen. Da der Besuch, namentlich derjenige an Sonntagen, stetsfort wächst, so nimmt auch die Reinhaltung der Räume mehr Zeit in Anspruch. Die Museumsanlagen wurden durch Bepflanzung der Ecke unter dem grossen Erker am Westflügel verschönert und an der etwas kahlen Südseite des Museums Kletterpflanzen gesetzt, die in kurzem die weissen Mauern etwas beleben werden. In der untern Skulpturenhalle wurden die bei Abbruch des alten Dominikanerklosters gefundenen Reste eines kleinen Chörleins aufgestellt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Direktion einem Hauptstück der Schatzkammer, dem Diptychon der Königin Agnes vom Ende des 13. Jahrhunderts. Der bildnerische Schmuck desselben sitzt auf zwei durch Scharniere verbundenen, am Rücken mit einem dünnen metallenen Ueberzug versehenen Holztafeln. Dieser Ueberzug ist stellenweise defekt, und wo das Holz zu Tage tritt, ist es so vom Wurm zerfressen, dass das Stück nur mit Vorsicht angefasst werden darf. Doch hat der Wurm nur an ganz vereinzelten Stellen den Bildschmuck selbst angebohrt. Interessenten wollten nun bemerkt haben, dass die Löcher im Bildschmuck sich gemehrt hätten.

Bei genauer Untersuchung stellte sich dieses als Irrtum heraus. Auf der Glastafel, welche dem Diptychon als Unterlage dient, fehlt seit Jahren jede Spur von Holzmehl, wie es die arbeitenden Würmer ausstossen und es darf darum als sicher angenommen werden, dass dieser Prozess sein Ende erreicht hat. Dagegen wird es sich fragen, ob die zerfressenen Holzteile nicht auf irgend eine Weise konserviert werden sollten, soweit dieses von der Rückseite her geschehen kann. — Bei diesem Anlass wurden einige abgefallene Zierraten, die s. Z. dem Direktor von Hrn. Konservator Jenner übergeben worden waren, am richtigen Orte wieder eingesetzt.

Von der Direktion wurde eine bessere Aufstellung der Glasgemälde angeregt. Ihr Bestand hat sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Der Grundsatz, dass solche nur an unbeweglichen Fensterteilen angebracht werden sollen, kann infolge dessen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Anderseits wird von kurzsichtigen Besuchern geklagt, dass ihnen dieselben zu hoch stehen. Bei der ersten Aufstellung stand die dekorative Wirkung zu sehr im Vordergrund. Nach unserm Plane sollten die ehemals zusammengehörigen z. B. aus derselben Kirche und Stilperiode stammenden Scheiben gruppenweise vereinigt, dann in chronologischer Reihenfolge angeordnet und tiefer angebracht werden. Die Anregung fand allgemeine Zustimmung, wurde indessen wegen den finanziellen Konsequenzen einstweilen verschoben.

Längere Verhandlungen veranlasste die Ausgrabung des steinzeitlichen Pfahlbaus am Burgäschisee gemeinsam mit dem Museum von Solothurn. Hr. Dr. Edm. v. Fellenberg hatte seit vielen Jahren die systematische Durchforschung dieser bekannten Fundstelle auf sein Programm genommen. Nach einer archäologischen Exkursion in den Oberaargau, auf der ihn vor einigen

Jahren Hr. Prof. Dr. v. Mülinen und der Berichterstatter begleiteten, richtete die Direktion an die h. Regierung von Solothurn das Gesuch, es möchte unserm Museum die Ausbeutung dieses Pfahlbaus gestattet werden. Dem Gesuch wurde unter der Bedingung entsprochen, dass sich der historische Verein von Solothurn dabei beteilige. Aus Mangel an Mitteln musste dieser damals darauf verzichten und so blieb die Sache liegen. Am 14. Mai 1902 fragte nun der Konservator der archäologischen Abteilung des Solothurner Museums, Hr. Prof. Tatarinoff, an, ob wir geneigt seien, dieses Jahr die Arbeit vorzunehmen. Der Verwaltungsausschuss gab dazu seine Zustimmung und bewilligte einen angemessenen Kredit. In einer Zusammenkunft an Ort und Stelle wurden daraufhin die nötigen Abmachungen getroffen, so dass im August, der günstigsten Jahreszeit, die Ausgrabung stattfinden konnte. Ueber deren Ergebnisse soll unten eingehend Bericht erstattet werden. Es darf hier konstatiert werden, dass während der ganzen vierwöchentlichen Arbeitszeit zwischen den Kontrahenten das freundlichste Einvernehmen geherrscht hat.

Endlich heben wir hier noch hervor, dass im abgelaufenen Jahre die Verhandlungen mit der Berne-Land-Company in Betreff der Erwerbung des einst auf 10 Jahre reservierten Terrains von 10,000 Quadratmetern hinter dem Museum zum Preise von 20 Fr. per Quadratmeter zu einem gedeihlichen Abschlusse gekommen sind. Der Kanton, die Burgergemeinde und die Einwohnergemeinde Bern haben das bedeutende Opfer auf sich genommen und um 200,000 Fr. dieses nur bis 1901 reservierte Grundstück angekauft, damit einer späteren Erweiterung des Museums wenigstens nicht der fehlende Baugrund im Wege stehe, wie dieses heute bei andern bernischen Museen der Fall ist. Wir sprechen an dieser Stelle den leitenden Behörden den Dank aus für die Umsicht, mit

der diese wichtige Angelegenheit zum guten Ziele geführt wurde.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Nach dem Hinscheid des Herrn Dr. Edm. v. Fellenberg wurde anfangs Juli die Verwaltung der archäologischen und ethnographischen Abteilung des Museums Herrn Vizedirektor Dr. F. Thormann übertragen, der über dieselbe in den folgenden Abschnitten Bericht erstatten wird. Wir haben uns daher hier inskünftig nur mit der bernisch-historischen Sammlung zu befassen.

Die durch Schenkung, Deponierung und Ankauf im Jahre 1902 eingetretene Vermehrung beträgt 380 Stücke, von denen hin und wieder zusammengehörige Sachen unter einer Katalognummer vereinigt sind. Sie verteilen sich auf die Jahrhunderte folgendermassen:

XIII.	Jahrhundert	3
XIV.	»	11
XV.	»	15
XVI.	»	35
XVII.	»	81
XVIII.	»	159
XIX.	»	76
		380

In der Burgruine Langenstein bei Melchnau wurden wiederum, wie schon früher, zwei defekte St. Urbanbacksteine gefunden, die durch gütige Vermittlung des Ortspfarrers, Hrn. O. Wyss, ins Museum kamen. Trotz der verschiedenen Ornamentierung erwiesen sie sich bei genauerer Prüfung als Teile eines und desselben umfangreichen Schichtsteines vom Typus XXII bei Zemp (Festschrift zur Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums). Die angewandten Ziermodel sind bekannt; es ist

der Basilisk und eine romanische Blattranke (Zemp ibid. Tafel IV, 17 und 27).

Nachdem mit dem Miteigentümer der Ruine Rorberg eine Einigung erzielt war, konnte das Innere des Hauptturmes von dem unermüdlichen Unternehmer, Vorarbeiter Hofer in Huttwyl, vollständig ausgeräumt werden. Leider erwies sich die Hoffnung, hier noch weitere Reste des interessanten Ofens (vgl. Jahresbericht 1901, S. 11 f. und Berner Taschenbuch für 1903, S. 70 f.) zu entdecken, als trügerisch. Die Ausbeute bestand fast ausschliesslich in einem Haufen verbogener Türangeln und Türspangen primitivster Form, Resten von Schlössern und Beschlägen und einigen hundert breitköpfigen Nägeln, welche zu Zimmerdecken, Getäfern und Türen gehört haben. Der einzige bedeutende Fund bestand aus vier grossen und zwei kleinen Pfeilspitzen, von denen die erstern von einer sehr grossen Belagerungsarmbrust stammen. Sie sind wohlerhalten und besitzen durch die genaue Datierung (1323) waffengeschichtlich einen gewissen Wert.

Anfangs August erhielt die Direktion gleichzeitig von der kantonalen Baudirektion und Hrn. Architekt Christen in Burgdorf die Mitteilung, dass man im Keller des Assisengebäudes auf dem Schlosse Burgdorf auf alte verzierte Ofenkacheln gestossen sei. Es waren grünglasierte Kacheln von kräftigem Relief und gotischen Formen. Veranlassung zu dem Fund gab eine Röhrenleitung, welche behufs Ableitung des Regenwassers vom Hofe her durch diesen Raum gelegt wurde. Da man der Arbeit nicht in den Weg treten konnte und das Museum im August mit der Ausgrabung am Burgäschisee beschäftigt war, so wurde die genaue Durchforschung des Kellerbodens einstweilen verschoben und die Stelle der Obhut der im Schlosse wohnenden Beamten empfohlen. Im Oktober wurde sodann von der nordwestlichen Ecke

des Kellers aus, wo die erwähnte Leitung durchgeht, weiter gegraben und in zwei Tagen die nördliche Hälfte des Kellerbodens bis auf eine Tiefe von 1½ Meter durchforscht. Unter dem oberflächlichen Kieselbett kam zunächst altes Abbruchmaterial zum Vorschein und schliesslich in einer noch ältern, tiefern Schicht, weit von einander zerstreut, die spärlichen Reste eines gotischen Ofens vom Ende des 15. Jahrhunderts, der in seinem Reliefschmuck einst stattlich ausgesehen haben muss. Leider bestehen die Funde zu ⁹⁄₁₀ aus Scherben, von denen selten zwei aneinander passen. Wohl erhalten sind folgende Stücke z. T. in mehreren Exemplaren: 1. Quadratische Kachel mit einem hoch zu Ross einhersprengenden Ritter in gotischer Rüstung mit Speer und Schild. Genau dieselbe Ofenkachel wurde 1888 bei Grabungen im Schlosse Neuenburg gefunden (abgebildet im Musée Neuchâtelois 1888 S. 80). 2. Quadratische Kachel, worauf ein Mann in vornehmer Tracht vor einem Fenster sitzend dargestellt ist. 3. Quadratische Kachel, in der Mitte ein medusenartiger Kopf, dessen Haare in gotisches Rankenwerk auslaufend den Rahmen der Kachel füllen. 4. Eckstücke mit Quadrierung und anschliessenden gotischen Ornamenten. 5. Gesimsstücke, etwas eingebogen, mit zwei geneigten Bernschilden, darüber der Reichsadler. 6. Kranzstücke mit einem gotischen Wimperg, unter welchem ein Engelskopf. 7. Kranzstücke mit gotischen Vierpässen. Bei der Seltenheit gotischer Ofenkacheln darf das Resultat immerhin als ein erfreuliches betrachtet werden.

Bemerkenswert ist unser Zuwachs an Siegelstempeln. Ein kreisrundes Siegel trägt in gotischen Majuskeln die Umschrift: S CVENTVS . ABBADIE . BONIMONTIS und das Bild der unter einem gotischen Baldachin thronenden Madonna mit dem Kinde in kräftigem Tiefschnitt. Es ist das Siegel der ehemaligen

Cistercienser-Abtei Bonmont oberhalb Nyon. Ein mandelförmiger Stempel ist bezeichnet: S PLEBANI . IN . RĪZABERN und zeigt einen Pelikan, der sein Junges nährt, über einem dreieckigen Schildchen. Der Ortsname bezieht sich zweifellos auf den Marktflecken Rheinzabern in der bayrischen Pfalz. Es wäre interessant zu wissen, wie sich dieser aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende Stempel eines Weltpriesters ins Bernbiet verirrt hat. Von zwei ritterlichen Rundsiegeln weist das ältere einen geneigten Dreieckschild, worin ein gedeckter Turm, darüber einen Topfhelm mit fliegender Decke. Die Umschrift lautet in gotischen Majuskeln S. IOH̄IS D'WOLHVSVN. Dieser Siegelstempel wurde nach einer Mitteilung von Hrn. Staatsarchivar Dr. Th. von Liebenau in Luzern im Jahre 1871 im Klostergarten von Interlaken gefunden. Er gehörte einst dem Edelknecht Johann v. Wolhusen, der 1361—1419 urkundete. Seine Frau und Kinder lebten 1424—1431 in Oberhofen. Er war Vasall des Freiherrn Guiscard v. Raron und wurde mit ihm aus dem Wallis vertrieben. Im andern Rittersiegel steht ebenfalls ein geneigter Dreieckschild, darüber ein Stechhelm ohne Decke und als Helmzier ein Adler kopf. Das Wappen besteht aus einem Rechtsschrägbalken, der mit drei Lilien belegt ist. Die Umschrift lautet in gotischen Minuskeln: S Jehan de Villers. Das Alter dieses Stempels unbekannter Herkunft ist in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen. Endlich wurde in der Nähe von Schwarzenburg ein Stempel gefunden mit abgerundetem Schild ohne Helm und dem Wappenbild einer Rübe mit Laub. In gotischer Minuskelschrift liest man: S. Laurenc de Argent. Das Wappen erinnerte uns sofort an ein solches auf einem Glasgemälde der Kirche von Sumiswald. Auf demselben kniet vor der Madonna und St. Peter im Deutschordensgewande Peter Schwarz von Strassburg, Leutpriester zu Sumiswald,

neben ihm steht sein Wappenschild: in schwarz ein roter Schrägbalken, begleitet von zwei weissen Rüben mit grünem Laub. Der Laurentius de Argentina (Strassburg) dürfte wohl ein Geschlechtsverwandter desselben sein.

Weitere geschichtlich interessante Siegelstempel, die dieses Jahr erworben wurden, sind ein altes Stadtsiegel von Büren a./A. mit St. Katharina und die Handwerkssiegel der dortigen Schreiner und Schuhmacher. Ist die Ausführung der letztern ziemlich primitiv, so ist dagegen das silberne Siegel der Rotgiesser und Kupferschmiede zu Bern eine vorzügliche Gravierarbeit. Ein prächtig gezeichneter, stehender Bär hält in der Rechten eine Glocke, in der Linken einen Kessel. Der Jura ist bei den Ankäufen ebenfalls mit vier antiquierten Stempeln vertreten. Es sind solche von Gerichtsbehörden in Pruntrut und Delsberg, die aus der Zeit der französischen Staatszugehörigkeit stammen. Drei vom ersten Kaiserreich zeigen den kaiserlichen Adler unter Hermelinmantel und Krone. Unter der «Commune de Perle, Haut-Rhin» würde wohl niemand unser gutdeutsches Pieterlen vermuten. Endlich ist noch eine ansehnliche Reihe trefflich gravierter Pettschafte mit den Wappen bernischer Familien in die Sammlung gelangt.

Der lange Handel um die Monstranz von Laufen kam in diesem Jahre zum Abschluss, indem auch die römisch-katholische Gemeinde ihren Anteil an derselben dem Museum käuflich abtrat. Während die Monstranz durch den im Fusse eingravierten Namen des Verfertigers, Andres Rutenzwig, als das Werk eines geschickten Basler Goldschmieds sich ausweist, ist ihre ursprüngliche Heimat unbekannt. Das zwischen der Jahrzahl 1508 eingravierte Wappen der Grafen von Neuenburg und ihrer Abkömmlinge beweist nur, dass sie nicht von Anfang an nach Laufen gestiftet wurde; denn Laufen hatte keine Beziehungen zu diesem Hause. Man wird diese

Heimat eher in einer Gemeinde des heutigen Kantons Neuenburg zu suchen haben.[1]) Fast überschlank sich aufbauend, zeigt sie eine Fülle zierlicher gothischer Formen. Für unser Museum hat sie insofern eine erhöhte Bedeutung, als sie vermutlich das einzige im heutigen bernischen Kantonsgebiet erhältliche Stück von dieser vorzüglichen technischen Ausführung sein wird. Für die kunsthistorische Würdigung verweisen wir auf den bezüglichen Artikel von Hrn. Dekan Stammler in den Berner Kunstdenkmälern, 1902, wo sie auf Tafel 6 abgebildet ist. Eine weitere sehr willkommene Vermehrung unserer Kirchengeräte ist ein Prozessionskreuz aus der II. Hälfte des 17. Jahrhunderts, das aus Privatbesitz stammen soll. Es setzt sich zusammen aus einer hölzernen Grundform und einer Verkleidung von Silberplatten. Aus letztern ist beidseitig ein kräftiges Blumenornament herausgetrieben, dessen Ranken vom Mittelpunkt nach den Enden des Kreuzes gerichtet sind. Die Schenkel des Kreuzes endigen kleeblattförmig und sind auf der Vorder- und Rückseite mit Medaillons besetzt. In diesen erblicken wir vorn die vier Evangelisten, rückwärts vier Kirchenlehrer (doctores ecclesiae), wahrscheinlich Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Leo der Grosse. Ein neuntes Medaillon mit Maria und dem Kinde sitzt rückwärts auf dem Mittelpunkt des Kreuzes, das an dieser Stelle vorn mit einer grossen, stark herausgetriebenen Rosette geziert ist. Der Körper des Gekreuzigten ist gut modelliert und das Antlitz ausdrucksvoll. Auffallend sind einige nachlässiger gear-

---

[1]) **Unsere auf Prof. A. Godet † sich stützende Hypothese über die Herkunft der Monstranz aus Gottstatt im Jahresbericht für 1898 ist aus dem Grunde unhaltbar, weil im Jahre 1508 die Grafen von Neuenburg längst keine Beziehungen mehr zu diesem Gotteshause hatten. Die Kastvogtei über Gottstatt gehörte schon seit 1378 der Stadt Bern. (Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Türler.)**

beitete Stellen in der Ornamentik, die vielleicht auf Defekte zurückzuführen sind. Dieses Vortragkreuz vervollständigt in trefflicher Weise die kleine Serie, die wir von solchen besitzen.

Dem Umbau des Kirchturms von Münsingen und dem Wohlwollen des dortigen Kirchgemeinderates haben wir ein sehr merkwürdiges Bruchstück von einem Chorstuhl zu verdanken, das mit der glatten Seite nach unten als Türstürzel verwendet war. Aus einem dicken tannenen Laden gefertigt, zeigt es in einfacher, aber gewandter Schnitzarbeit drei abwärts gerichtete gothische Krabben, darunter in Hochrelief einen Hirsch, der sich ins linke Hinterbein beisst, und einen Adler, der eine Schlange (?) packt. Von letzterer ist nur die Schwanzspitze erhalten. Die Kirche wurde 1709 neugebaut, wobei der Chor erweitert und wahrscheinlich auch das nach damaligem Geschmack etwas rohe Chorgestühl beseitigt wurde.

Erheblich vermehrte sich unser Bestand an Glasgemälden. Unter dem Zuwachs befinden sich zwar keine Stücke ersten Ranges, aber viel tüchtiges Mittelgut aus der zweiten Hälfte des 16. und ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Für den Wert dieser bescheideneren Leistungen ist uns vor einigen Jahren das Auge aufgegangen, als wir im germanischen Museum zu Nürnberg die gleichzeitigen Produkte deutscher Glasmaler durchgingen. Herr Albrecht v. Stürler-Picot im Schloss Gümligen schenkte uns eine Serie von acht kleinen Scheiben aus dem Nachlass des in Versailles verstorbenen Hrn. Ad. v. Stürler und zum Andenken an denselben. Fünf davon verraten glarnerische Herkunft. Die beste ist eine kleine schmucke Standesscheibe von Zug mit zwei Schildhaltern, datiert 1554. Ein Geharnischter mit dem Glarner Banner und Schild ist bezeichnet: Das Land Glarus 1590. Eine Scheibe mit dem Gekreuzigten

zwischen Maria und Johannes trägt den Namen: «Johannes Güntli altter Landammann in der March. Froneg Oberli sin Ehgemachel 1611», dabei die knieenden Stifter und ihre Wappen. Unbezeichnet ist die Figur eines Geharnischten, der neben seinem Wappen steht; letzteres erwies sich als dasjenige des Glarner Geschlechtes Streuli. Auf einer zweiten unbezeichneten Scheibe eruierten wir die von einer Frau gehaltenen Ehewappen der Glarner Geschlechter Hösli und Gallati. Diese beiden Scheiben stammen vom Ende des 16. Jahrhunderts. Eine Rundscheibe (Monolith) enthält die einfach in braun und gelb gemalte Figur eines Pilgers, wahrscheinlich St. Fridolin; eine zweite Rundscheibe gleicher Technik, aber geringer, zeigt ein Wappen, worin in gelb ein liegender Hirsch. Für allfällige Mitteilungen über die Herkunft dieser Scheiben sind wir dankbar.

Wertvoll ist weiterhin eine kleine Wappenscheibe des Petermann v. Wattenwyl von 1561, die ein Gönner aus der Kirche von Schlosswyl erwarb und dem Museum schenkte. Die kräftige heraldische Zeichnung und fein abgewogene Farbenkomposition, wie die geschmackvolle Umrahmung sichern derselben einen Platz neben den besten Erzeugnissen bernischer Glasmalerei. Petermann v. Wattenwyl war der Sohn des Niklaus v. Wattenwyl, ehemaligen Dompropstes von Lausanne und Propstes des Vinzenzenstiftes in Bern, der 1525 die Reformation annahm und sich mit der Nonne Clara May verheiratete. Er war geboren 1535, Herr zu Wyl und Höchstetten, kam in den kleinen Rat 1563, wurde Venner 1577 und starb 1581. Sein jüngerer Bruder Johann wurde 1582 Schultheiss von Bern, † 1604.

Inhaltlich ganz ungewöhnlich ist eine angekaufte Rundscheibe mit zwei symmetrisch gestellten identischen Wappen des bernischen Junkergeschlechts vom Stein. Sie befand sich in der Sammlung auf Schloss Mainberg

bei Frankfurt a. M., die 1902 in Berlin versteigert wurde. Zwischen den beiden mit Helm und Helmdecke gezierten Wappen erblicken wir zwei verschlungene Frauenhände, darüber einen Blumenkranz, aus welchem ein grüner Baum emporsteigt, in dessen Zweigen drei Kinder sich tummeln und goldene Früchte pflücken. Die Umrahmung bilden vier weisse Bandrollen, die durch vier Stundengläser geschieden sind. Auf zwei Bändern stehen die Namen: Frau Elsbet vom Stein. Frau Anna vom Stein 1552. Auf den zwei andern die rätselhaften Worte: «Glück, Glück dich, glücklich beschaffen, Glück ist Unver Sumpt.» Gestützt auf die Geschlechtstafel der Herren vom Stein erklären wir uns den Sinn derselben folgendermassen. Elsbet vom Stein und Anna vom Stein waren die Töchter und einzigen Kinder Jakobs vom Stein und der Margareta Schaller. Sie verheirateten sich 1537 und 1538, Elsbet mit Georg vom Stein von einer andern Linie ihres Geschlechts, Anna mit Petermann Mayor von Lütry. Beide wurden frühe Witwen und verheirateten sich zum zweitenmal, Elsbet mit Hans von Erlach, Anna mit Jost von Diesbach. Es liegt nun nahe, den Lebensbaum, die verschlungenen Hände, den Brautkranz und die Worte: «Glück ist unversumpt» (das Glück ist unversäumt) auf den zweiten Brautstand der Schwestern zu deuten. Darauf führte auch, dass beide mit ihrem ledigen Namen und Wappen auf der Scheibe erscheinen.

Eine Anzahl bernischer Scheiben wurden aus einem Nachlass erworben. Zur Ikonographie der Gründungsgeschichte Berns (eine solche liesse sich ebenso gut schreiben wie diejenige der Tellsage) liefert einen Beitrag eine in vier Felder abgeteilte Scheibe, in welcher die vier üblichen Szenen: der Herzog von Zähringen und Bubenberg, die Bärenjagd, der Stadtbau und die Erteilung der Handfeste durch Kaiser Friedrich II. dargestellt sind. Von den Begleitversen sind nur noch drei vorhanden.

Fein in Farbe und Zeichnung ist eine kleine Wappenscheibe des Peter Koch, des Rats zu Bern 1587. Eine Rundscheibe von 1607 enthält das Wappen von Beat Michel, Vogt zu Erlach. Noch recht gut sind zwei Doppelwappenscheiben, von denen die eine von 1620 an Jacob Risold, Umgelter, und Johann Willading, Burger von Bern, erinnert, die andere an Hans Franz von Luternau, Castlan zu Frutigen, und Ludwig von Graffenried, Herr zu Gerzensee 1634. Das grösste und interessanteste Stück dieses Ankaufs ist nicht bernisch. Es ist eine trefflich komponierte Tischgruppe von fünf Personen mit der Inschrift: Anthoni Langeneger, des geschwornen Grichts zu Weggis und Agata Hofferin s. E. 1631. Solche Gruppenbilder waren einst sehr beliebt und müssen auch in Bern häufig gewesen sein, da sich viele Scheibenrisse davon erhalten haben. Wir verweisen dafür auf die drei hübschen Blätter aus dem Besitze des Kunstmuseums, welche dem Artikel über «Berns Burgerschaft und Gesellschaften» von Architekt Ed. v. Rodt in der Festschrift von 1891 beigegeben sind. Eine Scheibe dieser Art fehlte bisher unserer Sammlung. Ausserdem haben auch die Grisaillen und Schliffscheiben namhaften Zuwachs zu verzeichnen.

Recht schwierig gestaltet sich die Erwerbung guten, alten Mobiliars. Schenkungen von solchem sind selten, da, trotz der lebhaften Propaganda für den neuen Stil, der wir in allen Kunstzeitschriften begegnen, künstlerisch wertvolle Möbel aus alter Zeit stets geschätzt sind und als Familienstücke gehütet werden. Das häufigste ist die längst salonfähig gewordene Truhe. Mit besonderer Freude begrüssen wir einige gute Exemplare des 16. Jahrhunderts. Eine an der Vorderseite reich mit gothischem Masswerk gezierte Truhe von ca. 1500—20 trägt das Wappen v. Graffenried und ein zweites (mit einem Vogel in rot), das nicht sicher festgestellt ist. Sie könnte

von Joh. Rudolf v. Graffenried, Ratsherr und Venner, † 1559, herrühren, der in I. Ehe mit Elisabeth v. Greyerz verheiratet war. Das Frauenwappen weicht von dem heute von dieser Familie geführten etwas ab, könnte aber eine ältere Form desselben sein. Für die Erwerbung derselben hat der Museumsverein sein erstes Opfer gebracht. Eine Renaissancetruhe mit den Wappen v. Graffenried und Löwensprung, dat. 1575, weist auf Anton v. G., Venner und Bauherr, † 1611, cop. 1567 mit Maria Löwensprung. Eine dritte Truhe von 1597 mit den Wappen Michel v. Schwertschwendi und v. Mülinen stammt von den Eheleuten David Michel, geb. 1550, Vogt zu Aarburg und Gubernator zu Aelen, gest. 1599, und Johanna v. Mülinen, geb. 1558, cop. 28. April 1578. Auf einer vierten Truhe finden wir die Wappen Chambrier und v. Graffenried. Pierre Chambrier, Lieutenant du Gouverneur in Neuenburg, war verheiratet mit Elisabeth v. Graffenried. Er starb 1609. Eine tannene Truhe aus Neuenstadt, die wir den Bemühungen von Hrn. Dr. V. Gross verdanken, hat auf der Vorderseite ein mühsam von Hand eingeschnittenes und mit Nussbaumholz eingelegtes Ornament von auffallend eleganter Form und das Datum 1577. — Die Stabelle, heute ins Bauernhaus übergesiedelt, war im 17. Jahrhundert im Bürgerhause das gebräuchlichste Sitzmöbel. Einige gute Exemplare, an denen u. a. die Wappen der Berner Geschlechter Fellenberg, Herzog und Schmalz sich finden, konnten im Berichtsjahre erworben werden. Unter den kleinern Möbeln heben wir eine Lederkassette mit feiner Handvergoldung heraus, die Geduldsarbeit eines Buchbinders, die wohl im 17. Jahrhundert auf Bestellung einer vornehmen Familie gemacht worden ist.

Was heute noch von gutem, altem Berner Geschirr auf den Markt kommt, ist eine Nachlese; bald wird völlig damit aufgeräumt sein. Dem entsprechen auch

die geforderten Preise. Eine Langnauer Kanne, in der Form wie die gleichzeitigen Zinnkannen, ist bezeichnet Bernhartt Ägender 1740 und weist noch die Farben der besten Zeit auf; ebenso eine Platte vom gleichen Jahre mit beidseitiger Ornamentierung. Drei Teller mit Wappen bernischer Geschlechter, wovon zwei Pendants, dat. 1667 sind äusserst einfach und lassen sich in keiner Weise mit den gleichzeitigen Winterthurer Arbeiten vergleichen. Es sind wohl ebenfalls Erzeugnisse des einheimischen Hafnergewerbes, das erst im 18. Jahrhundert in Bern wieder einen gewissen Aufschwung nahm. Eine in Luzern erworbene braunglasierte Schüssel mit Deckel, auf dem die Figur der Charitas viermal wiederholt ist, trägt das Datum 1653 und soll einer Langnauer Werkstatt entstammen. Einige Wahrscheinlichkeit erhält diese Annahme durch einen früher in der Umgegend von Thun gekauften Krug mit derselben braunen Glasur und dem Datum 1644.

Unter den geschenkten Kostümstücken ragt die Amtstracht des Landsvenners Sam. Joneli hervor, der im April 1798 in den helvetischen Senat gewählt und vom Direktorium als Regierungsstatthalter an die Spitze des neugeschaffenen Kantons Oberland gestellt wurde. Er behielt sein dornenvolles Amt nur zwei Jahre, während denen er, wie aus seiner im Berner Taschenbuch für 1903 von Dr. Türler mitgeteilten amtlichen Korrespondenz hervorgeht, unermüdlich und mutig für Besserung der zerfahrenen Zustände eintrat. Die wohlerhaltenen Kostümstücke bestehen aus einem Hut in der Form der Konsulatszeit mit goldenen Tressen und der helvetischen Kokarde, aus der dreifarbigen seidenen helvetischen Schärpe und einem blauen langschössigen Frack mit metallenen Knöpfen, wie er damals offizielle Mode war. Wir verdanken diese Schenkung nebst andern den Erben des gewesenen Regierungsstatthalters Imober-

steg in Boltigen, eines Deszendenten Jonelis. Ein feines seidenes Frauenkostüm der zwanziger Jahre, geschenkt von Hrn. Architekt v. Rodt, wartet wie das vorstehende, auf eine Vermehrung unserer Kostümvitrinen.

Von Waffen haben wir einige historische Reliquien zu verzeichnen. Im Grauholz kam bei einer Grabarbeit ein rostiger Infanteriesäbel zum Vorschein, der sich nach erfolgter Reinigung durch die Stempel Figoulaz (?) und des gallischen Hahns (Symbol der französischen Republik) als französischer Herkunft auswies. Er wurde der langsam sich mehrenden Gruppe der Andenken von 1798 eingefügt, die wir unsern Mitbürgern besonders empfehlen möchten. Zwei zerfetzte Fahnentücher übergab uns die Erbschaft v. Wattenwyl von Rubigen. Sie stammen aus dem Besitze des britischen Generalmajors Ludwig v. Wattenwyl von Rubigen (1776—1836), dessen Schweizerregiment von 1801 bis 1816 in drei Weltteilen gefochten hat. Auf das vorhandene Tagebuch v. Wattenwyls gestützt hat Oberstl. Ad. Bürkli für das 1894er Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich eine eingehende Geschichte der Schicksale dieses Regiments geschrieben, auf die wir hier nicht näher eintreten können. Diese Schicksale spiegeln sich auf den beiden Fahnen wieder. Sie zeigen das durchgehende, von weissen Streifen begleitete britische, rote Kreuz. Das erste, dritte und vierte Quartier sind schwarz, im zweiten finden wir die Farben der britischen Flagge mit dem Doppelkreuz in blau. In der Mitte oben steht das Wort «Egypt», erinnernd an die egyptische Expedition von 1801—03, darunter die Königskrone über einer weissen Sphinx, die von einem Kranz wilder Rosen und Disteln umgeben ist. Eine zweite Bandrolle mit der Inschrift Regiment Watteville schliesst diese Mittelgruppe ab. Nachträglich aufgenäht steht noch darunter goldgestickt in goldenem Lorbeerkranz das Wort «Maida» zur Er-

innerung an das siegreiche Treffen vom 4. Juli 1806 bei Maida in Calabrien gegen die Franzosen, wo sich das Regiment besonders auszeichnete, wo sich aber leider auf beiden Seiten Schweizertruppen gegenüberstanden. Wir haben wenige Fahnen im Museum, deren Geschichte so gut bekannt ist, wie diese. Sie verdienen daher eine gründliche Restauration und werden dann eine Zierde der Waffenhalle sein. — Es mag hier beigefügt werden, dass unter den von Hr. Dr. Edm. v. Fellenberg dem Museum testamentarisch vermachten Waffen sich ein englischer Offizierssäbel mit Elfenbeingriff aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und ein Degen mit dem britischen Wappen befinden, die vermutlich einem Offizier dieses Regiments, Ludwig v. Fellenberg, spätern Oberstleutnant und Chef des bernischen Landjägerkorps gehört haben. — Eine angekaufte Sammlung von 27 Blättern mit Abbildungen der Uniformen der Schweizerregimenter in französischem, sizilianischem und päpstlichem Dienst führt uns in ähnliche Verhältnisse zurück. Die Bilder der französischen Schweizergarde von Bellangé, welche darunter zahlreich vertreten sind, gehören zum Besten, was auf diesem Gebiete existiert.

Der stattliche Bestand von historischen Portraits wurde vermehrt durch die Bilder zweier Glieder des Geschlechts v. Luternau. Es sind dieses Augustin von Luternau, Freiherr zu Belp, erster Landvogt zu Chillon, † 1563, und Sebastian v. Luternau, geb. 1620, Offizier in französischem, Hauptmann in schwedischem Dienst, nach dem westphälischen Frieden Oberster eines deutschen Regiments, endlich Oberst in venetianischem Dienst bis 1661, wo er sich in mehreren Gefechten gegen die Türken auszeichnete. Er starb 1692. Das Bild ist leider unbezeichnet, trägt aber das Wappen v. Luternau und von den gleichzeitigen Gliedern des Geschlechts passt einzig seine Person zu der prächtigen

Reiterfigur aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Acquisition dieser Portraits haben wir zum guten Teil der Unterstützung der Zunft zu Obergerwern zu verdanken.

III. Archäologische Abteilung.

Gemeinsam mit dem Museum von Solothurn fand im August die systematische Ausgrabung des Pfahlbaues am Burgäschisee statt. Etwa 3 Kilometer südwestlich von Herzogenbuchsee liegt zwischen dem bernischen Seeberg und solothurnischen Aeschi der rundliche Burgsee, dessen Durchmesser 6—700 Meter betragen mag. Im Süden ist er von bewaldeten Höhen begrenzt, im Westen und Norden von Torfmooren, die sich bis zum sanft ansteigenden Terrain des ungefähr 15 Minuten entfernten Dorfes Aeschi erstrecken; im Osten liegt der sumpfige Grund des sogenannten Chlepfi- oder Burgmooses, über dem eine vorgeschobene Anhöhe das Dörfchen Burgäschi trägt. Die Existenz eines Pfahlbaues am dortigen See, welcher vor seiner Tieferlegung einen bedeutend grösseren Flächenraum einnahm, stand bereits durch die Ausgrabungen fest, welche die Herren Heuer und Keiser mit dem Gymnasium von Burgdorf im Jahre 1877 daselbst vornahmen und deren im Rittersaal aufbewahrte Resultate im Osterprogramm von 1878 und in F. Kellers VIII. Pfahlbaubericht (1879) beschrieben sind. Damals wurde eine Wiese von zirka 40 Meter Länge und 20 Meter Breite am Nordufer unmittelbar neben dem jetzigen Abflusse so untersucht, dass man sie mit Gräben parallel dem Seeufer und einige Meter von ihm entfernt durchzog, wobei man auf eine eigentliche Fundschicht stiess; senkrecht dazu wurde dann ein Graben von zirka 20 Meter landeinwärts geführt, in welchem die Kulturschicht allmälich auslief und nur noch einige gewaltige Pfähle in Längsreihen standen. Über die Ausdehnung der Station konnte man sich keine Rechenschaft geben, da sie nur

teilweise erschlossen war. Diesen Sommer galt es nun die weitere Erforschung des prähistorischen Pfahlbaues am nördlichen Seeufer, dessen Lage unter einem Erlenwäldchen westlich der Wiese mit Recht vermutet wurde. Die Wiese und das etwas kleinere Wäldchen bezeichnen in der Tat die Stelle, wo sich der steinzeitliche Pfahlbau befand; vermutlich war er durch eine Brücke in nordöstlicher Richtung mit der Höhe von Burgäschi verbunden, welche damals als Landzunge in den See hinein geragt haben mag.

Bei der Arbeit wurde derart vorgegangen, dass man bei successiver Abholzung des Erlenwäldchens Graben an Graben senkrecht gegen den See hin führte und nach Durchsuchung des Aushubes wieder zudeckte. Dank dem andauernden guten Willen und regen Interesse der Gebrüder Noth, Ammann und Sekretär der Gemeinde Burgäschi, welche zusammen mit 2 weitern Arbeitern die Ausgrabung besorgten, konnte diese 4 Wochen hindurch bei recht lebhaftem Witterungswechsel mit aller Genauigkeit und Umsicht zu Ende gebracht werden. Zu den Leitern, denen die Durchforschung des Aushubes oblag, gesellte sich Herr Wiedmer von Niederönz, welcher uns im Verkehr mit der Bevölkerung wie durch seine opferwillige Mitarbeit grosse Dienste geleistet hat.

Was nun die Ausbeute anbetrifft, so können wir uns mit ihr wohl zufrieden geben; nicht nur ist sie nach Anzahl der Fundgegenstände eine reiche zu nennen, sondern manche Stücke sind auch von ziemlicher Bedeutung. Ihre Verteilung auf Bern und Solothurn geschah durch das Los, nachdem die Doubletten in 2 gleichwertige Haufen geschieden und Unica einzeln einander gegenüber gestellt und schon durch das Los einer der beiden Massen zugewiesen worden waren. Der Vollständigkeit halber werden im folgenden auch besonders charakteristische Fundobjekte angeführt, welche in das Museum von Solothurn gelangt sind.



Funde aus dem Pfahlbau Burgäschi
August 1902

Steingeräte sind zahlreich vorhanden. Viele Beile und Fragmente von solchen sind aus serpentinartigen Steinen, andere aus kalkigen Phylliten, die sich allerdings ihrer Weichheit wegen wenig dazu eigneten. Bemerkenswert sind ferner zwei Beilchen von Nephrit (in Solothurn) und Jadeit, sowie eines und ein Sägeschnitt in Saussürit. In ganzen Mengen gab es Feuerstein, als Schlagsteine und Kornquetscher benützte Kernstücke und zu Messern, Sägen und Schabern bearbeitete Lamellen; eine Reihe Pfeilspitzen sind mit ganz besonderer Sorgfalt verfertigt. Ausser einigen Splittern von Bergkristall besitzen wir eine sehr fein zugeschlagene Pfeilspitze aus solchem. Ich erwähne noch ein zierliches Doppelmeisselchen von 5 cm Länge (Fig. 3) und ein gelochtes Scheibchen von einem harten Schiefer, das als ein Anhängsel oder Amulett anzusehen ist; endlich Schleifsteine von Sandstein und Mahlsteine mit zugehörigen Reibern.

Tongeräte repräsentieren eine Unmenge von Scherben aus meist grobkörnigem, schlecht gebranntem Material. Weniges darunter liess sich zusammenflicken und in seiner ursprünglichen Form wieder darstellen; immerhin konnten wir einen gerad ansteigenden und wenig gebauchten Topf von 17 cm Höhe und 10 cm Durchmesser retten (Fig. 5); ferner zwei Schalen von 23 und 17 cm Durchmesser, ein geradwandiges Töpfchen mit durchbohrten Ansätzen (Fig. 6), zwei winzige Näpfchen und ein deckelartiges Gefässlein mit ausladendem Rand und Löchern zum Durchziehen einer Hängeschnur. Diese kleinen Dinger können Salbenbehälter oder auch Kinderspielzeug vorstellen. Merkwürdig sind eine Kelle (in Solothurn) und ein Löffel aus Ton, sowie ebensolche Webgewichte in abgestumpfter Kegelform und wagrechter Durchbohrung, von denen gegen ein Dutzend beisammen lag. Die Mehrzahl der Gefässscherben ist unverziert und zeugt von grober durchaus kunstloser Töpferarbeit. Doch gibt

es eine Reihe mit Randverzierung versehener Stücke. Am häufigsten sind solche mit aneinander gereihten Fingereindrücken oder gleich angeordneten Buckeln, welche manchmal, zur Aufnahme einer Tragschnur, gelocht sind; je einmal kommt eine eingedrückte Punktlinie um die Wölbung des Gefässes und das sogenannte Schnurornament in mehrfachen mit dem Punktmotiv abwechselnden Parallelen vor (Original in Solothurn).

Holzgeräte sind naturgemäss eine Rarität, deren unversehrte Bergung mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Glück wollte, dass dennoch zwei vollständige Sägen ausgehoben wurden, deren Silexlamelle in eine hölzerne Handhabe von zirka 26 cm Länge verpicht ist (Fig. 1, ein Stück in Solothurn). Ein Unikum ist die Pfeilspitze von Silex, welche gleichfalls durch Erdpech mit dem Schaftstück verbunden ist (Fig. 2). Weiter nenne ich ein Ruderfragment, eckige und runde Netzträger mit Loch in der Mitte, Axthalme, Bruchstücke von Schalen und Kellen, einen sog. Kleiderhaken und eine Keule (beides in Solothurn). Bisher nicht beachtet sind aufgerollte Bänder von Birken- und Erlenrinde, die vielleicht, um Instrumente gewickelt, als Handgriff dienten.

Hirschhorn- und Knochengeräte waren nicht häufig. Das Hauptstück ist ein kleiner Hirschhornbecher mit seitlichem Loch zum Aufhängen, wie wir deren aus Moosseedorf und Guévaux besitzen (in Solothurn). Dazu kommen einige Pfrieme und Meisselchen aus zugeschliffenen Röhrenknochen, Rippen zu Flachshecheln und ein Paar teils angefangene teils missglückte Meisselfassungen aus Hirschhorn.

Flachsindustrie auf unserm Pfahlbau verraten die bereits erwähnten Webgewichte, aber auch allerhand Strickknäuel und Klumpen Gewebe.

Die Artefakte von Burgäschi machen in ihrer Gesamtheit einen durchaus primitiven Eindruck, so dass die

Entdecker des Pfahlbaues nicht zauderten, ihn auf gleiche Stufe zu stellen wie den von Moosseedorf und ihn der älteren neolithischen Zeit einzureihen. Er kann sich an Reichtum von seltenen Fundstücken mit den grossen Ansiedelungen der Juraseen nicht messen; aber er befand sich auch nicht im gleichen Verkehrszentrum wie diese, sondern abseits und weltverloren, ähnlich dem nahen Inkwyl. So erklärt sich am besten sein archaischer Charakter, obgleich er ohne Zweifel tief in die jüngere Epoche der Steinzeit hineinreicht. Die Steinbeile sind unansehnlich, in der Ausführung unvollkommen und nur teilweise poliert; Bohrung für den Stiel kommt nicht vor. Mit der Töpferei steht es, wie wir gesehen haben, nicht besser. Ein einziges Topffragment (in zwei Stücken) erinnert durch sein wiederholtes Schnur- und Tupfenornament an ähnliche Stücke aus der Kupferstation Vinelz. Kupfer selbst ist unbekannt. Auffallend ist dagegen der Rest eines sandsteinernen Mondbildes (in Solothurn) und ein fein polierter Phyllit-Wetzstein von der für die Bronzezeit charakteristischen Art. Merkwürdig ist wiederum das vollständige Fehlen von Hirschhornfassungen als Zwischenstücke zur Befestigung des Steininstrumentes im Holzschaft. Der Boden barg wenig ganzes. Beile mit schartiger Schneide, überallhin verstreute Scherben, von denen selten zwei zusammen passten, Bruchstücke von Holzgeräten, verpfuschte Artefakte jeder Gattung scheinen weggeworfenes Gut zu sein, das nicht mehr zu brauchen war. Aus der Seltenheit guter Sachen möchte man den Schluss ziehen, dass der Pfahlbau beim Verlassen geräumt wurde. Verbrannte Vegetabilien und Kohlenlager sprechen dafür, dass er stellenweise ein Raub der Flammen wurde. Anderswo erhielten sich Böden von aneinander liegenden Baumstämmen mit Lehmschichten und Lagen von Latten und Rinde. Sie sind von ganzen oder gespaltenen Eichen, Birken, Buchen und

Tannen; ebenso die Pfähle, von denen ein 3 m langer gleich am ersten Tage ausgehoben wurde. Die Kulturschicht zwischen der dünnen Humusdecke und dem dichten Filzgrund über der sog. Seekreide zeigte sich ungleich mächtig und ergiebig. Barg der Boden lange nichts von Belang, so stiess man plötzlich wieder auf ganze Nester gleichartiger Funde: Scherben, Webgewichte, Flachsstränge und -Geflechte, Netzträger, Sämereien und Getreide (Mohn, Flachs, Gerste, Himbeere, Schlehe, Haselnuss), Moos und Tannengezweig, endlich haufenweis zerschlagene Tierknochen von Küchenabfällen. Die Sichtung der Tierreste hat Herr Prof. Studer gütigst besorgt, dessen Bericht hier folgt:

Alle Knochen sind arg zerschlagen und zerteilt, so dass ganze Gebissteile, Schädel und lange Knochen nicht vorkommen, nur Bruchstücke und einzelne Zähne. Viele Knochen waren dem Feuer ausgesetzt und sind verkohlt oder angebrannt. Ihre Farbe ist dunkelbraun und das Gefüge fest. Soweit sich bestimmte Arten erkennen lassen, sind die Reste von Jagdtieren bedeutend überwiegend gegenüber denen der Haustiere. Letztere zeigen den primitiven Charakter der Haustiere aus den ältesten Pfahlbauten, wie Schaffis, Moosseedorf; es sind nur Hund, Schwein, Schaf und Torfkuh vorhanden, das Pferd fehlt vollkommen; dass keine Ziegenreste vorkommen, mag auf Zufall beruhen. Der Umstand, dass die Knochen meist in Splitter und kleinere Bruchstücke zerschlagen sind, deutet auf keinen Ueberfluss an Fleischnahrung, das Vorhandene wurde offenbar möglichst ausgenutzt. In den viehreichen Stationen am Bielersee wurden die Stücke weniger zerkleinert; da finden sich noch ganze Knochen und Schädel. Der defekte Zustand des Materials machte die Bestimmung der Reste schwierig, für kleinere Splitter unmöglich.

Wilde Tiere.

Ursus arctos L. Bär.
Eine untere Humerusepiphyse, ein oberes Radius- und Ulnaende vom rechten Vorderbein, zwei obere und zwei untere Femurenden, ein Wirbel; alles von einem relativ kleinen Individuum.

Meles taxus L. Dachs.
Zwei Oberkiefer, sieben Unterkiefer verschieden alter Tiere, Scapula, 2 Humeri, 2 Ulnae, eine Fibula. Die Reste stammen von 6 Individuen.

Canis lupus L. Wolf.
Nur eine Tibia mit abgebrochenem oberen Ende und ein Femurkopf.

Vulpes alopex L. Fuchs.
Vier Unterkiefer von 3 Individuen, ein Radius. Eine kleine gracile Fuchsrasse, die für die Pfahlbauzeit charakteristisch ist.

Castor fiber L. Biber.
Ein ganzer und ein halber Oberkiefer, zwei Unterkiefer von erwachsenen Tieren, Becken und Kreuzbein, Humerus, Femur und Tibia von einem jüngern Tier. Drei Individuen.

Sus scrofa ferus L. Wildschwein.
Kieferfragmente mit Zahnreihen, einzelne Zähne, Wirbel, Teile langer Knochen und Beckenstücke von zirka 6 Individuen, darunter von sehr starken alten Tieren. Ein stark abgekauter letzter unterer Molar des Unterkiefers hat 47 mm Länge.

Cervus elaphus L. Edelhirsch.
Er ist von allen Tieren am reichlichsten vertreten; es mögen Knochen von za. 20 Individuen vorliegen, darunter Kiefer mit ganzen Zahnreihen von Tieren jeden Alters; zahlreiche Wirbel, 12 Astragali, 11 Calcanei, 11 Scaphocuboid, zerschlagene lange Kno-

chen etc. Geweihreste sind selten. Viele Knochen sind angebrannt.

Alces machlis Ogilb. Elen, Elch.

Nur zwei obere Backzähne, ein Calcaneus und ein Astragalus und die proximalen Enden von Metacarpus und Metatarsus verraten die Gegenwart dieses grossen Wildes.

Capreolus caprea Gray. Reh.

Vereinzelte Zähne, drei Atlas, ein Stirnbeinfragment mit Rosenstock von einem Spiesser, ein ganzer Metatarsus.

Bos primigenius. Urstier.

Backzähne vom Oberkiefer, ein Unterkieferfragment, ein distales Humerusende, ein Calcaneus: etwas kleiner als die entsprechenden Reste von Moosseedorf u. a. O., wahrscheinlich von einer Kuh; zwei entsprechende Oberkiefer mit Milchgebiss u. M. 1. gehören einem Kalbe an.

Vögel.

Ardea cinerea L. Grauer Reiher.

Eine Tibia.

Anas boschas L. Wildente.

Ein Humerus.

Haustiere.

Canis famil. palustris Rütim. Torfhund.

Zwei Unterkiefer eines erwachsenen Hundes von der kleinen Rasse, wie sie von Moosseedorf, Schaffis, Wangen bekannt ist. Drei Femur und ein Humerus von jungen Tieren.

Sus scrofa palustris Rütim. Torfschwein.

Sechs Kiefer, vereinzelte Zähne und lange Knochen, meist stark zerschlagen. Mehrere Kiefer deuten auf sehr alte Tiere mit tief abgekautem Gebiss. Die

Dimensionen entsprechen denen der Torfschweine aus den alten Pfahlbauten von Schaffis.

Ovis aries palustris Rütim. Torfschaf.

Ein Stirnbein ohne Hörner, flach, ohne Wölbung, stimmt ganz mit dem des einzig erhaltenen Torfschafschädels von Font. Drei Oberkieferzahnreihen, zwei Unterkiefer, vereinzelte Zähne und lange Knochen, worunter ein erhaltener Metacarpus und ein Radius. Die Dimensionen sind die der kleinen Urrasse von Schaffis etc.

Bos taurus brachyceros Rütim. Torfkuh.

Nur vereinzelte Zähne, ein Oberkiefer und zwei Unterkieferfragmente, ein Stück Stirnbein mit Hornzapfenansatz, zerschlagene Wirbel und lange Knochen; Unterkiefer eines Kalbes mit Milchzähnen. Reste von höchstens fünf Individuen.

In der Umgegend vom Burgäschisee wurden einige Gräber aufgedeckt. Herr Sekundarlehrer E. Burri in Herzogenbuchsee teilte dem Museum den Schädel einer Frau mit, dessen Beschaffenheit und Farbe auf die Zeit der Pfahlbauten zurückweist. Herr Professor Dr. Th. Studer schreibt darüber folgendes: Nach der Schilderung des Herrn Burri fand sich der Schädel an dem Westufer des Sees, zirka 50 Meter vom Ufer entfernt, und lag in einer Tiefe von 2 Metern, von Torf bedeckt, auf einem Grund von Seekreide. Mit dem Schädel fanden sich auch die übrigen Teile des Skelettes, und zwar umgeben von einem Steinkranz, der ein Rechteck von zirka 1 Meter Länge bildete. Leider wurde, mit Ausnahme des Schädels, von dem Finder alles zerstört. Ob Beigaben sich fanden, liess sich nicht mehr eruieren. Es handelte sich also hier um ein Grab, und nach der geringen Länge desselben (1 Meter) muss der Leichnam mit angezogenen Knieen, also in hockender Stellung, eingebettet gewesen sein. Diese Art der Bestattung deutet, abgesehen von der

Tiefe, in der das Skelett lag, und der Anwesenheit von neolithischen Pfahlbaustationen am Seeufer, auf ein Grab aus neolithischer Zeit. Der Schädel gehört einer erwachsenen Frau von 30 bis 40 Jahren; die schön gewölbte Hirnkapsel ist mesocephal (Index 76,4), das Gesicht breit und niedrig (Index 49,2, Chamaeprosop), der Gaumen breit (Index 100), die Augenhöhlen sehr breit und niedrig (Index 71,4), die Nasenwurzel eingesenkt, der Nasenrücken breit und eingebogen (der Nasenindex beträgt 53,3, Chamaeconch). Dies ganze Gesicht hat das Gepräge der von Kollmann beschriebenen Frau von Auvernier, die aus einer neolithischen Station stammt. Soweit bis jetzt bekannt, hatten die neolithischen Menschen der Pfahlbauten chamaeprosopen Typus, während in der Bronzezeit der leptoprosope vorherrscht. Da bis jetzt in der Schweiz noch keine Gräber aus der neolithischen Zeit der Pfahlbauten gefunden wurden, so hat dieser Fund ein grosses Interesse.

Im Oberönzwald, südöstlich vom Burgsee, liegen rechts und links an der grossen Bernstrasse und am Wege zu der Höhe des Steinhofes 8 bis 9 Grabhügel, von denen Herr Wiedmer von Niederönz im Frühjahr drei bisher unberührte und den Rest eines vierten untersuchte. Nach seinem Bericht konstatierte man äussere Steinkränze und zentrale Steinsetzung, auch Zieger- und Kohlenspuren; dagegen fand sich als einzige Beigabe im Grab Nr. 2 eine kleine Feuersteinlamelle, wozu noch die leider verschollenen schwarzbraunen Scherben gehören würden, welche bei einer früheren Abtragung von Nr. 7 zum Vorschein kamen.

Der reinen Bronzeperiode gehört ein Fund an, der auf dem Lindenhof bei Gümligen gemacht und von Herrn Prediger Amstein, Gutsbesitzer daselbst, der archäologischen Abteilung des Museums geschenksweise abgetreten

wurde. Es sind 2 massive runde Fussringe von Bronze mit aufeinander liegenden stumpfen Enden (Durchmesser 9 cm); 5 offene Armspangen, von denen 2 wurmförmig auslaufen und die andern abgestumpft sind (Durchmesser zirka 8 cm); 1 Ohrring (und das Fragment eines zweiten) aus dünnem Bronzedraht; endlich ein Anhänger mit Öse in Radform mit innerer Kreuzverzierung (Durchmesser 5,5 cm). Einzelne Stücke sind mit Parallelstrichen im Zickzack ornamentiert. Sonst wurden keinerlei Grabreste nachgewiesen.

Noch sei auf den Einzelfund eines prächtigen Bronzeschwertes (Nr. 23152) aus dem Aarekanal bei Port aufmerksam gemacht. Die Klinge von rhombischem Querschnitt und feiner Schilfblattform verbreitert sich gegen die Mitte, um dann langsam in einer scharfen Spitze auszulaufen; der Griffdorn ist in der untern Hälfte dreimal stark eingekerbt und zeigt am gleichen Ende 2 leere Nietlöcher. Die Länge der Klinge beträgt 45 cm, die des Griffdorns 11 cm; das ganze Schwert hat eine wunderschöne dunkle Patina.

In die römisch-helvetische Zeit unseres Landes versetzt uns der Abguss der Inschrift von Pierre-Pertuis im bernischen Jura. Diese durch die Bemühungen des jüngst verstorbenen Dr. Minder von Reconvillier direkt vom Felsenthor gewonnene Kopie, welche den gegenwärtigen Erhaltungsgrad des allmählich verwitternden Steines naturgetreu wiedergibt, fand ihren Platz über einer Tür des zweiten archäologischen Saales. Der Schwund einzelner Buchstaben und ihr Abstand vom Auge des Beobachters haben immer wieder neuen Deutungen gerufen, denen unsere Gipsform ein Ziel setzen dürfte. Soweit mit Sicherheit erkennbar, wurden die Schriftzeichen geschwärzt:

NVMINI AVG^VS
T //// VM
VIA /// CTA PER M
DVNIVM PATER/ $^{\text{V}}_{\text{M}}$
II VIR// COL HELVET

In Anlehnung an Orelli (Nr. 214) und Mommsen (Nr. 181) lesen wir so: *Numini Augustorum via ducta* (?)) *per M. Dunium Paternum duumvirum Coloniae Helveticae.* Die Doppelkaiser, deren hier gedacht wird, sind vermutlich Marc Aurel und Lucius Verus, welche in den Jahren 161 bis 169 gemeinschaftlich regierten und sich um die Verbesserung der Strassen in Helvetien besorgt zeigten; Colonia Helvetica heisst die von Vespasian gegründete römische Colonie von Aventicum, wo zur Zeit der Errichtung dieser Verbindungsstrasse zwischen den Gauen der Helvetier und Raurachen ein gewisser M. Dunius Paternus aus römischem Geschlecht Duumvir, d. h. einer der beiden Vorsteher des Ratskollegiums war.

Aus dem Kirchfeld zu Langenthal, wo wiederholt Spuren römischer Ansiedelung sich fanden, überwies uns Herr F. Dennler das Fragment eines ornamentierten Aufsatzziegels und einen eisernen Fingerring mit Plaque. Vom Typus des letzteren sind mehrere Exemplare, zum Teil mit noch erhaltenem Namen, zu Windisch gefunden worden.

Der merovingischen Zeit gehört eine Waffe an, welche aus der ehemaligen Sammlung Graffenried-Barco stammt, aber leider die Angabe des Fundortes vermissen lässt. Möglicherweise gehörte sie zum gleichen Grabe,

---

[1]) Vielleicht dass der Jesuit Dunod von seinen Augen doch nicht so übel bedient worden war, als der gelehrte Buxtorf meint (Reise nach der Birsquelle, 1756), da er auf dem Felsen in dem Jahre 1716 annoch // VCTA las; selbst heute möchte man auf ein V vor CTA raten, obgleich sonst der Ausdruck *via facta* üblich ist.

wie ein miterworbener Skramasax und eine silberbeschlagene Gurtschnalle. Es ist ein sogenannter Angon oder Wurfspeer, bestehend aus einer 95,5 cm langen und bei der seitlich offenen Dülle sechskantigen Eisenstange, auf welcher eine massive vierkantige Spitze von 6,5 cm Länge sitzt. Letztere ist mit winkelförmig auf den Kanten zusammenlaufenden Einfeilungen versehen und zeigt noch die Ansätze von 2 abgebrochenen Widerhaken. Diese Waffe mit kurzem Holzschaft, zugleich für Wurf und Stoss berechnet, wurde nach der Beschreibung des Agathias folgendermassen verwendet: «Im Kampfe wirft der Krieger den Angon, der, sobald er den Körper trifft, überaus tief eindringt und von dem Verwundeten nicht herausgezogen werden kann, der Widerhaken wegen, welche furchtbare und tötliche Schmerzen verursachen. Sieht dieses der Angreifer, so springt er hinzu, drückt durch einen Tritt auf den Speer mit der Last seines Körpers den Schild des Gegners herab und tötet den nun Unbedeckten mit der Axt oder einem andern Speer (Lindenschmitt, Handbuch, p. 181). Diese Hakenlanze nach dem Vorbilde des römischen Pilums war bei den Alamannen, nicht aber bei den Burgundionen im Gebrauch. Barrière-Flavy, der in seinen «Arts industriels des peuples barbares de la Gaule» (1901) die Zahl der im Gebiete der Schweiz gefundenen Angonen auf 6 angibt, bezeichnet sie als die seltenste Beigabe der Germanengräber.

Nach Griechenland versetzt uns der Zuwachs an Vasen und Scherben, die wir vom Athener Museum gegen eine typische Zusammenstellung von Pfahlbausachen eingetauscht haben. Sie vergegenwärtigen die Entwicklung der griechischen Töpferkunst von ihren Anfängen bis mitten in die klassische Epoche hinein. Als Vergleichsmaterial zu den prähistorischen Thon-

geräten der Schweiz interessieren uns die Scherben der neolithischen Stationen von Marmariani, Dimini und Sesklon in Thessalien, der bronzezeitlichen von Paros aus der ältesten sowie von Syros und Ägina aus der jüngeren Periode der Inselkultur; Mykenae ist durch monochrome Scherben der sogenannten lydischen Ware und durch die in Firnissfarbe bemalte eigentliche Ware der mykenischen Zeit vertreten. Wahrscheinlich aus Athen stammen Bruchstücke einer grösseren schwarzfigurigen Vase mit Darstellung der Totenklage, ferner 2 Scherben mit rotfiguriger Malerei; aus Eretria das Fragment einer weissen Lekythos, worauf ein Krieger mit Schild abgebildet war, dem eine Frau Schwert und Helm reicht. Von ganzen oder ergänzten Gefässen vermerke ich eine Bügelkanne und einen Becher mit hohem Fusse in mykenischer Technik; 2 Schüsseln und die Mündungen von 2 grossen Amphoren des geometrischen oder Dipylonstiles; 4 frühböotische Vasen; Oelfläschchen (Aryballoi, Bombylioi), Kännchen, kleine Amphoren korinthischer Art aus den Gräbern von Tanagra in Böotien; attische schwarz- oder rotfigurige Lekythen und Aryballen aus Eretria; Becher (Kantharoi), Tassen (Skyphoi) und Salbenfläschchen aus Tanagra; einen megarischen Skyphos mit Ornamenten en relief; aus Eretria eine weisse Lekythos mit Grabstele und eine Kanne hellenistischer Zeit mit aufgemalten Musikinstrumenten und einem Kranz. Dazu kommen Idole mykenischer und frühböotischer Zeit; endlich eine Frauenbüste, eine Sirene, eine Taube und ein Schwein aus den Gräbern von Tanagra. Durch die Erwerbungen der letzten Jahre hat sich unsere Sammlung altgriechischer Keramik dergestalt abgerundet, dass sie nun eine rechte Zierde des Museums bildet. Es sei mir darum noch gestattet, nachträglich einige Hauptstücke anzuzeigen, deren in den entsprechenden Jahresberichten bisher keine be-

sondere Erwähnung geschah. Da ist zunächst eine prächtige Schale mit Deckel aus der mykenischen Glanzperiode, auf deren Ornamentband Steinböcke, Linearverzierungen und das sog. Swastica in rotbrauner Zeichnung stehen. Ein seltenes Stück ist das Wiedmersche Geschenk eines panathenäischen Vasenfragmentes aus vorpersischer Epoche, gefunden im Jahre 1899 in einem Grab bei Marathon; es zeigt in archaischem Stile die Gestalt der Vorkämpferin Athene, begleitet von 2 Säulen mit je einem Hahn oben drauf und der griechischen Aufschrift, welche panathenäische Kampfpreise kennzeichnet. Auf der Rückseite, welche hier fehlt, war gewöhnlich der Wettkampf gemalt, für den die Vase als Preis bestimmt war. Unter den zahlreichen Terracotten ragt eine Frauenstatuette von Theben aus dem 5ten vorchristlichen Jahrhundert durch die klassische Schönheit der Auffassung hervor, welche an die Karyatiden auf der Akropolis gemahnt; höchst interessant ist die gut erhaltene Färbung, welche die Kleidung besonders zierlich hervorhebt (ganze Höhe: 39,5 cm).

Zum Schluss gedenke ich noch der unschätzbaren Bereicherung, welche unsere archäologische Bibliothek durch die Vergabung des unvergesslichen Herrn E. v. Fellenberg erfahren hat. Diese Bücher und Sammelbände aus dem Gebiet der Archäologie und Ethnographie müssen uns leider das lebendige Wort des Meisters ersetzen helfen.

IV. Münzkabinet.

Dem Münzkabinet wurde auch im verflossenen Jahr eine Anzahl neuer Erwerbungen einverleibt. Ausser 17 Abgüssen von antiken Münzen aus Pontus, Bithynien, Syrakus und Syrien, welche den ergänzenden Abschluss der von Herrn Wiedmer in Athen verfertigten und dem

Museum geschenkten griechischen Münzabdrücke bilden, betrifft es diesmal lauter schweizerische Stücke.

A. Münzen:

Helvetier: Stater aus Elektron (Apollokopf und Biga).
Zürich: Dukat 1673, 2 Halbdukaten 1712 und 1724, 2 Taler 1741 (2 Varianten), 2 Halbtaler 1786 (2 Varianten), Groschen 1560.
Schwyz: Rappen 1778, 1792 (2 Varianten), 1793 (2 Varianten), 1794 (2 Varianten), 1798; Angster 1781.
Zug: Batzen 1622, 1/6 Assis 1757.
Solothurn: Taler (ohne Datum).
Schaffhausen: Batzen 1526.
St. Gallen: Taler 1622 (Geschenk von Hrn. Oberrichter Streiff, zugleich mit 2 ausländischen Talern).
Neuenburg: 20-Kreuzer 1695.
Genf: 6-Sols 1795, 3-Sols 1776, 1-Sol et 6 Deniers 1766, 6-Deniers 1651, 1762, 1775.
Rottweil: 12-Kreuzer 1622.
Bundesmünzen: 20-Franken 1902; 20-, 10-, 5-, 2- und 1-Cent. 1902.

B. Medaillen:

Bund mit Frankreich 1582 (Haller Nr. 34). Bronze.
Marke ohne Datum. Av. LA SOCIETE DES SUISSES. Zwei verschlungene Hände, darunter Tells Hut, Armbrust, Pfeil und Apfel; im obern Feld ein vertieftes 6. Rv. Die drei Eidgenossen, daneben Fasces und Freiheitshut.
Schweizerverein in Paris (1821), silberne Medaille von Desnoyers. Av. Ein alter Schweizer mit Hellebarde und ovalem Schild, worin Tells Armbrust und seine zwei Pfeile als Wappenbild stehen, sitzt über dem besiegten Drachen der Zwietracht in felsiger Landschaft; oben in drei Reihen 22 Sterne, im Abschnitt die Worte: LIBERTAS UNIO / PATRIA. Rv. In einem Kranz von Eichenlaub und Aehren auf 6 Zeilen

die Legende: SOCIÉTÉ / HELVÉTIQUE / DE / BIENFAISANCE / A PARIS. / 1821.

Eidgenössisches Schützenfest in Genf (1887), von H. Bovy und Richard. Av. Arkebusierer auf der Stadtmauer. Rv. Wappen. Bronze.

Offiziersfest in Genf (1892), von Jamin. Av. SOCIÉTÉ DES OFFICIERS DE LA CONFÉDÉRATION SUISSE. RÉUNION GÉNÉRALE À GENÈVE. Waffentrophæe unter den Schilden der Schweiz und von Genf. Rv. Ansicht der Dufourstatue; im Abschnitt das Datum: 30. 31 JUILLET 1ER AOUT / 1892. Bronze.

Eidgenössisches Schützenfest in Glarus (1892), offizielle silberne Medaille von Huguenin frères. Av. Wappen von Glarus. Rv. GEDENKET DER THATEN EURER VÆTER! Helvetia mit Schild und erhobener Linken in einer Landschaft.

Eidgenössisches Schützenfest in Neuenburg (1898), offizielle silberne Medaille von Landry. Av. Neuenburger Adler mit Eichzweig vor zwei Fahnen; im Hintergrund das Schloss. Rv. Stand mit 5 Schützen.

Eidgenössisches Schützenfest in Luzern (1901), silberne offizielle Medaille von Hans Frei. Av. Schweizerkreuz, darüber der Luzerner Schild und ein Lorbeerzweig. Rv. Geharnischtes Brustbild der Helvetia am Urnersee mit der Tellskapelle.

Major Davel, Bronzemedaille ohne Datum. Av. Sein Kopf nach rechts. Rv. CITOYEN VAUDOIS. PATRIOTE ET MARTYR. In einem Eichkranz auf 3 Zeilen: EXÉCUTÉ / LE 24 AVRIL 1723.

Cardinal Mermillod, von Hantz. Av. Kopf. Rv. Cardinalswappen. Versilberte Bronze.

Carl Schenk (1823—1895), Bronzemedaille von Huguenin frères. Av. Brustbild und Name. Rv. Ansicht des Bundespalastes mit kleinlichem Beiwerk; dazu die Daten: BUNDESRATH 1864. BUNDESPRÄSIDENT

1865. 1871. 1874. 1878. 1885. 1893. (Geschenkt von Hrn. Dr. Grunau).

Société Suisse de Numismatique: 10 auf die Jahresversammlung geprägte Jetons in Silber, mit Bildnissen schweizerischer Münzstecher und Numismatiker: Genf 1893, v. H. Bovy (Hedlinger); Neuenburg 1894, v. Hantz (Brandt); Luzern 1895, v. Kaufmann (Schwendimann); Genf 1896, v. H. Bovy (Dassier); Chur 1897, v. Richard (Stampfer); Avenches 1898, v. Huguenin (Morel-Fatio); Zürich 1899, v. Homberg (Aberli); Martigny 1900, v. Kaufmann (Gremaud); Solothurn 1901, v. Hantz (Mörikofer); La Chaux-de-Fonds 1902, v. Huguenin (Droz).

Religiöse Medaille des 16. Jahrhunderts, in Stampferscher Art. Av. GLORIA IN ALTISSIMIS DEO etc. Geburt Jesu. Rv. 7zeiliger Spruch: ECCE / VIRGO etc. Silber, vergoldet.

Genfer Schützenmedaille von 1877 (Mognetti). Av. SOCIÉTÉ CANTONALE DES CARABINIERS GENEVOIS. Wappenemblem. Rv. Rousseau-Insel.

V. Ethnographische Abteilung.

Durch weitgereiste Berner erfuhr die ethnographische Abteilung des Museums je und je wertvolle Bereicherung. So auch letztes Jahr, das im Zeichen Afrikas stund.

Da ist zunächst die schöne Sammlung, welche Herr Missionar Läderach von der Goldküste heimbrachte. Sie besteht aus Dingen des täglichen Gebrauchs, Kleidungs- und Schmuckstücken, Waffen, Musikinstrumenten und einer Reihe von Kultus- und Ceremoniengegenständen der heidnischen Tschineger und mohammedanischen Haussa, welche als fluktuierendes Element auftreten. Ich erwähne namentlich die Fetischsachen, worüber das Verzeichnis der Erwerbungen genügend Auskunft gibt.

Aus Kamerun stammt die Sammlung von Baumeister Senften, welche teils geschenkweise, teils käuflich in den Besitz des Museums übergegangen ist: Hausrat, Jagd- und Kriegsausrüstung (Bogen mit Köcher und Pfeilen, Speere der Dualla, Haussa-Dolche und -Schwert), Musikinstrumente, 1 Tanzmaske in Form eines Antilopenkopfes, 1 Hausgötze, 1 Ruder und als Hauptstück das Modell eines bemannten Kanoes mit dem originellen Kameruner Schiffsschnabel, welcher bei Wettfahrten angesteckt wird.

Von Herrn Ingenieur Solioz in Delsberg erwarb man zahlreiche Gegenstände der Danakil in Nordostafrika, der Ovambo und Herero in Deutsch-Südwest-Afrika, aus Kamerun und von der Goldküste. Prächtig sind die ornamentierten Schilde, die Lanzen und Korbflechtereien der Danakil; auch die Fellhaube mit fledermausartigen Flügen und der eiserne Schmuck einer Hererofrau gewähren besonderes Interesse. Als Depot übergab Herr Solioz dem Museum die mit Eisennägeln bespickte Holzfigur eines Götzenbildes aus Angola.

Herr Dr. Zeller schenkte die Tracht einer Fellachin aus Unterägypten mit zugehörigem Schmuck, Burnus Turban und Schärpe eines Arabers aus Tunis und einige weitere Gegenstände aus Nordafrika; Herr A. Senn in Winterthur Sachen von den Battas auf Sumatra, und Herr P. Hofer 5 Stück Tapa (Bastzeug) aus Hawai und eine Mantelspange aus Patagonien.

Aus China kommt ein reicher Frauenrock und 2 von Herrn Bautechniker Waiblinger geschenkte Albums mit Kostüm- und Schiffsbildern, die farbig auf Reispapier gemalt sind.

VI. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums hat im Jahre 1902 wieder eine ganz bedeutende Zunahme erfahren. Er stieg in

den geschlossenen Tagen von 7167 (im Jahre 1901) auf 9402. Die stärkste Frequenz zeigt stets der Monat August, in welchem 2843 Eintrittsbillete verkauft wurden. Es ergibt dieses an den geschlossenen Wochentagen eine durchschnittliche Tagesfrequenz im August von 132 Personen, wobei die Schulen nicht eingerechnet sind. Es finden sich unter den Durchreisenden stets Leute, denen auch das bescheidene Eintrittsgeld von 50 Rp. per Person zu viel ist und die sich darüber unfreundliche Bemerkungen erlauben. Die sonst auf ihre Höflichkeit stolzen Franzosen pflegen auf die Pariser Museen hinzuweisen, die unentgeltlich geöffnet seien, und vergessen dabei, dass ein Land wie Frankreich über ganz andere Hülfsmittel verfügt als ein Schweizerkanton. Die Abfassung eines neuen gedruckten Führers wurde vom Verwaltungsausschuss mit Rücksicht auf bevorstehende Änderungen in der Aufstellung verschoben.

Die Kontrolle der Schulen, welche das Museum besuchen, wurde 1902 weiter geführt. Das Verzeichnis derselben ergibt eine erhebliche Zunahme, von der wahrscheinlich ein Teil auf Rechnung der «Direkten» Bern-Neuenburg zu setzen ist.

Kt. Bern.	Schülerzahl.
Bern, verschiedene Klassen der Primarschulen, total	296
Bern, verschiedene Klassen der Sekundarschulen, total	341
Bern, Seminar der Neuen Mädchenschule, viermal	25
Belp, Sekundarschule	44
Enggistein, Fortbildungsschule	10
Rüti, Landwirtschaftliche Schule	47
Bümpliz, Primarschule	50
Wartheim b. Muri, Mädchenanstalt	18

		Schülerzahl.
Mötschwyl,	Primarschule	30
Frauenkappelen,	»	44
Ferenbalm	»	45
Thunstetten	»	53
Bern, Mädchenanstalt Bethanien	. . .	15
Pontenet,	Primarschule	36
Unterseen	»	35
Gerolfingen	»	60
Schangnau	»	28
Wyler b. Utzenstorf	»	39
Nidau	»	44
Kirchberg	»	39
Süri b. Neuenegg	»	60
Ferrenberg	»	50
Kaltacker b. Wynigen	»	45
Mattstetten	»	26
Büren z. Hof	»	30
Ersigen	»	45
Walkringen	»	30
Hübeli b. Signau	»	70
Rüderswyl	»	55
Noflen	»	22
Kappelen b. Wynigen	»	45
Laupen	»	41
Forst b. Amsoldingen	»	23
Grünenmatt	»	57
Pieterlen	»	150
Rothenbaum b. Heimiswyl,	Primarschule	46
Kirchenthurnen,	Primarschule	46
Rümligen	»	40
Niedermuhlern	»	50
Loveresse	»	50
Röthenbach i. E.	»	45
Wyler b. Aarberg	»	47

	Schülerzahl.
Walterswyl, Primarschule	55
Hasle b. B. »	32
Dentenberg »	27
Bützberg »	44
Lützelflüh »	54
Laupen »	53
Kirchenthurnen »	45
Eriswyl »	130
Zollbrück »	39
Wyssbach b. Madiswyl »	35
Hofwyl, Lehrerseminar	28
Kurzenberg-Linden, Primarschule . . .	34
Otterbach » . . .	34
Oberei b. Signau » . . .	34
Souboz » . . .	24
Wimmis » . . .	45
Ligerz » . . .	54
Täuffelen » . . .	63
Schüpfen » . . .	93
Köniz » . . .	53
Brünnen b. Bümpliz, Knabenanstalt . .	15
Worb, Primarschule	60
Matzwyl b. Radelfingen, Primarschule .	53
Neuenegg, Primarschule	48
Thierachern, Sekundarschule	60
Thun, Primarschule	32
Münchenbuchsee, Taubstummenanstalt .	44
Matten b. Interlaken, Primarschule . .	100
Landorf, Knabenanstalt	28
Wohlen, Fortbildungsschule	22
Total Kt. Bern	3810

Kt. Freiburg.

Oberried, Primarschule	60
Jeuss b. Murten »	31

	Schülerzahl
Gurbrü, Primarschule	26
Freiburg, Reformierte Schule	51
Kt. Solothurn.	
Schnottwyl, Primarschule	70
Kt. Neuenburg.	
Colombier, Sekundarklasse	150
Rochefort, Primarschule	135
Auvernier »	90
Colombier »	180
Chaux-de-fonds	45
Serrières, Ortsschule	300
St. Aubin	39
Dombresson, Primarschule	81
Villiers »	114
Fontaines »	150
Kt. Waadt.	
Lausanne, Pensionnat N. N.	15
Oron, Primarschule	80
Auberson und Ste. Croix, Primarschule .	120
Montchérand, Primarschule	36
Payerne »	60
Kt. Wallis.	
St. Maurice, Sekundarschule	20
Kt. Aargau.	
Kastelen, Erziehungsanstalt	34
Aus andern Kantonen	1887
Aus dem Kt. Bern	3810
Total Schülerzahl	5697

Vorstehende Zahlen beweisen, dass das Interesse, welches nicht allein der Kanton Bern, sondern ein

grosser Teil der Westschweiz unserm Museum entgegenbringt, noch im Wachsen begriffen ist.

Vom h. eidgenössischen Industriedepartement erhielt unser Museum zum ersten Mal wie dasjenige in Basel, einen Jahresbeitrag von Fr. 5000. Derselbe ist wohl begründet durch den Umstand, dass es als Sammelstätte alten einheimischen Kunstgewerbes zu den Sammlungen des hiesigen Gewerbemuseums eine wichtige Ergänzung bildet und dem kunstgewerblichen Unterricht wertvolle Vorbilder liefert. Wir verweisen dafür auf das, was im vorjährigen Bericht darüber gesagt ist. Die Subvention erleichterte uns in fühlbarer Weise den Ankauf einer grössern Anzahl kunstgewerblicher Gegenstände, die nur samthaft abgegeben wurden. Die daraus und aus andern Erwerbungen für den Bundeskredit ausgewählten Objekte haben sämtlich die Billigung des eidgenössischen Experten gefunden. Dem h. eidg. Industriedepartement sei für sein freundliches Entgegenkommen hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Auch im Jahre 1902 haben die stadtbernischen Zünfte das Museum mit namhaften Geschenken bedacht. Von der Gesellschaft zu Obergerwern erhielt es als Subvention zum Ankauf zweier wertvoller historischer Portraits einstiger Stubengenossen Fr. 400. Die Gesellschaften zum Mohren, zu Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern spendeten je Fr. 100, woraus wieder ein altbernisches Stück angekauft und als Geschenk der Zünfte in den Katalog eingetragen worden ist. Dem kantonalen Verein für Förderung des historischen Museums, dessen Jahresbericht dem unsrigen angeschlossen ist, verdanken wir eine Erstlingsgabe von Fr. 1200, welche nach Beschluss des Vorstandes zur Erwerbung einer gotischen Truhe aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts verwendet worden ist.

An der Ausstellung zum Gedächtnis Albrechts

v. Haller beteiligte sich das Museum mit einigen Gegenständen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von denen wenigstens die Lade der stadtbernischen Aerzte in direkter Beziehung zu dem berühmten Gelehrten gestanden haben mag. Sie enthielt viele interessante Nummern und war sehr sehenswert; leider blieb das finanzielle Resultat zu Gunsten des Denkmals hinter den Erwartungen weit zurück.

Im ersten Jahrgang der «Berner Kunstdenkmäler», welche auch die wichtigsten Stücke des historischen Museums in Bild und Wort darstellen werden, haben bereits nachfolgende Gegenstände ihre Bearbeiter gefunden: Der gotische Harnisch von Tomaso da Missaglia durch Oberst Dr. A. Keller, die Monstranz von Laufen durch Pfarrer J. Stammler, der Zobelsche Tafelaufsatz durch Architekt v. Rodt und Direktor Kasser und die Jegenstorfer Scheibe mit Johannes dem Täufer durch Kunstmaler Rudolf Münger. Es ist zu hoffen, dass dieses von den hiesigen Vereinen ins Leben gerufene Unternehmen an seinem Teil mithelfen werde, die Schätze unseres Museums bekannter zu machen.

Die Direktion hat ihre populären Aufsätze über Museumsgegenstände im «Berner Heim» fortgesetzt. Behandelt wurden nach dem Hugenottenteppich noch das aus der Reformationszeit stammende Kamin aus Nidau, die Reinhartschen Trachtenbilder, die Geschenke der Grafen von Dohna an die Zunft zu Pfistern, die vier Cäsarteppiche (letztere im Hinblick auf eine unklare Notiz in der Presse), der Kachelofen von 1543 aus dem Schlosse Worb. Aus Bemerkungen von Personen, welche nachher das Museum um dieser Gegenstände willen aufsuchten, konnten wir entnehmen, dass diese Beschreibungen und geschichtlichen Nachweise freundliche Aufnahme finden.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1902.

A. Geschenke.

Nr.		Donator:
4707.	Flasche, worin ein Webstuhl . .	Hr. Kehr, gew. Wirt in Muri.
4708.	Ehrengedicht auf den Namenstag der Ehr- und Tugendsamen Jungfer Marg Lauer. 1736. Auf Seide gedruckt	Frau Lüdi, Aarbergergasse.
4709.	Fragment einer mittelalterlichen Notenschrift. C. 1400 . . .	Hr. Krauth, Kanzlist in Bern
4710.	Truhe, dat. 1673, geschnitzt . .	Erbschaft des Hr. Eggimann, Wirt in Sumiswald.
4711.	Frauenrock von brauner Seide, mit Überwurf. 1820—30	Hr. Architekt v. Rodt-v. Mülinen.
4712.	Hölzerner Schandkragen, bei Ausstellung von Verbrechern gebraucht	Staat Bern (durch die Obergerichtskanzlei).
4714.	Goldwage. 18. Jahrh.	Frau von Luternau-Methfessel.
4722.	Teller von blauer Fayence . . .	Frau Pfarrer Nil.
4723.	Studierlampe	Frau Schmid-Fehlbaum.
4724.	Berner Bibel von 1784	Dieselbe.
4725.	Berner Kirchengesangbuch von 1785	Hr. Pfr. v. Rütte-Bitzius.
4726.	Matrize mit dem Reichsadler, für Lederverzierungen gebraucht. 17. Jahrh.	Hr. Alfr. Berthoud, Kunstmaler in Murten.
4727.	Gemalte Scheibe, bezeichnet Petermann v. Wattenwyl 1561 . .	Anonym.

Nr.		Donator:
4731.	Gemalte Scheibe: Wappen von Zug mit 2 Schildhaltern 1554.	Hr. Albr. v. Stürler-Picot im Schloss Gümligen, zur Erinnerung an Hrn. Ad. v. Stürler, † in Versailles.
4732.	Gemalte Scheibe: Das Land Glarus 1590. Geharnischter mit dem Glarner Panner und Schild. .	Derselbe.
4733.	Gemalte Scheibe mit dem Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, bezeichnet: Johannes Güntli, altter Landamann in der March u. s. w. 1611	Derselbe.
4734.	Gemalte Scheibe: Geharnischter neben seinem behelmten Wappen (Streuli von Glarus) ohne Bezeichnung. C. 1600	Derselbe.
4735.	Gemalte Wappenscheibe, bezeichnet Jkr. Abrah. Manuel, Castlan zu Wimmis 1697	Derselbe.
4736.	Rundscheibe: Pilger mit dem Evangelienbuch (St. Fridolin?) 16. Jahrh.	Derselbe.
4737.	Rundscheibe mit unbekanntem Wappen (liegender Hirsch). 16. Jahrhundert	Derselbe.
4738.	Gemalte Scheibe mit zwei unbezeichneten Wappen (Hösli und Gallati von Glarus) 16. Jahrh.	Derselbe.
4739.	Berner Bibel von 1736	Hr. Hess, Wirt in Bern.
4740.	Altes Fähnchen mit durchgehendem weissen Kreuz	Hr. Soltermann, Schlosser.
4745.	Blumenvase von alter Fayence .	Wwe. R. Wyss-Rohrer.
4746.	Ölbild: Antistes Heinrich Bullinger 16. Jahrhundert	Prof. Dr. Lotmar.
4747.	Spätgothischer Stürzel mit Stabwerk aus Sandstein	Hr. Buchhdl. Semminger.

Nr.		Donator:
4753.	Vorlegeschloss alter Form . . .	Hr. Herren. Wirt in Neuenegg.
4756.	Ölbild: Strassenkampf in Neapel am 15. Mai 1848, Tod von Hauptmann Rud. v. Stürler . . .	Erbschaft der Frau v. Stürler-v. Hegner.
4765.	Die Altersstufen, Holzschnitt von zirka 1800	Dr. med. Brügger in Signau.
4766.	Historischer Miniaturatlas, 18. Jahrh.	Derselbe.
4772.	Miniatur-Gebetbuch „Geistliches Rauchwerk". Basel 1732 . .	Frl. Sophie und Marg. Lehmann in Langnau.
4774.	Glaskanne mit farbigem Ornament. Flühli. 18. Jahrh.	Frl. Rosa Engel, Interlaken.
4778.	Berner Schwefelhütchen. . . .	Frl. Hausmann.
4779.	Berner Butterfässchen	Dieselbe.
4780.	Gusseisernes Medaillon mit dem Kopf Albrecht v. Hallers, ehemals am Hallerdenkmal in der Waldeck angebracht	Frau G. v. Mutach-Wurstemberger, Schosshalde.
4784.	Tschako und Achselschuppen eines berittenen Artillerie-Unteroffiziers 1860	Wwe. Burn-Howald.
4785.	Tschako ein. Infanterie-Majors 1860	Dr. Jäggi, Untersuchungsrichter.
4786.	Armbinde mit Berner-Wappen, vom Sicherheitskorps der Feuerwehr getragen, c. 1860 . .	Derselbe.
4791.	Steinbockhorn in Silberfassung .	Dr. Edm. v. Fellenberg sel.
4792.	Zwei eingelegte Radschlosspistolen mit dem Wappen v. Fellenberg	Derselbe.
4793.	Revolver von 1870	Derselbe.
4794.	Jagdgewehr mit Perkussion c. 1870	Derselbe.
4795.	Galadegen mit Gehänge und Scheide 18. Jahrh.	Derselbe.

Nr.		Donator:
4796.	Englischer Säbel mit Elfenbeingriff Anfang des 19. Jahrh. . . .	Derselbe.
4797.	Englischer Degen, gleichzeitig .	Derselbe.
4798.	Berner Offiziersdegen mit dem Bär am Knauf, c. 1830 . .	Derselbe.
4799.	Schweizerischer Artillerieoffizierssäbel von c. 1860, mit Messingkorb	Derselbe.
4800.	Ähnlicher Artilleriesäbel, einfach	Derselbe.
4801.	Offizierssäbel mit Eisenkorb, bez. „v. Fellenberg, Artilleriehauptmann“, c. 1870	Derselbe.
4802.	Patrontasche e. Artillerieoffiziers	Derselbe.
4803.	Haubajonnet eidg. Ordonnanz, Berner Fabrikat	Derselbe.
4804.	Jagdmesser mit dem Wappen v. Fellenberg.	Derselbe.
4805.	Jagdmesser mit Hirschhorngriff	Derselbe.
4806.	Schwedisches Dolchmesser . . .	Derselbe.
4807.	Stockdegen in knotiger Holzscheide	Derselbe.
4808.	Zwei Hundepeitschen	Derselbe.
4809.	Türkische Tabakpfeife mit Meerschaumkopf	Derselbe.
4810.	Zwei türkische Tabakpfeifen, eine bezeichnet Sarajevo 1894 . .	Derselbe.
4811.	Ungarische Tabakpfeife samt gesticktem Beutel	Derselbe.
4812.	Zwei Anzüge für Kopf- und Deckkissen von blau und weiss gemusterter Leinwand, bernisch .	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
4813.	Schliffscheibe dat. 1763	Hr. Friedr. v. Wattenwyl, gewes. Offizier in sicil. Diensten.
4814.	Essgabel mit Agatgriff	Derselbe.
4815.	Fayenceteller, italienisch . . .	Derselbe.
4816.	Fünfzehn alte Gebäckmodel aus Thon, Holz und Messingblech 17.—18. Jahrh.	Hr. Pfr. A. Rytz in Madiswyl

Nr.		Donator:
4817.	Zwei Gewichtsätze in Messing .	Hr. Eisenhändler Christen.
4818.	Studierlampe, mit Figürchen verziert	Frau Feller-Meyer.
4819.	Spielzeug, einen Wagenzug mit vier Pferden darstellend c. 1820	Geschwister Hofmann, Münzgraben.
4820.	Zwei Messgewänder von Seide mit zugehörigen Stolen. 18. Jahrh.	Hr. Ingenieur Alb. Simon in Lausanne.
4821.	Fünfzehn grünglasierte Ofenkacheln, gotisch, zum Teil mit Figuren. Aus dem Schlosse Burgdorf	Staat Bern.
4826.	Opferstock aus der Kirche zu Worb	Tit. Kirchgemeinderat von Worb.
4830.	Schwarzer Trauerschmuck aus Stahl (Halskette, Armband, Kreuz und Ohrgehänge), c. 1810 . .	Hr. Prof. Dr. v. Mülinen.
4831.	Zinnplättchen mit Inschrift aus dem Grundstein des Hauses Zwiebelgässchen 20	Hr. Karl Montandon, Notar.
4832.	Kännchen aus Langnauer Fayence	Derselbe.
4833.	Applique von vergoldeter Bronce	Frau v. Luternau - Methfessel.
4834.	Schliffscheibe des Friedrich von Werdt, Landvogt zu Signau 1779	Dr. med. Brügger in Signau.
4835.	Gekritzte Scheibe: Hans Haldemann 1730	Derselbe.
4836.	Roter Sonnenschirm mit schwarzen Seidenfransen. 18. Jahrh. . .	Frl. Wyttenbach in Chexbres
4837.	Fünf Ehebriefe und ein Teilungslibell bernischer Familien, 17. und 18. Jahrh.	Dieselbe.
4838.	Fragment einer Araberfahne, bei der Einnahme von Constantine 1837 durch Capit. V. R. Am. v. Muralt erbeutet	Hr. Ludwig von Muralt, in Chardonne bei Vevey.

Nr.		Donator:
4845.	Pettschaft mit Glasgriff. . . .	Hr. Wyss, Kaufmann.
4849.	Kaffeemühle alter Form mit Messingcylinder. 18. Jahrh. . .	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
4851.	Hängelämpchen aus Eisenblech mit Haken	Hr. Tapezierer S. Gysi.
4852.	Grünseidener Regenschirm. 18. Jahrh.	Anonym.
4853.	Zweispänniges Coupé aus dem ersten Drittel des 19. Jahrh. .	Hr. Fr. v. Tscharner-v. Herwarth im Morillon.
4944.	Photographie des Chorfensters der Stadtkirche von Biel (33 Einzelaufnahmen)	Tit. Kirchgemeinderat von Biel.
4946.	Blumenvase, schwarz verziert c. 1810.	Hr. Schneider, Patentbureau Bern.
4948.	Zwei Fahnen, zerfetzt und ohne Schaft, herrührend vom Regiment v. Wattenwyl in englischem Dienst (1801—1816) mit der Bezeichnung „Maida" und „Egypt"	Tit. Erbschaft von Wattenwyl von Rubigen.
4951.	Seitenwange eines Chorgestühls mit gotischen Schnitzereien, bei Renovation des Kirchturms gefunden	Tit. Kirchgemeinderat von Münsingen.
4952.	Goldene und silberne Epauletten, Haussecol mit dem k. sicilian. Wappen u. a. m.	Frau v. Luternau-Methfessel
4953.	Trommel bez. Colleg. artill. mit den Berner Farben	Hr. Major Erb in Liestal.
4954.	Rock, Hut und dreifarbige helvetische Schärpe von Venner S.	

Nr.		Donator.
	Joneli, Statthalter des Kantons Oberland 1799	Erbschaft des Hrn. alt-Regierungsstatthalter Imobersteg in Boltigen.
4955.	Rennschlitten, rot und weiss bemalt 18. Jahrh.	Dieselbe.
4956.	Zwei Sättel, 18. Jahrh.	Dieselbe.
4957.	Zwei Reitzäume, 18. Jahrh. . .	Dieselbe.
4958.	Zwei Reitgamaschen mit Sporen 18. Jahrh..	Dieselbe.
4959.	Zwei Schirmmützen von grünem Sammt. Anfang 19. Jahrh. .	Dieselbe.
4960.	Kuhglockenriemen, farbig verziert	Dieselbe.
4961.	Römische Wage bez. S. J. 1820	Dieselbe.
4962.	Bemalte Apothekerschachtel . .	Dieselbe.
4963.	Ärmelweste eines Artillerie-Wachtmeisters, c. 1840	Herr Christian Zbinden in Oberburg.
4964.	Uniform eines Artillerie-Wachtmeisters, c. 1850	Derselbe.
4965.	Goldwage.	Hr. Dr. G. Grunau.
4966.	Ofen aus dem Hause Kirchgasse 24, weiss mit blauer Bemalung Belagerungsszenen darstellend, sig. P. Gnehm 1750	Tit. Einwohnergemeinde Bern.
4976.	Ofen aus dem Schlosse Wangen, blau ornamentiert, c. 1720 . .	Staat Bern.
4977.	Eiserner Kretzring für Fourgons, mit dem Berner Stempel . .	Eidg. Kriegsdepot in Thun.
4980.	Kännchen aus Milchglas mit farbigem Ornament	Anonym.
4981.	Kelchglas dat. 1778	Hr. Ed. Mathys, Ligerz.
5018.	Gewürzschachtel mit dem Bernerwappen, dat. 1779	Dr. G. Grunau.
5019.	Heidelberger Katechismus, Berner Ausgabe mit Goldschnitt. 1677	Dr. med. Brügger in Signau.

Nr.		Donator:
5020.	Giessfass aus Langnauer Fayence bez. Niklaus Hess 1813 . . .	Hr. Antiquar Jasselin.
5021.	Melchter, rund mit wellenförmigen Einlagen	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5022.	Holzhaken mit Kerbschnitt verziert, dat. 1693	Anonym.
5023.	Drei Patrontaschen für Artillerie und Kavallerie, Ord. 1853—67	Hr. Stadlin-Imhof in Luzern
5047.	Geschnitzter Lehnsessel, Stil Louis XV	Staat Bern.

B. Deposita.

4755.	Meisterlade des Schlosserhandwerks in Bern mit Handwerksordnungen 1529—1808 . . .	Schlossermeisterverein Bern durch Hrn. Schlossermeister Dick.
4767.	Schwarzer Dreieckhut und Federstrauss	Hr. Steiner-Flückiger.
4822.	Ein Paar reich verzierte Radschlosspistolen, Augsburger Arbeit. 17. Jahrhundert . . .	Hr. Alfred von Mutach, Schlosshalde.
4850.	Choralbuch für die Kirchhöre Lenk, geschrieben von Peter Messerli 1701	Hr. G. Wampfler, Gemeindeschreiber in Lenk.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus dem Bundesbeitrag angekauft).

Nr.		Jahrh.
4492.	Zwei Altarbilder, St. Hieronymus und St. Ludwig. Aus dem Wallis	XVI
4480.	Geschnitzte Halbfigur, Gottvater. Aus Freiburg .	XVII
4730.	Silberne Monstranz, dat. 1508 bez. Andres Rutenzwig. Aus Laufen. B. S.	
4721.	Siegelstempel gotisch, mit Madonna. Abtei Bonmont, Waadt	XV

Nr.			Jahrh
4677.	Siegelstempel	gotisch bez. Lauren. de Argent. Fund aus Schwarzenburg	XV
4759.	»	mit Wappen der Stadt Büren mit St. Katharina	XVI
4760.	»	der Schreiner der Grafschaft Büren .	XVII
4761.	»	der Schuhmacher zu Büren	XVII
4762.	»	von Pieterlen (Commune de Perle, Haut-Rhin)	XIX
4903.	»	gotisch, S. Joh. de Wolhusun . . .	XIV
4904.	»	gotisch, Jehan de Villers	XIV
4905.	»	gotisch, S. Plebani de Rizabern . .	XIV
4906.	»	der Rotgiesser und Kupferschmiede zu zu Bern	XVII
4907-12.	»	mit Wappen von Graffenried . . .	XVIII
4913.	»	von drei Gerichtsbehörden in Delsberg und Pruntrut zur Zeit des Konsulats und des Kaiserreichs	XIX
4914.	»	des Abraham Jenner	XVIII
4915.	»	mit Wappen von Muralt	XVIII
4916.	»	mit Wappen Kirchberger	XVIII
4917-19.	»	mit Wappen Tillier	XVIII
4920.	»	mit dem Berner Wappen, ohne Bezeichnung	XVIII
4921.	»	des Peter Stähelin	XIX
4824.	Silbernes Vortragkreuz von ca. 1680. B. S. . . .		XVII
4748.	Gemalte Scheibe mit Doppelwappen: Frau Elsbet vom Stein und Frau Anna vom Stein 1552. B. S.		
4698.	Schliffscheibe:	Karl Albert Irlet, Chirurgus von Twann 1787.	
4699.	»	Christen Steiner und Barbara Dällenbach 1788.	
4754.	»	David Walthert, Statthalter zu Schüpfen 1744.	
4982.	Gemalte Scheibe:	Die Gründung Berns in vier Bildern mit Versen	XVII
4983.	»	Wappen des Peter Koch, des Raths zu Bern 1587.	

Nr.			Jahrh.
4984.	Gemalte Scheibe	mit den Wappen des Jacob Risold und Johann Willading 1620. B. S.	
4985.	»	mit dem Wappen von Graffenried (kleine Rundscheibe)	XVII
4986.	»	(oval) J. Niklaus von Diessbach, Schultheiss 1607.	
4987.	»	(oval) Erhard Ruosch des Raths 1624.	
4988.	»	mit den Wappen des Hans Franz v. Luternau, Castlans zu Frutigen, und Ludwig v. Graffenried, Herrn zu Gerzensee 1634.	
4989.	»	mit einer Justitia, bez. Michel Gurdner und Hans Lenman 1685.	
4990.	»	mit dem Wappen von Beat Michel, Vogt zu Erlach 1607.	
5991.	»	Tischgruppe, bez. Anthoni Langenegger des geschwornen Gerichts zu Weggis und Agata Hofferin s. E. 1631. B. S.	
4992.	Grisaille-Scheibe	des Christ. Willading, Schultheiss des äussern Standes von Bern 1722.	
4993.	»	des Hans Peter Strubhart 1736.	
4994.	»	des J. J. Pfander, Glaser, 1729.	
4995.	»	des G. F. Knecht, Zeugbuchhalter, 1746.	
4996.	»	des Samuel Hertzog, Medic. Doctor und Burger von Bern 1746.	
4997.	»	des Sam. Willading, Hauptmann und des Raths von Bern 1746.	
4998.	»	des Franz David Wild, Gerichtschreiber und des Raths von Bern 1748.	

4999-5003. Schliffscheiben des David Lerber, Vogts zu Landshut, und seiner Gattinnen 1693.

5004. Schliffscheibe mit den Wappen Jenner und Lombach 1690.

Nr.		Jahrh.
5005-5007.	Schliffscheiben mit dem Wappen des David Lerber 1693.	
5008.	Gekritzte Scheibe mit den Wappen von Werdt und von Wattenwyl 1749.	
5009.	Schliffscheibe des Sigm. Anton Herbort, Kornkammersekretarius 1776.	
5010.	» des Christen Kunkler, Weibel zu Mühlethurnen 1781.	
5011.	» des Christen Brügger, Freiweibel von Mühledorf 1781.	
5012.	» des Vincenz Bigler, Freiweibel von Konolfingen 1781.	
5013.	» des Urs Gysiger, Freiweibel des Landgerichts Sternenberg 1781.	
5014.	» des Niclaus Gfeller zu Worb und seiner Frau Kathar. Leemann 1786.	
5015.	» des Hans Leeman zu Worb und seiner Frau Barb. Gfeller 1786.	
5016.	» des Sam. Rudolf Durheim, Brodbeck, 1799.	
5017.	» des Ludw. Albrecht Kachelhofer, Müllermeister 1799.	
4720.	Teppich mit den Wappen v. Ligerz und Rink v. Baldenstein. Aus Pruntrut	XVIII
4973.	Gussplatte mit dem Wappen des Fürstbischofs Joh. Conr. v. Reinach-Hirzbach 1718.	
4738.	Zwei St. Urbanbacksteine. Auf Langenstein bei Melchnau gefunden	XIII
4474.	Drei Hausinschriften, dreifarbig auf Holz gemalt. Aus Goldbach bei Lützelflüh	XVII
4529.	Kästchen mit gotischen Beschlägen	XVI
4654.	Eisernes Kästchen mit eingeätzten Figuren	XVII
4655.	Zwei holzgeschnitzte Füllungen, Renaissance	XVII
4683.	Geschnitzte Schrankfüllung	XVII
4749.	Lederkassette mit reicher Vergoldung. B. S.	XVII
4750.	Spätgotischer Faltstuhl	XVI
4781.	Ausziehtisch mit Einlagen, dat. 1712.	

Nr.		Jahrh.
4827.	Gotisches Wandschränkchen	XVI
4828.	Eingelegte Zimmertüre, dat. 1640. Aus Kandersteg.	
4829.	Tragräf mit Kerbschnittornament 1776.	
4854.	Stabelle, geschnitzt, mit dem Wappen Fellenberg .	XVII
4855.	Zwei Stabellen, mit den Wappen Herzog und Schmalz bez. S. H.-AMS.	XVII
4856.	Stabelle mit unbekanntem Wappen	XVII
4857.	Stabelle, dat. 1662.	
4858.	Stabelle, dat. 1663.	
4859.	Stabelle, bez. Elisabet Trachsel	XIX
4860.	Stabelle mit verzierter Lehne	XVIII
4861.	Stabelle » » »	XVII
4862.	Gothische Truhe mit dem Wappen v. Graffenried und N. N.	XVI
4863.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen Michel von Schwertschwendi und von Mülinen, dat. 1597.	
4864.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen von Graffenried und Löwensprung, dat. 1575.	
4865.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen von Wattenwyl und von Mülinen	XVII
4866.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen D. und von Graffenried	XVII
4867.	Truhe, eingelegt. B. S.	XVII
4868.	Truhe mit zwei unbekannten Wappen, reich geschnitzt, dat. 1654. B. S.	
4869.	Schrankfüllung, Renaissance, reich geschnitzt . . .	XVII
4870.	Büffet, geschnitzt, Renaissance	XVII
4871.	Kleines Kästchen, mit Intarsien verziert	XVII
4872.	Kästchen von schwarzem Holz mit weissen Einlagen	XVII
4873.	Wappen von Graffenried, in Holz geschnitzt . . .	XVII
4479.	Zimmermannshobel, dat. 1724.	
4482.	Gebäckmodel in Holz, mit den 22 Kantonswappen .	XIX
4483.	Kuhglockenriemen, ledergestickt	XVIII
4494.	Bretzeleisen mit Wappen, dat. 1570.	
4548.	Zwei hölzerne Treichelriemen	XVIII
4676.	Zwei schmiedeiserne Hängeketten für Kochkessel .	XVIII
4768.	Matrize für Lederverzierung (Wappen)	XVIII

Nr.		Jahrh.
4771.	Treichelriemen aus Holz, dat. 1717.	
4773.	Rundhobel, dat. 1794.	
4787.	Zwei Laternen mit Hornscheiben	XIX
4495.	Vase aus weissem, violett getöntem Glas	XVIII
4527.	Heimbergerplatte mit Reiter	XIX
4971.	Kanne aus Langnauer Fayence, dat. 1740. B. S.	
4972.	Teller aus Langnauer Fayence, dat. 1740. B. S.	
4528.	Zinnernes Kaffeekännchen	XVIII
4668.	Busenfläschchen mit Bär 1824.	
4537.	Glasirte Tonschüssel mit Figuren, dat. 1653.	
4741.	Steingutflasche, bei Ligerz gefunden	XVII
4742.	Eiserner Leuchter	XVII
4743.	Henkelflasche mit Bär	XVIII
4744.	Tintengeschirr von Langnauer Fayence	XVIII
4751.	Schüssel aus Bäriswyler Fayence, dat. 1792.	
4752.	Teller aus Bäriswyler Fayence, dat. 1793.	
4756.	Fayencehumpen, weiss und blau	XVIII
4757.	Fayencehumpen, farbig	XVIII
4758.	Kupfermodel mit Fisch	XVIII
4783.	Teller aus Nyon-Porzellan	XVIII
4763.	Busenflasche, farbig, mit Figuren, dat. 1733. Aus Frutigen.	
4769.	Trinkglas, farbig. dat. 1742.	
4777.	Glaskanne mit Gemse, dat. 1787,	
4874.	Zwei Teller mit dem ecartelierten Wappen von Graffenried-Tillier, dat. 1667.	
4875.	Gerippter Teller mit dem Wappen von Graffenried .	XVII
4876.	Vier Fayenceteller, oval und eine Schale. Braunvioletter Dekor	XVIII
4878.	Fayencekanne mit blauem Dekor	XVIII
4879.	Glaspokal mit dem eingeschliffenen Wappen von Graffenried	XVIII
4880.	Sieben façettierte Fussgläser	XVII
4881-95.	Sechsundzwanzig Steingutkrüge verschiedener Form Nassauer Fabrikat	XVII
4896.	Zwei Messingbecken, getrieben, im Boden ein liegender Hirsch, gotisch	XV

Nr.		Jahrh.
4896.	Muttermass vonBronze mit Berner- und Reichswappen (mit dem später eingravirten Datum 1813) .	XVII
4898.	Glasfässchen	XIX
4899.	Gebäckmodel	XVIII
4900.	Kienspanhalter in Form einer Schere mit Fuss . .	XVII
4901.	Langnauer Schüssel, dat. 1801.	
4902.	Sonnenuhr aus Messing	XVIII
4543.	Küchenmörser	XVII
4544.	Zwei zinnerne Leuchter	XVIII
4644.	Kerzenmodel, aus Holz geschnitzt. Aus der Lenk .	XVIII
4713.	Besteck mit Messinggriffen, welche je drei Putten darstellen	XVII
4461.	Weisse Frauenhaube, Form Marie Antoinette . . .	XVIII
4526.	Zwei weisse bestickte Westen	XVIII
—	Göllerketten, zur Guggisberger Tracht gekauft . .	XVIII
4656.	Weisslederne Jagdstrümpfe	XVIII
4657.	Weisslederne Frauenhandschuhe mit langen Armstulpen. Empire	XIX
4658.	Seidene, gestrickte Frauenhandschuhe ähnlicher Form	XIX
4782.	Kostüm einer Oberhaslerin mit weissem Rock . .	XIX
4549.	Schwertklinge, mittelalterlich, bei Gstaad gefunden .	XV
4493.	Franzosensäbel von 1798, im Grauholz gefunden .	XVIII
4682.	Kanonenkugel, auf dem Kirchenfeld gefunden . . .	XVIII
4696.	Degengehänge	XVII
4697.	Verzierte Ledertasche	XVII
4923.	Berner Fahne, schwarzrotgeflammt, mit durchgehendem Kreuz; in letzterem ein Bär und die Inschrift pro aris et focis	XVIII
4924.	Berner Fahne, schwarzgelbrotgeflammt mit durchgehendem Kreuz	XVIII
4925.	Sechs Lanzenspitzen, z. T. Fundstücke	XVI
4926.	Zwei Dolchklingen, Fundstücke	XV
4927.	Armbrustwinde mit gotischen Formen	XV
4928.	Luntenschloss	XVI
4929.	Radschloss	XVII
4930.	Flintengabel	XVII
4931.	Drei Armbrustbolzen mit Schaft und 9 ohne Schaft	XVI

Nr.		Jahrh.
4932.	Zwei Sporen, Fundstücke; einer reich graviert . .	XV
4933.	Verzierter Schlüssel. Kugeliges Vorlegeschloss . .	XVII
4934.	Zwei sog. Zweispitzhüte	XIX
4935.	Schultheissenbarett	XVIII
4936 u. 37.	Zwei Paar silberne Epauletten, ca. 1810 . .	XIX
4938-40.	Drei Haussecols, eines neuenburgisch	XIX
4941.	Rotlederne Artillerieoffizierstasche, bez. B. A. . .	XIX
4942.	Siebenundzwanzig Militärbilder der Schweizer-Regimenter in französischem, sizilianischem und päpstlichem Dienst, meist von Bellangé gezeichnet . .	XIX
4728.	Oelbild: Portrait des Augustin von Luternau, erster Landvogt zu Chillon † 1563	XVI
4729.	Reiterbild, vermutlich Oberst Sebastian von Luternau († 1692) darstellend	XVII
4716.	Aquarell: Weibel Em. Roder eröffnet den Martinimarkt zu Pferd 1747	XVIII
4775.	Zwei Miniaturportraits eines Berner Pfarrers und seiner Frau um 1690	XVII
4770.	Miniaturausgabe des kleinen Berner Katechismus 1677	XVII
4823.	Dreissig Holzstöcke für Holzschnitt, die drei Eidgenossen, Ritter, Fähnrich, Ratsherr u. s. w. darstellend	XVIII
4545.	Grosser Holzschnitt: Die verkehrte Welt	XVIII

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1902.

Geschenke:

Steinbeil aus Brasilien. Hr. O. Bucher, Burgdorf.

Eiserne Lanzenspitze und cylinderförmiger Eisenstab, gefunden an der Römerstrasse bei Witzwyl. Anstaltsverwaltung von Witzwyl.

Pfeilspitze aus Feuerstein und Axthammer, aus Indianergräbern von Kentucky. Hr. Raget O. Brunner.

Relief der Knebelburg auf dem Jensberg, aufgenommen 1896 von B. Moser. Hr. Dr. G. Grunau.

Steinchen von einem Mosaïk aus den römischen Ruinen bei Rütti b/B. Hr. Oberlehrer Sterchi.
Bronzefund vom Lindenhof bei Gümligen. Hr. Prediger Amstein.
Fragment eines römischen ornamentierten Aufsatzziegels und ein eiserner Fingerring, gefunden im Kirchfeld Langental. Hr. Dennler in Langental.

Ankäufe:

Bronzeschwert, im Aarekanal bei Port gefunden.
Kollektion altgriechischer Keramik.
Bronze-Beil von Faulensee.
Funde des neolithischen Pfahlbaus von Burgäschi.
Pfahlbauartefakte und Eisensachen von der Tiefenau (Sammlung Graffenried-Barco).
Etrurisches Tropfgefäss in Lampenform.
Bronzenes Schildbeschläge unbekannter Herkunft.
Glasringlein von Aeschi.
Kupferbeilchen aus der Broye.
Angon und Skramasax unbekannter Herkunft.
Bronzenadel von der Glütsch.
Grabfund der Früh-La-Tène-Zeit von Bière.
Römische Bronzegriffe vom Eichberg und von der Tiefenaustrasse.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1902.

Geschenke:

3 Photographien mit Bauerntrachten der griechischen Insel Kerkyra (Korfu). Hr. Dr. J. Kebedgy.
Arabisches Schreibzeug aus Messing, reich graviert mit Tierfiguren und Arabesken. Hr. Pfr. Marti in Gurzelen.
Japanischer Holzstempel mit Schriftzeichen. Hr. Raget O. Brunner.
Schwarzer arabischer Burnus und ein griechischer Kaputzenmantel. Frau Zeerleder-v. Fischer.
Zwei Albums mit chinesischen Kostüm- und Schiffsbildern. Hr. Waiblinger, Bautechniker.
Gegenstände aus Nordafrika: Tracht einer Fellachin mit zugehörigem Schmuck; Photochrom einer Fellachin; 2 Muschel- und Perlenschnüre aus Kairo; egyptische Dekorationsfahne;

Tracht eines Arabers aus Tunis; 2 buntverzierte Korbteller aus Algerien; 3 Speisedeckel und ein Reisesack aus Kordofan. Hr. Dr. Zeller.

Gegenstände aus Kamerun: 4 Speere der Dualla; 2 Haussaschwerter; Schnur aus Cocosfasern; Strohhut; Laute der Dualla; Stuhl; 2 Ceremonienäxte; 4 Körbe; Schultasche aus Cocos; 2 Glasfutterale; 1 Klystierspritze; 2 geschnitzte Löffel. Hr. Senften, Bautechniker.

Gegenstände aus Sumatra: Kleid, Buch, Maultrommel, Sirihbüchsen, Tabaktasche, beschriebene Bamboes, Wassergefäss. Hr. Senn in Winterthur.

Tapatücher aus Hawai und 1 Mantelspange aus Patagonien. Hr. Hofer-Neukomm.

Ankäufe:

Chinesisches Frauenkleid.

Sammlung Läderach von der Goldküste:

Holzsandalen und solche aus Antilopenfell.

Musikinstrument mit Resonanzboden.

2 geschnitzte Kochlöffel.

Seiher aus dem Bast der Oelpalme.

Haussafächer und ein solcher der Tschineger.

Sprechtrommel.

Dolch aus dem Hinterland.

Vergifteter Pfeil der Haussa; Speerspitze.

Kinderpuppe aus Holz.

2 tönerne Pfeifenköpfe.

Sklavenpeitsche aus dem Sudan.

Mütze.

Jagdtasche eines Häuptlings aus Antilopenfell.

Knabentrommel aus einer Konservenbüchse.

Flaschenkürbis, bei Tänzen als Musikinstrument verwendet.

2 Haussaschwerter.

Kleine Fetischtrommel mit Amuletten.

2 Fetischschwerter; 3 Fetischschellen.

Holzfigur, die durch den Priester mit Fluch und Bann beladen wird.

Lendenamulett mit Koranspruch.

Dankopfer für glückliche Heimkehr aus dem Krieg, bestehend aus Früchten, Baumrinde und Stroh.

Hölzerner Armring, zugleich Amulett.
Amulett der Tschi, bestehend aus einem Flaschenkürbis mit Anhängseln.
Kriegshorn aus dem Gehörn des Wasserbockes
Amulett aus Maiskolben, Knöchelchen, Zwergantilopenhorn und Pflanzenknöllchen.
Mütze eines Fetischpriesters, mit Kauri, Pflanzenknöllchen, Hörnchen, Perlen und Kürbis verziert und mit Bocksblut verschmiert.
Grasbüschel und Grasgürtel mit Kaurimuscheln, vom Priester beim Tanz getragen.
Hemd mit Amuletten.
Börse aus Antilopenleder.
Spielzeug der Tschineger.
Armring aus farbigem Tuch mit Bündeln von Amuletten.
4 weitere Amulette.
Büffelschwanz, vom Fetischpriester zum Vertreiben böser Geister gebraucht.
Amulett für Gerichtshändel.
Reisestuhl der Haussa.
Hölzerner Götze mit verkehrten Beinen.
Armring-Amulett, mit Leopardenfell überzogen.

Sammlung Senften aus Kamerun:

Geschnitztes Kanoe mit Bemannung.
3 Körbe; 1 Schlafmatte.
Hölzerner Götze mit Hut und 2 Wedeln.
Fusschellen.
Tanzmaske in Form eines Antilopenkopfes.
Musikinstrument mit Resonanzboden.
Sprechtrommel; 2 lange Rasseln.
2 Tonpfeifen.
Dualaruder.
Haussapeitsche.
Bogen mit Köcher und Pfeilen.

Afrikanische Sammlung V. Solioz:

Gegenstände der Danakil in Nordostafrika: 2 Schilde, 3 Lanzen. 2 Korbschüsseln, 1 Speisedeckel, 1 geflochtene Bombone, 1 Korb, verziert mit Kauri- und Olivamuscheln; 1 Messer, 1 Armband, 1 Schild der Somal.

Gegenstände aus Deutsch-Südwest-Afrika, Ovambo (Volk im nördlichen Landesteil): 2 Lanzen mit weissem und mit schwarzem Büffelhaar; 1 Keule von Ebenholz, 1 Speisedeckel, 1 Messer, 1 Körbchen, 1 Halskette; — Herero (Volk im mittleren Landesteil): das Kostüm einer Frau, nämlich 1 helmartige Ledermütze, 1 Armring, 1 Beinring, 1 Halsband, 1 Schamschild (Schildkröte); 1 Häuptlingsstock, 1 Hacke, 2 Ledergürtel, 3 Holzgefässe, 2 Apotheken, 1 Rassel aus 2 Früchten, 2 Messer mit hölzerner Scheide, 1 irdener Topf, 3 Kaffernarmbänder.

Gegenstände aus Kamerun: 3 Duallalanzen, 1 Messer mit Scheide, 1 geflochtene Rassel, 2 Pfeifenköpfe von sog. Balipfeifen, 1 geflochtene Mütze, 3 Jagdtaschen, 4 Körbe.

Von der Goldküste 2 Matten.

Depot.

Medizinfetisch der Mukoroka von Port Alexander, Portugiesisch-Westafrika (Angola). H. V. Solioz in Delsberg.

Vermehrung der Handbibliothek im Jahre 1902.

Vulliéty, La Suisse à travers les âges, Genf 1902 (Geschenk des Verlegers).

Helbing, Hundertster Kunstauktionskatalog, München 1902. (G.)

Fundberichte aus Schwaben. 1901 und 1902. (Ankauf.)

Graubünden, Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1901. (G.)

Basel, Jahresbericht des Gewerbemuseums 1901. (G.)

Gewerbliche Fortbildungsschulen, Anleitung zu denselben. Schaffhausen 1901. (Geschenk des eidg. Industriedepartements.)

Leiden, Rijks Ethnographisch Museum, S Gravenhage 1901. (G.)

Dr. Stickelberger, Zum Lied und zum Volksbuch von Herzog Ernst, Separatabdruck. (G.)

K. Francke, Die Harvard-Universität und deutsche Kultur in den Ver. Staaten. 1902. (G.)

Aus Dr. Edm. v. Fellenbergs Nachlass geschenkt:

23 Sammelbände, bezeichnet Prähistorie, Archäologie und Ethnographie, enthaltend 328 Monographien, kleinere Aufsätze und Rezensionen, die hier Raumes halber nicht einzeln aufgezählt werden; ferner einzeln:

Bleicher und Faudel, Matériaux pour l'Etude préhistorique de l'Alsace.
René Collignon, Cranes et ossements préhistoriques. 1877—85.
Jahn, Römisch-keltische Altertümer im Berner-Seeland.
Gerhard, Die Ausgrabungen zu Grächwyl.
Jahn, Die Waffen und Kriegswagen von der Tiefenau.
Jahn, Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern.
Braun, Das Grächwyler Götterbild.
Joly, Der Mensch vor der Zeit der Metalle. Leipzig 1880.
v. Nadaillac, Die ersten Menschen. Stuttgart 1884.
Lubbock, L'Homme préhistorique. Paris 1888.
Dupont, L'Homme pendant les Ages de la Pierre. Paris 1872.
Hœrnes, Die Urgeschichte des Menschen. Wien 1892.
Boyd Dawkins, Die Höhlen und die Ureinwohner Europas, Leipzig 1876.
Desor, Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees. Frankfurt a. M. 1866.
Fischer, Nephrit und Jadeit. Stuttgart 1880.
Evans, Les Ages de la Pierre. Paris 1878.
Evans, L'Age du Bronze. Paris 1882.
Munro, The Lake-Dwellings of Europe. London 1890.
Munro, Ancient Scottish Lake-Dwellings. Edinburgh 1882.
Greenwell and Rolleston. British Barrows. Oxford 1877.
Much, Die Kupferzeit in Europa. Wien 1886. Dasselbe II. Aufl. Jena 1893.
Nilsson, Die Ureinwohner des skandinavischen Nordens. Hamburg 1868.
Müller, Nordische Altertumskunde. Strassburg 1897.
Mestorf, Vorgeschichtliche Altertümer aus Schleswig-Holstein. Hamburg 1885.
Worsaae, Nordiske Oldsager. Kyöbenhavn 1859.
Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein. 1886.
Montelius, Die Kultur Schwedens in vorchristlicher Zeit. Berlin 1885.
Montelius, Chronologie der ältesten Bronzezeit in Nord-Deutschland und Skandinavien. Braunschweig 1900.
Siret, Les premiers Ages du Métal dans le Sud-Est de l'Espagne. Bruxelles 1888.
v. Pulszky, Die Kupferzeit in Ungarn. Budapest 1884.
Undset, L'Age de Bronze de la Hongrie. Christiania 1880.
Lipp, Die Gräberfelder von Keszthely. Budapest 1885.

Marchesetti, La Necropolis di S. Lucia 1885—92. Trieste 1893.
Kœnen, Gefässkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden. Bonn 1895.
Lipp, Die Grabfelder von Fenék und Keszthely. 1889.
Reichel, Ueber homerische Waffen. Wien 1895.
Dörpfeld, Troja 1893. Leipzig 1894.
Schliemann, Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig 1881.
Schliemann, Mykenæ. Leipzig 1878.
Schliemann, Troja. Leipzig 1884.
Schliemann, Tiryns. Leipzig 1886.
Schliemann, Orchomenos. Leipzig 1881.
Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja 1890. Leipzig 1891.
Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenæ, Orchomenos, Ithaka. Leipzig 1891.
Bœtticher, La Troie de Schliemann une nécropole à Incinération. Louvain 1889.
Krause, Die Trojaburgen Nordeuropas. Glogau 1893.
Napoléon III., Histoire de Jules César. Paris 1865.
Kemptener Altertumsverein, Ausgrabungen römischer Baureste auf dem Lindenberg. Kempten 1888.
Pron, La Gaule mérovingienne. Paris.
Kroker, Archäologie. Leipzig 1888.
Capus, A travers la Bosnie et l'Herzégowine. Paris 1896.
v. Asbóth, Bosnien und die Herzegowina. Wien 1888.
Hœrnes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. Wien 1898.
Blanc, Grammaire des Arts du Dessin. Paris 1876.
Hunziker, Das Schweizerhaus. I. Das Wallis. Aarau 1900.
Durheim, Die Höhen der Schweiz. Bern 1850.
Durheim, Die Ortschaften des Freistaates Bern. Bern 1838.
Sammlung von 126 Stereoskopbildern bez. Geographical Explorations and Survey's West of the 100th Meridian. Wheeler.
Voss, Nadel, Fibel und Gürtelhaken. Berlin 1898.
Voss, Nachahmung von Metallgefässen in der prähistor. Keramik. Berlin 1901.
Voss, Zu den Schiffsfunden. Berlin 1899.
Schötensack, Tierreste aus dem Gräberfelde der jüngern Steinzeit bei Worms. Berlin 1897.

Virchow und v. Fellenberg, Alte Schweizerhäuser. Berlin 1888.
Kollmann, Fingerspitzen aus dem Pfahlbau von Corcelettes 1899.
Meisner, Scherben mit Fingereindrücken, Halle a/S. 1900.
Voss, Zur Fibula von Ferchau-Kuhdorf. Berlin 1898.
Voss, Bei Eilsdorf gefundene Gesichts- und Türurnen. Berlin 1899.
Olshausen, Gesichtsurnen. Berlin 1899.
Mortillet, Vase au pierre ollaire de l'époque mérovingienne. Paris.
Mortillet, Le préhistorique Suisse. Paris 1898.
Treptow, Mineralbenutzung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Freiberg i/S. 1901.
Kirsch, Le cimetière Burgonde de Fétigny. Fribourg 1899.
Gillès de Pélichy, Stations préhistoriques dans la Flandre occidentale. Bruxelles 1893. Gand 1897.
Thioly, Débris de l'industrie humaine trouvés dans la caverne de Bossey 1864. Genève 1865.
Schliz, Entwicklungsgang der Feuerbestattung in der Bronze- und Hallstattzeit in der Heilbronner-Gegend. Heilbronn 1900.
Gross, Knochenschnitzereien aus den Schweizer Pfahlbauten. Wien 1886.

Burgerbuch der Stadt Bern. I. und II. 1848 und 1853. Ankauf.
Zürich, Geographisch-ethnographische Gesellschaft. Jahresbericht 1901/02. (G.)
Henseler, Monnaies de Fribourg 1884. (Ankauf.)
Haas, Luzerner Münzen 1897. (G.)
Geigy, Basler Münzen 1899. (G.)
Trachsel, Münzen von Graubünden (Ankauf).
Von Troeltsch, Pfahlbauten des Bodenseegebiets 1902. (Ankauf).
Favre, Corniches Romains et Enceintes du Moyen-âge. Genève 1902. (G.)
Schliz, Südwestdeutsche Bandkeramik. Separatabdruck 1902. (G.)
Tepliz, Museumsgesellschaft, Bericht von 1901 (Urnengräber) u. s. w (G.)
Godet, Anciennes lampes grisonnes. Separatabdruck 1902. (G.)
Basel, Gewerbeschule, Bericht 1901/02. (G.)
Bern, Kantonales Gewerbemuseum, Bericht 1901. (G.)
Schweiz. Landesmuseum, Jahresbericht 1901. (G.)
Forel, Langage de Pêcheurs. Separatabdruck 1902. (G.)

Genève, Société auxiliare du Musée. Bericht 1901. (G.)

Ochsenbein, Tagebuch des Venners und Oberstl. Joh. Fankhauser 1712. (G.)

Coltman Clephan, Roman and Medieval Engines etc. 1902. (G.)

Zofingen, Museumsbericht 1901. (G.)

Bern, Münsterausbau, 15. Bericht 1902. (G.)

Diverse Kataloge von Auktionen.

Basel, Jahresbericht des historischen Museums 1901. (G.)

Sechs kleine Ansichten von Pruntrut und Umgegend. Geschenk von Hrn. Grossrat Gouvernon.

Photographische Ansicht der Südseite von Bern im Jahre 1870. (Ankauf.)

Ansichten der Schlösser Aarberg, Tellenburg, Blankenburg und des Amthauses zu Langnau. Geschenk von Hrn. E. Kocher, Wirt in Büren.

Photographien des Christoffelturmes und des alten Kirchturmes von Muri. Geschenk von Frau Gruner- v. Graffenried.

Skizzen von Schweizer Militär von 1799. Geschenk von Frau Kerez-de Reymond.

Neue Zürcher Zeitung vom 13. April 1831. Geschenk.

Neue Blätter des moralisch-politischen Kuriers, 1798, von Dunker. Geschenk von Dr. Jacky.

Vier Blätter aus dem Leben von N. F. v. Steiger, von Dunker. Geschenk von Dr. Jacky.

Aquarellportrait Lavaters. Ankauf.

Plan de la bataille de Vilmergen, 1712.
Zeittafel der Republik Bern, 1723.
} Geschenk von Hrn. Sterchi, Oberlehrer.

Stadtplan von Zürich, verfertigt von Joh. Maurer 1576. Lith. von Hofer.
Stadtplan von Lausanne 1678. Lith. von Blanchard.
Historischer Plan von Aarau, von Ing. Allemann.
} Geschenk v. Hrn. Sterchi, Oberlehrer

Patent zum Verkauf inländischen Tabaks, dat. 1748. Geschenk von Hrn. Moser, Posthalter in Diessbach b/B.

Zwei Schuldverpflichtungen zu Gunsten der Pfrund St. Stephan und der Zunft zu Distelzwang, 1714 und 1720. Geschenk von Frau S. K. Bergmann geb. Zahler in St. Stephan.

Fünf Scheibenrisse mit allegorischen Figuren. Staatsarchiv Bern.

Jahresbericht

des

kantonalen Vereins für Förderung

des

bernischen historischen Museums in Bern

für das Jahr 1902.

Der Verein für Förderung des bernischen historischen Museums hat sich am 18. Dez. 1901 auf die Anregung gemeinnütziger Männer des Kantons Bern konstituiert. Die an diesem Tage im Sitzungszimmer des historischen Museums zusammengetretene Generalversammlung setzte die Statuten des Vereins fest und ernannte den Vorstand in den Personen von: Oberst A. Keller, Präsident, Dr. G. Wyss, Vizepräsident, Notar Montandon, Kassier und Sekretär, Regierungsrat Gobat, Mitglieder: Direktor Kasser in Bern, Dr. Ris in Thun, Dr. Geiser in Langental, Maler Münger in Bern, Dr. V. Gross in Neuenstadt, nach Ablehnung des zuerst gewählten Hrn. Grossrat Gouvernon. Der Verein zählte an diesem Tage, 18. Dez. 80 Mitglieder und ist bis Ende des Jahres 1902 auf 164 Mitglieder angewachsen. Dieselben verpflichteten sich zu folgenden Beiträgen:

1. Jährlich

112	Beiträge	zu	Fr.	5.—
1	Beitrag	»	»	7.—
1	»	»	»	8.—
24	Beiträge	»	»	10.—
5	»	»	»	20.—
1	Beitrag	»	»	25.—
144	Beiträge	mit	Fr.	940.—

2. Einmalige Beiträge

10	Beiträge zu	. . Fr.	50 =	Fr. 500.—
10	» »	. . »	100 =	» 1000.—
1	Beitrag »	. . »	200 =	» 200.—
21	Beiträge mit			Fr. 1700.—

Am Ende des Jahres 1902 war der Vermögensstand nach Abrechnung der während dem Jahre im Sinne der Zweckbestimmung des Vereins (§ 1) gemachten Ausgaben noch Fr. 1137. 55. Es wird das Bestreben des Vorstandes sein, dahin zu trachten, dass der Verein stets einen Aktivsaldo von mindestens Fr. 1000 als unangreifbares Kapitalvermögen besitzt.

Es fanden während dem Laufe des Jahres 6 Vorstandssitzungen und eine Jahresversammlung statt.

In den erstgenannten Sitzungen beschäftigte sich der Vorstand hauptsächlich mit der Ausführung der durch § 1 der Statuten aufgestellten Zweckbestimmung des Vereins. Dieselbe besteht zunächst darin, die in und ausser dem Kanton Bern befindlichen bernischen Altertümer zu erhalten und soweit möglich zu sammeln.

Die wichtigste Aktion des Vereins nach dieser Richtung bestund in der Unterstützung der Propaganda für das Gesetz über Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden im Kanton Bern, dessen Entwurf im Februar zur Verteilung an das Volk und am 16. März zur Abstimmung kam. Da sich keine starke Opposition gegen das Gesetz kund tat, so war die Annahme, wenn auch bei schwacher Beteiligung des Volkes, wahrscheinlich geworden. Immerhin konnte der Zufall noch eine unvorhergesehene Rolle spielen, weshalb sich der Vorstand gerne einem von der Direktion der bernischen Kunstgesellschaft und der Aufsichtskommission des Berner historischen Museums erlassenen warmen Aufrufe an das Berner Volk anschloss, wodurch dasselbe aufgefordert

wurde, sich zahlreich an der Abstimmung zu beteiligen und der vom Grossen Rate fast einstimmig beschlossenen Gesetzesvorlage beizustimmen. Bekanntlich ist dann auch das Gesetz vom Volke mit der ansehnlichen Majorität von 20,239 ja gegen 11,952 nein angenommen worden. Durch dieses Gesetz erhalten die Bestrebungen unseres Vereins die wertvollste Unterstützung.

Eine zweite Zweckbestimmung des Vereins besteht in der Förderung des bernischen historischen Museums durch Ankäufe von Altertümern und deren Schenkung an das Museum. In dieser Beziehung ist der Ankauf, resp. die Uebernahme einer prachtvollen gotischen Truhe zu erwähnen. Dieselbe stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und gehörte der Erbschaft des Herrn von Graffenried im Schönbühl bei Thun. Der Vorstand hat sie zum Preise von 1200 Fr. erworben und der Museumsdirektion zum Geschenk und zur Ausstellung im historischen Museum übergeben.

Die dritte Zweckbestimmung, bestehend in der Herausgabe von wissenschaftlichen Publikationen und graphischen Reproduktionen von Gegenständen des Museums oder aus dem Gebiete des Kantons, nahm die weitaus grösste Zeit des Vorstandes in Anspruch, da es sich hier um ein ganz neues Unternehmen handelt. Man einigte sich auf die Herausgabe einer periodisch erscheinenden Publikation, wie eine solche von hiesigen Kunstfreunden schon längst gewünscht wurde und schon seit Jahren vom Kunstverein und Ingenieur- und Architektenverein des Kantons Freiburg und vom Landesmuseum herausgegeben wird. Es schien im Interesse der Sache zu liegen, wenn die Publikation unter die Protektion oder Leitung derjenigen künstlerischen oder wissenschaftlischen Vereine von Stadt und Land gestellt würde, welche ähnliche Zwecke wie unser Verein verfolgen. Die Anfrage bei der Kunstgesellschaft, dem Kunstverein, dem historischen

Verein und dem Ingenieur- und Architektenverein, betr. Beteiligung an dem Unternehmen fand denn auch eine günstige Aufnahme. Schon am 2. April 1902 kam zwischen den Präsidenten der genannten fünf Vereine und der Firma K. J. Wyss in Bern ein Vertrag zu stande, demzufolge sich die letztere zur jährlichen Herausgabe von 12 Kunstblättern mit dem ihr von den genannten Vereinen gelieferten Texte verpflichtete und zu deren Abgabe an die Mitglieder der fünf Vereine zum Selbstkostenpreise.

Der erste Jahrgang des Unternehmens ist inzwischen erschienen und hat gleich eine Abonnentenzahl gefunden, welche seine regelmässige Fortsetzung verbürgt. Im Sinne des § 7 der Statuten wurde den Vereinsmitgliedern die zweite Lieferung der Jahrganges gratis abgegeben.

Die Jahresversammlung des Vereins fand am 24. Aug. im Bade Gutenburg statt und war von 24 Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft besucht. Nach der Behandlung von Vereinsgeschäften, welche im Garten des Hotels stattfand, hielt Herr Direktor Kasser einen Vortrag über die Ausgrabungen auf der Ruine Rorberg und was man über die Vergangenheit und Besitzer dieser Burg weiss. Hierauf vereinigte die Gesellschaft ein belebtes Mittagessen im Badhotel, von dem man nur allzu frühe aufbrechen musste, um noch der Ruine Rorberg und nachher der Kirche von Ursenbach mit ihren schönen Glasgemälden aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts einen Besuch abzustatten. Um 7 Uhr trennte man sich, um mit den Abendzügen sich wieder nach Hause zu begeben.



JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN

PRO 1903

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1904.

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1903.

Abgelegt von

Direktor H. Kasser.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1904.

Aufsichtskommission.

*Regierungsrat Dr. *Gobat,* Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eugen Stettler,* Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger,* Architekt *Dr. *G. Wyss*, Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler,* Architekt † **Emil Probst*, Grossrat [1])	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Pfarrer Dr. *J. Stammler* Oberst Dr. *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *R. Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte.

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann*, Vizedirektor.
Alb. Hegwein, technischer Gehilfe.

---

[1]) Hr. Probst wurde inzwischen vom Gemeinderat ersetzt durch Hrn. Finanzdirektor *Müller*.

I. Verwaltung.

Gegen Ende des Jahres 1902 machte sich in der historischen Abteilung der Raummangel wieder in empfindlicher Weise fühlbar. Dieses und die Anregung, eine temporäre Ausstellung zur Erinnerung an die Mediation abzuhalten, veranlassten den Auftrag an die Direktion, ein Verzeichnis der ungenügend oder gar nicht aufgestellten Gegenstände anzufertigen und ein Projekt vorzulegen, wie der noch unbenutzte westliche Dachraum als Ausstellungslokal eingerichtet werden könnte. Im Januar wurde von der Direktion ein solches Projekt vorgelegt und gleichzeitig vorgeschlagen, das Atelier des technischen Hilfsarbeiters aus dem östlichen ins westliche Souterrain zu verlegen, den bisherigen Werkstattraum und einen Teil der anstossenden Schlittenremise zu einer Abteilung für Bauernmöbel zu gestalten. Die neuen Kabinette im Dachraum sollten für einzelne Fachgruppen verwendet werden, für die am bisherigen Standorte ungenügend Platz vorhanden ist, so namentlich für Bauteile in Holz (Deckenfriese, Getäferstücke), Eisensachen (Gussplatten, Schlosserarbeiten, Beschläge), Oefen und Ofenkacheln, Pläne und Ansichten.

Der Verwaltungsausschuss hatte jedoch Bedenken, diese Gruppen an dem etwas exponierten Orte unterzubringen und entschied sich für eine andere Kombination. Dem neuen Atelier wurde ein Teil des Magazins im Ostflügel zugewiesen und das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum in Aussicht genommen. Die Abteilung für Bauernmöbel sollte nach Vorschlag der Direktion im östlichen Tiefparterre zur Ausführung gelangen.

Während des Berichtsjahres haben nun diese baulichen Aenderungen stattgefunden. Ende März wurde das neue Atelier in Angriff genommen und im April so weit gefördert, dass die Decke und die Fenster samt Fenstergitter eingesetzt werden konnten. Einen wesentlichen Fortschritt gegen früher brachte die ebenfalls im Mai durchgeführte Zuleitung des Wassers ins Atelier. Dann trat infolge des Zimmerleutestreiks leider ein mehrwöchentlicher Stillstand ein, so dass Mitte Juni der Werkstattboden noch nicht gelegt war und die Verlegung der Einrichtung erst im Juli stattfinden konnte. Nachdem diese beendigt war, wurde das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum hergerichtet. Im vordern Teile wurde die aus dem abgebrochenen Hause «Falkenburg» erworbene gemalte Zimmerdecke angebracht und die Wände für die inzwischen auf Rahmen gezogenen 30 grossen Kopien der Wandmalereien im abgebrochenen Dominikanerkloster bereit gemacht.

Wir gedenken diesen Raum zu einem Denkmalarchiv zu gestalten. Er liegt etwas abseits und eignet sich deshalb am besten für Gegenstände, welche mehr den Fachmann als das grosse Publikum interessieren. Dahin rechnen wir:

a. Pläne und photographische Aufnahmen vorgeschichtlicher Fundstätten und römischer Ruinen (Petinesca, Vindonissa, Aventicum, Toffen, Bümpliz u. s. w.).
b. Pläne und Ansichten mittelalterlicher Städte, Burgen und Ruinen.
c. Abbildungen verschwundener Bauten zu Stadt und Land und Details von solchen.
d. Abbildungen von Glasgemälden (Berner Münster, Benediktfenster in Biel).
e. Kulturgeschichtliche Bilder, historische Umzüge u. s. w.

Das bereits vorhandene Material wird den Raum schon reichlich in Anspruch nehmen.

Um die Erlaubnis zur Benützung des Dachraums im Westflügel wurde bald von anderer Seite nachgesucht, nämlich von der schweizerischen Schützenstube. Von den stadtbernischen Schützengesellschaften, die sie einst begründeten, ist sie nun an den schweizerischen Schützenverein übergegangen, und dieser knüpfte an die Uebernahme die Bedingung, dass dem Institut, das bis jetzt auf den östlichen Dachraum beschränkt ist, Platz zur Weiterentwicklung angewiesen werde. Dieser war nur in der Fortsetzung des bisherigen zu gewinnen und wurde der Schützenstube vertraglich zugesichert, jedoch unter dem Vorbehalt, dass das historische Museum den Vertrag zu kündigen berechtigt sei, sobald die Ausdehnung seiner eigenen Sammlungen es zwinge, diesen Raum für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen.

Ausser oben erwähnten baulichen Aenderungen haben innerhalb der einzelnen Abteilungen Umstellungen stattgefunden mit dem gleichen Zwecke, für Neuerwerbungen Platz zu gewinnen. Mehrere Schränke der ethnographischen Abteilung litten an Ueberfüllung, die eine übersichtliche Aufstellung nicht zuliess. Es wurden daher auf Anregung von Herrn Dr. R. Zeller zwei neue grosse Doppelglasschränke, jeder von 3,53 m Länge, 1,10 m Tiefe und 2,60 m Höhe erstellt, von denen der eine für China, der andere für den malaiischen Archipel bestimmt ist. Ueber weiteres siehe den Bericht über die ethnographische Abteilung.

In der historischen Abteilung gab die Erwerbung von Schultheissenportraits Veranlassung, eine Wand im Saal der Cäsarteppiche neu zu ordnen. Die Notwendigkeit für einen geschenkten Teppich Raum zu schaffen, zwang uns, im Kostümsaal das Südfenster zu verschalen, das, wie das entsprechende Fenster unten in der ethnographischen Abteilung, sich den Textilien verderblich erwiesen hat und für die Beleuchtung überflüssig war.

Die Entfernung der hier angebrachten Glasgemälde veranlasste eine Umstellung derselben, im Sinne des von uns im letzten Bericht erwähnten Planes, so dass jetzt die aus denselben Kirchen stammenden Scheiben fast durchweg auch zusammengruppiert sind. Gegen Ende des Jahres wurden die St. Urbanbacksteine neu aufgestellt und mit einem Gitterschutz versehen. Die stark angewachsene Gruppe der Kamin-Eisenplatten wurde im Dezember an passender Stelle im Treppenhause ebenfalls neu arrangiert, so dass sie jetzt bequem gesehen werden kann. Endlich ist zu erwähnen, dass im Tiefparterre des Westflügels wenigstens einer der magazinierten Oefen, ein richtiger Wirtshausofen aus Steckborn mit lustigen Sprüchen, aufgesetzt wurde. Dagegen wurde im Cäsarsaal ein Gaskamin, das die Teppiche gefährdete, kassiert und definitiv entfernt.

Zu Besichtigungen begab sich der Direktor im Berichtsjahr nach Steffisburg, Burgdorf, Biel, Niedermuhlern, Kehrsatz, Thun, Münsingen, Belp, Wangen, Wyleroltigen, Leuk, Ostermundigen, Urtenen, Grächwyl, Laupen, Langnau, Aarberg, Neuenstadt, Schafis, Därstetten, Zweisimmen, St. Stephan, Aeschi, Reichenbach, Spiezmoos, Wohlen und Büren und an viele Orte in Bern und seiner nächsten Umgebung. Wir machen uns zum Grundsatz, jeder Einladung zu folgen; dass dabei mancherlei Enttäuschungen mit unterlaufen, ist selbstverständlich, zuweilen findet man aber auch besseres als man erwartet hat. Häufig werden übertriebene Forderungen gemacht. Die Zeitungsnotizen über enorme Preise, die gelegentlich für Altsachen bezahlt werden, wirken sehr fatal, ebenso die Einmischung Unberufener, die selber vom wirklichen Wert der Gegenstände keine Ahnung haben. Ueberhaupt gestaltet sich der einheimische Altertümermarkt immer schwieriger und müssen wir um

so mehr an die Beihülfe unserer Freunde im Kanton appellieren.

Es ist hier auch der Ort, der grossen freiwilligen Mitarbeit dankbar zu gedenken, welche das neugewählte Mitglied des Verwaltungsausschusses, Hr. Dr. R. Zeller, im vergangenen Jahre für die Vermehrung, Neuaufstellung und Etikettierung der ethnographischen Sammlung geleistet hat. Hr. Dr. v. Fellenberg hat sich derselben stets angenommen und namentlich s. Z. in Gemeinschaft mit Hrn. Prof. Dr. Th. Studer und dem Direktor bei Bezug des neuen Museums den sehr übersichtlich und praktisch angelegten Katalog erstellt; doch war sein Interesse vorwiegend der archäologischen Sammlung zugewendet, die hauptsächlich sein Werk war und der ihn seine Studien von der Geologie, Mineralogie und Paläontologie aus allmählich zugeführt hatten. Die ethnographische Sammlung hat nun aber infolge des gesteigerten Verkehrs mit den überseeischen Ländern einen Umfang gewonnen, der die Hilfe eines Spezialisten erforderte, und Hr. Dr. Zeller war als Lehrer der Geographie und Zoologie hiezu besonders berufen. Auf einer mehrwöchentlichen Studienreise besuchte er die völkerkundlichen Museen von Leiden, Amsterdam, Bremen, Hamburg, Berlin und Dresden, und die daselbst empfangenen Anregungen und geknüpften Verbindungen haben sich bereits als ausserordentlich fruchtbar erwiesen. Von der Aufsichtskommission wurde ihm dafür schriftlich der Dank ausgesprochen.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Wenn der Leser die nachfolgende Uebersicht über den Zuwachs des Jahres 1903 mit derjenigen des Vorjahres vergleicht, so wird ihm auffallen, dass wir dieses Mal eine etwas magere Ernte zu verzeichnen haben. Die

Nummerzahl erreichte nur die Hälfte derjenigen von 1902 und auch qualitativ kann sie sich mit letzterer nicht messen, obwohl, wie wir sehen werden, einige sehr gute Sachen darunter sind. Die Ursachen liegen teils in unserer finanziellen Situation, teils in der allgemeinen Lage des Antiquitätenhandels. Ein Drittel des Jahreskredits musste für Abzahlung früherer Erwerbungen verwendet werden. Den zweiten Drittel nahm ausnahmsweise die ethnogrophische Abteilung in Anspruch, über deren Entwicklung an anderer Stelle Bericht erstattet wird. Dazu fehlte es tatsächlich dieses Jahr an Gelegenheit zu grössern Acquisitionen historisch und kunstgewerblich interessanter Stücke. Solche werden überhaupt je länger je seltener; in der Schweiz wird die Konkurrenz der über zwanzig grössern und kleinern Museen über kurz oder lang mit demjenigen aufräumen, was nicht in festen Händen ist.

Anderwärts steht's nicht günstiger. Den Beweis lieferte die Ende November und Anfang Dezember abgehaltene Versteigerung der Sammlung Thewalt in Köln, bei welcher die deutschen Museen für gute Stücke unerhörte Preise bezahlt haben. Der Direktor des Kunstgewerbemuseums in Köln, G. v. Falke, sagte von dem verstorbenen Sammler u. a.: «Er pflegte noch die mit Trouvaillen rechnende Form des Kunstsammlers, die heute kaum mehr durchführbar, jedenfalls nur in seltenen Fällen noch fruchtbringend ist, seit mit dem Versiegen des fluktuierenden Vorrats hochklassiger Kunstgegenstände eine oft phantastische Preissteigerung die brutale Kapitalskraft zum herrschenden Faktor auf dem Kunstmarkt gemacht hat».[1])

Der Zuwachs der historischen Abteilung beträgt 191 Nummern, die sich folgendermassen auf die Zeitepochen verteilen:

---

[1]) Vorwort zum Katalog der Thewalt'schen Sammlung, 1903.

XIV.	Jahrhundert	3
XV.	»	7
XVI.	»	12
XVII.	»	45
XVIII.	»	83
XIX.	»	41
		191

In die Kategorien, die wir für eine sachliche Einteilung der nunmehr auf mehr als 5000 Nummern angewachsenen historischen Sammlung aufgestellt haben, reihen sich diese 191 Nummern in folgender Weise ein (Wir bemerken dabei, dass hin und wieder mehrere zusammengehörende Objekte unter einer Nummer aufgeführt sind, z. B. ein aus 7 Stücken bestehendes gleichartiges Mobiliar, 6 gleiche Stühle u. s. w.):

I.	Kirchliche Altertümer	6
II.	Staats- und Rechtsaltertümer, Zunftsachen, Ehrengeschirre	13
III.	Kriegswesen	12
IV.	Bilder (historische, allegorische, Bauwerke, Portraits)	15
V.	Glasgemälde und Schliffscheiben	9
VI.	Bauteile in Holz, Stein und Backstein	15
VII.	Hausgeräte, Möbel, Gefässe, Geschirre u. s. w.	75
VIII.	Kostüme und Textilien	14
IX.	Instrumente und Werkzeuge	12
X.	Buchdruck u. s. w.	20
		191

Nach bisheriger Uebung treten wir hier auf die bemerkenswertern Stücke etwas näher ein.

Die kirchlichen Altertümer vermehrten sich u. a. um zwei silberne Abendmahlsbecher der Kirchgemeinde Diemtigen, zu deren Erwerbung uns von Hrn. alt Nationalrat F. Aug. Dür in Burgdorf ein Barbeitrag

von Fr. 50 gestiftet wurde. Es sind Gegenstücke von übereinstimmender Form und Grösse aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, die sich von den gleichzeitigen profanen Tischbechern nicht unterscheiden. Der Fuss ist rund, der Knauf wulstig, die zylinderförmige Kupa am Rande etwas ausladend. Zu der spärlichen Ornamentierung passt die prosaische Inschrift am Becherrand: DISE . BECHER . GEHÖREN . EINER . EREN . GEMEIND . DIEMTINGEN. Beide Becher waren nach dreihundertjährigem Gebrauch abgenutzt, der eine zeigte am scharfen Rande mehrere Risse; der Kirchgemeinderat beschloss daher, neue anzuschaffen. Ist auch der Kunstwert der alten bescheiden, so vervollständigen sie immerhin die stattliche Serie von Abendmahlskelchen und Bechern, die das Museum zum grössten Teile Herrn Oberst Rud. v. Sinner sel. verdankt, der sie s. Z. aus der Sammlung Bürki vorwegerworben und geschenkt hat.

Zu den Staats- und Rechtsaltertümern zählen wir die Siegelstempel. Zuerst von Olmütz und dann von Wien aus wurde uns ein alter silberner Stempel der Schmiedenzunft von Bern zum Kauf angeboten. Er trägt die einfache Umschrift: SIGILLVM . DE . BERN . 1568. Im innern Kreise stehen senkrecht Hammer und Zange, dazwischen ein Stern, unter diesem ein kleiner Bär. Diese deutliche Anspielung auf das Landgericht Sternenberg, das die Zunft zu Schmieden verwaltete, darf als ein Zeugnis für die Echtheit des auch sonst Vertrauen erweckenden, etwas primitiven Stempels gelten. — Aus dem Rathause erhielten wir einen ältern schwarz-roten Weibelmantel samt zugehörigem Metallschildchen, der aus dem 18. Jahrhundert stammen mag. Das Schildchen weist auf die Zeit von 1780—1790. — Die Ehrengeschirre vermehrten sich um einen Cocosnussbecher aus Privatbesitz. Die unverzierte Nuss ist durch drei

als Karyatiden gestaltete, vom silbernen Rand senkrecht abstehende Bänder festgehalten. Den Deckel krönt eine eine kleine Mannsfigur mit langem Stab in der Tracht von 1590.

Bei den Bildern haben wir einen erfreulichen Zuwachs an historischen Portraits zu verzeichnen. Die Stadtbibliothek besitzt eine fast vollständige Serie von Bildern bernischer Schultheissen, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts für den grossen Hauptsaal angelegt wurde, aber dem Publikum und selbst vielen Bibliothekbesuchern unbekannt ist. Es ist daher berechtigt, dass auch unser Museum solche Bildnisse der bernischen Staatshäupter sammelt, wo sich dazu Gelegenheit bietet. Durch Ankauf von vier Portraits aus dem Geschlecht v. Graffenried ist nun die Zahl unserer Schultheissenbilder auf sieben gestiegen. Jene vier sind Abraham v. Graffenried, Schultheiss von 1591—1599, der Zeitgenosse der Gegenreformation im Bistum Basel, da Bern mit Erfolg sich des mit ihm verburgrechteten Münstertals und St. Immertals annahm, Anton v. Graffenried, Schultheiss 1624—1628, der von der Pest hingerafft wurde, Anton v. Graffenried, Schultheiss 1651—1674, der u. a. zur Erneuerung der Allianz der Eidgenossen mit Frankreich 1663 nach Paris abgeordnet wurde und auf der bekannten Darstellung des Bundesschwurs von Peter de Seve (wiedergegeben auf dem Teppich im schweiz. Landesmuseum) neben dem Bürgermeister Waser von Zürich erscheint. Vom vierten und letzten Schultheiss dieses Namens, Emanuel v. Graffenried, der von 1700—1714 im Amt war, haben wir ausser dem Bildnis in Amtstracht von 1703 noch ein interessantes Jugendportrait als pfalzgräflicher Page von 1661; das Original befindet sich auf dem Schlosse Burgistein.

Eine weitere wertvolle in die Kategorie der historischen Bildnisse gehörende Gabe stiftete der kantonale

Verein für Förderung des historischen Museums, indem er für 1903 eine sehr schöne Statuette in Ton, ausgeführt von Bildhauer Valentin Sonnenschein, erwarb. Für den Künstler verweisen wir auf die Lebensskizze in den «Berner Kunstdenkmälern» 1902. Der Dargestellte ist Samuel Hopf, geb. 18. Juli 1726, Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern von 1762 bis zu seinem 1787 erfolgten Tode. Die Schultheissen gehören der Landesgeschichte an. Von diesem Geistlichen dagegen hat die Zeitgeschichte keine Notiz genommen, und doch ist auch er ein bedeutender Mann gewesen, der ein Vierteljahrhundert lang nicht nur in seinem Pfarrsprengel, sondern in der ganzen Stadt einen grossen Einfluss ausgeübt hat. Er war ein hervorragender Prediger, dessen Worten Sonntag für Sonntag eine überfüllte Kirche lauschte, bei den Hochgestellten geachtet, bei den kleinen Leuten um seiner Amtstreue und seines offenen, liebenswürdigen Charakters und seiner Wohltätigkeit willen beliebt. Pfarrer Howald von Sigriswyl schreibt in seiner handschriftlichen Nydeckchronik (im Besitze von Hrn. Kirchmeier Howald): «Bei der Nachricht von Pfr. Hopfs Hinscheid am 20. Oktober 1787 wurde die gesamte Bevölkerung Berns in Trauer versetzt; sein Leichenbegängnis war so gross, dass, obschon die Leidtragenden zu vieren hoch hinter dem Sarge herschritten, als die Ersten mit der Leiche den Friedhof des Klösterleins betraten, die Letzten noch beim Pfarrhause am Stalden standen.» Beiläufig mag erwähnt werden, dass die Thuner Familie Hopf, seit ihr Urahn Georg Hopf, aus Rossa in Thüringen gebürtig, im Jahre 1628 Helfer zu Burgdorf wurde, der Berner Kirche fünfzehn Geistliche geliefert hat.

Wir schliesen hier gleich die zweite Vereinsgabe an, das Relief des Städtchens Laupen, wie es 1840 ausgesehen hat. Die Bedeutung Laupens für die Geschichte Berns ist bekannt. Keine Zeit hat rücksichtsloser unter

alten Bauwerken aufgeräumt, wie das 19. Jahrhundert. In Bern sind dreihundert Jahre alte Befestigungen in einem Zeitraum von 30 Jahren verschwunden. Das gleiche Schicksal traf die Ringmauern der kleinen bernischen Städte. Noch bis 1840 war die aus dem 14. Jahrhundert, d. h. der Zeit des Laupenkriegs stammende Stadtbefestigung nahezu vollständig erhalten, heute muss man ihre spärlichen Ueberreste in abgelegenen Winkeln suchen. Studien an Ort und Stelle, ein Stadtplan von 1813, eine Ansicht von Duncker von 1795 und Abbildungen abgebrochener Türme halfen Hrn. Bildhauer Ryser, das Fehlende zu ergänzen. Schliesslich hat Hr. Dr. Bähler in Biel nach persönlichen Erinnerungen aus seinem zehnjährigen Aufenthalt in Laupen (1856—66) das mangelhafte berichtigt. So haben wir hier das typische Bild eines Landstädtchens im Mittelalter, am Fusse der schützenden Burg, die mit ihm durch Ringmauern verbunden ist.

Historisch interessant ist ferner eine in Oel gemalte zeitgenössische Abbildung der Arbeiten am Kanderdurchbruch zwischen Strättligen und Einigen in den Jahren 1715—1720. Wir sehen da Scharen von Arbeitern bei der Abtragung des Hügelzuges, der durchschnitten werden musste, um der Kander den Abfluss in den Thunersee zu bahnen. Fähnchen in den Berner Farben bezeichnen die Richtung. Gruppen von Herren, vermutlich Magistrate und Ingenieure besichtigen den Fortgang des Werkes. Im Hintergrunde sehen wir links die Stockhornkette, rechts den See mit dem Schlosse Thun. — Auch unsere Serie alter Berner Schlösser wurde vermehrt durch ein Oelbild von Lenzburg, das die Erbschaft des Hrn. Dr. Verdat sel. dem Museum schenkte.

Zur Erwerbung guter Glasgemälde bot sich dieses Jahr keine Gelegenheit. Sehr verdankenswert war das

freundliche Entgegenkommen des Kirchgemeinderats von Steffisburg, der uns vier der defektesten Scheiben von 1681 aus dortiger Kirche gegen Uebernahme der Restaurationskosten überliess. Für zwei derselben hat Hr. Maler Rud. Münger die Entwürfe zu den nötigen Ergänzungen geliefert, und die Arbeit ist wohlgelungen. Ueber die Berechtigung solcher Herstellungen gehen die Meinungen auseinander, je nachdem der künstlerische oder der kulturhistorische Gesichtspunkt überwiegt; letzterer spricht für, jener gegen dieselben. Wir halten solche da für zulässig, wo die echten Teile genügende Anhaltspunkte für die richtigen Ersatzstücke bieten. Dieses war hier der Fall; durch Photographien und Zeichnungen kann gleichwohl der ursprüngliche Zustand festgehalten werden. Die Scheiben tragen die Bezeichnung: «Das freiie Gricht Stävissburg 1681», «Ein Ersamme Gemeindt vnd Kilchöry Oberhoffen und Hilderfingen anno 1681», «die Landtschafft Interlaken 1681», «Hr. Fridenrich v. Graffenried diser Zeit Schuldtheiss der Statt vnd Graffschafft Thun 1681». Steffisburg und Oberhofen sind repräsentiert durch Schützen und Spiessträger, Interlaken durch den Venner mit Trommler und Pfeifer. Ebendaher stammt eine arg von Rost zerfressene kleine Rundscheibe, bezeichnet Michel Murer 1570, mit einem Hellebardier, welchem die Frau den Becher reicht; sie war als Flickstück in eine defekte Scheibe eingelassen und bietet nur noch als Kostümbild einiges Interesse.

Unter den Bauteilen, welche dem Museum schenkungsweise überlassen wurden, befinden sich einige bemerkenswerte Stücke. Die Münsterbauleitung übergab uns die zwei umfangreichen, arg verwitterten Wappen vom sog. Werkmeisterpfeiler an der Ostseite des Chors, welche Hr. Kirchmeier Howald dem Meister Erhard Küng zuschreibt, der den reichen Bildschmuck der Hauptpforte

geschaffen hat. Das eine zeigt einen von zwei Bären gehaltenen Schild, darüber den gekrönten Helm mit dem Reichsadler und eine gotisch stilisierte Helmdecke, die mit ihren Verästungen das ganze quadratische Feld ausfüllt. Auf dem Schilde war ursprünglich nicht der Bär, sondern der Reichsadler als Darstellung der Reichsunmittelbarkeit, auf die Bern im Mittelalter stolz war. Das besser erhaltene Gegenstück dazu enthält den sog. Zähringer Löwen, auf dem Helm die Kugel als Wahrzeichen landgrafschaftlicher Rechte, eine Erinnerung an das Rektorat der Herzoge von Zähringen. In ihren stattlichen Dimensionen, za. 1 Quadratmeter, werden diese schönen heraldischen Werke eine Zierde unserer Skulpturenhalle sein und nach Ausbesserung und Konsolidierung der schwachen Teile und geschützt vor den Einflüssen der Witterung hoffentlich noch recht lange dauern.

Ein Dachbrand an der Metzgergasse förderte zwei ansehnliche mit gotischen Flachschnitzereien bedeckte Laden zu Tage, die wohl einst ein Zimmer am gleichen Orte geziert haben mögen und uns von der Hausbesitzerin gütigst geschenkt wurden. Diese langsam sich mehrende Gruppe wird häufig von Zeichnern studiert und hat nun auch eine bessere Aufstellung erhalten. Der spätgotische Stil hat sich da eine ganz originelle Formensprache geschaffen. Auch der Amts-Ersparniskasse Aarberg verdanken wir zwei schöne Getäferstücke, Fragmente einer Zimmereinrichtung, die ehemals ein nun abgerissenes altes Haus in Aarberg geschmückt hatten. In Frutigen konnte eine hübsche, flachgeschnitzte, zweiteilige Haustüre aus dem 18. Jahrhundert erworben werden, die am Eingang zu unserer neuen Abteilung für Bauern-Mobiliar Platz gefunden hat.

Letztes Frühjahr wurde in der Länggasse das alte Landhaus «Falkenburg» abgetragen, das einst dem

Heraldiker und Glasmaler Dr. med. Stantz gehört hat. Dabei kam unter einer neuern Holzdecke eine grau in grau mit etwas grün und weiss gemalte Balkendecke zum Vorschein, deren Barock-Ornamente höchst wahrscheinlich von demselben Maler herrühren, welcher die Gewölberippen der Seitenschiffe des Münsters mit den grau in grau gemalten, etwas schwerfälligen Bordüren verziert hat. Ein Männer- und ein Frauenkopf, die gelegentlich eingefügt sind, weisen mit ihrer Huttracht in den Anfang des 17. Jahrhunderts und mögen die damaligen Eigentümer des Hauses darstellen. Auch die geweissten Wände zeigten Spuren von Bemalung: Rundbogen, in denen Draperien hingen und über der Türe ein Bild mit der Inschrift: MEMENTO MORI. Auf einer aufgeschlagenen Bibel der Spruch: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn, darüber ein bekränzter Totenschädel, rechts eine Vase mit Blumen und ein brennendes Licht, links eine beflügelte Sanduhr. Die Decke wurde für das Museum erworben und ist nun, da sie sich für die obern Säle nicht eignete, im westlichen Souterrain untergebracht.

Aus einem Hause zu Schaffis stammen drei grössere Matrizen zu plastisch verzierten Ofenkacheln: eine gut modellierte Fortitudo, ein Marskopf und eine hübsche Pilasterfigur, sämtlich auf der Rückseite datiert 1655. Ein dort arbeitender Hafner mag sie einst zurückgelassen haben. Oefen dieser Art existieren in Schaffis keine mehr. Für unsere keramische Abteilung waren diese Stücke eine wertvolle Bereicherung.

Von Mobilien erwähnen wir an erster Stelle einen spätgotischen Tisch mit flachgeschnitzter Zarge und Stützen, der aus dem Engadin stammt und unser kleineres gotisches Zimmer in erfreulicher Weise vervollständigte. Wohlerhaltene gotische Möbel sind selten;

nur die zähen Holzarten des Gebirges haben die vier Jahrhunderte überdauert, die zwischen ihnen und uns liegen. Ebenso willkommen war uns ein halbes Dutzend gleichartiger Stühle aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus der Ostschweiz; die hübsch geschnitzten Lehnen mit ihrem verschlungenen Bandornament könnten ganz gut einem modernen Kunstgewerbezeichner zugeschrieben werden. Freilich bot kaum ein Stück davon noch einen sichern Sitz und erforderte ihre Herstellung ein grosses Stück Arbeit. Mit besonderer Freude begrüssten wir die Gelegenheit, ein Mobiliar im spätern Stil Louis XV. mit altgestickten Ueberzügen zu erwerben, das anlässlich des Besitzerwechsels eines Landsitzes verkäuflich wurde. Die Stickerei war durch den Gebrauch auf einem Punkt angelangt, wo sie demselben entzogen werden musste, sollte sie überhaupt gerettet werden. Der Sitz des Sophas zeigt in Plattstickerei auf gelblichweissem Wollenstoff eine Trophäe von Musikinstrumenten, die Rücklehne eine Vase mit Blumen, alles von Kränzen und Blütenranken durchzogen, die Sessel weisen von Blumen umrankte antike Schalen und Amphoren, Motive, die bereits in die folgende Stilperiode gehören; zwei sind mit Marinen in ovaler Umrahmung bestickt. Wir verdanken an dieser Stelle das freundliche Entgegenkommen der Eigentümers Hrn. F. A. Thormann, der ein höheres Angebot ausschlug, um uns diese altbernischen Möbel zuzuwenden.

Auch die Bauernmöbel erhielten ansehnlichen Zuwachs durch einen hübsch eingelegten Klapptisch aus Lauenen, dat. 1680, und eine Anzahl Stabellen samt kerbschnittverziertem Lehnstuhl aus dem Simmental. Eine in Leuk erworbene Bauerntruhe hat einen von den bernischen ganz abweichenden Typus. Die Vorderseite ist in drei Felder geteilt, von denen die beiden seitlichen ein kräftiges von einer Vase ausgehendes Blumenorna-

ment aufweisen, während das Mittelstück mit einer im grossen ausgeführten Cartouche Louis XV. ausgefüllt ist.

Von kleinern Geräten nennen wir eine sehr schöne Kassette von Schildkrot mit vergoldeten Eckbeschlägen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und einen Lichtschirm mit einer reizenden Mondscheinlandschaft N. Königs; letzteres geschenkt von einer alten, nun dahingeschiedenen Freundin des Museums. Von besonderem historischem und künstlerischem Werte sind die zwei zierlichen Bronzeleuchter, die der verstorbene kunstsinnige Sammler Hr. Dr. med. Verdat dem Museum vermacht hat. Der Donator erhielt sie aus hiesigem angesehenem Hause zum Geschenk mit der zuverlässigen Mitteilung, dass sie einst dem grossen Albrecht v. Haller gehört haben. Sie sind vom ausgesprochensten Stil Louis XVI.; auf einem Postament von kurzen kanelierten Säulen stehen edel geformte Urnen, deren Deckel sich umwenden und dann als Fassung für die Kerze verwenden lassen. Besonders schön ist der wohlabgewogene Wechsel zwischen der hellern und dunklern Färbung der Bronze.

Klein war dieses Jahr die Ausbeute an einheimischer Keramik. Wirkliche Sammlungsstücke werden je länger je seltener. Das beste darunter sind eine Figurengruppe von Zürcher Porzellan, Fischer und Fischermädchen darstellend, und eine geschenkte Nyontasse mit sehr fein gemalten Landschaften. Das Bauerngeschirr vermehrte sich u. a. um einen kleinen von 1737 datierten Henkelkrug und eine von 1789 datierte Platte von Langnauer Fayence.

Von den landwirtschaftlichen Geräten dürfte wenigstens eines besondere Erwähnung verdienen, weil es von einem Brauch Zeugnis gibt, der heute längst verschwunden ist. Heute wird bei uns durchwegs das

Getreide mit der Sense geschnitten; vor 200 Jahren gebrauchte man dazu noch die uralte Sichel, deren ausgebildete Form bereits in der Bronzezeit vorkommt. Von dieser Uebung stammt ein Sichelhalter, bestehend in einem eichenen Brett mit sechzehn senkrechten, in vier Reihen geordneten Schlitzen, zwischen denen folgender Bibelspruch eingeschnitten ist: GEDENCK . AN . DEIN SCHÖPFER . IN . DINER . IVGEND . EHE . DAN . DIE BÖSEN . TAG . KOMEN . VND . DIE . IAHRE . HERANRV̈KEN . VON . WELCHEN . DV . SAGEN . WIRST ICH . HABE . KEINEN . LVST . AN . IHNEN . 1703. Das längliche Brett endigt unten in einen zugespitzten Stock, mit dem es auf dem Felde in den Boden gesteckt wurde; die Schnitter hängten in den Ruhepausen ihre Sicheln in die Schlitze ein, wovon an letztern die Spuren noch deutlich zu sehen sind. Sie herumliegen zu lassen, wäre gefährlich gewesen.

Eine Serie alter Holzschnittclichés des 18. Jahrhunderts, die offenbar vom gleichen Orte herstammen, aber an verschiedene Zwischenhändler veräussert worden sind und zuletzt im Museum ein Asyl fanden, sind dadurch bemerkenswert, dass sie zum grössten Teil Figuren der altbernischen Ostermontagsumzüge des äussern Standes, sowie solche der Küfer- und Metzgertänze darstellen (Vgl. v. Rodt, Bern im 18. Jahrhundert, S. 56). Wir haben da die drei Eidgenossen in der traditionellen alten Schweizertracht, welche dem 16. Jahrhundert entstammt, die Musikanten in Barett und Pluderhosen, die ebenso gekleideten Fahnenträger der 13 Kantone, den Ritter zu Fuss mit Lanze, Schild und Schwert, die Ratsherren des äussern Standes mit Dreispitz, Mantel und Degen, den Blumenstrauss in der Hand; weiter den Tanzmeister mit dem Stab und zwei Gesellen mit geschmückten Reifen, den Bauer, der den Osterochsen führte. Ein anderes Cliché schildert die Taufe in einer

Dorfkirche und diente offenbar zur Illustration von Tauf zetteln, ein drittes gibt das Bild des Wagenmeisters Witta (gen. Judenbub), eines um die Wende des 18/19. Jahrhunderts bekannten stadtbernischen Originals. Wir erinnern uns übrigens in Privatbesitz alte, von Hand kolorierte Abbildungen der Ostermontagsumzüge gesehen zu haben, die wahrscheinlich mit diesen kunstlosen Clichés angefertigt worden sind.

Aus dem vorgeführten mag hervorgehen, dass unsere Sammelarbeit doch nicht ohne Erfolg gewesen ist.

III. Archäologische Abteilung.

(Bericht des Hrn. Vizedirektors Dr. Thormann.)

Zunächst sind einige Funde aus unserm heimatlichen Boden der Rede wert.

Auf dem Terrain, wo die alte Inselscheuer stand (Ecke Köniz- und Effingerstrasse), sind schon früher prähistorische Grabreste aufgedeckt worden, von denen ein eisernes Schwert und mehrere Fibeln der Früh-Latène-Form im Museum Zeugnis ablegen. Anfangs Mai 1903 fand man nun daselbst Spuren eines weiteren Skelettes, zu dessen Füssen 2 Ringe von auswendig gewelltem Bronzeblech lagen, wie sie uns bereits aus Flachgräbern des Weissenbühls, Spitalackers und der Schosshalde geläufig sind.

Zwei Gräberfunde, annähernd aus der gleichen Epoche, wurden beim Buckelhüsli, etwa 1 Kilometer südwestlich von Grosshöchstetten, anlässlich der Anlage einer Kiesgrube gemacht und dank den Bemühungen von Herrn Oberst Bühlmann für das Antiquarium gesichert. Das erste Grab, etwa 60 cm unterm Boden, enthielt an Beigaben eine graue Thonperle mit 3 Augen oder Wülsten von blauem und gelbem Schmelz; 4 gelbliche Glasringlein einfachster Form; neun blaue und sechs graue durchbohrte Glasperlchen; Fragmente von 2 Ringen

aus dünnem Bronzedraht. Nach Aussage eines Arbeiters waren die Perlen am Reif aufgereiht. Das zweite Grab, wenige Schritte vom ersten entfernt, barg die Ueberreste eines Kindes, mit Loch im Schädel. Der Kopf ruhte auf einem Stein. Ausser einigen Bruchstücken eiserner Fibeln fand sich anbei ein grösserer gelbgläserner Ring, der als Anhänger oder auch als Gewandschlaufe gedient haben mag. Aehnliche Ringe besitzen wir vom Schärloch und von der Aaregg bei Bern, welche als Importstücke aus den alten Kulturländern am Mittelmeer gelten. Diese Gegenstände sind unseres Wissens die ersten Zeugen früher Besiedelung der Gegend um Höchstetten.

Im sog. Failimoos zu Melchnau, wo in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wiederholt keltische Goldmünzen von der Art der «Regenbogenschüsselchen» gefunden wurden, kam neuerdings ein gleiches Stück zum Vorschein, welches durch die Vermittlung von Hrn. J. Wiedmer in Niederönz für das Münzkabinet erworben werden konnte. Es ist Flussgold, wiegt 7,5 Gramm und zeigt an einer Stelle des unregelmässig runden Gussrandes einen Bruch. Auf der konvexen Seite erkennt man im schwachen Relief das Bild eines Halbmondes, die konkave Seite dagegen bietet am Rande zwei Punkte und die Ansätze zu einer wurmartigen Figur. Die Münze gehört vielleicht in das 4. vorchristliche Jahrhundert.

In entlegenere Zeit zurück versetzen uns verschiedene Einzelfunde im Gebiet des Kantons Bern, die noch besonders erwähnt seien:

Aus dem Bielersee oberhalb Gerlafingen ein Angelhaken und ein nadelförmiger Bronzedraht, der oben rautenförmig umgebogen ist.

Vom südöstlichen Strandboden der St. Petersinsel eine Schmucknadel mit grossem doppelkonischem geripptem Kopf und eine kleine Angel.

Aus den Kiesablagerungen der Juragewässerkorrektion bei Orpund ein massiver Bronzering mit tropfenförmigem Anhängsel, dessen stumpfe Enden einander decken; eine wohlerhaltene sog. Kahnfibel, deren Bügel durch ein System von Strichen, Punkten und Kreisen verziert ist; ein Bronzekelt mit vertiefter gerader Widerstandsnute und seitlichen Leisten, die auch am Vorderteile angedeutet sind. Solche Nutenkelte, welche in unsern Pfahlbauten fehlen und auch sonst in schweizerischen Gegenden selten gefunden werden, sind keine einheimische Ware, sondern wohl von Norden her importiert, während Fibeln von der sog. Kahnform in Oberitalien zu Hause sind.

Von Attiswyl eine prachtvolle olivengrün patinierte Lanzenspitze von 21 cm Länge, mit schmalen Flügeln und langer Dülle, welche am Rande durch ein Ornament aus 4 wagrechten Linien mit senkrechten Hicken darüber in dreifacher Wiederholung geschmückt ist.

Aus dem Wallis erhielten wir zwei dünne Armspangen und Bruchstücke von solchen aus Bronzeblech mit vertieften Kreisen und centralen Punkten, welche einem Grab in Salgesch entnommen sind.

Aus einem Gräberfeld im Tessin wurde eine Auswahl von 12 kompleten Grabfunden angeschafft. Der Italiener Migliorati nämlich, der vor einigen Jahren auf einem Grundstück einen Teil der Molinazzio-Arbedo-Sachen ausgrub und hernach noch für das Landesmuseum arbeitete, machte sich im April 1903 eigenmächtig an die Ausbeutung eines Terrains mit Namen «Porta di San Pietro» bei Stabio, wo er, gestützt auf früher gemachte Funde, mehreres zu finden hoffte. Er hatte sich nicht geirrt; 31 Gräber, wovon 7 leer waren, öffnete er nacheinander und zeichnete sie seinem Situationsplane ein, wie er auch die einzelnen Objekte sorgfältig gesondert haben will. Da Migliorati seine Unternehmung

leider geheim hielt, so entbehren seine Angaben fachmännischer Kontrolle; immerhin bezeugen der einheitliche Charakter des Resultates und seine Vergleichung mit analogen Funden dessen Glaubwürdigkeit. In wechselnder Tiefe stiess er auf quadratische Kistengräber von 4 Seitenplatten und einer Deckplatte von Stein, welche reichliche Beigaben mit Spuren von Leichenbrand enthielten. Der Totenhausrat ist durchaus friedfertiger Natur, indem eigentliche Waffen vollständig fehlen; er besteht aus Keramik, Eisen- und Bronzesachen. Zu den letzteren gehört eine Anzahl Fibeln, die einen feindrahtig mit rückwärts gebogenem und den Bügel mit einer Zwinge umfassenden Fuss, die andern mit flachem Bügel; ferner ein paar unleserliche römische Mittelbronzen und ein (leider zerbrochenes) krummförmiges Ringlein. Von Eisen und stark verrostet sind zunächst wiederum zahlreiche Fibelfragmente; dann Messer mit gewölbtem Rücken und kürzeren oder längeren, mit Stiften versehenen Griffzungen, vereinzelt mit Ring am Ende; Scheeren in der Art unserer Schafscheeren; ein Küchenmesser mit breiter kurzer Klinge und eine kleine Sichel. Während die genannten Gegenstände den Formen des keltischen Eisenalters oder der sog. Latène-Zeit entsprechen, wie sie bei uns noch in den gallorömischen Ruinen des Engewaldes vorlagen; so begegnen wir in der Keramik dem für das Tessintal eigentümlichen Typus, welcher den Gebrauch der Töpferscheibe voraussetzt und sich durch Varietät der Formen auszeichnet. Allerdings fehlen auch gröbere Stücke von primitiver Mache nicht, und selbst die bessern charakterisieren sich als gewöhnliche Gebrauchsware; trotzdem aber spricht aus diesen Gefässen, deren grauer, gelber oder rötlicher Ton sparsam durch eingeritzte Linearornamente und Fingereindrücke sowie mitunter durch Farbengebung verziert ist, eine originelle kera-

mische Kunst und Sinn für gefällige Gestaltung des Objektes. Eigenartig sind die Krüge von oben abgeplatteter doppelkonischer Figur mit kurzem engem Hals, der am Rande halbkugelig anschwellt; andere haben einen gestreckten Hals und langen Henkel. Zu beachten sind ferner die Teller mit aufgestülptem Rande und leistenförmigem Bodenstück, die Trinkbecher mit und ohne Fuss, die urnenartigen Töpfe und bauchigen Schalen. Davon unterscheidet sich eine doppelhenkelige Zierschale von orangegelbem Ton mit dunkelroter Glasur, deren Bauch in 4 Feldern je einen Gladiator en relief aufweist. Der eine vom Fechterpaar, das sich einmalig wiederholt, hat neben sich die Bezeichnung: SVRVS, welche nicht mit einem Stempel eingedrückt, sondern mit den Figuren in der Form vertieft modelliert worden ist. Surus war in Rom ein ziemlich gebräuchlicher Sklavenname, welcher korrekter Syrus, also: der Syrer, lautet. Auf einer pompejanischen Wandinschrift (Corp. IV. 2455) wird ein Petilius Surus als Unternehmer von Schauspielen erwähnt. Mit ihm vielleicht identisch ist der P. Pœtellius P(ublii) l(ibertus) Syrus einer stadtrömischen Inschrift im Museum zu Neapel, der als lanista d. h. Fechtlehrer, beziehungsweise Direktor einer Gladiatorenschule bezeichnet wird (Corp. VI.² 10200). Der Mann war also früher Sklave und jedenfalls selbst Gladiator; denn ausgediente und freigelassene Gladiatoren waren ja die nächsten dazu, einen solchen Posten zu bekleiden. Es ist nicht absolut ausgeschlossen, dass unsere Vase ihn darstellt; immerhin bleibt zu beachten, dass Surus auch der Name des Fabrikanten der Schale sein kann. Letzteres gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da nur der eine Fechter einen Namen bei sich hat, nicht auch der andere. Surus als Name frührömischer Töpfer ist sonst nachweisbar, wie er ja überhaupt sehr häufig vorkommt[1]). Wie dem auch

[1]) Gütige Mitteilung von Herrn Prof. Dr Bohn in Steglitz bei Berlin.

sei, so gehört die Schale schon der Form nach in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts, wozu sowohl die Keramik als die Metallsachen in ihrer Gesamtheit stimmen. Das Gebiet der Orumbovier oder Comenser (mit dem Gräberfeld von Stabio), vermutlich von kelto-ligurischen Stämmen bevölkert, wurde 42 v. Chr. mit Italien vereinigt.

Zum Abschluss meiner Berichterstattung vermerke ich den Eingang des Legats des im Jahre 1895 verstorbenen Herrn John Ninet, gew. Gutsbesitzers in Bümplitz, der sich in Egypten um die Einführung der Baumwollenkultur verdient gemacht hat. Er vermachte dem Museum eine Kollektion eingerahmter Photographien, welche verschiedene Phasen der Verladung des Obeliskes gen. Nadel der Cleopatra von Alexandrien nach London darstellen. Diese Bilder, vom Ingenieur Dixon ihm überreicht, sollen sehr selten sein, da deren Clichés beim Bombardement von Alexandrien (1882) zerstört wurden; jedenfalls sind sie uns zum Schmucke unseres egyptischen Saales willkommen.

IV. Münzkabinet.

(Bericht des Herrn Vizedirektors Dr. Thormann.)

Unter den Schätzen des Münzkabinets gebührt der Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen der Vorrang. Diese hat sich im Laufe des Jahres 1903 um folgende Stücke vermehrt:

A. Münzen.

Bundesmünzen: 20 Franken 1903; 5 Franken 1886 (Essai mit sitzender Helvetia und Randschrift); 2, 1, ½ Franken 1903; 20, 10, 5, 2, 1 Rappen 1903.

Bern: Dublone 1794; Thaler 1540 (Geschenk von Frau Wyttenbach in Chexbres); 2½ Rappen 1811 (Geschenk vom Rittersaal Burgdorf).

Aargau: 5 Batzen 1826.
Tann (verbündeter Ort): Doppelvierer o. J. (Geschenk von Herrn J. Wiedmer).

B. Medaillen.

Bern: BERNISCHES KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN INTERLAKEN 1888, von Hugues Bovy. Av. Gewehrtrophae mit Lorbeer- und Eichenzweig, darauf die Wappen der Schweiz, von Bern und Interlaken. Rv. HIE BERN, HIE EIDGENOSSEN! Bannerherr mit Bernerfahne und Schild von Interlaken, dahinter Blick auf die Jungfrau; im Abschnitt: MURTEN 1476. Silber.

BERN · KANTONALSCHÜTZENFEST IN BURGDORF · 1891, von Homberg. Av. Amor als Zeiger eines Centrumstreffers, über Wolken unter einem strahlenden Stern. Rv. ZUM SCHUTZ UND TRUTZ · Musketier und Bernschild, im Hintergrund das Burgdorfer Schloss. Bronze.

WESTSCHWEIZERISCHES SCHÜTZENFEST IN BIEL 1893, von Homberg. Av. In einem Kranz von Lorbeer und Eichenlaub die Schilde von Bern und Biel, darüber das Schweizerkreuz in Strahlen. Rv. TREU' U. EHR' SIND UNSRE WEHR. Bannerherr von Biel in Renaissancetracht auf dem Stadtplatz. Silber.

BERN · KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN THUN 1894, v. Homberg. Av. Die Wappen von Bern und Thun, darüber das strahlende Schweizerkreuz; rechts ein Zweig Alpenrosen. Rv. ALLZEIT BEREIT. Bursche, der eine Armbrust spannt; hinten Schloss Thun. Silber.

EHR-, FREI- & SECTIONSWETTSCHIESSEN WANGEN A/A 1896, von Homberg. Av. Armbrust und 2 Eichenzweige, darüber die Schilde von Bern

und Wangen. Rv. Kranz von Eichenlaub und Alpenrosen; auf einem Gipfel wehende Fahne mit der Jahrzahl 1846, eingefasst von dem Motto: UNVERZAGT VORWÄRTS. Silber.

KANTONAL-SCHÜTZENFEST·IN·BERN·JULI·1897, von Homberg. Av. Schreitender Bär in zierlicher Einfassung (Motiv eines Sechzehnerpfennigs). Rv. Die Leu'sche Bubenberg-Statue von der rechten Seite. Bronze.

Zürich: Religiöser Schaupfennig von Stampfer. Av. Jesus und die Samariterin am Brunnen. Rv. QVIS / QVIS BIBE/RIT EX AQVA / QVĀ EGO DABO/ EI NŌ SITIET / IN ÆTERNV̄/IOAN · 4: Dm. 2,8 cm. Silber.

Kt. Schützenfest Winterthur 1902, von H. Frei. Av. Waldaussicht; im Abschnitt vertieft: ZV̈RCHERISCHES / KANTONALSCHV̈TZENFEST / WINTERTHUR·/1902· Rv. Brustbild eines jungen Mädchens in Landestracht. Dm. 2,3 cm. Silber.

Uri: URNER'SCHES KANTONALSCHIESSEN·ALTDORF 1903, von H. Frei. Av. Stierkopf mit Ring in einem Perlenkreis. Rv. Kopf Tells nach Kissling. Dm. 2,6 cm. Bronze.

Schwyz: SCHWYZERISCHES / KANTONALSCHV̈TZENFEST / KV̈SSNACHT / 1902, von H. Frei. Av. Waldkapelle; an einen Baum gelehnt die Wappen von Schwyz und Küssnacht, darunter gleichsam in Fels gehauen obige Inschrift. Rv. Tell knieend hält seinen Monolog; im Abschnitt vertieft: FREI SIND DIE HV̈TTEN / SICHER IST DIE VNSCHVLD. Silber.

Unterwalden: XIX. NIDW. KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN HERGISWIL. 1901, von Jean Kauffmann. Av. Zwei Wappen in Cartouche, darüber das eidg. Kreuz in Strahlen. Rv. EIDGENOSSEN, SORGET FÜR WEIB UND KIND! Winkelriedgruppe. Silber.

Basel: KANTONALSCHV̊TZENFEST/·BEIDER BASEL·/ LIESTAL 1903 (im Abschnitt), von H. Frei. Av. In einem Guirlandenrahmen, der sich mit einem wappenbehängten Triumphbogen verbindet, eine geschlossene Gasse, über deren Thorturm das eidg. Kreuz strahlt. Rv. Heimkehrender Schütze begrüsst sein Weib am Webstuhl; im Abschnitt vertieft: · DER ARBEIT · / · DEM VATERLAND · Bronze.

Schaffhausen: Heinrich Moser von Charlottenfels, einseitige Plaquette von H. Kautsch, 1900. Brustbild des Mechanikers linkshin, im Freien; oben ein kleines Wappen und das Datum: 1805—1874; im Abschnitt die vertiefte Inschrift: · OP= / TIMO / · VIRO / HENRICO · MOSER · A · CHARLOTTENFELS · QVI · VIRES · AQVARVM / RHENI · SVB · LEGIBVS · REDACTAS · AD · MACHINARVM · MOTVS · / PRIOR · ACCOMMODAVIT · ET · DAEDALEAS · ARTES · INTER / CIVES · SVOS · SCAFVSIENSES · EGREGIE · PROMOVIT · HONORIS · CAVSA ·

Appenzell: 500ster Gedächtnisstag der Schlacht bei Vögelinsegg 1903, von Jean Kauffmann. Av. Ansicht des Denkmals. Rv. Im Mittelraum ein Bär als Sieger auf dem Schlachtfeld; zwischen einem inneren Ring und äussern Kranz cursiv: *Der erste Sieg für Gott Freiheit und Vaterland wurde erkämpft im Speicher A° 1403.* Silber.

St. Gallen: S^{T} GAL^{L} · / KANTO = / NAL / SCHVͤTZEN / FEST / WYL / 1901 (im Feld zerstreut), von H. Frei. Av. Schreitender Bär mit Fahne von Wyl. Rv. GVͦT DING MVͦSS WYL HAN · Zielender Büchsenschütz mit Morionhelm. Silber.

Aargau: AARGAVISCHES / KANTONAL / SCHV̊TZENFEST (im Abschnitt) BRVGG 1902 (vertieft auf wehendem Band), von H. Frei. Av. Wappenbild

der Stadt. Rv. FVRS VATERLAND. Büchsenschütz mit Eichenlaub an der Sturmhaube. Silber. Dm. 3,2 cm.

Centenarfeier 1903, offizielle Plaquette von S. Burger-Hartmann. Av. Weiblicher Freiheitsgenius mit kantonalem Wappenschild schwebt über der Landschaft; im Feld das Datum: 1903. Rv. Ueberreichung der Freiheitsurkunde; im Abschnitt: 1803. Bronze.

Waadt: Centenarfeier 1903, offizielle Plaquette von Hans Frei. Av. Weibliche Idealfigur mit Schweizerfahne, welche die Worte trägt: LIBERTE / ET / PATRIE; sie pflanzt die Stange in einen Weinberg, der einen Blick auf den See und die aufgehende Sonne gewährt; dem Felsen gleichsam eingemeisselt, liest man das Datum: 14. AVRIL / 1803. Rv. Strickendes Mädchen an einem Fruchtbaum, eine Ziege hütend; im Mittelgrund ein pflügender Bauer und weiter die Thürme der Stadt Lausanne; im Abschnitt: 1803—1903 / LA SVISSE PACIFIEE / ET REORGANISEE. Silber.

Die gleiche Plaquette, verkleinerte Schülerausgabe. 3,8 / 2,4 cm. Silber.

Wallis: TIR CANTONAL / VALAISAN · · · / MONTHEY (im Abschnitt) 1903, v. H. Frei. Av. Thalöffnung mit Blick auf Monthey; 2 Wappen und ein Alpenrosenzweig vorn rechts. Rv. Walliser Mädchenkopf mit Rebzweig und Traube. Bronze.

Genf: VILLAGE SUISSE GENÈVE 1896, von Hugues Bovy. Av. Schweizerdorf. Rv. AUX PLUS ADROITS· Ein Armbrustschütze in alter Hirtentracht. Dm. 3,2 cm. Bronze. (Geschenk von Herrn Dr. von Niederhäusern.)

TROISIEME CENTENAIRE DE L'ESCALADE · GENEVE 12 DECEMBRE 1902, von Hugues Bovy. Av. Wappen in Kranz. Rv. Scene der Escalade; im Abschnitt: 12 décembre 1602. Bronze.

FETE · DE · L'ESCALADE · EN · 1902 ·, von Lamunière. Av. Wappen. Rv. ILS SONT VENVS LE XII DE DECEMBRE MDCII. Die Mutter Royaume. Bronze.

TIR CANTONAL GENEVOIS/1902 (im Abschnitt), von Hugues Bovy. Av. Drapiertes Weib mit Schiessgewehr in der Rechten hebt mit der Linken einen Vorhang auf, hinter dem die Genfer Stadtmauern bestürmt werden; im Abschnitt vertieft: 3ÈME CENTENAIRE / DE L'ESCALADE. Rv. Gassenkampf. Inschrift: 12 DECEMBRE 1602. Vertieft im Feld rechts: ARRIVÈRENT / ALORS / DE TOUS / CÔTÉS / SOLDATS DE / GENÈVE / QUI COURURENT / SUR L'ENNEMY / EN LE / CHARGEANT / DE / TOUTES / LEURS FORCES. Bronzeplaquette, der Av. von C. Roch und der Rv. von Alice Bally entworfen.

CARL GRAEBE, Bildnisplaquette von H. Frei auf den Chemiker und Genfer Professor. Av. Portrait nach links; im Abschnitt: .CASSEL./.XX. SEPT. MDCCCCIII. Rv. Der Herr Professor an der schwarzen Tafel, vor ihm Retorten; Oberbild mit Ansicht von Frankfurt a. M.; im Abschnitt: HEIDELBERG 1860. MARBVRG . BERLIN . LEIPZIG/KÖNIGSBERG 1870. ZVRICH. GENÈVE 1878. (Die Feier fand in Casselstatt .) Bronze.

Abtei Fischingen: Ovales messingenes Pestamulett, zum Anhängen. Av. SANT . IDDA . ORA P.N. Die Heilige mit dem Hirsch. Rv. S. P. BENEDICTVS. Der Heilige mit Attributen.

Die antiken Münzen unseres Kabinets zerfallen in römische und griechische, welch' letztere, nach Annahme der Numismatiker, alle Münzen der nichtrömischen Völker des klassischen Altertums begreifen. Der römischen Abteilung wurden ein Goldquinar des Mauritius Tiberius, ein Silberdenar des Antoninus Pius und je eine Bronzemünze der Messalina (Geschenk von Herrn P. Hofer), des Severus Alexander (Fund von Dürrmühle bei Niederbipp), des Commodus (Fund von der sog. Bettlerküche ob Attiswyl) und des Constantius Chlorus (1856 bei Erweiterung des Kirchhofes von Jegistorf gefunden; Geschenk der Erbschaft König-Jucker daselbst) einverleibt; der griechischen Abteilung je eine Silbermünze des Satrapen Gaos von Silicien und Antiochus von Syrien, sowie das goldene Regenbogenschüsselchen von Melchnau, das in der archæologischen Rubrik beschrieben ist.

Sonst erhielt das Münzkabinet noch folgende Geschenke: Einen bernischen Sechzehnerpfennig von Dassier-Mörikofer (für uns Dublette), von Frau Wyttenbach in Chexbres; sechs Bracteaten (Kreuz, Handfläche), vermutlich zu einem Fund im Romansthal bei Staffelstein in Bayern gehörig, von Herrn Geiser in Langenthal; zwei silberne Mailändermünzen des 15. Jahrhunderts, gefunden bei Goldswyl-Ringgenberg, von Herrn Ulr. von Bergen; eine einseitige Bronzeplaquette zur Säkularfeier des Museums von Budapest; endlich handschriftliche Notizen des Majors v. Steiger zu seiner militärischen Ordenssammlung, und ein brochiertes Exemplar des Haller'schen Catalogus Numismatum Veterum (1829), durch Herrn Fürsprecher Stettler. Durch ein Versehen unterblieb im Jahresbericht pro 1900 die Erwähnung der Wiedmer'schen Schenkung von antiken Münzabgüssen, was gebührend nachgeholt wird. Es betrifft za. 250 Münzen von Thracien, Thessalien, Persien, Syrien, Phö-

nizien und zugewandten Orten, sowie die in ihrer Reichhaltigkeit einzig dastehende egyptische Sammlung von za. 850 Ptolemäer-Münzen, welche von dem Griechen Dimitriou in Alexandrien der Akademie von Athen verehrt wurden. Diese daselbst von Herrn Wiedmer mit grosser Sorgfalt abgegossenen Serien geben uns einen Vorschmack der herrlichen Originale.

Ich schliesse diesen Abschnitt mit J. v. Sandrarts Wertung der Münzbelustigung in seiner berühmten «Teutschen Academie» von 1675 (I. Teils II. Buch V. Kapitel): «Die Curiositet, sonderlich der Medaglien, ist die zweyte Beschäfftigung eines Helden. Diese gleichsam unsterbliche Stucke und überbliebne Bilder, Münzen oder Gedächtnisse der berühmtesten Leute, welche durch die Tugend zu den höchsten Welt-Ehren erhaben worden, entdecken uns ganz natürlich das schönste Theil der antiquitet. Man sihet darinn, nicht allein das bloße Gold, Silber, Metall oder Marmelstein, sondern es steigen auch des vorgestellten Bildnisses ruhmwürdige Thaten zugleich zu Gemüte und Gedächtnis. Ein solches Bild ist beseelet mit einem heimlichen Leben, das nicht von den Werkmeistern, sondern von gewißen Kräfften herkommet, daß man die Originalien selbst dardurch verstehet, und deren höchst-gepriesne Geister, in Betrachtung derselben (so zu reden) vergötterten Wesens, theuer, wehrt und köstlich achtet.»

V. Ethnographische Abteilung.

(Bericht des Herrn Vizedirektors Dr. Thormann.)

Im Frühjahr 1903 wurde mit der projektierten Neuordnung der ethnographischen Säle begonnen, indem zunächst der zweite geräumt und ausschliesslich für Afrika in Anspruch genommen wurde. Die Umstellung brachte eine Sichtung der einzelnen Gegenstände mit

sich, welche nunmehr systematisch aufgestellt und mit gedruckten Etiquetten versehen sind. Um Platz zu gewinnen, vereinigte man die Speere, Schilde, Bogen und Pfeile zu einer imposanten Gruppe, welche eine ganze Seitenwand einnimmt; ebenso tapezierte man die Wände über den Schränken mit farbigen Tüchern und Matten. Zur Orientierung des Besuchers dienen ferner geographische Karten; wie denn auch etliche Kultur-, Landschafts- und Rassenbilder die Vorstellung fremder Lebensart erleichtern sollen. Die gleiche Methode befolgten wir bei der Verlegung der Sammlungen aus China, dem malayischen Archipel, Melanesien und Polynesien, welche nun an die Reihe kamen. China und der malayische Archipel kommen jetzt in 2 neuen Doppelschränken trefflich zur Geltung.

Die ethnographische Sammlung hat im verflossenen Jahr an Geschenken und Ankäufen einen Zuwachs von über 800 Nummern zu verzeichnen. Wir verdanken ihn vornehmlich dem unermüdlichen Eifer des Herrn Dr. Zeller, Mitgliedes des Verwaltungsausschusses, welcher sich dieser Abteilung unseres Museums als Fachmann angenommen hat. Ich beschränke mich hier auf die Erwähnung grösserer Gesamterwerbungen, welche uns wesentlich neues Anschauungsmaterial zugebracht haben. Da ist zunächst die Japan-Sammlung im Hinblick auf ihre Umstellung bedeutend ergänzt worden: Kultusgegenstände und Tempelgeräte, Schwertstichblätter, geschnitzte Gürtelknöpfe und farbige Holzschnitte berühmter Meister vergegenwärtigen uns die originelle Formenwelt des japanischen Kunsthandwerks. Eine Auswahl charakteristischer Stichblätter mit originellen Darstellungen und zierliche Lackarbeiten sind ein Geschenk des Herrn G. Jakoby in Berlin. Die Rubriken Java und Sumatra bereicherten die gediegenen Sammlungen von Dr. Volz und Dr. Kissling. Für Afrika kommen erstlich

die Speere und sonstigen Waffen in Betracht, welche uns Herr Architekt v. Fischer aus Nubien und Herr Lüscher in Marseille aus Portugiesisch-Ostafrika zur Verfügung stellten; ferner die Schenkung von Geheimbundartikeln aus Kamerun durch Missionar Wittwer daselbst; endlich die Sammlung Bloch von der Goldküste, welche sich besonders durch Trachtenstücke und Goldgewichte auszeichnet. Der Bestand an Hawaii-Sachen, seit alters durch die Wäber'sche Kollektion von 1791 ehrwürdig, wurde bleibend um die P. Hofer'sche Sammlung vermehrt, die schon als Depositum eine Zierde des Museums war. Deutsch-Neu-Guinea repräsentiert ein Teil der Sammlung Wandres, bestehend aus Dubletten der Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums; von demselben Institut tauschten wir Schmuck und Waffen aus British-Neu-Guinea ein.

An Büchern für unsere Handbibliothek erhielten wir von der niederländischen Regierung Prachtwerke über das javanische Schattenspiel, über den Tempel von Bô-rô-Bœdœr, über Natur- und Völkerkunde von Niederländisch-Indien und über die Ethnographie von Niederländisch-Neu-Guinea; vom Kongostaat weitere Lieferungen der «Annales du Musée du Congo»; von Herrn Jakoby in Berlin ein Prachtwerk über japanische Schwertzieraten, welches seine eigene Sammlung zum Gegenstande hat. Ueber Bücherankäufe gibt das Detail-Verzeichnis der Erwerbungen Auskunft.

VI. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums ist zur Sommers- und Winterszeit an den öffentlichen Tagen am stärksten. Zumal an Sonntagen, die den Aufenthalt im Freien nicht gestatten, ist es ein beliebter Wallfahrtsort für Alt und Jung. Für eine Zählung der Besucher sind wir jedoch

nicht eingerichtet. An den geschlossenen Tagen wurden im Berichtsjahr 9144 Eintrittskarten verkauft, welche dem Museum eine Einnahme von Fr. 4577 zuführten, dazu kommt die nur an den Gratistagen bezogene kleine Gebühr von 10 Rappen für Aufbewahrung von Stöcken und Schirmen. Häufiger als früher erscheinen Gesellschaften, welche von der Vergünstigung Gebrauch machen, für je fünfzehn Personen und darunter nur 6 Billete lösen zu müssen.

Sehr stark war wiederum der Besuch durch Schulen.

Aus der Stadt Bern fanden sich klassenweise mit den Lehrern ein	1085	Schüler
Aus dem übrigen Kanton sechzig Schulen mit	2705	»
aus dem Kanton Bern	3790	Schüler

Aus andern Kantonen:

Waadt: 5 Schulen und 1 Pensionnat mit zusammen		. 366	Schülern
Neuenburg:	4 Schulen . .	331	»
Genf:	2 » . . .	42	»
Freiburg:	2 » . . .	45	»
Solothurn:	6 » und 1 Pensionnat	306	»
Baselland:	2 Schulen . .	109	»
Aargau:	1 Schule . . .	41	»

Total aus andern Kantonen	1233	»
Gesamtzahl	5023	Schüler

Es wird ja richtig sein, dass der Besuch von auswärts mehr der Bundesstadt im allgemeinen als unserm Museum gilt und letzteres gelegentlich mitgenommen wird. Damit stimmt auch die Wahrnehmung, dass viele kaum Zeit haben, sich die Sachen recht anzusehen. Immerhin wird uns hin und wieder die Freude, Lehrer zu sehen, die ihre Trüpplein zusammenhalten, um ihnen

schrittweise das Gesehene zu erklären. Solches ist allerdings bei Massenbesuchen ganzer Ortschaften unmöglich. Von Nutzen ist der Besuch jedenfalls für Seminarklassen, Handwerker- und Fortbildungsschulen, und den grössten Vorteil haben selbstverständlich die Schulklassen der Stadt Bern, denen das Museum treffliches Material für den Unterricht in Geschichte und Geographie liefert.

Im Sommersemester und bis in den Winter hinein, so lange es die Temperatur erlaubte, arbeiteten Schüler der Kunstgewerbeschule im Museum unter Leitung des Hrn. Dachselt. Die Ausstellung der Arbeiten im Frühjahr enthielt manche hübsche Studie von Innenräumen und einzelnen Möbeln. Wiederholt wurde auch von Künstlern und Kunstgewerbetreibenden die Erlaubnis für Studien eingeholt. Recht zeitraubend gestalten sich zuweilen die Antworten auf Anfragen auswärtiger Gelehrten über hiesige Museumsgegenstände. Die Photographie ermöglicht es heutzutage, sich Studienreisen zu ersparen. Hoffentlich darf man im gegebenen Falle Gegenrecht beanspruchen.

Angesichts der steigenden Ausgaben bot uns die diesjährige Fr. 5000 betragende Bundessubvention willkommene Erleichterung. Von sonst wohlwollender Seite hat man es ungern gesehen, dass wir uns um dieselbe beworben haben. Allein wir halten dafür: wenn das viel reichere Basel seit Jahren vom Bunde für sein historisches Museum einen Bundesbeitrag bezog, so durfte auch Bern darum nachsuchen. Die wissenschaftlichen Institute Berns werden so wie so von Ausländern stets mit denjenigen ihrer Residenzen verglichen, und sie verstehen es nicht, dass der Kanton dafür so zu sagen ganz auf sich selber angewiesen ist. Das Museum hat einen doppelten Zweck. Es ist Sammelstelle für die historischen Altertümer Berns, aber auch für das alte einheimische Kunstgewerbe. In letzterer Beziehung dient

es dem vom Bunde geförderten gewerblichen Unterricht und wird dafür unterstützt. Die eidgenössische Kontrolle erstreckt sich lediglich darauf, dass die aus dem Bundeskredit angekauften Gegenstände dem genannten Zwecke wirklich entsprechen. Am 8. Dezember hatten wir die Freude, den eidgenössischen Experten, Hrn. Architekt Jung, frühern Direktor des Technikums in Winterthur, im Museum zu begrüssen, und es haben die diesjährigen Erwerbungen seine Billigung gefunden. Die betreffenden Nummern sind im Verzeichnis der Ankäufe mit B. S. hervorgehoben.

Auch die burgerlichen Zunftgesellschaften haben uns wieder ihr Wohlwollen bewiesen. Wir erhielten von Obergerwern, Schmieden, Schuhmachern, Pfistern je Fr. 100, von Mohren, Metzgern und Distelzwang je Fr. 50.—. Aus diesen Beiträgen soll jeweilen ein speziell bernisches Objekt angekauft und als Stiftung der Zünfte bezeichnet werden.

Ueber die höchst verdankenswerten Leistungen des kantonalen Vereins für Förderung des bernischen historischen Museums vergleiche man den beigefügten Jahresbericht. Es sei an dieser Stelle seiner umsichtigen Leitung, namentlich auch dem unermüdlichen Sekretär und Kassier, der dem Verein stets neue Mitglieder zu gewinnen weiss, der wärmste Dank ausgesprochen.

Eine Reihe wertvoller Stücke des Museums, die 1832 in Muri bei Bern gefundene gallo-helvetische Statuette der Dea Artio, die zwei Fankhauserbecher, eine spätgotische Truhe, der Kamin aus Nidau und einige Medaillen aus dem Münzkabinet sind von den Herren Dr. Thormann, Dr. Grunau und Direktor Kasser in den Berner Kunstdenkmälern beschrieben worden. — Die eigentümliche Gruppe von Maskenkleidern mit imitierten Totenschädeln, deren Herkunft bis dahin unbekannt war, erhielt durch die Auffindung bezüglicher Stellen

in den bernischen Ratsmanualen und Stadtrechnungen von 1637 und 1638 durch Herrn Seminarlehrer Dr. Fluri eine unerwartete Beleuchtung, ebenso zwei kleine bernische Medaillen von 1636. Es stellte sich heraus, dass jene aus öffentlichen Mitteln für ein geistliches Drama angeschafft wurden, dessen Aufführung im Frühjahr 1638 durch Schüler auf dem Münsterplatze stattgefunden hat und dass die Medaillen den Schülern für fleissigen Besuch von militärischen Uebungen erteilt worden sind. Leiter des Schauspiels und dieser Exerzitien war ein gewisser Antoni Schmaltz, der im März 1632 aus einem freiburgischen Cisterzienserkloster ausgetreten war und in Bern Zuflucht gefunden hatte. Er hat sich ausserdem durch ein Bild des Münsters und der Münsterterrasse samt angrenzenden Gebäuden verewigt, das sich ebenfalls im historischen Museum befindet, aber sehr dilettantisch ausgeführt ist. So haben auch hier wieder hervorragende Stücke unserer Sammlung ihren richtigen Heimatschein gefunden. — Das im Verlage Spühler in Neuenburg erscheinende Schweizer Panorama-Album hat im Jahre 1903 eine Lieferung dem bernischen historischen Museum gewidmet. Der Bitte der Redaktion, den vorzüglich gelungenen Ansichten einzelner Partien und Intérieurs einen erklärenden Text beizugeben, hat die Direktion gerne entsprochen.

Bericht

über eine Studienreise an die Ethnographischen Museen Deutschlands und Hollands.

Von Dr. Rud. Zeller (Juli 1903).

Das starke Anwachsen und die Neuordnung der ethnographischen Abteilung des historischen Museums liessen es dem Berichterstatter als wünschenswert erscheinen, für die allmähliche Ergänzung und wissenschaftliche Aufstellung unserer Sammlung durch Studium und Vergleichung der ausländischen grossen Anstalten ähnlicher Richtung eine breitere Grundlage zu schaffen und Erfahrungen zu sammeln. Da auf dem Gebiet der Völkerkunde Deutschland und Holland die Führung übernommen haben und ihre ethnographischen Museen für diese Wissenschaft von grösster Bedeutung sind, so war die Route eine gegebene, und es galt nur, die beschränkte Zeit der Sommerferien so einzuteilen, dass sie möglichst ausgenutzt werden konnte.

Die koloniale Bewegung in Deutschland hat zu der Gründung ethnographischer Sammlungen in manchen Provinzialstädten geführt, so in dem benachbarten Freiburg im Breisgau, wo ausser der ältern ethnographischen Universitätssammlung die städt. Sammlungen für Völkerkunde erstanden sind. Leider etwas abgelegen,[1]) hat diese Sammlung in der kurzen Zeit ihres Bestandes (za. 6 Jahre) doch interessante Serien. Dem

---

[1]) Im Turnseeschulhaus, Vorstadt Wiehre.

Gouverneur Leutwein aus Deutschsüdwestafrika verdankt sie das schöne Material über die Herero und die Ovambo, dann ist auch das Congogebiet ordentlich vertreten. In richtiger Erfassung der Aufgabe eines Provinzialmuseums ist die Leitung (Stadtrat Ficke und Prof. Grosse) offenbar bestrebt gewesen, durch kleinere Sammlungen auf um so breiterer Grundlage dem Besucher ein Bild fremder Kulturen zu verschaffen. Sehr originell ist die indische Götterecke (die Haupttypen des indischen Pantheons) und qualitativ sehr bedeutend die Sammlung alter japanischer Keramik, wofür das Museum z. Z. wohl einen der besten Kenner japanischer Kunst, Prof. Grosse, zur Hand hat. Die Aufstellung der Sammlung ist sorgfältig, doch merkt man den beginnenden Platzmangel.

Dass eine schöne und bedeutende Sammlung ihren Zweck nur sehr unvollständig erfüllen kann, wenn sie schlecht untergebracht ist, lernt man in Frankfurt am Main. Es ist kaum glaublich, wie dieses reiche Gemeinwesen es sich gestatten kann, seine ganz bedeutenden ethnographischen und historischen Sammlungen in den finstern Räumen des ehemaligen Gewandhauses unterzubringen; in Räumen, in denen man teilweise tagsüber die elektrische Beleuchtung einschalten muss, um nur etwas zu sehen, und das im Juli! Dazu noch altes Mobiliar, so dass von einem Studium der wertvollen alten Sammlungen aus der Südsee (Polynesien), die durch neuere Erwerbungen aus den dortigen deutschen Schutzgebieten ergänzt werden, sowie der wichtigen Sammlungen Rüppels aus Nordostafrika kaum die Rede sein kann. Eine schöne Kollektion chinesischer Kostümpuppen ist leider ganz ungenügend etiquettiert.

Im Vergleich zu Frankfurt ist das Wenige, was Mainz aufzuweisen hat, musterhaft untergebracht und aufgestellt. Es ist in der Hauptsache die gut ausge-

wählte Sammlung, welche der Mainzer Konsul Hernsheim in Melanesien zusammengebracht und der Stadt gestiftet hat.

Die ethnographische Sammlung in Köln, welche, obwohl eine junge Gründung, unter der Direktion von Foy schon sehr schöne Sachen aufweisen soll, musste unberücksichtigt bleiben, um die Zeit auf die altberühmten Sammlungen Hollands zu verwenden.

Da sind zunächst in Rotterdam zwei Sammlungen zu erwähnen, die einander schön ergänzen, zum ersten diejenige im sog. Prinz Hendrick Museum im Yachtklubgebäude am Hafen. Sie ist bedeutend für Indonesien und Ostasien, und die Sammlung von Batikstoffen dürfte wohl einzig sein in ihrer Art. Direktor Snellemann ist auch bemüht, durch sorgfältige Etiquettierung vermittelst gedruckter Etiquetten das Verständnis der Sammlung zu erleichtern, und dafür ist ihm der Fachmann ebensosehr dankbar wie das grosse Publikum. Die zweite Sammlung in dem prachtvollen unter der Direktion unseres Landmannes Dr. Bütikofer stehenden zoologischen Garten ist ungemein reich an Gegenständen aus dem Congogebiet. Sie ist immerhin dort nicht sehr am Ort und würde mit der andern vereinigt und in ähnlicher Weise bearbeitet dem Forscher wie dem Publikum um vieles nützlicher sein.

Da die staatlichen Sammlungen der Niederlande alle in der kleinen Universitätsstadt Leiden untergebracht worden sind, wohl wegen dem Anschluss an die altberühmte Universität, so finden wir das ethnographische Material dieses Kolonialstaates im Leidener Ethnograph. Reichsmuseum vereinigt. Das Leidener Museum gehört unbedingt zu den hervorragendsten Instituten dieser Art. Um so bemühender ist die Unterbringung dieser Schätze seitens des Staates, welchem Zustand wohl schon längst ein Ende bereitet worden wäre, wenn nicht die

Eifersucht des mächtigen Amsterdam dem kleinen Leiden den Besitz des Museums streitig machte. Geradezu verhängnisvoll wäre aber die auch schon in Vorschlag gebrachte Idee, das Museum zu teilen, die eine Hälfte in Leiden zu belassen, die andere nach Amsterdam hinüber zu nehmen. Als wissenschaftliches Institut, und ein solches ist das Leidener Museum in erster Linie, gehört es in die Nähe der Hochschule und der Bibliothek, und beides ist in Leiden. Für Amsterdam würde eine, dem Publikum dienende gut ausgewählte und durchgearbeitete Sammlung vollständig den Dienst tun. Möge die zur Zeit schwebende Frage der Neugestaltung des Reichsmuseums eine Lösung finden, die dieser hervorragenden Sammlung würdig ist! Gegenwärtig ist sie in drei, sagen wir Privathäusern, an drei verschiedenen Orten der Stadt, mit engen Treppen und kleinen Räumen untergebracht, bezw. aufgestapelt, ein in Anbetracht des herrlichen Materials doppelt unwürdiger Zustand. Und dabei nimmt der Bestand unter der Leitung von Direktor Dr. Schmeltz immer zu. Im Hauptgebäude an der Rapenburg sind die ostasiatischen Sammlungen untergebracht, worunter die alte japan. Sammlung Siebold hervorragend ist. Hier gelangen auch jeweilen die Neueingänge zur zeitweiligen Aufstellung. Der wichtigste Teil der Sammlungen beschlägt die holländischen Besitzungen im malayischen Archipel. Zusammen mit Australien und Oceanien sind diese einzigartigen Kollectionen in einem zweiten Gebäude untergebracht, zum Teil auf Böden, die ein Kaufmann höchstens als Engroslager benutzen würde. Besonders reich ist diese Abteilung an Haus-Modellen, und im Leidener Museum würde sich eine ganze Monographie des Hausbaues der Malayen schreiben lassen. Hervorragend sind aber auch Melanesien und Polynesien vertreten. Afrika und Amerika endlich wohnen im 3. Gebäude; auch hier herrliche Sachen, namentlich aus

Niederländisch Guyana und Brasilien einerseits, aus dem Congobecken andererseits. — Im grellen Gegensatz zu dieser unwürdigen und geradezu gefährlichen Installation der Sammlungen steht das liebenswürdige Entgegenkommen der Direktion für die fachmännische Benutzung derselben. Herr Direktor Dr. Schmeltz tut das mögliche, um einem die unglücklichen Lokalverhältnisse nicht fühlen zu lassen, und Schreiber dies ist ihm überdies ganz speziell für die energische Förderung seiner Studien über die Goldgewichte der Aschanti durch Ueberlassung des Leidener Materials und wertvolle Ratschläge verpflichtet. Und an diese freundliche Aufnahme durch die Organe des Museums schliesst sich eine ebenso liebenswürdige Unterstützung seitens der ihm vorgesetzten Staats-Ministerien des Innern und der Kolonien im Haag, denen das Berner Museum die geschenkweise Ueberlassung der grossen staatlichen Publikationen über den Tempel von Borobudur, das javan. Schattenspiel u. a. zu verdanken hat, so dass diese wichtigen und kostspieligen Werke nun in der Schweiz überhaupt vorhanden sind.

Nach einem längern Aufenthalt in Leiden und dem Studium der dortigen Sammlungen beanspruchten naturgemäss die übrigen ethnograph. Museen Hollands nicht mehr grosses Interesse. Mit Uebergehung des Kolonialmuseums in Haarlem wurde nur schnell das im zoolog. Garten in Amsterdam befindliche Museum des Vereins Natura artis magistra besucht, das als Typen- und Lehrsammlung völlig genügt und beweist, dass frei am Boden aufgestellte Gegenstände unvermeidlich unter Staub zu leiden haben.

In Deutschland liess die kurze Zeit nur einige wenige grosse Museen in den Bereich des Reiseplanes fallen, wovon Bremen als das nächstliegende zuerst besucht wurde. Das Bremer Museum wird von vielen als

der Gipfelpunkt dessen dargestellt, was ein Museum dem Publikum bieten könne, und zwar nicht in der Menge des Materials, sondern in der Art der Darbietung. und es ist diese Art für manche neuere Institute, wie das Museum in Altona, vorbildlich geworden. Und wirklich nimmt das Museum in Bremen unter der geschickten Leitung von Prof. Schauinsland eine besondere Stellung ein, und die Art der Verwendung des Materials mit der Zusammenstellung lebensgrosser und lebenswahrer Gruppen hat viel Bestechendes. Namentlich ist im Erdgeschoss die Ethnograph. Abteilung zu einem schönen Teil nach diesem Prinzip aufgestellt. Wir finden Eskimogruppen mit Renntieren, afrikanische und malayische Hütten mit Bewohnern etc., kurzum, Ausschnitte aus dem Leben dieser und jener Völker. Doch, abgesehen davon, dass derartige Gruppen, sobald sie nicht unter Glas sind, durch den Staub unansehnlich werden und verderben, ist auch hier die Gefahr all solcher Veranstaltungen, in's Panoptikumhafte zu verfallen, nicht ganz vermieden worden. und im Gegensatz zu diesen immerhin ohne Weiteres einleuchtenden Gruppenbildern sind die übrigen in Vitrinen untergebrachten Gegenstände nicht sehr sorgfältig durchgearbeitet und etiquettiert. Viel feiner präsentiert sich die in den obern Stockwerken nach ähnlichen Grundsätzen aufgestellte zoologische und gewerbliche Sammlung, die wirklich als ein Muster von Darbietung betrachtet werden darf.

Auch in Hamburg sind die ethnograph. Sammlungen mit den zoologischen im gleichen Gebäude vereinigt. Die Hamburger Sammlung ist wissenschaftlich von hohem Werte und durch sehr gute Serien aus allen Teilen der Erde ausgezeichnet. Ihre Benutzung wird trotz des herrschenden Platzmangels durch die vortreffliche Etiquettierung sehr erleichtert. Unter der energischen Leitung Dr. Hagen's nimmt die Sammlung derart

zu, dass ihr das gegenwärtige Heim im obersten Stockwerk des Museumsgebäudes wohl bald zu enge werden wird. In Hamburg kann der Ethnograph, der nicht nur auf Naturvölker eingeschworen ist, unmöglich am Museum für Kunst und Gewerbe vorbeigehen, das durch Justus Brinkmann zu einer der ersten Anstalten dieser Art geschaffen worden ist. Seine Aufgabe auf breitester Basis lösend, hat Brinkmann auch das Kunstgewerbe der orientalischen und ostasiatischen Kulturvölker in den Bereich der Sammlungen gezogen und dadurch dem Museum eine ebenso künstlerisch bedeutende wie lehrreiche Abteilung beigefügt. Er erst hat durch seine Publikationen dem deutschen Sprachgebiet die Kunstwelt Japans erschlossen, und die Hamburger Sammlung ist, namentlich für die Schwertzierraten, z. Z. wohl eine der hervorragensten Japansammlungen, die existieren, und der Schreiber gedenkt dankbar der vielfachen Anregungen, die er Professor Brinkmann, wie seinem Assistenten, Herrn Hara, verdankt und die Schuld gewesen sind, wenn Japan heute im Berner Museum so vertreten ist, dass der feine Geschmack und das immense Können dieses Volkes nicht nur zum Ausdruck gelangen, sondern vielleicht unser eigenes Kunstgewerbe befruchtend zu beeinflussen vermögen.

Dann kam Berlin, die «pièce de résistance» der ganzen Reise, z. Z. wohl im Besitz der grössten ethnographischen Sammlung der Erde, die im Museum für Völkerkunde an der Königgrätzerstrasse ein imposantes Heim besitzt, das heute schon um vieles sich als zu klein erweist, um so viel zu klein, dass nicht nur die Objekte oft mehr aufgeschichtet als aufgestellt werden mussten, sondern dass ganze Länder wie z. B. Nordafrika u. a. in Kisten verpackt sind. Im Erdgeschoss sind die archäologischen Sammlungen, worunter die berühmten Schliemann'schen Entdeckungen, untergebracht,

und es zeigt sich auch hier evident, wie viel richtiger es ist, die ethnographischen Sammlungen den historischen, bezw. prähistorischen Sammlungen anzugliedern, als etwa den zoologischen. Denn die Möglichkeit direkter Vergleichung der mehr oder minder primitiven Kulturen unserer Vorfahren mit denen heute noch lebender aussereuropäischer Völker ist so wertvoll, dass man nie darauf verzichten sollte, sie miteinander in Beziehung zu bringen, wenn dies überhaupt möglich ist. So bestätigt das Berliner Museum glänzend die auch in unserer Anstalt übliche Nebeneinanderstellung der archäologischen und der ethnographischen Sammlung. Und bei den orientalischen Kulturvölkern ergibt sich erst recht ein ungezwungener Zusammenhang mit dem historischen Werdegang von Europa und der engern Heimat und regt zu Vergleichen an, die nicht einmal immer zu unsern Gunsten ausfallen. — Und nun das Material. Es wäre verwegen, davon reden zu wollen. Es gibt wohl nur wenige Völker auf der Erde, die nicht im Berliner Museum in guten Serien vertreten wären, und die Sammlungen aus den deutschen Schutzgebieten, aus Nord- und Südamerika, sowie der Metallarbeiten von Benin haben wohl nirgends ihresgleichen. Dazu eine ansprechende Aufstellung in eisernen Schränken mit z. Teil ausgezeichneter Etiquettierung, namentlich in der asiatischen Abteilung, wo übrigens der Platzmangel derart ist, dass man sich oft zwischen den Schränken durchdrücken muss. Dann das liebenswürdigste Entgegenkommen von Seiten der Herren Direktoren und, ein grosser Vorteil, ein eigener Hörsaal im Gebäude, wo die das Gebiet der Völkerkunde beschlagenden Vorlesungen der Universität gehalten und mit all dem prachtvollen Material belegt werden können. Wie schade, dass die wissenschaftlichen Publikationen der Anstalt so spärlich

fliessen; der Beamtenstab genügt kaum, die laufenden Installations- und Katalogisierungsarbeiten zu besorgen. Ausser für freundliche Ciceronedienste ist der Berichterstatter den Herren Professoren von Luschan und Grünwedel für einige wichtige Publikationen zu Dank verpflichtet, die für jedwedes Arbeiten auf dem Gebiete der afrikanischen und indischen Ethnologie grundlegend und daher notwendig sind.

Wir können Berlin nicht verlassen, ohne eines Mannes zu gedenken, dem der Schreiber dieses und das Berner Museum sehr viel verdanken, nämlich Herrn Gustav Jakoby. Von Hamburg aus mit einer Empfehlung an ihn versehen, empfing Herr Jakoby, der als Japansammler sich durch sein jüngst erschienenes Werk «Die japanischen Schwertzierraten» auf die vorteilhafteste Weise in die Ethnologie und Kunstgeschichte eingeführt hat, den Verfasser auf's freundlichste, führte ihn in das Gebiet der japanischen Kunst ein, schenkte endlich unserm Museum eine Reihe japanischer Stichblätter, Medizinbüchsen (Inros) und Schwerter, die zum schönsten gehören, was unser Museum von Japan besitzt. Er hatte auch die Güte, die übrigen in Berlin erworbenen Stichblätter zu bestimmen, und seither ist das Museum noch mit einem Exemplar der oben erwähnten wundervollen und bedeutenden Publikation erfreut worden. Herr Jakoby darf überzeugt sein, dass sein Samen auf guten Boden gefallen, das bezeugt der Ankauf der Japansammlung Spörri Anfang 1904.

Nach Berlin schien es schwer, in einer weitern deutschen Sammlung noch Neues an Material und Anordnung anzutreffen, denn an Fülle und Reichtum der Sammlungen reicht keine nur von Ferne an das Berliner Museum heran. Und doch macht das anthropologisch-ethnographische Museum in Dresden, das zusammen mit dem zoologischen in einem Flügel

des Zwingers untergebracht ist, einen vollendet schönen Eindruck. Es ist hier nicht die Masse, sondern die sorgfältige Auswahl der dargebotenen Gegenstände, die einen entzücken, und dazu kommt eine Eleganz der Darbietung, die oft geradezu künstlerisch wirkt. Namentlich gilt dies von dem zoologischen Museum, das eine Sammlung feinster Objekte in geschmackvoller Darstellung bietet; das eiserne Mobiliar mit Glastüren von 12 m^2 Fläche, die jedes Kind öffnen könnte, die wirkungsvollen Hintergründe, die mancherlei instruktiven Zusammenstellungen, eine ausgiebige Etiquettierung vermittelst gedruckter Etiquetten, endlich ein zunächst verblüffendes aber in deutschen Landen nicht unnötiges Plakat, das besagt, es sei ausdrücklich erlaubt, Notizen zu machen, Etiquetten abzuschreiben, Zeichnungen anzufertigen, etc. etc., kurzum ein Juwel von einem Museum. Und endlich ist ein grosser Teil der Sammlungen in den Mitteilungen aus dem ethnographisch-anthropolog. Museum in Dresden meist von Direktor A. B. Meyer selbst wissenschaftlich bearbeitet.

Ein kurzer Besuch des Grassi-Museums in Leipzig bildete den Schluss der Studien. Auch hier prachtvolles Material, zumal in der alten Godefroy-Sammlung aus Polynesien, aber auch sehr schöne Serien von Indien, China und Japan. Für München und Stuttgart blieb keine Zeit mehr, sie sind dafür ein anderes Mal eher zu erreichen.

So kehrte der Berichterstatter zurück voll von Anregungen verschiedenster Art, entzückt von dem liebenswürdigen Empfang, den er überall gefunden, bescheiden und fast verzweifelt in Anbetracht dessen, was anderwärts zu sehen ist, und doch wieder voll Mut und voll fester Ueberzeugung, dass aus der Berner Sammlung mit ihrem tüchtigen alten Grundstock etwas zu machen sei, nicht ein grosses, wissenschaftliches Institut, aber

eine Sammlung, die einerseits gestattet, das Leben des Pfahlbauers zu beleuchten an Hand des Kulturbesitzes der Naturvölker und anderseits in den höher stehenden Völkern des Orients und Ostasiens wertvolle Beziehungen und Vergleiche gestattet mit dem, was bei uns historisch geworden, kurz ein Glied des Museums, das im Spiegel fremder Völker die eigene Kultur und ihre Entwicklung um so deutlicher wahrnehmen lässt und so, im Ziele nur scheinbar verschieden, dem Ganzen sich unterordnend, doch dem idealen Zwecke eines historischen Museums dient: der Liebe zum Vaterlande und seiner Geschichte.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1903.

A. Geschenke.

Nr.		Donator:
5024.	Ausrüstung eines schweiz. Militärarztes. Ord. 1850—60 . . .	Frau Dr. Güder-Rätzer, Genf.
5025.	Wappenscheibe, bez. Hr. Fr. v. Graffenried d. Z. Schultheiss der Stadt und Grafschaft Thun 1681	Kirchgemeinderat Steffisburg.
5026.	Figurenscheibe: Schütze und Spiessträger, bez. Ein Ehrsame Gemeind und Kirchhöre Oberhofen und Hilterfingen 1681 .	Derselbc.
5027.	Figurenscheibe: Schütze und Spiessträgcr, bez. Das freie Gericht Stävissburg 1681 . . .	Derselbe.
5028.	Figurenscheibe: Venner der Landschaft Interlaken 1681 . . .	Derselbe.
5230.	Rundscheibchen, worauf ein Hellebardier, dem die Frau einen Becher reicht, bez. Michel Murer 1570 . . . . (Diese Scheiben, sämtlich arg defekt, wurden auf Kosten des Museums ergänzt.)	Derselbe.
5029.	Zwei Holzstatuetten, in Brunnen gekauft	Hr. Prof. Dr. Lotmar, Bern.
5030.	Druckwerk: Fundamentum. Klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi. 1575. Ohne Druckort, in altem Lederband	J gfr. M Trösch.

Nr.		Donator:
5031.	Suppenschüssel aus alter Fayence (ohne Marke), bunt bemalt, 18. Jahrh.	Hr. A. Fues, Abwart im Postgebäude.
5032.	Geldtäschchen mit Silberschliesse und alter Stickerei von Glasperlen	Hr. A. Kasser, Architekt.
5033.	Leinene Handtuchdecke mit gesticktem weissem Ornament, Ende 16. Jahrh.	Frl. Wyttenbach von Chexbres.
5034.	Alte weisse Spitzen und Quasten	Dieselbe.
—	Sechszehner Pfennig und Bernerthaler von 1540	Dieselbe.
5035.	Theebüchse mit Verzierung von farbigem Stroh und eingesetzten Bildchen. 18. Jahrh. . . .	Hr. F. Bucher-Reust.
5039.	Zwei Sporren mit vierkantiger Spitze, ungleich, mit Spuren von Silber, 14. Jahrh.	Erbschaft Bürki-Marcuard.
5048.	Flintenkugel vom Kampf bei der Fahnenmeuterei des I. und II. Schweizerregiments in Neapel, Juli 1859	Hr. H. Staub, gewesener Soldat des IV. Regiments, in Niederönz.
5049.	Teller, Flechtwerk nachahmend, von weisser Wedgwood-Fayence	Erbschaft von Pfr. Dr. Ruetschi.
5058.	Becher, aus Holz geschnitzt, dat. 1674. Aus Hasli bei Frutigen	Hr. Ed. Bühler, Kunstmaler in Aeschi.
5059.	Käsebrett, sog. Kässchindel, dat. 1764	Derselbe.
5060.	Wetzsteinfass seltener Form. Aus Aeschi	Derselbe.

Nr.		Donator:
5066.	Kalligraphische Gedächtnistafel an Franz Zingre, Notarius, alt Castlan zu Saanen, 1731—1799 .	Hr. Dr. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5074	Fayencegeschirr mit Blumendekor., 18. Jahrh., ohne Marke . .	Frl. G. Züricher, Lehrerin.
5075.	Langnauer Schüssel, bezeichnet Anna Zaugg 1800	Hr. E. Kocher, Wirt in Büren.
5078.	Lichtschirm von F. N. König, mit Landschaft (unterer Brienzersee)	Frl. Luise Schärer (†).
5079.	Fundstücke aus der Ruine auf der obern Erlinsburg bei Niederbipp: 2 Armbrustbolzen, eiserner Stiefel und Beschläge einer Schwertscheide usw., hiezu ein Armbrustbolzen vom Waldkirchenfeld bei Niederbipp	Hr. J. Wiedmer in Niederönz.
5080.	Ofenkachel, Kranzstück, mit gothischem Masswerkornament, aus Niederbipp	Hr. Dr. med. Reber in Niederbipp.
5081.	Messingener Masstab mit 10 verschiedenen Scalen, dat. 1661 . .	Hr. J. Siegfried, Privatier.
5082.	Lichtschirm mit einer Ansicht der Plattform um 1820 (geflickt) .	Anonym.
5083.	Eiserne Stangenwage, dat. 1657	Einwohnergemeinde Büren.
5084.	Siegelstempel mit dem Wappen v. Ernst	Erbschaft von Pfarrer Dr. Rüetschi.
5085.	Feuerwerkerbuch, Manuskript in Lederband, dat. 1600, mit Illustrationen	Hr. A. Zesiger, stud. jur.
5086.	Achtzehn schweizerische Kantonskarten, Mitte 18. Jahrh. (ohne Datum und Druckort) . . .	Derselbe.

Nr.		Donator:
5087. 5088.	Zwei Sandsteinskulpturen vom letzten Strebepfeiler der Nordseite des Münsters: Wappen Zähringen und Bern mit reicher gothischer Stilisierung (defekt) 15. Jahrh.	Münsterbauleitung Bern.
5089.	Holzkästchen, bemalt, von 1788	Hr. J. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5092.	Römische Wage, 18. Jahrh. . .	Anonym.
5093.	Masstab aus Eisen, dat. 1840. H. G.	Anonym.
5096.	Turmhahn der Kirche zu Wangen a. A., in Blech getrieben (defekt), von za. 1820	Kirchgemeinde Wangen.
5097.	«Alter Baurenkalender auff das Jahr 1557 getruckt zu Zürich,» klein 12 °.	Hr. F. Dennler, Sattler in Langenthal.
5098. 5099.	Zwei Truhen, defekt, eine datiert von 1634 mit einfacher Profilierung	Burgerspital in Bern.
5100.	Goldwage, 18. Jahrh.	Stadtbibliothek Bern.
5105.	Kassette aus Schildkrot mit vergoldeten Eckbeschlägen, Anfang des 18. Jahrh.	Anonym.
5106.	Tasse mit Untertasse von Nyon-Porzellan mit fein gemalten Landschaften	Anonym.
5107.	Spazierstock mit geschnitztem Griff, Arbeit von C. Gehri. Widmung an † Oberstdivisionär Meyer .	Frau Cornüz-Meyer in Murten.
5108.	Oelportrait von Samuel Frisching. Schultheiss von Bern 1669—1683	Hr. Prof. Dr. Lotmar.
5110.	Spazierstock mit geschnitztem Griff, Arbeit von Chr. Gehri . . .	Hr. Prof. Dr. Herzog, christkathol. Bischof in Bern.

Nr.		Donator:
5117.	Fusswärmer (Chauffepied), Holzkästchen mit Marmordeckel .	Frl. R. Morell, gew. Lehrerin.
5112.	Windbüchse bez. Chr. Schenk à Berne, verfertigt um 1830 . .	Hr. Dr. H. v. Niederhäusern, Chemiker.
5120.	Silberkreuzchen mit dem Medaillonbild Berchtold Hallers, Erinnerung an das 3. Jubiläum der Reformation 1828	Hr. Dr. phil. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5123.	Zwei Laden mit gothischer Flachschnitzerei um 1500. Aus dem Hause Metzgergasse 57 . . .	Frau Wwe. Biedermann-Oppliger.
5126.	Milchlöffel aus Holz mit geschnitztem Griff. Oberland	Hr. J. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5133.	Rechenapparat bez. Lamellae Neperianae, 17. Jahrh. (25 mit Zahlen besetzte weisse Stäbchen in Schachtel)	Frau Wwe. Biedermann-Oppliger.
5134.	Pergamenthandschrift von einem Teilungslibell dat. 1709 . . .	Dieselbe.
5135.	Zwei Holzschnittclichés, das eine ein Taufzeddelformular . . .	Dieselbe.
5136.	Zwei Perlmuttertäfelchen, geschnitzt	Dieselbe.
5137.	Fächer aus Holz, von Hand bemalt, um 1830	Dieselbe.
5138.	Puppenwagen, gedrechselt, um 1840	Dieselbe.
5139.	Puppenküche, aus Holz, um 1840	Dieselbe.
5140.	Kinderflöte, aus Holz, um 1840	Dieselbe.
5141.	Schneidzange zum Zuschneiden von Kielfedern	Dieselbe.
5143.	Türklopfer mit getriebenem Blechschild	Dieselbe.

Nr.		Donator:
3144.	Bronzestatuette auf Porzellansockel	Legat des Herrn Dr. med. Verdat.
5145.	Zwei Bronze-Leuchter, Stil Louis XVI, welche ehemals Albrecht v. Haller gehört haben . . .	Legat des † Herrn Dr. med. Verdat.
5146.	Schliffscheiben mit Liederversen,	
5147.	eine datiert 1757	Hr. Dr. phil. Grunau.
5148.	Mittelalterliches Hufeisen . . .	Hr. A. Joss, Schmied in Huttwyl.
5149.	Vier Gewichte aus Schmiedeisen, von denen 2 mit dem Baselstab gezeichnet sind	Hr. F. Ris, eidg. Eichmeister.
5150.	Sammelbüchse mit dem aufgemalten Wappen der Zunft zu Schmieden	Hr. O. Güder, Pfarrer in Thurnen.
5151.	Schwefelhütchen zur Berner Tracht	Frau S. Gerber-Haldimann in Langnau.
5152.	Zwei Clichés in Holz und Kupfer	Hr. A. Zurbrügg, Abwart des Gewerbemuseums.
5154	Säbel mit Eisengriff und Scheide. Er gehörte Hrn. R. v. Wattenwyl, Offizier im II. sardin. Grenadierregiment, gefallen bei Custozza 1866	Hr. F. v. Wattenwyl von Loins, gew. Offizier im k. sicil. Dienst.
5156.	Degen eines höhern Offiziers des IV. Schweizerregiments in Neapel	Derselbe.
5155.	Paradedegen eines höhern französischen Offiziers 1815—1830, mit dreikantiger Klinge . .	Derselbe.
5157.	Offizierssäbel schweizerischer Ordonnanz	Derselbe.
5165.	Kleiner zinnener Trinkbecher, 17. Jahrh.	Direktor H. Kasser.

Nr.		Donator:
5167.	Zwei Getäferstücke, in Nussbaumholz geschnitzt. Aus Aarberg. 17. Jahrh.	Ersparniskasse des Amtes Aarberg.
—	Ofen mit schwarz und grün gemusterten Kacheln. 17. Jahrh. (defekt)	Dieselbe.
5168.	Abendmahlsbecher aus Holz. Kt. Zürich	Hr. J. Zimmermann, Antiquar.
5169. 5170.	Zwei Oelbilder, das eine Schloss Lenzburg darstellend . . .	Erbschaft des Hrn. Dr. med. Verdat.
5171.	Tüllhaube, weiss bestickt, Ende 18. Jahrh.	Frau Fürsprech Stuber.
5180.	Flasche mit breitem Boden, Glätteapparat. 18. Jahrh.	Hr. Oberlehrer Bosshardt in Bümpliz.
5182.	Oelgemälde: Junge Dame in der städtischen Tracht von 1760 bis 1770	Legat der Fräulein Luise von Känel.
5183.	Kinderjäckchen und Häubchen, mit Glasperlenbesatz	Erbschaft des Hrn. Dr. med. Verdat.
5184.	Haube von farbiger Seide mit Goldborte	Dieselbe.
5185.	Silbergesticktes Häubchen. Baselland	Dieselbe.
5186.	Miniaturportrait. Tracht von 1799	Hr. Oberstl. Brüderlin in Basel.
5188.	Zwei Berner Spitzenhauben . .	Hr. F. Brönnimann in Zimmerwald.
5191.	Fächer mit Elfenbeingriff, 18. Jahrh.	Frl. B. Meley.
5193.	Drei Ofenkacheln, farbig bemalt	Hr. Dr. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5194.	Kleines geschnitztes Bernerwappen	Derselbe.

Nr.		Donator:
5195.	Zwei Halskrausen, ehemals zum Berner Pfarrornat getragen .	Hr. A. Flügel, Pfarrer in Belp.
5196.	Knebelspiess mit altem Schaft .	Aus dem Nachlass von Dr. Edm. v. Fellenberg.
5197.	Hellebarde, sog. Halbmond, mit langer Spitze	Derselbe.
5200.	Carte de la Suisse Romande, par S. H. Mallet, Ingen.-Géographe 1781	Hr. J. Zimmermann, Antiquar.
5202.	Teil eines Betteppichs von weisser Leinwand, worauf in roter Seidenstickerei die Wappen Thormann und Wurstemberger, die Initialen H. I. T. und M. W. dat. 1647	Hr. F. A. Thormann, Schosshalde.
5203.	Beutel in Körbchenform, mit Glasperlen besetzt	Derselbe.
5204.	Schreibkalender auf 1757, gedruckt zu Zug bei Joh. Mich. Blunschi. Zürcher Kalender auf das Jahr 1797. Helvetischer Kalender 1799. Berner Sonnenzirkel 1802	Hr. F. Walthard, Lithograph in Zürich.
5206.	Korkzieher mit Silbergriff und Silberscheide, 18. Jahrh. . . .	Hr. Eug. Stettler, Fürsprecher.
5207.	Steinerner Apothekermörser . .	Frau Pfr. Studer-Gilliéron.
5208.	Stethoskop ältester Form (ca. 1840)	Frau Oberfeldarzt Dr. Ziegler.
5209.	Zwei geschnitzte Köpfe von Saiteninstrumenten, sog. Viola d'amour, um 1500 verfertigt	Hr. G. Methfessel, Instrumentenmacher.
5212.	Küchenmörser mit Reliefverzierung, einen Bauerntanz darstellend, 17. Jahrh.	Frl. M. Stengel im Aarhof.

Nr.		Donator:
5213.	Farbige, goldbedruckte Umschlagpapiere in 13 verschiedenen Mustern, 18. Jahrh.	Dieselbe.
5214.	Berner Wochenblatt 1823, Nr. 19 bis 29	Dieselbe.
5215.	Bild in Chenillestickerei, ca. 1800	Dieselbe.
5216.	Piscator-Bibel von 1684 . . .	Dieselbe.
5222.	Schwarzroter Mantel eines bernischen Standesweibels, vom Ende des 18. Jahrh.	Staat Bern.
5223.	Weibelschild, zu Nr. 5222 gehörig, mit dem Bernerwappen unter Glas, von Messing und vergoldet	Derselbe.
5224.	Sechs Abgüsse alter Gebäckmodel	Hr. Jungen, Zeichnungslehrer am kant. Technikum in Burgdorf.
5225.	Vier gravierte Perlmutterplättchen	Hr. Fr. Hermann, Kaufmann.
5226.	Komplete Ausrüstung eines Obersten i. G., modern	Frau Ww. Brunner-Dapples.
5227.	Fläschchen aus Rubinglas, mit silberfarbenem Ornament . .	Hr. K. Gerster-Isler.
5231.	Relief von Schloss und Städtchen Laupen, im Massstab von 1 : 500 in Gips ausgeführt von Bildhauer J. Ryser in Urtenen .	Kantonaler Verein zur Förderung des histor. Museums.
5232.	Thon-Statuette, von Bildhauer Val. Sonnenschein um 1780 angefertigt. Portraitfigur von Sam. Hopf von Thun, geb. 1726, von 1762 bis 1787 Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern . . .	Derselbe.

B. Deposita.

Nr.		Donator:
5056.	Guinee von Wilhelm II. u. Maria, mit dem Doppelportrait des Königspaares, dat. 1689, samt Zeddel mit der Notiz: Wilhelm der ander, König in Engelland, hat durch seinen Extraordinari Gesandten byligende pièce Einer Ehrenden Gesellschafft zum Affen A° 1691 zum gueten Jahr ver-Ehren lassen, so hernach den 5. Februarii gleichen Jahres in die Büchsen gethan worden .	Gesellschaft zum Affen.
5057.	Scheere mit geschnittenen und vergoldeten Ornamenten. Aus dem Besitze des Generals v. Lentulus	Frl. Schwestern König.
5187.	Drei Frauenhemden zur alten Berner Tracht mit rotgestickten Bordüren	Hr. F. Brönnimann in Zimmerwald.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus dem Bundesbeitrag angekauft.)

Nr.		Jahrh.
5062.	Zwei silberne Abendmahlsbecher der Kirchgemeinde Diemtigen, Anfang	XVII.
5051.	Siegelstempel der Zunft zu Schmieden in Bern, dat. 1568, von Silber.	
5069.	Cocosnussbecher in Silberfassung, mit dem Wappen von Graffenried. B. S. Ende	XVI.
4047.	Bandelier mit 17 Patronenhülsen	XVII.
5040.	Oelportrait, Kniestück, Abraham v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1591—1599.	
5041.	Oelportrait, Kniestück, Anton v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1626.	

Nr. Jahrh.

5042. Oelportrait, Kniestück, Anton v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1663.

5043. Oelportrait, Kniestück, Emanuel v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1703.

5044. Emanuel von G., Jugendbildnis als Page, 1661.

5050. Vier Kupferstiche, Gefechte im Sonderbundskrieg 1847.

5067. Altes Oelbild, den Kanderdurchbruch in den Jahren 1715 ff. darstellend.

5210. Schweizer Trachten, 22 Blätter, gezeichnet und coloriert von F. N. König, lithographiert von Haller u. Gagnebin, um 1810.

5064. Grosse Schliffscheibe mit den Allianzwappen v. Bonstetten und v. Graffenried.

5065. Schliffscheibe, bezeichnet: Daniel und Madlena Gugispärg 1780.

5046. Zimmertüre, eingelegt, aus Freiburg . . . . . XVII.

5052. Haustüre, geschnitzt, zweiteilig, aus Frutigen . . XVIII.

5116. Zimmerdecke, grau in grau bemalt im Stil der Spätrenaissance, Anfang . . . . XVII.

4776. Ofenkrönung, geschweift, mit blau auf weiss gemalten Landschaften . . . . XVIII.

5181. Drei Matrizen für figurierte Ofenkacheln, datiert 1655. B. S.

5068. Sieben verzierte Dachziegel, einer datiert 1706.

5045. Buffet, datiert 1798, aus Ins.

5113-5114. Zwei Wandschränkchen, alt bemalt, eines datiert 1775. Lenk . . . . XVIII.

5115. Bauerntruhe, mit geschnitztem Blumenornament. Aus Leuk. B. S. . . . . XVIII.

5130. Wandschränkchen, sog. Ofenbuffert, eingelegt und datiert 1761. Simmental.

5131. Klapptisch, eingelegt und geschnitzt, dat. 1680. Lauenen.

5158. Spätgotischer Tisch, flachgeschnitzt, mit Gestell aus Arvenholz, Engadin. B. S. . . . . XVI.

5159. Sechs Stühle mit geschnitzter Lehne. Toggenburg. B.S. XVII.

5173. Lehnstuhl mit Kerbschnittverzierung, datiert 1724. Simmental.

Nr.		Jahrh.
5174.	Vier Stabellen, dat. 1737, 1756 und 1781. Simmental.	
5176.	Mobiliar im Stil Louis XV, bestehend aus Sopha und 7 Sesseln, mit altgestickten Ueberzügen. B. S. .	XVIII.
5178.	Schrank von Kirschbaumholz mit flachgeschnitzten Feldern, bezeichnet Anna von Känel 1796. B. S.	
5177.	Koffer aus Lindenholz mit reichem Beschläge, gemaltem Wappen und Monogramm, dat. 1686.	
5109.	Kabinetschränkchen, bemalt	XVII.
5072.	Kästchen, worauf in Wismutmalerei die Wappen v. Breitenlandenberg und v. Neuneck	XVI.
4968.	Bettstelle, geschnitzt, aus Boltigen	XVIII.
5132.	Bank mit geschnitzten Beinen. Simmental . . .	XVIII.
4840.	Zinnschüssel, Graubünden	XVII.
5063.	Zinnkanne, Berner Form, bezeichnet «Gemeinde Diemtigen»	XVIII.
5094.	Weihwassergefäss aus Zinn, mit Madonna. Wallis	XVII.
5095.	Walliser Zinnkanne	XVII.
4789.	Teller mit Rosen, Bauernfayence	XVIII.
4790.	Gebäckmodel mit Maria und dem Kinde	XVII.
4846.	Simmentaler Platte	XVIII.
4839.	Drei alte Heimberger Teller	XIX.
4841.	Langnauer Schüssel mit plastisch verziertem Deckel	XVIII.
4843.	Zwei alte Heimberger Teller	XIX.
4844.	Grosser ovaler Thonkrug, Oelbehälter	XVIII.
4945.	Fayenceteller, Marke Z	XVII.
4967.	Heimberger Teller	XIX.
5055.	Henkelkrug von Langnauer Fayence, dat. 1737.	
5061.	Platte von Langnauer Fayence, beidseitig bemalt, 1789.	
5076.	Langnauer Platte von 1677.	
5192.	Figurengruppe, Fischer und Fischermädchen, von Zürcher Porzellan. B. S.	XVIII.
5160.	Henkelflasche mit Ornamentschliffen	XVII.
5161.	Fünf Fussgläser, trichterförmig, mit Gravierung .	XVII.
4842.	Flasche mit den eingeschliffenen Wappen Wild und Tillier	XVIII.
4979.	Flasche aus Milchglas, violett gefleckt	XVIII.

Nr.		Jahrh.
5070.	Schmiedeiserner Ständer mit Rost	XVII.
5071.	Messingkesselchen mit Henkel und Doppelausguss .	XV.
5162.	Bettpfanne, in Kupfer getrieben, auf dem Deckel ein Phönix	XVII.
4975.	Thürklopfer, Delphin, von Schmiedeisen	XVIII.
4839.	Sichelhalter zum Einstecken auf dem Felde, mit Bibelspruch, dat. 1703.	
4974.	Butterbrett mit Kerbschnitt, dat. 1743.	
5055.	Milchschöpfer, gedrechselt, bernisch	XIX.
4847-4848.	Zwei Kuhglockenriemen, von Holz mit Eisenbeschlag, einer dat. 1684.	
5175.	Kuhglockenriemen, von Leder, farbig verziert, datiert 1780.	
4950.	Sechs alte Vergolderstempel, Ornamente für Buchbinder	XVIII.
5053.	Leistensäge, dat. 1742.	
5077.	Hobel mit Kerbschnitt, dat. 1760.	
5090.	Sichel mit zinnbelegtem Griff (Initialen)	XVIII.
5091.	Taschenmesser mit Messinggriff, dat. 1797.	
4788.	Fünf Holzschnittclichés: Ratsherr, Berner Mädchen u. s. w.	XVIII.
4823.	Elf Holzschnittclichés mit Figuren, eines mit Spruch	XVIII.
5054.	J. B. Homanns Atlas in 66 Karten. Alter Lederband	XVII.-XVIII.

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1903.

Geschenke:

Neolithische Scherben aus dem Pfahlbau Inkwyl. Hr. Wiedmer in Niederönz.

Vereinzelte Belegfunde zur Vorgeschichte des Oberaargaus. Derselbe.

Eine Anzahl Pfahlbauartefakte. Frl. Bürky.

Zwei Grabfunde von Grosshöchstetten. Hr. Bühlmann.

Paläolithische Quarzit-Instrumente aus Poondi bei Madras. Hr. Seton Karr.

Reibstein von Serpentin, gefunden in Oberbipp. Hr. Dr. Reber.
Grabfund von der Könizstrasse. Hr. P. Kramer.
Grabfund aus Salgesch (Wallis). Hr. Archit. Baur-Reymond.
Steinzeitliche Lanzen- und Pfeilspitzen aus Kentucky. Hr. G. A. Mori.
Gipsabguss eines römischen Marmor-Mörsers von Inkwyl. Hr. Wiedmer.
Bronzenadel und Angel von der St. Petersinsel. Hr. Methfessel.
Photographien in Rahmen: Transport der Nadel der Cleopatra. Legat Ninet († 1895).

Ankäufe:

Bronzene Lanzenspitze und Dolchfragmente von Raabe auf Rügen (Fund von 1897).
Bronzene Lanzenspitze von Attiswyl.
Fränkische Axt vom Hunzen bei Kleindietwyl.
Alemannisches Thonringlein von Langenthal.
Tessiner Funde aus einem Gräberfeld bei Stabio (Inhalt von 12 Gräbern).
Zwei Bronzenadeln und ein Angelhaken aus dem Bielersee ob Gerlafingen.
Bronzering, Kahnfibel und Nutenkelt aus den Kiesablagerungen von Orpund.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1903.

Geschenke:

Schäfermantel aus Dalmatien. Hr. F. Zeerleder.
Chinesische Bildrolle: Handwerk des Scharfrichters. Hr. E. Müller, Löwenberg bei Murten.
4 chinesische Aquarelle mit Darstellung von Vögeln. Hr. Prof. Sidler.
Photographien chinesischer Gottheiten und anderer Bronzen aus der China-Ausstellung in Leipzig (24 Stück). Hr. Dr. Zeller.
Japanisches Räuchergefäss von Bronze. Hr. E. Hopf in Thun.
Japanische Schenkung Jakoby in Berlin: Vier Schwerter; 18 Stichblätter verschiedener Epochen und Techniken (Tsuba); Suppenschale von Steingut; 5 Medizinbüchsen (Inro); Prachtwerk: Japanische Schwertzieraten von G. Jakoby.

Zwei Instrumente zum Bemalen der Sarong-Tücher, Feuerzeug, Bambus-Fächer zum Anfachen des Feuers, aus Java. Hr. Dr. Volz.

Gegenstände aus Sumatra, von demselben: Betelkau-Apparat, Cigarrenetui aus Pandanusfasern, Kompass, Buschmesser (Parang), vergoldete Dose und Körbchen.

Schenkung Kissling aus Sumatra: Blasrohr aus Bambus und 3 zugehörige Pfeile; Tabakspfeife aus Bambus; 2 Bambus-Flöten; Mundharmonika aus Bambus; Reislöffel; Bastschlinge zum Vogelfang; Wasserflasche aus einem Kürbis.

Nubische Lanzen, 1 Messer, Bogen, lederner Köcher, 11 Rohrpfeile und 2 Satteldecken. Hr. Archit. v. Fischer.

Trommel und 4 Goldgewichte von der Goldküste. Hr. Dr. Zeller.

Schenkung Wittwer aus Kamerun: Fetischsachen von Geheimbünden und Anderes: 7 Rasseln; 3 Bambusflöten zur Ankündigung des Sonntags der Geheimbündler; hölzernes Musikinstrument zum Markieren des Tanztaktes vom Bund Koso; 2 Knieklappern für Weiber; grosse Trommel des Geheimbundes Koso; Federmütze der Geheimbündler im Bakosigebiet; kleinere Fetischtrommel; Binsenbündelchen als Fetische (10 Stück); thönerne Doppelwase; Surrholz mit Bastschnur; Kopfband mit Wülsten für Zaubermittel; 2 Lendenschürzen; Schlangenfetisch mit hölzernem Kopf und natürlicher Schlangenhaut; 2 eiserne Kurzschwerter; 4 Bali-Speere; geschnitzte Stäbe des Bundes Isango; geschnitzte Gruppe eines Elephantenjägers (moderne Arbeit).

Bronzene Glocke und Priestergruppe aus Yoruba. Herren Prof. Sidler, Prof. Stein, Ryf und Baur.

Schenkung Lüscher aus Ostafrika: Eiserne Streitäxte, Dolchmesser, Wurfspeere, Pfeile der Mobali, Pfeilbögen, Pulverhorn, Tasche, Rassel.

Mexikanisches Thonkrüglein. Frau Hofer-Neukomm.

Amulett für Schusssicherheit auf der Jagd, bestehend aus Papageifedern und 2 Klappern der Klapperschlange (nebst erläuternder Photographie), aus Paraguay. Hr. Apotheker Daut.

Schenkung P. Hofer aus Hawaii: Die im Jahresbericht pro 1900 als Depositum detaillierte Sammlung; ferner fünf Basalt-Meissel und ein Tapaklopfer.

Ankäufe:

Ostindien: sog. Moradabad-Teller.

China: Bronzene Budda-Statuette (alt); bronzenes Räuchergefäss; Laterne mit bemalten Gläsern.

Japan: Hausaltar (alte Schnitz- und Lakarbeit); sitzender Budda (Amida), alte vergoldete Holzschnitzerei; 2 Tempelwächter (Niyos), Steinzeugfiguren alter Arbeit; bronzene Tempellaterne (typische Form); 2 Bronzeleuchter, Tempelgeräte; Hängeleuchter aus Bronze; bronzener Löwe der Fabel (Shishi); Tiergruppe als Räuchergefäss; Opfergefäss auf 3 Füssen; 3 geschnitzte Tempelfriese; Gemälde: Flusslandschaft (sog. Sammetbild); 24 Stichblätter verschiedener Epochen und Techniken; becherförmige Thonschale mit Deckel; Laksatz von 3 Sakeschalen, mit der Geschichte des Fischers Urashima; Presentierteller aus Lak; 6 Gürtelknöpfe (Netzke); 12 Farbenholzschnitte, sog. Glückwünsche (Surimono), von bekannten Künstlern: Hokusai etc.; 12 Farbenholzschnitte: Pflanzen und Tiere aus dem Sugakudo; 8 Farbenholzschnitte mit Landschaften; 10 Farbenholzschnitte mit Scenenbildern, von berühmten Meistern: Kunisada, Toyokuni, Kuniyoshi etc.; 32 Photographien von Land, Leuten und Kunstwerken in Japan.

Java: Messingservice zum Betelkauen; grosses Messingbecken; malayische Axt.

Sumatra: Sammlung Volz: Frauenhut aus Palmblättern; hölzernes Saiteninstrument (Gambus); 3 hölzerne Teller; Umschlagtuch der Malayen (Sarong); 2 Dosen; Cigarrenspitze aus Elfenbein; 2 Hiebmesser (Parang); Kurzschwert (Klevang); 2 Kris; 7 Dolchmesser.

Ostafrika: Schwert der Dschagga; Lederköcher mit 3 vergifteten Pfeilen.

Congo: Exekutionsbeil der Bangala; 2 Dolchmesser; Häuptlingsbeil der Bassonghe.

Togo: Fetischtrommel; hölzerner Fetisch in Form eines Krokodils; Saiteninstrument.

Goldküste: Sammlung Bloch: Bronzene Statuette einer Negerin; 2 Fetischfiguren in Holzschnitzerei; Messer zum Zungenspalten; Satz von 123 Goldgewichten; 3 Goldwagen, 2 Löffel und 2 Goldstaubschaufeln dazu; Kupfergeld in Form eines Kreuzes; 2 bronzene Stollenarmspangen (Geld); 2 Speere; grosser Korb der Haussa; Basttuch; geschnitzter Stock; 4 Calebassen; Bogen der Ashante, 6 Pfeile; 3 Tücher; 2 vollständige Trachten der Haussaneger (Hemd, Hosen, Oberkleid und Burnus); Mütze und Kopftuch; Strohhut; Wolldecke der Haussa; Sandalen; Pantoffeln; 2 Trommeln; 3 geschnitzte Benin-Ruder; 3 Teller aus getriebenem Messing (Benin).

Venezuela: Rassel aus einem Kürbis.

Melanesien: Sammlung Wandres: Steinkeule aus Neu-Meklenburg; Obsidian-Speer von den Admiralitätsinseln; 13 Speere von Buka, Potsdamhafen, Huongolf, Neu-Meklenburg und Lottin; 30 Pfeile von Buka; 20 Jagdpfeile von Berlinhafen; 10 Pfeile von Tararei; 10 Jagdpfeile von der Astrolabebai; 5 Wurfspeere von Neu-Meklenburg; 5 alte geschnitzte Pfeile von der Raiküste; 2 Bogen von Kera und Potsdamhafen; Keule vom Huongolf; 2 Schilde; 5 Steinbeile; Schleuder von den French-Inseln; Kalklöffel von der Astrolabebai; Calebasse, 2 geschnitzte Cocosschalen; Ziermaske von Berlinhafen; 3 Speiseschüsseln vom Huongolf; Stirnschmuck, Brustschilder und Armbänder von Zähnen, Schnecken und Muscheln; Tanzgürtel mit gleicher Verzierung, ebenso 2 Täschchen und 3 Tragnetze; Kamm von der Astrolabebai; Armspange aus Schildpatt; ein Stück Schildpatt, weiss ornamentiert; Hüfttuch aus Bast (Tapa) von Potsdamhafen; Tanzmaske von Neumeklenburg; Halskragen, Brustzier und 2 Armbänder, mit Muschelgeld geschmückt; Muschelgeld vom Bismarckarchipel; Schnekkenhalsschmuck von den Ellice-Inseln.

Mikronesien: Kocosscheibchen als Collier (zugleich Geld); Halsschmuck mit kleinen Schnecken und Muscheln, von den Marshallinseln; Angelhaken aus Perlmutter, von den Marshallinseln.

Doubletten-Tausch:

Aus dem Museum für Völkerkunde in Basel:

Ostindien: 5 singalesische Tanzmasken.

Ostafrika: 14 Pfeile der Mobali.

Congo: Kriegsharpune der Baenga.

Melanesien: Sammlung Black aus British-Neuguinea: 2 Steinkeulen, Keule aus Ebenholz, Pfeile mit Spitzen aus Knochen und Kasuarklauen, Steinbeil vom Fly-River, 4 Lanzen, 8 Pfeile vom Fly-River, 2 Pfeilbögen, Steinaxt aus Kiriwina, 2 Kalk-Calebassen von Okeno, 2 Löffel aus Cocosschale, Körbchen von Kiriwina, 2 Tragnetze von Okeno, 3 Muschelbänder von Okeno, Kopfschmuck aus Kasuarfedern, Kalkmesser aus Knochen, Bambuspfeife von Okeno, Ohrringe, Armbänder und Brustschmuck von der Collingwood-Bay, Korb und Palmblattdecke von der Entrecasteaux-Gruppe, Schürze von Port Moresby, 4 Speere von Bougainville, 4 Schmuckbänder und 7 Armringe von Okeno, Federnschmuck, Muschelring von den Louisiaden, 11 Speere vom Papuagolf, Tapatücher.

Australien: Halskette aus Gras, Schwirrholz vom Gualla-Stamm (Turner-River), 2 sog. Womerah vom Burkedistrikt, Boomerang ebendaher, Keule vom Cookdistrikt, 6 Speere von Cap York.

Aus dem Museum von Honolulu:

Hawaii: 3 Reibsteine, kleiner Wurfstein, Bimstein, Fragment einer Tintenfischangel von Stein, 2 Basalt-Beilchen, steinerne Oellampe, 3 Cocosschalen, Angelhaken von Schildpatt und ein zweiter von Perlmutter, Holzstücke zum Feueranreiben, Druckstäbchen für Tapa.

Depot.

Syrien: Violett-seidener Ueberwurf, mit Gold bestickt. Hr. Pfr. Stammler.

Siam: 3 Kurzschwerter und ein Dolch mit silberner Scheide. Hr. Dr. Volz.

Japan: 2 Schwerter mit Klingen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Hr. Wiedmer in Niederönz.

Vermehrung der Handbibliothek 1903.

Basel, Bericht über die ethnographische Sammlung für 1902 (Geschenk).

Achtzehn Pausen der gothischen Deckenfriese in der alten Hochschule. (G.)

v. Rodt, Bernische Stadtgeschichte 1886, mit Manuskript. (G. des Verfassers.)

Kraus, F. X., Das Münster von Strassburg 1877.

v. Rodt Emanuel, Thüring Frickards Twingherrenstreit 1837.

Krieg von Hochfelden, Geschichte der Militärarchitektur 1859.

Heideloff, Die Bauhütte des Mittelalters 1844.

Zürichs Bewerbung um das schweizerische Landesmuseum 1890.

v. Rodt, Ed., Manuskripte zu verschiedenen Publikationen, 4 Bde.

} Geschenk von Hrn. Ed. v. Rodt.

Dreizehn Blätter historisch-politischer Bilder und Satiren 1797 bis 1835. (Ankauf.)

Gruppen-Photographie von Berner Artilleristen von 1856. (Ankauf.)

Politische Karikatur: Die grosse Nation verliert den Stiefel, ca. 1800. (G. von Dir. Kasser.)

Alpenrosen 1820, 1825—29. (G.)

Militärischer Abschied vom Regiment von Erlach in Frankreich, vom 13. Jan. 1772. (Ankauf.)

Schultz, Dr. A., Das häusliche Leben der europäischen Kulturvölker 1903. (Ankauf.)

Haag und Türler, Die hohen Schulen zu Bern 1528—1834. Bern 1903. (G. der Unterrichtsdirektion.)

Göldi, Prof. Dr. A., Zur Kenntnis der Familie Göldi-Göldlin, Zürich 1903. (G. des Verf.)

Vier Blätter aus Neuenegg, 3 Schulhäuser und Kirche. (G. von Hrn. Gymnasiallehrer Lüthi.)

Blätter für den gewerblichen und Berufsunterricht 1902. (G. des eidg. Industriedepartements.)

Ungarisches Nationalmuseum in Budapest, Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum im Jahre 1902. (G.)

Rosenberg, Dr. M. Der Goldschmiede Merkzeichen, 1890. (Ankauf.)

Stammler, Dr. J., Pfarrer, Die Pflege der Kunst im Kt. Aargau, 1903. (G. des Verf.)

Gurlitt, Corn., Historische Städtebilder: Bern und Zürich. Berlin 1903. (G. von Hrn. Ed. v. Rodt.)

Stammler, Dr. J., Pfarrer, Ein bernischer Säkularisationsrodel, Separatabdruck. Stammler, Dr. J., Pfarrer, Inventar des Münsters in Bern, Separatabdruck.	Geschenk des Verfassers.
Stürler und v. Graffenried, Schweizer Holzkonstruktion Bern 1844. Diebold Schillings Beschreibung der Burgunderkriege, Bern 1743. de Cosson, The crombow of Ulrich V count of Wurtemberg. 1893.	Geschenk von Hrn. Ed. v. Rodt.
Brinckmann, Dr. J., Berichte des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg 1884—96, 1898. Brinckmann, Dr. J., Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe, Festschrift 1877. Brinckmann, Dr. J., Bericht über die Entwicklung des Hamburger Museums 1877—82. Brinckmann, Dr. J., Beiträge zur Geschichte der Töpferkunst in Deutschland: Königsberg und Durlach, 1896. Brandt, Ein Mangelbrett des Hans Gudewerdt, 1899. Hagen, Altertümer von Benin, Hamburg 1900. Hagen, Berichte des Museums für Völkerkunde in Hamburg 1898—1901.	Geschenk der Verfasser.
Himly, Ein chinesisches Werk über das westliche Innerasien. Grünwedel, Mythologie des Buddhismus 1900. Grünwedel, Buddhistische Kunst in Indien 1900.	Geschenk des Hrn. Grünwedel in Berlin.

Hara, Meister der japanischen Schwertzieraten 1902. (G. des Verf.)

v. Luschan, Die Knorr'sche Sammlung von Benin-Altertümern 1901. (G. des Verf.)

Neth, Het Paard onder de Volken van het Maleische Ras. Leiden, Brill 1894. (G. des Verlags).

Katalog der Handbibliothek des Ethnographischen Museums in Dresden 1898. (G. des Direktors A. B. Meyer.)

Schmeltz, Ethnographische Musea in Midden-Europa. 1896.
Schmeltz, Programm der Excursion der deutschen Gesellschaft für Anthropologie etc. nach Holland 1902.
Schmeltz, Katalog der Sammlungen des ethnographischen Reichsmuseums in Leiden.
} Geschenk des Verfassers.

Mc Guire, Study of the primitive methods of Drilling Washington 1896.
Barrows, The Ethno-Botang of the Coalmilla Indians of Southern California. Chicago 1900.
Walcott, Report upon the Condition and progress of the U. S. National-Museum during the year ending june 30, 1898. Washington 1900.
Mason, A primitive frame for wearing narrow fabrics. Washington 1901.
Mason, Pointed Bark Canoes of the Kutenai and Amur, Washington 1901.
} Geschenk des Hrn. Schmeltz.

Lüer, Ueber japanische Stichblätter, Heidelberger Dissertation 1897. (G. der Kunsthandlung Wagner, Berlin.)

Brinckmann, Führer durch das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. (Ankauf.)

Veth, Midden-Sumatra, 3 Bde. 1882. (Ankauf.)

Jacobs, Familie-en Kampongleven op Groot-Atjeh 1894. (Ankauf.)

Martin, Reisen in den Molukken, 2 Bde. 1894. (Ankauf.)

Mayer, Een Blik in het Javaansche Volksleven, 2 Bde. 1897 (Ankauf.)

Siebold, Nippon-Archiv zur Beschreibung von Japan, 2 Bde. 1897. (Ankauf.)

Leemans, Bôrô-Boedoer op het Eiland Java, 1873. Mit Bilderheften (G.)

Ethnologisches Notizblatt, Band II, Heft 1, 1901. (Ankauf.)

Schmeltz, Schnecken und Muscheln im Leben der Völker Indonesiens und Ozeaniens 1894. (G.)

Schmeltz, Ethnographische Beschrijving van Nederlandsch Nieuw-Guinea 1893. (G.)

Serrurier, De Wajang Poerwa. Mit Bildmappe, 1896. (G.)

Verhandelingen over de Naturlijke Geschiedenis der Nederlandsche overzeesche Bezittingen, door de Leden der Natuurkundige Commissie in Indië en andere Schrijvers. Uitgegeven op last von den Koning door C. J. Temminek. 3 Bde. Leiden 1839 bis 1844. (G.)

24 Photographien chinesischer Gottheiten und ethnogr. Gegenstände aus der China-Ausstellung in Leipzig. (Geschenk von Hrn. Dr. Zeller.)

32 farbige Photographien von Land, Leuten und Kunstwerken aus Japan. (Ankauf.)

2 Satirisch-phantastische colorierte Radierungen von Duncker. (Gesch. der Erbschaft Dr. Verdat.)

Ansicht von Bürglen, Kt. Uri, Aquarell von F. X. Triner 1785. Gesch. von derselben.)

Naue, Dr. Julius, Die vorrömischen Schwerter, München 1903. (Ank.)

Jacoby, G., Japanische Schwertzieraten, Leipzig 1901, Text und Tafeln (Gesch. des Verf.)

v. Potier, Dr. O., Inventar der Rüstkammer der Stadt Emden, 1903. (Ankauf.)

Katalog der Kunstsammlung Thewalt in Köln, Auktion 4.—14. Nov. 1903. (Ankauf.)

Jahresbericht
des
kantonalen Vereins für Förderung
des
bernischen historischen Museums in Bern
für das Jahr 1903.

Der Verein hat im Berichtsjahr 6 Mitglieder durch Tod und eines durch Austritt verloren, dafür aber 13 neue Mitglieder gewonnen, so dass sich der Mitgliederbestand um 6 vermehrt hat. Zu jährlichen Beiträgen verpflichteten sich im Jahre 1903:

112	Mitglieder	à Fr.	5.—	
1	Mitglied	» »	7.—	
1	»	» »	8.—	
36	Mitglieder	» »	10.—	
5	»	» »	20.—	
1	Mitglied	» »	25.—	
			zusammen	Fr. 1060.—

Zu einmaligen Beiträgen:

1	Mitglied	à Fr.	50.—	» 50.—
			Total	Fr. 1110.—

Der Vermögensbestand auf Ende 1903 beträgt Fr. 1779.75.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1904 170.

Es fanden während dem Laufe des Jahres 2 Vorstandssitzungen und 2 Hauptversammlungen statt. Der

Vorstand beschäftigte sich vorzugsweise mit der Publikation der «Berner Kunstdenkmäler» und mit den Anschaffungen für das historische Museum. Wenn auch die Publikation ein gemeinsames Unternehmen mit dem histor. Verein des Kantons Bern, der Berner Kunstgesellschaft, dem bernischen Ingenieur- und Architektenverein und dem bern. kantonalen Kunstverein ist, so betrachtet sich der Vorstand des Vereins für Förderung diesem Unternehmen gegenüber dennoch als die eigentlich leitende und verantwortliche Behörde. Leider hat sich in der Herausgabe der II. und III. Lieferung des Jahres 1903 eine unliebsame Verzögerung eingestellt, aus der für die Zukunft die Lehre zu ziehen ist, dass man stets einen kleinen Vorrat von Tafeln und Texten zur Verfügung halten muss, wenn man sicher sein will, die Lieferungen in regelmässigen Zeiträumen abgeben zu können. Wir werden künftig nach dieser Erfahrung handeln. Die II. und III. Lieferung des II. Jahrgangs sind inzwischen noch vor Ende Januar 1904 erschienen, und es wird ihnen der III. Jahrgang des Unternehmens mit seinen 12 neuen Tafeln noch im gleichen Jahre nachfolgen. Es wird auch unser Bestreben sein, die Ausstellungen, zu denen einige der erschienenen Tafeln bezüglich ihrer technischen Ausführung Veranlassung gaben, immer mehr verschwinden zu machen. Die bis jetzt erschienenen Blätter sind die folgenden:

Jahrgang 1902.

1. Das alte historische Museum in Bern. Erbaut 1773—75.
2. Altarbild von Niklaus Manuel (1484—1530): St. Lucas malt die h. Madonna.
3. Silberner Pokal und Bär. Geschenk von Martin Zobel 1583.
4. Terracotta-Relief von Prof. V. Sonnenschein (1749—1816).

5. Der Feld-Harnisch des Plattners Tomaso da Missaglia von ca. 1460.
6. Die silberne Monstranz von Laufen, 1508.
7. Die Wandmalerei in der Turmhalle in Thun, XIV. Jahrh.
8. Votivgemälde des Hans Georg Nägeli und seiner Familie und Portrait von Hans Franz Nägeli, XVI. Jahrh.
9. Das Schloss zu Burgdorf, XIII. Jahrh.
10. Die Platte zu Martin Zobels Becher von 1583.
11. Scheibe mit Johannes dem Täufer aus der Kirche von Jegenstorf 1515.
12. Die Decke in der Bibliothek zu Pruntrut von 1678.

Jahrgang 1903.

13. Haus in Erlach. Erbaut 1589.
14. Das Adlerpult im Berner Münster, 2. Hälfte des XV. Jahrh.
15. Gallo-römische Statuette der Dea Artio, II. Jahrh. n. Chr.
16. Die zwei Fankhauser Becher, 1650 und 1710.
17. Die Statue des Herzogs von Zähringen, 1844.
18. Medaillen aus dem bernischen Münzkabinet.
19. Der Taufstein der Kirche zu Amsoldingen, XIV. Jahrh.
20. Spätgothische Truhe. Anfang XVI. Jahrh.
21. Das Erkerhaus im «Rosengarten» zu Thun, 1576.
22. Das Schloss Landshut, gemalt von A. Kauw 1664.
23. Der Degen des Generals von Lentulus (1714—1786). Arbeit aus dem Ende des XVI. Jahrh.
24. Der Kamin aus Nidau im historischen Museum. Erste Hälfte des XVI. Jahrh.

Der Vorstand der Publikation hat den bisherigen Vertrag mit dem Herausgeber und Verleger auf zwei weitere Jahre erneuert und wird die Publikation auch in Zukunft für die Mitglieder der fünf Vereine auf 6

Fr., resp. für diejenigen unseres Vereins (nach Abzug der II. Lieferung, die gratis zugestellt wird) auf 4 Fr. zu stehen kommen.

Die Anschaffungen aus dem Vermögen des Vereins für das historische Museum pro 1903 bestunden in einer fein modellierten Tonstatuette aus dem Jahre 1780 von Bildhauer Prof. Sonnenschein, der im 18. Jahrh. in Bern tätig war. Sie stellt Hrn. Sam. Hopf von Thun dar, Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern 1762—1787. Wir sehen den würdigen alten Herrn auf einem Fauteuil sitzend in Hausmütze und langem Hausrock, in die Lektüre eines Buches vertieft. Die Statuette kostete den Verein Fr. 150 und reiht sich ebenbürtig den schönen Arbeiten an, die sowohl das historische Museum, als auch das Kunstmuseum bereits von diesem liebenswürdigen und talentvollen Künstler besitzen. Eine zweite Anschaffung betrifft das Modell des Städtchens Laupen, wie es um die Mitte des letzten Jahrhunderts ausgesehen hat mit dem alten Schloss und den mittelalterlichen Ringmauern, Toren und Türmen. Das Werk ist eine mit liebevollem Fleiss unternommene Arbeit des Hrn. Bildhauer Ryser, auf die er viel Zeit verwendete und für deren Authentizität er die vorhandenen Pläne und Ansichten, sowie die Mitteilungen der Ortskundigen gewissenhaft zu Rate gezogen hat. Das Werk ist in Gyps erstellt und übermalt und wird sicherlich für den Grossteil der Besucher unseres Museums einen Anziehungspunkt bilden, insbesondere für die bernische Jugend. Der Vorstand ist der Meinung, dass es zu begrüssen wäre, wenn auch noch andere Städte, Schlösser und Burgen des Kantons in dieser oder ähnlicher Manier modelliert und für das Museum erworben werden könnten, als wertvolle Wahrzeichen der alten Zeit.

Die beiden Hauptversammlungen des Vereins waren von je za. 20 Mitgliedern besucht. Die erste fand im

Januar statt, im Sitzungszimmer des historischen Museums, und befasste sich mit der Erledigung der regelmässigen Jahresgeschäfte. Die zweite Hauptversammlung bestund in einem sehr gelungenen Ausflug nach Thun am 30. August, wo nach einer freundlichen Kollation im Garten eines Vorstandsmitgliedes die Gemälde der Turmhalle und die historische Sammlung im Schloss besichtigt wurden. Dann führte ein Break die Gesellschaft nach Thierachern zum Besuche des interessanten alten Hauses des Hrn. Chr. Zimmermann, dann nach Amsoldingen, wo die Kirche und das Schloss angesehen wurden, weiter zum prähistorischen Refugium Bürgli, zum Strättliger Thurm, zum anmutigen Kirchlein von Einigen und endlich nach dem Schlosse Spiez, zu dessen Besichtigung die Besitzerin die Gesellschaft in liebenswürdiger Weise eingeladen und empfangen hatte. Den Schluss des genussreichen Tages bildete ein Bankett auf der offenen Laube des Bahnhofrestaurants Spiez angesichts der im Abendlichte allmählich verglühenden Bucht von Spiez.



JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS

IN BERN

PRO 1904

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1905.

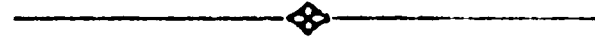

SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1904.



BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1905.

Aufsichtskommission.

---

*Regierungsrat Dr. *Gobat*, Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eug. Stettler*, Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger*, Architekt *Dr. *G. Wyss*, Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrate der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler*, Architekt *G. Müller*, Finanzdirektor	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Pfarrer *J. Stammler* Oberst *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

M u s e u m s b e a m t e :

Hermann Kasser, Direktor (mit Rücktritt auf 30. Sept. 1905).
Dr. *Franz Thormann*, Vizedirektor.
Alb. Hegwein, technischer Hilfsarbeiter.

I. Verwaltung.

Zwei Männer sind im Berichtsjahre dahingeschieden, deren Wirken wir an dieser Stelle dankbar zu gedenken haben, die HH. Architekt E. Probst und Kirchmeier K. Howald. Hr. Howald war von 1881 bis 1889 Mitglied der antiquarischen Kommission der Burgergemeinde und bei der ersten Aufstellung der historischen Sammlung in hervorragender Weise tätig. Er hat damals die Kassageschäfte besorgt, und trat auch in die Aufsichtskommission für das neue Museum über, bis er 1894 sich zurückzog. Als der Ausbau des Münsters seine Zeit ausschliesslich in Anspruch nahm, hat er dem Museum sein Interesse bewahrt und unverwendbare Baureste mit Skulpturen für dasselbe aufgehoben. Hr. Architekt Probst war vom Gemeinderat gewähltes Mitglied der Aufsichtskommission und der Baukommission des neuen Museums und hat dann 10 Jahre lang dem Verwaltungsausschuss angehört. In vielen Fällen war seine Erfahrung in Bausachen dem Museum von grossem Nutzen, und er hat hier, wie in den Angelegenheiten des Kunstmuseums, stets sein warmes Interesse für neue und alte Kunst an den Tag gelegt.

Nachdem sich die Räume des Museums im ersten Jahrzehnt allmählich gefüllt haben, machte sich das schon im letzten Jahresbericht berührte Bedürfnis immer zwingender geltend, durch gedrängtere Aufstellung und bessere Raumausnützung für neuen Zuwachs Platz zu schaffen. Dieser Aufgabe war ein grosser Teil der Jahresarbeit gewidmet. Dabei stellte sich immer mehr heraus, dass nur bei einem planmässigen Vorgehen, das auch einschneidende Aenderungen nicht scheue, etwas Erspriessliches erzielt werde.

Im Anfang des Jahres wurde im untern Teil des Treppenhauses unsere schon recht ansehnliche Sammlung gotischer Deckenfriese übersichtlich angeordnet und zwar so, dass sie nun leicht Stück für Stück abgehoben und kopiert werden können. Die Einfügung neuer Wände im Schlittenraum machte es möglich, auch den Pferde- und Kuhgeschirren (Glockenriemen) eine geschlossene Aufstellung zu geben. Endlich erhielt auch die reichhaltige Sammlung alter bernischer Getreidemasse aus der Zeit, da fast jeder bedeutende Ort seine eigenen Masse hatte, einen passenden Platz.

Im Januar erhielt die Direktion vom Verwaltungsausschuss den Auftrag, in Verbindung mit einem Mitgliede die Erstellung neuer Glasschränke für die historische Abteilung zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Dabei stellte sich die Anschaffung dreier Schränke im Kostümsaal als Notwendigkeit heraus. Mehrere wertvolle Trachten warteten auf Verwendung, und die alten Pultvitrinen aus der ehemaligen Sammlung v. Bonstetten liessen wegen Ueberfüllung die Sachen nicht mehr zur Geltung kommen. Ungenügend erwies sich auch das Mobiliar des Gewerbesaales, das zudem den Bauernfayencen gegen unredliche Hände keinen Schutz bot. Es wurde daher hier die Ersetzung der Zwischenwände durch drei grosse Doppelglasschränke in Aussicht genommen. Endlich verlangte auch die Verwertung des vor vier Jahren erworbenen und bisher magazinierten schönen Getäfers aus dem Schlosse Landshut bei Utzenstorf eine geeignete Lösung, da im Herbst 1903 eine nach Umfang und Zeichnung dazu trefflich passende Kassettendecke gefunden worden war, die wir im Frühling 1904 behändigen mussten.

Bei genauer Untersuchung sämtlicher Säle des ersten Stockes ergab es sich, dass ein einziger hiefür die richtigen Dimensionen besitze und sich ohne zu

grosse Aenderungen herrichten lasse, nämlich der Ecksaal im Westflügel, wo bisher eine Gruppe kirchlicher Altertümer untergebracht war. Wollte man aber das Zimmer hier einfügen, so musste diesen anderswo Platz angewiesen werden, was bei grossen Stücken, wie dem Dreikönigsteppich und den vier Vincenzenteppichen, keine leichte Sache war. In den grossen Sälen waren alle Wände dicht besetzt. Nur durch Einfügung von Zwischenwänden konnte geholfen werden. So gelangte die Direktion zu folgenden Anträgen:

1. Das Landshuter Zimmer ist im westlichen Ecksaal aufzustellen.
2. In die zwei grossen Säle ist je eine Zwischenwand einzufügen.

Diese Teilung würde es ermöglichen, auch sachlich die historische Abteilung richtiger zu gruppieren. Es könnten dann die Textilien rein kirchlicher Herkunft von denjenigen der Burgunderbeute geschieden und damit der Verwirrung der Begriffe, die über den Ursprung des wertvollsten Teils des Museums herrscht, endlich abgeholfen werden.

In einem schriftlichen Bericht wurden diese Anträge, wie auch diejenigen bezüglich des neuen Mobiliars, den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses übermittelt und an Hand eines von der Direktion ausgearbeiteten Planes in der Sitzung vom 3. März genehmigt, mit der Abänderung, dass vorläufig bloss einer der grossen Säle eine Zwischenwand erhalten solle. Nach dem genehmigten Programm werden wir von Ost nach West gehend folgende Räume erhalten, von denen jeder seinen eigenen Charakter haben wird:

1. Schatzkammer (kirchliche Silbergeräte, burgerliche Ehrengeschirre).

2. Trachtensaal (Kostüme und Kostümbilder, kleine Stickereien, Toilettengegenstände, Mobiliar des 18. Jahrhunderts).
3. Kirchensaal (mittelalterliche Kirchenparamente, Ornate und Geräte).
4. Burgundersaal (Beutestücke, seltene Waffen, Fahnen, gotisches Mobiliar).
5. Waffenhalle (unten mittelalterliche Waffen und Rüstungen, auf der Galerie Uniformen des 18. und 19. Jahrhunderts).
6. Saal der Cäsarteppiche (Schultheissenbilder, Schultheissenstühle, Staatsaltertümer; Porzellan, Glas und Zinn).
7. Gewerbesaal (Handwerksladen und Gruppen von Erzeugnissen, nach Gewerben geordnet, Keramik, Musikinstrumente).
8. Landshuter Zimmer (Mobiliar der Renaissance, Portraits).

Die Ausführung des Programms wurde auf die Jahre 1904 und 1905 verteilt, da in der ersten Hälfte des Berichtsjahres das Atelier durch die ethnographische Abteilung sehr stark in Anspruch genommen war.

Im April und Mai wurden die drei neuen Kostümschränke bezogen. Sie nahmen vier neue Kostümfiguren und die schönsten Stickereien auf. Die kleinen Kostümteile wurden in die Fensterschränke gruppiert. Bei dieser Arbeit leistete uns wieder Frau Dr. Heierli von Zürich vorzügliche Dienste. Im Mai wurde ferner die erwähnte Kassettendecke samt einigen gleichzeitig erworbenen Stücken aus Somvix abgeholt. Sie wurde im Herbst in den einzelnen Teilen gründlich durchgenommen, gereinigt, aufgefrischt und auf Ende des Jahres zum Aufmachen fertiggestellt, ebenso das Hauptstück des Landshutergetäfers, das prächtig geschnitzte Portal mit dem reichen Gesimse und den flankierenden Säulen. Die hundert

kleinen Flickereien, die daran vorgenommen werden mussten, entziehen sich glücklicherweise der Wahrnehmung, waren aber ein schweres Stück Arbeit.

Inzwischen konnten endlich die Simmentaler Stuben vollendet werden. Die Einrichtung des Souterrains bot verschiedene, nur Schritt für Schritt zu überwindende Schwierigkeiten. Wenn die Zimmer schliesslich leidlich geraten sind, so verdanken wir es zum Teil Hrn. Zimmermeister Wyder, der keine Mühe scheute und selber im Simmental Motive sammelte, um einen guten Effekt zu erzielen. Im Hintergrund des Schlittenraums öffnet sich in einer in Simmentalerstil dekorierten Holzwand die zweiteilige Haustür. Sie ist ein altes Stück aus Ahornholz, mit echt bäurischen Flachschnitzereien verziert, und führt zunächst in eine kleine Küche mit primitivem Herd, wie er noch hin und wieder im Oberland angetroffen wird. Das Original des hiesigen steht in einem Hause zu St. Stephan, aus welchem wir auch den sog. „Turner" entführt haben. An diesem beweglichen Träger, aus einem senkrechten und einem wagrechten Balken bestehend, hängt die Kette (sog. Häli) mit dem dreibeinigen ehernen Hafen, der mit Hilfe des Turners leicht dem Feuer entrückt werden kann. Einige mit Jahrzahlen des 18. Jahrhunderts gezeichnete Milchkacheln, Butterfässer und Buttermodel, Kässchindeln mit Kerbschnittornamenten u. dgl. vervollständigen die Einrichtung. Von den zwei Stuben, die man von der Küche aus betritt, ist die erste mit bemaltem Mobiliar von 1770 bis 1780 aus der Lenk, die zweite mit geschnitzten Möbeln aus andern Orten des Simmentals ausgestattet; beide sind in einheitlichem Stile gehalten und werden so kaum mehr angetroffen; wie sie, mögen aber ehemals viele Stuben ausgesehen haben, bevor das eine Stück hierhin, das andere dorthin verzettelt war. Das merkwürdigste an diesen Möbeln ist die gänzliche Abwesenheit von Motiven der sonst im 18. Jahrhundert

herrschenden Stile. Maler und Schnitzler sind bei einer Art Barock stehen geblieben und haben offenbar ganz nach eigenen Heften gearbeitet. Bei dem heutigen gesteigerten Verkehr wäre eine derartige Unabhängigkeit von der herrschenden Mode ganz undenkbar. Jetzt verpflanzt sich die städtische Mode sofort aufs Land, bei den Möbeln wie bei der Tracht. Die Zimmer wurden im August eröffnet.

Im November begannen die ersten baulichen Aenderungen in den zwei Sälen des Westflügels mit der Ausräumung der Gegenstände. Es folgte der Durchbruch einer neuen zum Landshuterportal passenden Türöffnung in der Zwischenwand und die Vermauerung der bisherigen. Die Fenster wurden ebenfalls der neuen Bestimmung angepasst und Eisenschienen als Träger für die Decke angebracht. Mitte Dezember wurden die drei neuen Doppelschränke für den Gewerbesaal geliefert, aufgestellt und der Anstrich begonnen. Ueber die Bestimmung derselben werden wir im nächstjährigen Berichte zu reden haben. Wir wissen sehr wohl, dass diese 5 m langen und 2,90 m hohen Schränke den Saal derart ausfüllen, dass er an sich keinen hübschen Anblick mehr bietet. Desto besser werden sich die Objekte darin ausnehmen, die sämtlich eine vorzügliche Seitenbeleuchtung erhalten und von den ungleichartigen Sachen anderer Gruppen isoliert sind. Gerade, um die übrigen Säle zu entlasten, musste wenigstens einer für Spezialitäten eingerichtet werden, für die nun hier eine unter Verschluss stehende Wandfläche von mehr als 100 Quadratmeter zur Verfügung steht.

Für die umfangreichen Arbeiten in der ethnographischen Abteilung verweisen wir auf den bezüglichen Abschnitt dieses Berichts. Der grosse Zuwachs erforderte zwei Doppelschränke von 3,50 m Länge. Der frühere Japanschrank wurde in vier 2 m lange Schränke um-

gebaut und für die afrikanische Abteilung verwendet. Neben diesem von hiesigen Handwerkern gelieferten Mobiliare wurden noch fünf Glaskasten verschiedener Grösse im Atelier angefertigt; ausserdem eine grosse Zahl Holzgestelle und Rahmen für Figuren und Bilder.

Zu Besichtigungen begab sich der Direktor nach Spiez, Gwatt b. Thun, Luterbach b. Solothurn, Gümligen, Heimiswyl, Zürich, Somvix, St. Johannsen, Wichtrach, Reichenbach, Thun, Kappelen, Pieterlen, Eriswyl, Aarberg, Erlenbach, Vechigen, Oeschberg. Ein vierzehntägiger Aufenthalt am Thunersee bot ebenfalls Gelegenheit manches zu sehen. Grossen Gewinn zog der Direktor aus einer italienischen Reise mit achttägigem Aufenthalt in Florenz, dessen imposante Kunstaltertümer aus vorchristlicher Zeit, aus dem Mittelalter und der Epoche der Renaissance ihm einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterliessen.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Die Vermehrung dieses Jahres beträgt 236 Nummern, die sich auf folgende Jahrhunderte verteilen:

IX.	Jahrhundert . .	1
XIV.	» . .	2
XV.	» . .	7
XVI.	» . .	16
XVII.	» . .	44
XVIII.	» . .	109
XIX.	» . .	57
		236

Auf die verschiedenen Kategorien verteilt sich der Zuwachs folgendermassen:

I.	Kirchliche Altertümer	4
II.	Staats- und Rechtsaltertümer, Zunftsachen etc.	6
III.	Kriegswesen	22
	Uebertrag	32

	Uebertrag	32
IV.	Bilder (historische, allegorische, Bauwerke, Portraits)	13
V.	Glasgemälde und Schiffscheiben	6
VI.	Bauteile in Holz, Stein und Backstein, Skulpturen	15
VII.	Hausgeräte, Möbel, Gefässe, Geschirre etc.	121
VIII.	Kostüme und Textilien	24
IX.	Instrumente und Werkzeuge	15
X.	Buchdruck u. s. w.	10
		236

Eine Reihe kleinerer Bilder, Photographien und dergl. sind der Museumsbibliothek eingefügt und hier nicht mitgezählt.

Durchmustern wir diesen Zuwachs, so treffen wir sowohl unter den Geschenken, wie unter den Ankäufen eine stattliche Reihe hervorragender Stücke.

Aus der Kirche von St. Ursanne erhielt das Museum einen steinernen Sarkophag und einen gotischen Sakristeischrank, welche die Kirchgemeinde im Hinblick auf den ausnahmsweise hohen Beitrag von Fr. 15000, welchen der Kanton an die dortige umfassende Kirchenrestauration leistet, dem historischen Museum geschenkweise überliess. Der Sarkophag wurde mit zwei ähnlichen nördlich vom Kreuzgang gefunden. Der Deckel ist abgerundet, in zwei Teile zerbrochen und mit Ausnahme einiger Randlinien schmucklos. Die ausgebrochenen Stellen lassen vermuten, dass das Grab schon früher geöffnet wurde. Ausser Gebeinen soll in einem der drei Steinsärge eine goldene Fibula gefunden worden sein, die in Privatbesitz zu Pruntrut gelangte[1]). Im übrigen fehlt jedes Zeichen, was für Personen hier ihre Ruhestätte gefunden haben. Die Form weist auf das frühe Mittelalter, in welcher Zeit solche Be-

[1]) Vergl. Dr. Stückelberg, aus der christlichen Altertumskunde, S. 79 ff., wo sich die beiden Stücke abgebildet finden.

stattungen häufig waren, immerhin nur bei Leuten von besonderm Range. Der Schrank ist «mit ungemein sicher und feingeschnitztem spätgotischem Ornament geziert, und die weissen, gelben, roten, grünen und schwarzen Farben sind so frisch, als ob sie erst gestern aufgetragen wären». Nur Kranz und Fuss sind geschnitzt, am mittlern Teil ersetzt das Beschläge den fehlenden Schmuck. Dieses stammt aus zwei verschiedenen Zeiten. Die vier zierlichen in Lilien auslaufenden Spangen und das mittlere Schloss sind ein Jahrhundert älter als die sechs massiven Eisenbänder mit den schweren Riegelschlössern.

Zu den kirchlichen Altertümern gehört auch ein massivsilberner und vergoldeter Einband an einem neuen Testament nach der Züricher Uebersetzung (1748). Deckel, Rücken und Schliessen zeigen einheitlich durchgeführtes, stellenweise durchbrochenes Ornament in reicher Gravierung. Der Stil ist üppiger Barock aus der Zeit um 1680. Die Blätter des Buches sind unverhältnismässig stark beschnitten, was beweist, dass der Einband ehemals einem andern Buch gedient hat. Es wurde aus hiesigem Privatbesitz erworben.

Unsere Waffensammlung beansprucht bereits einen so grossen Raum, dass es sich bei Ankauf nur um seltene Sachen handeln kann, die uns fehlen. Wir erwähnen unter den Geschenken einen guten Dolch des 16. Jahrhunderts mit Daumenring und abwärts gebogener Parierstange, zwei schwere Steinschlossmusketen und ein sehr elegant in Eisen geschnittener Luntenspohton des 17. Jahrhunderts ohne Schaft. Ein gleiches schön geschäftetes und mit Quasten verziertes Exemplar dieser ziemlich seltenen Waffe sahen wir im Nationalmuseum in Florenz. Sie mag ehemals von Artillerieoffizieren geführt worden sein. Unser Stück stammt aus einer aufgelösten Privatsammlung; der ziemlich hohe Kaufpreis wurde von einem Freunde des Museums

bezahlt. Angekauft wurde ein Offizierssponton vom Anfang des 18. Jahrhunderts mit eingeätztem Berner Wappen.

Vom Gemeinderat von Bern wurden dem Museum zwei Fahnen übergeben, welche bis dahin im Erlacherhof aufbewahrt waren. Sie gehörten ohne Zweifel früher der Gesellschaft vom äussern Stand. Die grössere ist von weisser Seide und zeigt in einem Lorbeerkranz gekreuzt Szepter und Schwert mit der Umschrift: ad utrumque paratus; Embleme, die genau so auf einer Medaille des äussern Standes wiederkehren. Die kleinere ist schwarz und weiss wagrecht geteilt und mag bei den Umzügen als Fähnchen von Freiburg gedient haben.

Unter den Bildern nennen wir vorab ein vorzügliches lebensgrosses Brustbild des Schultheissen Niklaus Sager (1597—1623). Als Maler ist in einer Notiz auf der Rückseite Bartlome von Sarburg genannt. Das auf Holz gemalte Bild ist jedenfalls ein altes Original und um so wertvoller, als es von dem in der Stadtbibliothek befindlichen Portrait Sagers abweicht, obwohl die markigen Züge dieselben sind. Sager ist hier um einige Jahre jünger dargestellt. Das Bild stammt aus dem Nachlass des Hrn. Kirchmeier Howald. Ausserdem konnte ein zur Meyer-Reinhartschen Trachtensammlung gehöriges, in gleichem Format und Rahmen gehaltenes Bild erworben werden. Es sind nach der Insel r:ft Landleute aus Wollerau, Kt. Schwyz, Johanns Kumy Schmit und G. Anna Marie Bächmann, sign. J. Reinhart fec. anno 1793. Geschenkt erhielten wir eine ungewöhnlich grosse und sorgfältig ausgeführte Tuschzeichnung der Landvogtei Gottstatt mit hübscher Staffage, bezeichnet Zehnder. Die Kostüme passen zur Zeit um 1780.

Zur Erwerbung von Glasgemälden bot sich auf der am 2. und 3. Mai im Börsensaale zu Zürich abge-

haltenen Auktion von Hrn. Messikommer Gelegenheit, auf welcher zwei Privatsammlungen mit 271 Nummern zum Aufruf kamen. Das Gute darunter war zwar alles ostschweizerisch, bernisch nur einige geringe und meist schlecht erhaltene Bauernscheiben des 17. Jahrhunderts, auf die wir, um das Niveau unserer Sammlung nicht zu sehr herabzudrücken, verzichteten. Für das Museum wurde ein schönes gotisches Architekturstück aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts ersteigert. Auf rotem Damastgrund baut sich auf schlanken Pfeilern ein weisser Baldachin auf und endigt in einer kräftigen Kreuzblume. Zwischen den Pfeilern steht, als Skulptur gedacht, die kleine Figur eines Propheten.

Zwei Schliffscheiben von ungewohntem Umfang und guter Erhaltung verdienen ebenfalls Erwähnung. Die eine zeigt im Mittelfeld das Wappen des Pfarrers Massé von Ursenbach, datiert 1806, und zu beiden Seiten übereinander geordnet die Wappen und Namen sämtlicher Chorrichter. Die andere erinnert an «Ullerich Fridly, Buhr zu Brechershüseren und Anna Aeby sein Ehegemahlin 1775». In der Mitte steht der Bauer selbst, eine grosse Gestalt im Dreispitz mit schweren kurzen Fältelhosen und lässt sich von seiner kleinen Hausfrau aus zinnerner Kanne ein Glas Wein einschenken. Zu beiden Seiten der Gruppe die Verse:

All min Anfang zu jeder Frist
geschehe im Nahmen Jesu Christ.
Der stehe mir bei früh und spaht
bis all min thun ein ende hat.

Diss gib ich hier zum angedenken
und thue es meinem Sohne schenken
dass er nicht vergesse mich
wenn ich schon von hinnen wich.

Die Scheibe wurde anlässlich der Eröffnung der Simmentaler Stuben von einem Freunde des Museums gestiftet.

Die Skulpturen erhielten Zuwachs durch zwei geschenkte Wappensteine aus hiesigen Häusern, die bei Umbauten entfernt wurden. Im Hofe des Hauses Marktgasse 34 (jetzt Eisenhandlung Th. Meyer) befand sich unter den Fenstern des ersten Stockes ein Ehewappen Lombach und Sinner vom Ende des 16. Jahrhunderts, vermutlich von einer ältern Fassade dahin versetzt. Aus gleicher Zeit mag ein vorzüglich in Sandstein geschnittenes, von zwei Figuren gehaltenes Willadingwappen stammen, das einst am Hause Kramgasse 10 angebracht war und von der Erbschaft v. Steiger in Brunnadern dem Museum überlassen wurde. Eine drollige bemalte Holzskuptur des 16. Jahrhunderts aus dem Nachlass des Herrn Kirchmeier Howald stellt einen Narren mit Schellenkappe dar, der einem mit dem linken Arm festgehaltenen Hündchen eine Wurst vorhält. Die ziemlich rohe, aber sehr charakteristische Arbeit befand sich ehemals in der Bibliothek des Schlosses Spiez. Der Gruppe von Kamin-Gussplatten wurde ein heraldisch wertvolles Stück eingefügt, das Wappen des streitbaren Basler Fürstbischofs Jakob Christoph Blarer v. Wartensee (1575—1608), der einst den Baslern und Bernern viel zu schaffen gemacht hat. In den vier Ecken der Platte sind die Wappen seiner Grosseltern v. Blarer, v. Hallwyl, v. Sirgenstein und v. Hohenlandenberg zu sehen.

Von der kantonalen Finanzdirektion wurde uns ein Ofen aus der Verwalterwohnung zu St. Johannsen überwiesen. Auf den blauweissen Kacheln vom Anfang des 18. Jahrhunderts tummeln sich Chinesen. Zwei prächtige mittelalterliche Kacheln, Geschenke aus dem Nachlass Howald, sind Kranzstücke mit St. Georg und gotischer Architektur. Ausserdem erhielten wir eben

daher eine grössere Zahl interessanter mittelalterlicher Kachelbruchstücke, die 1879 bei Grabungen auf dem Kornhausplatz zum Vorschein gekommen sind. Aus dem alten Gesellschaftshause zu Schützen an der Marktgasse, nun im Besitz des Herrn Eisenhändler Christen, stammen drei bemalte Kacheln ; auf zweien steht das Gesellschaftswappen mit Armbrust und Muskete, auf der dritten ein zielender Schütze, dat. 1781.

Von Herrn Sekundarlehrer Müllener in Herzogenbuchsee wurden wir auf Reste einer gotischen Holzdecke aufmerksam gemacht, die sich in Gstaad bei Saanen befanden. Im Winter 1892/93 wurde dort die ehemalige Filialkapelle in ein Schulhaus umgebaut. Das Schiff wurde zum Schulzimmer und der Chor entfernt. Die hübschen spätgotischen Deckenfriese hatten jedenfalls schon früher bedeutend gelitten. Vernünftigerweise wurden sie gleichwohl beiseite gelegt, wie es das zierlich durchbrochene Masswerkornament verdiente. Sie sind nun gegen eine billige Entschädigung ins Museum gekommen und harren hier einer zweckentsprechenden Verwendung.

Im Mai gelangte auch die zu dem Getäfer aus dem Schlosse Landshut erworbene Decke von Somvix ins Museum. Sie hat tiefe, kräftige und schön profilierte Kassetten und eignet sich, obwohl etwas jüngern Datums, sehr gut zur Ergänzung des Landshuter Zimmers. Die Grösse entspricht fast genau derjenigen des Ecksaals im Westflügel, was dann für die Wahl des Aufstellungsraumes entscheidend wurde. Sie hat den grossen Vorzug, nicht übermalt zu sein, während nahezu alles, was im Kanton Bern von ähnlichen Decken erhalten ist (z. B. in den Schlössern Belp und Nidau) später mit grauer Oelfarbe verunziert worden ist.

Die Jahreswende brachte uns dann noch — für den Moment fast zu viel des Guten — das schöne

Rokokogetäfer aus dem alten, nun vom Staat an einen Privaten veräusserten Standesrathaus. Das Gebäude, ehemals Gesellschaftshaus des sog. äussern Standes und als solches mit einem gewissen vornehmen Luxus ausgestattet, hat im 19. Jahrhundert alles Mögliche beherbergt. Provisorisches Sitzungslokal des Ständerates, dann Schwurgerichtssaal, endlich Auktionslokal der Gerichtsschreiberei, sah es in seinem Schoss die Gründung des Weltpostvereins. Da bei der Veräusserung an eine Erhaltung des Erdgeschosses im bish. Stande so wie so nicht zu denken war, behielt sich der Staat die Wegnahme dieses Getäfers vor. Als diese Mitte Dezember stattfand, ergab es sich mit Gewissheit, dass es vermutlich erst im 19. Jahrhundert in das Erdgeschosszimmer links versetzt worden ist. Der obere Teil der Wände ist reich in Eichenholz gearbeitet und mit vergoldeten Leisten und Zierarten versehen, der untere dagegen nur aus geringen braungestrichenem Tannenholz, und seine Gliederung stimmt in keiner Weise mit dem Oberstück. Das gleiche gilt von den Fenstereinfassungen. Um so freier wird man sich bei der Aufstellung des Getäfers bewegen können.

Die grösste Vermehrung haben die Hausgeräte aufzuweisen. Kunstgewerbliche Prachtstücke sind zwar nicht darunter. Wo heute solche auftauchen, ist immer Vorsicht geboten. Dagegen findet sich hin und wieder noch gutes altes Bauernmobiliar, sogar solches gotischen Stils. Eine Sammlung gotischer Bauernmöbel aus Graubünden kam am 5. und 6. Dezember in Zürich 1904 zur Versteigerung, und es konnten u. a. drei verschiedene gotische Truhen, ein gotisches Wandschränkchen und zwei zierliche Schmuckkästchen aus dem 15. Jahrhundert erworben werden. Leider gingen die Preise für die Tische so hoch, dass wir denselben nicht folgen konnten

Besonders erfreulich ist der Zuwachs an Oberländer Bauernmöbeln des 17. und 18. Jahr-

hunderts. Wir verdanken ihn wesentlich Freunden vom Lande, die mit uns das Verschwinden der alten originellen Bauernkunst bedauern. Sehr schön ist das zierlich geschnitzte Buffet von Metsch oberhalb Lenk, die Gabe des Vereins für Förderung des historischen Museums für das Jahr 1904, welche der bereits vorhandenen gleichartigen Gruppe von Simmentaler Möbeln den Schlussstein einfügte. Ein ähnlich ornamentierter Glasschrank aus Erlenbach kommt ihm an Eleganz zwar nicht nach, ist aber für sich wieder ein guter Repräsentant dieses in den Bauernhäusern selten fehlenden Möbels. Zwei Säulenbettstellen aus dem Frutigland, wovon die eine, die sog. Gasteren, reich und originell bemalt ist, mussten wir aus Mangel an Platz einstweilen magazinieren. Die zweitgenannte trägt die Namen Jakob Richen und Elsbet Beringer und die Jahreszahl 1731. In die Simmentaler Stuben kam ein zierlich eingelegtes Giessfassschränkchen von 1732. Eine dreifache, zusammenlegbare Schiefertafel, auf deren Rahmen der Kranich des Wappens von Saanen und die Jahreszahl 1769 eingeschnitten ist, mag einmal einem Wirte zur Notierung der Zechschulden gedient haben.

Unter der Keramik nennen wir vier gute Teller von Nyonporzellan und einige Simmentaler Platten; von anderm Tischgerät zwei wertvolle geschenkte Messerchen des 16. Jahrhunderts mit zierlich geschnittenem, ehemals vergoldetem Eisengriff. Die neuzuschaffende Gruppe von Messing- und Bronzegefässen erhielt ein Hauptstück durch den auf der Auktion in Zürich erworbenen und von Herrn K. L. Lory in Münsingen geschenkten Stampfmörser von 1591 mit den behelmten Köpfen als Griffen und dem kriegerischen Bärenzug. Dieser findet sich — nur mit etwas weiter auseinander gezogenen Gruppen — auf dem Glöcklein aus dem alten Berner Schützenhause wieder, das von 1571 datiert ist. Ausserdem sollen sich nach Mitteilung von Herrn Dr.

Angst noch 4 gleiche Stücke in andern Sammlungen befinden. Es ist das ganz natürlich, da die Giesser das gleiche Modell jedenfalls vielfach benutzt haben. Es war eben die Zeit, da man in Bern auch Stadtbrunnen, Kirchenglocken, Wappenscheiben und Oefen mit solchen Bärenzügen und Bärentänzen verzierte.

Ein ausgezeichnetes Stück Schlosserarbeit ist der grosse 3,5 Meter lange Wirtshausschild vom Gasthof zum Bären in Gümmenen, der in diesem Jahr erworben wurde. Nachdem er 150 Jahre an Wind und Wetter gedient und schon mehrfach Spuren des Alters zeigte, entschloss sich der Besitzer ihn unter dem Vorbehalt eines ähnlichen Ersatzstückes zu veräussern. Dieses wurde von der hiesigen Lehrwerkstätte im alten Stile ausgeführt und so hat das Strassenbild des kleinen Städtchens keineswegs gelitten.

Der Gruppe der Kostüme wurden im Frühjahr mehrere Figuren einverleibt, zu denen die Trachtenteile zum Teil schon im Vorjahr geschenkt worden sind. Es steht nun daselbst neben dem helvetischen Statthalter des kurzlebigen Kantons Oberland (1799—1802), dessen Amtstracht derjenigen der französischen Machthaber nachgebildet ist, ein würdiger Berner Standesweibel mit Dreimaster und Schildchen aus etwas früherer Zeit, dessen schwarzroter Rock sich noch auf hiesigem Rathause vorgefunden hat.

Den Musikinstrumenten hat der Begründer der hiesigen Instrumentenmacherei, Herr G. Metfessel, zwei wertvolle, obwohl neuere Stücke einverleibt, nämlich seine noch unter dem alten bayerischen Zunftregiment zu Regensburg erstellten Gesellenstücke, eine Zither und eine Geige. Es ist das eine Gruppe, die noch sehr der Vervollständigung bedarf und die wir dem Wohlwollen unserer Freunde empfehlen.

Endlich verzeichnen wir noch mit Dank die definitive Schenkung des hübschen und genau gearbeiteten

Modells der untern Stadt vor Erbauung der neuen Nydeckbrücke, mit einfügbarem Brückenprojekt, das bisher im Museum deponiert war, durch Herrn Alt-Gymnasiallehrer A. v. Lerber-Lauterburg. Dasselbe wurde unter seinem Grossonkel Schultheiss K. Anton v. Lerber-Gleyre verfertigt.

III. Archäologische und ethnographische Abteilungen.

(Bericht des Vizedirektors Dr. F. Thormann.)

Die Gräberfunde von Stabio, welche zur grösseren Hälfte auf Rechnung des Berichtsjahres fallen, sind bereits geschildert. Grössere Unternehmungen auf archäologischem Gebiet wurden keine vorgenommen; dagegen sind folgende bemerkenswerte Landesfunde zu verzeichnen:

Aus der Periode der bronzezeitlichen Pfahlbauten erwarben wir eine wohlerhaltene Schwertklinge, welche Fischer im Bielersee bei Gerlafingen fanden; wie auch ein kleines Bronzemesser mit graviertem Rücken und gebogenem Griffdornende; endlich eine grauschwarze Tonschüssel mit flachem Boden von 11 cm Durchmesser, einem oberen Durchmesser von 28 cm und einer Höhe von 10 cm. Das Kurzschwert vom grifflosen Typus hat flachovalen Querschnitt und Nägel in den beiden Nietlöchern am obern Ende; seine Länge beträgt 45 cm.

Auf der St. Petersinsel kam in einer Rebe, westlich von den Gebäulichkeiten, eine flache dreieckige Dolchklinge von Bronze mit 3 Nietlöchern (Länge: 8,5 cm) zum Vorschein, welche durch Vermittlung von Herrn Dr. Gross in Neuenstadt unserer Sammlung einverleibt wurde.

Ein weiteres Stück aus der eigentlichen Bronzezeit konnte einstweilen leider nur im Abguss für archäologische Interessen gerettet werden, da der Finder, nicht ohne Beeinflussung durch übelwollende Kor-

respondenzen in einem Lokalblatte, den zur Ansicht eingeschickten Gegenstand nachträglich mit Beharrlichkeit zurückverlangte. Es ist ein Flachbeil mit ausgeschweifter Schneide und glatter dunkelgrüner Patina, welches Johann Christeler beim Graben eines Brunnens im Gutenbrunnen bei der Lenk entdeckte.

Wiederum sind aus der zweiten Eisenzeit in der weiteren Umgegend von Bern einige Gräberfunde geschehen. Der bedeutendste in der Seinfeldkiesgrube nordwestlich von Niederwichtrach, zwischen der Bahnlinie und der Landstrasse Bern-Thun. Hier kamen beim Abstechen des oberen Randes im Juli sukzessive 3 Gräber an den Tag, deren Knochen jeweils mit dem abgelösten Material in die Grube hinunter rollten. Beim dritten Skelett fielen dem Wegknecht die Beigaben auf, welche dann Herr Pfarrer Stierlin dem Museum geschenkweise überbrachte: zunächst Fragmente einer bronzenen Zierkette, welche, als Gürtel um den Leib getragen, zur Frauentracht gehörte. Wir besitzen solche bereits vom Wankdorffeld, Spitalacker, Muristalden und weiter von Sinneringen, Wabern, Kehrsatz, Belp, Kirchthurnen und Oberhofen. Ferner 3 massive Früh-Latène-Fibeln mit doppelter Spirale und breitem Bügel, der durch seitliche Kerben und eine lange Mittelrinne zur Aufnahme von Emaïl verziert ist; der zurückgelegte Fuss bildet eine Platte für Email und endigt in einem menschlichen Köpfchen mit aufgesetztem Helm. Diese Menschenkopffibel scheint in der Gegend von Bellinzona zu Hause; unsere Exemplare wären demnach wahrscheinlich über die Alpen nach Wichtrach gelangt (vergl. Heierli und Oechsli, Urgeschichte Graubündens pag. 33). Endlich ein Armring aus hellem Glas mit gelber Schmelzschicht inwendig und gerippter Aussenseite, und das gebuckelte Bruchstück eines zweiten von dunkelblauem Glas. An gleicher Stelle fand man später eine Bronzenadel mit kugelförmigem Kopf, der durch konzentrische

Kreise ornamentiert ist. Dieses Stück entstammt der Bronzezeit und mag schon zur Epoche von Latène als prähistorische Rarität gegolten haben.

Nordwestlich vom Dorfe Belp wurde in 2 Kiesgruben auf der sog. Zelg je ein Grab mit Beigaben blossgelegt. Nummer I war etwa 2 m tief im Sande; auf den Knochen befand sich ein za. 1 m langer und 70 cm breiter, unbehauener Kalkstein. Beim Wegräumen der Platte erschien dann ein zerbrochener Armring von Bronzedraht; im übrigen war nur noch ein winziges Bronzeknöpfchen aufzutreiben. Nummer II ergab das Fragment einer bronzenen Gürtelkette ohne Haken und Bommeln. Wir verdanken diese Notizen Herrn Lehrer Rellstab, der uns auch die Fundobjekte überliefert hat.

In der Kiesgrube der Trühleren ob Gümmenen stiess man ebenfalls in einer Tiefe von za. 2 m auf ein Skelett, dem eine Früh-Latène-Fibel von Bronzedraht mit doppelter Spirale sowie ein eisernes Schwert beigegeben waren. Die Länge der Klinge beträgt nur 58 cm; der Griffdorn mit Endknopf ist abgebrochen.

Es erübrigt noch, der Schenkung von 41 Stück altegyptischer Keramik durch die englische Ausgrabungsgesellschaft von Beni Hasan zu gedenken, typischer Ware der 11. Dynastie oder Uebergangsperiode vom alten zum mittleren Reich.

Die Erwerbungen der ethnographischen Abteilung sind auch dieses Jahr, dank dem energischen Vorgehen ihres Vertreters im Verwaltungsausschuss, besonders zahlreich gewesen. Geschenke, Ankäufe und Deposita werden im Verzeichnis der Vermehrung der Sammlung detailliert aufgezählt, sodass ich mich hier auf die Charakterisierung der bedeutenderen unter ihnen beschränken kann. Herr Missionar Kutter hat auf unser Ersuchen

eine Auswahl von Gegenständen getroffen, welche Kultus, Musik, Geld, Mass und Gewicht, Kleidung, Hausrat und Landwirtschaft der Chinesen zu beleuchten geeignet sind. Ein Hauptstück ist der Prozessionstempel von architektonischem Aufbau in unbemaltem Schnitzwerk. Dieser stellt einen richtigen Tempel mit Eingangstor dar und gibt somit eine Idee von der Formenwelt des chinesischen Baustils. Von anderen Seiten begegnen wir letzterem angesichts der Modelle zweier Brücken, eines Rathauses und eines sog. Stammhauses. Jemand baut ein solches für sich, seine Familie und Nachkommen, die alle darin wohnen und es nach Bedürfnis erweitern; stirbt das Geschlecht aus, so bleibt das Haus verlassen und zerfällt. Für seine Anlage scheinen gewisse Regeln der Geomantie massgebend zu sein, wonach das Gebäude als Kopf eines Drachen aufgefasst wird. Lehrreich sind auch die Gerätschaften für den Ackerbau, speziell einige Wasserhebemaschinen, und das vollständige Handwerkszeug eines Schreiners. Tritt hier mehr das China des armen Mannes in den Vordergrund, so führen uns die Sammlungen Spörry in die formen- und farbenfrohe Welt des vornehmen japanischen Kunstgewerbes ein. Da ist zunächst eine reichhaltige Kollektion von Töpferwaren verschiedener Werkstätten und Manieren in den ererbten Formen, welche den Bedürfnissen des Haushaltes und der Teegesellschaften entsprechen. Dem ästhetischen Geschmack des Volkes widerstrebt leere Prachtentfaltung; dagegen verlangt es vom letzten seiner Gebrauchsgefässe zweckentsprechende künstlerische Gestaltung. Teller, Schüsseln, henkellose Tassen mit schalenförmigem Deckel, Kuchendosen, Wasserhafen, Teetöpfe, Deckelurnen für den Blättertee, Sakeschalen und -Flaschen, Feuerbecken, Räuchergefässe, Blumenvasen, Schreibschachteln etc. sind mit einfachen Mitteln unaufdringlich geschmückt. Das Porzellan, im 16. Jahrhundert aus China und Korea

übernommen, hat das einheimische Steinzeug und Steingut keineswegs aus dem Gebiet der japanischen Kunsttöpferei verdrängt, deren altertümliche Erzeugnisse aus undurchscheinender grober Masse, überzogen mit gesprungenen oder geflossenen Glasuren, kaum beim ersten Anblick in der scheinbaren Willkür der Formen und Glasflüsse die malerische Absicht des Verfertigers erkennen lassen, der doch im Sinne seines Materials zu schaffen wusste. Dekorative Vasenpaare nach europäischem Geschmack haben die Japaner ausschliesslich für den Export hergestellt. Eine weitere Serie betrifft die Netzke oder Zierknöpfe zur Befestigung von Lackdose und Tabakbesteck am Gürtel, welche zu den vornehmsten Werken der Kleinkunst gehören und darum auch zum beliebten Sammelobjekt geworden sind. Wir besitzen knopfförmige Netzke aus Holz oder Bein mit eingefügter Metallplatte, die durch gravierte, eingelegte und erhabene Arbeit verziert ist, und plastische kleine Bildwerke aus mancherlei Material. Mit Recht sagt Brinkmann, der treffliche Schilderer des japanischen Kunsthandwerks, kein Arbeitsgebiet sei besser als das der Netzke geeignet, uns mit dem kindlich-heiteren Humor des japanischen Künstlers vertraut zu machen. In dekorativer Hinsicht sind ihnen die Stempel verwandt, welche auf Schriftstücken oder Malereien die Stelle eigenhändiger Unterschrift vertreten; denn die Handgriffe pflegen figürlich oder dekorativ gestaltet zu werden. Die dem Museum einverleibte Sammlung Spörry begreift Petschafte verschiedener Art und Form aus Silber, Bronze, Bergkrystall, Speckstein, Horn, Holz, Elfenbein etc.; ferner alles Zubehör, Farbbüchsen, Rohmaterial, Stempelabdrücke und daraufbezügliche Literatur in japanischer Sprache. In der Abhandlung über «das Stempelwesen in Japan», deren Auflagerest der Verfasser uns geschenkweise überliess, liegt sie wissenschaftlich bearbeitet vor. Unsere Java-Sachen sind durch Herrn Pfarrer Müller in

Langnau um ein Depositum von Gegenständen aus Surabaja vermehrt worden. In erster Linie Waffen, Bogen und Pfeile, Lanzen, Schwerter und Dolchmesser; aber auch Schiffsmodelle, 6 Gesichtsmasken und eine gute alte Figur zum javanischen Schattenspiel. Ebensolche hat uns Herr Dr. Zeller leihweise überlassen. Das malayische Schattenspiel ist eine Art Puppentheater mit beweglichen Figuren aus Holz, Pappe oder Leder, welche vermittelst Bambusstäbchen gelenkt werden und nationale Helden bedeuten; bei der Vorstellung befinden sich die Zuschauer in dunklem Raume vor einer durchscheinenden Leinwand, hinter welcher der Leiter der Puppen, der Rezitator und das Orchester Platz genommen haben. Im Auftrage des Museums hat Herr Mawick, Kaufmann in Marokko, mit Geschick eine Sammlung zusammengebracht, welche die ursprüngliche Eigenart des dortigen Volkstums in den Arbeiten und Geräten des täglichen Lebens veranschaulicht. Besonders originell sind die Tongeschirre, Leder- und Korbwaren, sowie ein kompleter Pflug primitivster Konstruktion. Madagaskar erhielt Zuwachs an Waffen und Grasflechtereien der Eingebornen durch die Schenkung des Hrn. Bonneval-Hauser, Administrators der französischen Kolonien. Durch gütige Vermittlung von Museumsdirektor Schmeltz in Leiden konnten wir Waffen und Werkzeuge, Hausgerätschaften und Schmucksachen verschiedener Stämme am obern Kongogebiet käuflich erstehen. Von Südamerika ist zunächst Brasilien durch Herrn Göldi, Museumsdirektor in Parà, mit Lanzen, Pfeilen und Bögen der Indios Cayapós am Rio Araguaya bedacht worden; dann auch Peru durch ein Depositum des Herrn Dr. Zeller, bestehend in alten Tongefässen, Flaschen und sog. Gesichtsurnen von den Gräberfeldern und Ruinenstätten der Chimu bei Truxillo. Derselbe übergab uns noch zur leihweisen Aufbewahrung eine von Herrn Dir. Schmeltz bezogene Serie Waffen und Geräte der Matty-Insulaner.

Die Erzeugnisse von Matty, einer Insel an der Nordküste von Deutsch-Neuguinea, haben durchaus eine Art für sich; denn ihre Bewohner, welche keine seetüchtigen Boote bauten, blieben vom Verkehr nach auswärts völlig abgeschlossen.

Im Berichtsjahre wurde die Neuordnung und Etikettierung der ethnographischen Abteilung weiter gefördert. Erstlich versetzte man die nord- und westafrikanischen Gegenstände in 4 renovierte Schränke; dann kamen sukzessive Mikronesien, der Malayische Archipel, Vorderindien, Südamerika und Japan an die Reihe. Die Menge des Neuen verlangte wiederum eine Ergänzung des Mobiliars: 2 grosse Doppelschränke nach dem Muster der letztjährigen wurden für China, Japan und Südamerika verwendet, wozu schliesslich noch 9 freistehende Möbel zur Aufnahme von Spezialsammlungen und einzelnen Prunkstücken kamen.

IV. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Das Museum ist unentgeltlich geöffnet Sonntags 10½ bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, Dienstags und Samstags von 2 bis 4 Uhr. Bei Festsetzung dieser Stunden ist in erster Linie dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung Rechnung getragen, welche die Lasten für das Museum trägt. Dienstag und Samstag sind die Markttage, welche das Landvolk in die Stadt führen. Wir werden in absehbarer Zeit kaum dazu kommen, daran etwas zu ändern, obwohl es einfacher wäre, nach dem Beispiele Basels, Solothurns u. a. statt der 2 Halbtage einen ganzen freien Wochentag zu gestatten. Dass die jetzige Einrichtung zweckmässig ist, erhellt am besten daraus, dass sie lebhaft benutzt wird. An Sonntagen namentlich bewegt sich stets eine erfreuliche Zahl von Besuchern durch die Säle. Der heutigen Generation

wird es ja überhaupt viel leichter gemacht als derjenigen vor 30—40 Jahren. Damals war die Kunstsammlung im obersten Stock des Bundesrathauses, wohin es schon einer Entdeckungsreise bedurfte, die Waffensammlung im Zeughaus, die Anfänge der Altertümersammlung auf der Stadtbibliothek, die Teppiche in der Münstersakristei. Heute hat jede Sammlung ihr eigenes Heim, das freilich schon zu enge werden will.

Von zahlenden Besuchern wurden 8808 Eintrittskarten gelöst. Wird der Rabatt berücksichtigt, den Gesellschaften und Schulen geniessen, so darf die Zahl auf über 10,000 angeschlagen werden. Mehr als die Hälfte entfallen auf die Monate Juli, August und September. Wenn Schulen nach der Bundesstadt reisen, so gilt ihr erster Gang dem Bundeshaus, der zweite dem Bärengraben, der dritte dem historischen Museum. Von 5707 Schülern, welche mit den Lehrern sich einfanden, stammten:

aus der Stadt Bern	938	
aus dem übrigen Kanton	2690	3628
Aus andern Kantonen:		
Waadt	441	
Aargau . . .	48	
Freiburg . . .	182	
Neuenburg . . .	362	
Genf	70	1103
		4731

Ausserdem besuchten am Tage nach dem Kadettenfest (27. Sept.) über 1000 Kadetten das Museum, wovon 976 in einzelnen Korps unter ihren Führern. Unter diesen waren 676 Aargauer. Es freut uns hier bezeugen zu können, dass diese militärische Invasion dank der trefflichen Disziplin unter der Jungmannschaft in aller Ordnung sich vollzog.

Bern war im Sommer 1904 das Stelldichein zahlreicher Verbände der verschiedensten Art. Da die Zeit der Teil-

nehmer meist stark in Anspruch genommen ist, so ersuchen jeweilen die Organisationskomitees um unentgeltlichen Eintritt für ihre Leute ohne Rücksicht auf die reglementarischen freien Stunden. Dieses geschah u. a. vom Schweizerischen Abstinententag (12. Juni), vom Internationalen Kongress zur Förderung des Zeichenunterrichts (5.—10. August) und vom Internationalen Zoologenkongress (14.—19. August). Die grösste Aufmerksamkeit schenkten uns selbstverständlich die Teilnehmer des Zeichenlehrer-Kongresses. Für viele Ausländer waren unsere mittelalterlichen Textilien eine förmliche Entdeckung.

Zu den Kunstgewerbeschülern, welche die gute Jahreszeit unter Leitung der Herren Dachselt und Ritter zu Studien an Museumsgegenständen benutzten, gesellten sich im Sommersemester zum ersten Mal die Schüler des nach Bern verlegten Lehrer-Oberseminars unter Herrn Prochaska. In sehr verdankenswerter Weise haben einige Schüler der Kunstgewerbeschule das uns vom Staate überwiesene Rokokozimmer im ehemaligen äussern Standesrathaus vor seinem Abbruch aufgenommen und gezeichnet, so dass wir für die spätere Verwendung im Museum eine sichere Grundlage haben.

Herr alt-Gymnasiallehrer F. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte, hat im Jahre 1899 in einer Monographie die alten Masse und Gewichte unseres Museums bearbeitet. Ende März ersuchten wir ihn um Bestimmung von 15 seither eingegangenen Stücken, und er hat diesem Wunsche in freundlichster Weise entsprochen. Er weilt nun nicht mehr unter den Lebenden; auch wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Veranlasst wurden wir dazu z. T. durch das Fortschreiten des beschreibenden nach Kategorien geordneten Katalogs, bei dessen Ausarbeitung wir hin und wieder auf Sachen stossen, die wohl zu raten aufgeben. Fertig-

gestellt sind die Abschnitte I. (Kirchliche Altertümer) und II. (Staats- und Rechtsaltertümer). Abschnitt II umfasst: A. Amtsinsignien, B. Gerichtsaltertümer, C. Wappen, geschnitzt und gemalt, D. Siegelstempel, E. Orden u. s. w., F. Masse und Gewichte, G. Zunft- und Handwerksaltertümer, H. Ehrengeschirre. Die Ehrengeschirre (95 Nummern) haben gedruckte Etiketten erhalten. Ueberhaupt ist die Anlage eines Fachkatalogs die notwendige Grundlage für eine richtige Etikettierung. Als Abschnitt III wird das Kriegswesen folgen, der grösste und schwierigste Teil der Arbeit. Und hier sind es wieder die Fahnen und Fahnenreste, über 160 an der Zahl, deren Herkunft noch vielfach im Dunkel liegt. Herr Oberst A. Keller sagte in seinem am 15. Febr. 1897 in der hiesigen Kunstgesellschaft gehaltenen Vortrage über die schweizerischen Kriegsfahnen[1]) u. a.: «Von besonderem Wert wäre es, wenn sie nach geschichtlichen Perioden, chronologisch, aufgestellt wären, wie dies in den grossen Museen und Zeughäusern des Auslandes, in Paris, Wien und Berlin der Fall ist. In den schweizerischen Museen und Zeughäusern dient ihre Aufstellung dagegen meist rein dekorativen Zwecken. Dass sowohl darin, wie auch bezüglich der Konservierung der Fahnen bei uns noch manches besser sein könnte, unterliegt keinem Zweifel». Dieses gilt leider auch von unserm Museum. Ist auch in den letzten Jahren das eine und andere Stück repariert oder richtiger bezeichnet worden, so musste doch die allgemeine Sichtung, auf Grund deren die Neu-Gruppierung erst möglich sein wird, wegen anderer dringlicher Arbeit verschoben werden. Glücklicherweise ist uns nun in Herrn cand. jur. Zesiger ein freiwilliger Mitarbeiter erwachsen, der sich mit Eifer hinter diese recht zeitraubende und schwierige Aufgabe

---

[1]) Gedruckt in der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen».

gemacht hat. Seine zweijährige Arbeit, die auf sorgfältigen Archivstudien beruht, ist dem Abschluss nahe und wird einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Kriegsfahnen bilden.

Von den burgerlichen Zunftgesellschaften Berns ist das Museum auch dieses Jahr in erfreulicher Weise unterstützt worden. Es gingen ein von der Gesellschaft zu Mittellöwen Fr. 500, von Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern je Fr. 100, von Mohren und Distelzwang je Fr. 50, zusammen Fr. 1000. Im Jahre 1903 ergaben die Beiträge der Zünfte Fr. 650, wobei wir nachtragen, dass im letzten Jahresbericht die Jahresgabe der Gesellschaft zu Kaufleuten von Fr. 100 aus Versehen unerwähnt blieb. Da sich damals kein passendes bernisches Objekt bot, das diesem Preise entsprochen hätte, so wurden die Beiträge für 1903 und 1904 zusammengelegt und der prachtvolle alte schmiedeiserne Wirtshausschild vom «Bären» in Gümmenen als Geschenk der Zünfte bezeichnet, wobei noch ein für später verwendbarer Ueberschuss bleibt.

Von der Eidgenossenschaft erhielt das Museum als kunstgewerbliche Sammlung wie frühere Jahre eine Subvention von Fr. 5000. Am 21. Februar 1905 hat der eidgenössische Experte, Herr Architekt Jung von Winterthur, die für diesen Betrag erworbenen Gegenstände besichtigt und sich über die Auswahl sehr befriedigt ausgesprochen. Er bezeugte auch seine Freude an den in diesem Jahre neu aufgestellten Gruppen alter bernischer Bauernmöbel (Simmentaler Stuben und Küche).

Im Dezember 1904 verschied in Genua im hohen Alter von 80 Jahren Herr alt-Nationalrat August Dür von Burgdorf, der das historische Museum wiederholt mit Geschenken bedacht hat. In seinem Testament hat er ihm die 1895 von ihm im Museum deponierten Gegenstände vermacht; es sind dieses die zwei sog. Fank-

hauserpokale (publiziert im Jahrgang 1903 der Berner Kunstdenkmäler), vier verzierte goldene Uhren des 18. Jahrhunderts und eine goldene Tabakdose, lauter Stücke von hohem Wert und überhaupt eine der reichsten Gaben, die dem historischen Museum seit seinem Bestehen zugeflossen sind. Sein Name wird bei uns in gutem Andenken bleiben.

Für die Unterstützung, welche wir dem Kantonalen Verein für Förderung des historischen Museums zu verdanken haben, verweisen wir auf den im Anhang mitgeteilten Jahresbericht.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1904.

A. Geschenke:

Nr.		Jahrh.	
5233.	Kupferne Geldtasche eines Metzgers bez. Gabriel Haan, 1811	XIX.	Erbschaft des Hrn. Heinr. Schumacher, Metzger.
5238. 5239.	Violine, Zither — vom Donator als Gesellenstück verfertigt 1862	XIX.	Hr. G. Metfessel, Instrumentenmacher.
5257.	Taschenmasstab aus Messing .	XVIII.	Hr. Seminarlehrer Dr. Fluri.
5261.	Kamin-Eisenplatte mit dem Wappen von Jak. Christoph Blarer v. Wartensee, Fürstbischof von Basel 1575—1608	XVI.	Direktion des v. Roll-schen Eisenwerks in Choindez.
5262.	Miniaturportrait, bez. M. Atte d'Autriche	XVIII.	Hr. Ad. Pochon, Goldschmied.
5264.	Zwei geschnitzte Nussknacker aus Buchs	XVIII.	Hr. Aug. Dür in Burgdorf.

Nr.		Jahrh.	
5265.	Glasgemälde: Das Wappen des Todes. Nach dem Kupferstich von A. Dürer von J. H. Müller, Glasmaler.	XIX.	Derselbe.
5266.	Säbel eines Berner Kanoniers, 1800—1820	XIX.	Derselbe.
5268.	Goldwage	XVIII.	Bezirksspital Sumiswald.
5270.	Zwei Perkussionspistolen mit trichterförmiger Mündung .	XIX.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5271.	Vorderwand einer Truhe . .	XVIII.	Dieselbe.
5275.	Goldwage	XVIII.	Hr. Charles Gross.
5276.	Zwei Paar eiserne Türbeschläge z. Z. graviert. Schloss Nidau	XVII.	KantonsbauamtBern.
5279.	Zwei Frauenhüte, Mode um 1850	XIX.	Frau v.Rütte-Lauterburg.
5280.	Zwei mit Glasperlen bestickte Handtaschen	XIX.	Dieselbe.
5281.	Einsteckkamm aus Messing mit Glasperlen, Empire . . .	XIX.	Dieselbe.
5282.	Zwei Frauenmieder zur Berner Tracht za. 1810	XIX.	Frau Pfarrer Furer.
5283.	Gestickte Herrenweste za. 1770	XVIII.	Hr.NotarIsenschmid-Nagel.
5284.	Vorlegeschloss mit Schraubenschlüssel u. kleine Schnalle	XVIII.	Derselbe.
5285.	Fahne des äussern Standes; auf weisser Seide Scepter und Schwert mit Kranz und Umschrift: ad utrumque paratus. Aus dem Erlacherhof . .	XVIII.	Gemeinder. von Bern.
5286.	Schwarzweiss quer geteiltes Fähnchen, vielleicht an den Umzügen des äussern Standes gebraucht	XVIII.	Derselbe.
5291.	Goldwage	XVIII.	Hr. F. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte.

Nr.		Jahrh.	
5292.	Kästchen von Nussbaum, mit geschnitztem Ornament . .	XVII.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5293.	Schachtel mit Strohverzierung und Monogramm	XVIII.	Dieselbe.
5294.	Spielschachtel mit Fichen . .	XVIII.	Dieselbe.
5295.	Feuerzeug mit Steinschloss u. graviertem Griff	XVIII.	Dieselbe.
5296.	Dolch mit Daumenring . . .	XVI.	Dieselbe.
5297.	Tischmesser mit gebrochener Klinge, datiert 1545 . . .	XVI.	Dieselbe.
5298.	Messinglöffelchen (für Medizin?) alter Form	XVII.	Dieselbe.
5299.	Bärenfigur, aus Bronze und ziseliert	XIX.	Dieselbe.
5300.	Goldwage	XVIII.	Dieselbe.
5301.	Flasche, weiss, dat. 1811 . .	XIX.	Dieselbe.
5302.	Tabakpfeife mit Porzellankopf, worauf ein Frauenportrait von za. 1830—40	XIX.	Dieselbe.
5303.	Sechs alte Kalender von 1814 bis 1848	XIX.	Dieselbe.
5304.	Taufkännchen aus Zinn, mit Ornamenten	XVII.	Hr. Notar Montandon.
5305.	Ein Paar flächsene Strümpfe, dat. 1786	XVIII.	Anonym.
5306.	Eiserne Stehlampe, Bündner Form	XVIII.	Hr. Rudolf Münger Kunstmaler.
5307.	Rotes Trinkglas mit Rokoko-Ornamenten	XVIII.	Hr. Chr. Moser in der Aaregg.
5310.	Käppi eines Feuerwerker-Oberleutnants	XIX.	Hr. Dr. v. Niederhäusern, Chemiker.
5311.	Lederne Feldflasche, dat. 1604	XVII.	Hr. Hans Blatter, Wildhüter in Meiringen.

Nr.		Jahrh.	
4664.	Wiege mit eingeschnittenem Flachornament	XVIII.	Frau Kerez-de Reymond.
5322.	Giessfassbecken aus Kupfer, mit Bär u. Jahrzahl 1637 .	XVII.	Zeughausverwaltung Bern.
5323.	Wappenstein Lombach-Sinner, aus dem Hause Marktg. 34	XVI.	Hr. Th. Meyer, Eisenhändler.
5325.	Zwei feine Tafelmesser mit geschnittenem Eisengriff u. vergoldet	XVI.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5331.	Leinenstickerei mit den Wappen Zehender und Steiger, bez. M. Z. — C. St. 1631 . . .	XVII.	Frau von Fischer-von Zehender.
5332.	Sechs Stücke weisser Steppstickerei	XVIII.	Dieselbe.
5333.	Grosse Tuschzeichnung: Die Landvogtei Gottstatt za. 1780 (weitere Schenkungen unter «Bibliothek»)	XVIII.	Dieselbe.
5334.	Zwei Taschenpistolen, Perkussion, in Etui	XIX.	Hr. Albert v. Wyttenbach.
5335.	Ein Stück weisser Steppstickerei	XVIII.	Derselbe.
5336.	Gotischer Schrank, 15. Jahrhundert	XV.	Kirchgemeinde St. Ursanne.
5337.	Zylinderförmiges Schreibzeug mit Tinten- und Sandfass .	XVII.	Pastoralverein Langenthal.
5338.	«Heirats-Notel» (Ehebrief) zwischen Herrn Marquard Zehender u. Fr. Anna v. Diessbach 1622, Pergament . .	XVII.	Frau von Fischer-von Zehender.

Nr.		Jahrh.	
5339.	Eingelegter Tisch, defekt, aus Weissenburg	XVIII.	Hr. Lehrer Aegler in Wohlen.
5340.	Fünf schmiedeiserne Grabkreuze	XVIII.	Kirchgemeinde St. Ursanne.
5341.	Frühmittelalterlicher Sarkophag aus Stein, unverziert .	IX.	Dieselbe.
5361.	Bauern-Tabakpfeife aus Maserholz mit helmförmigem Deckel	XIX.	Hr. Friedr. Brand, Zeichnungslehrer.
5369.	Zwei hölzerne Joche . . .	XVIII.	Hr. Vinc. v. Mutach, Schloss Holligen.
5370.	Ofen, weiss glasiert und blau bemalt, mit Chinesenfiguren	XVIII.	Finanzdirektion des Kts. Bern.
4833.	Standuhr mit zinnernem Zifferblatt, za. 1680	XVII.	Dieselbe.
—	Ein Gemsgehörn, zur Ausstattung der Simmentaler Stuben	—	Hr. Notar Montandon.
5371.	Frauenkappe von schwarzem Sammt, goldgestickt. Lugnez	XIX.	Hr. Lehrer Aegler in Wohlen.
5372.	Büffet, dat. 1763, mit reichem, geschnitztem Rankenornament. Aus Metsch oberhalb Lenk	XVIII.	Kantonaler Verein zur Förderung des bern. hist. Museums.
5373.	Schrotbeutel mit zwei Mündungen	XIX.	Prof. Dr. Karl Geiser.
5374.	Zwei französische Grenadiere aus der Zeit Napoleons I, geschnitzt und bemalt. Spielzeug	XIX.	Fr. L. Howald-Ziegler.
5379.	Stammbaum des Geschlechts Willading	XVIII.	Dieselbe.
5380.	Sandsteinfragment aus der ehemaligen Leutkirche . . .	XIV.	Dieselbe.

Nr.		Jahrh.	
5381.	Kollektion von Ofenkachelfragmenten, 1879 bei Grabungen am Kornhausplatz gefunden	XIV.	Dieselbe.
5382.	Zwei Ofenkacheln, Kranzstücke, St. Georg und gotische Architektur	XV.	Dieselbe.
5383.	Fragment eines geschnitzten Graffenried-Wappens . . .	XVII.	Dieselbe.
5384.	Papierlaternchen in Schildkrotfassung	XIX.	Dieselbe.
5385.	Gebäckmodel mit sechs Stempeln bez. Uly Flückiger 1716	XVIII.	Herr Pfarrer König in Walterswyl.
5386.	Altes Taschenmikroskop in Etui	XVIII.	Derselbe.
5387.	Abdruck eines Medaillenstempels auf die Schlacht bei Austerlitz mit italien. Miniaturinschrift	XIX.	Derselbe.
5388.	Schliffscheibe bez. Ullerich Fridly Buhr zu Brechershüseren und Anna Aeby 1775	XVIII.	Prof. Dr. Lotmar.
5389.	Tschako eines Berner Scharfschützenhauptmanns 1847 (Grossvater des Donators) .	XIX.	Hr. Ritschard-Siegrist in Interlaken.
5390.	Drei weissglasierte Ofenkacheln mit dem Wappen der Berner Schützengesellschaft, dat. 1781, u. einem Schützen .	XVIII.	Herr Eisenhändler Christen.
5400.	Halskette, aus kleinen mit Glasperlen bestickten Kugeln .	XIX.	Frl. Bertha Neuhaus in Interlaken.
5401.	Steinwappen des Geschlechts Willading, ehemals am Hause Kramgasse 10	XVI.	Erbschaft des Herrn Franz v. Steiger, Justizsekretär.
5402.	Ofenkachelfragmente des 16. und 17. Jahrh. Von den		

Nr.		Jahrh.	
	Grabungen beim neuen Stadttheater	XVII.	Hr. Architekt R. v. Wurstemberger.
5403.	Zwei Exemplare des 1722 beim Neubau des Zunfthauses zu Kaufleuten geprägten Silberpfennigs. Neuprägung . .	XVIII.	Gesellschaft zu Kaufleuten.
5404.	Zehn Pergamentblätter: Schriftproben des X.—XV. Jahrh.	—	Dr. J. Heierli, P. D. in Zürich.
5405.	Türe, eingelegt. Von einem 1647 datierten Hause in Matten b./J.	XVII.	Hr. J. Widmer-Stern in Rubigen.
5406.	Lederkoffer, zylinderförmig mit Stangenverschluss	XVIII.	Frl. Schwestern Fueter.
5407.	Gurtschnallen zur Mode von 1820	XIX.	Dieselben.
5408.	Spinnrädchen	XVIII.	Frau Gruner-von Graffenried.
5409.	Drei Tafelmesser u. drei Gabeln mit versilberten Griffen . .	XVIII.	Frl. B. Affolter in Oeschberg.
5410.	Hölzernes Mass, ¼ Bern Mäs oder Immi haltend, dat. 1762	XVIII.	Hr. Antiquar Jasselin.
5411.	Dolchklinge, bei Fundamentgrabungen in Holligen gefunden	XVI.	Hr. Kaufmann Lachat.
5412.	Blechschildchen mit dem Wappen von Oberst Karl Koch	XIX.	Frau L. Howald-Ziegler.
5415.	Siegelstempel mit dem Wappen von Fellenberg. Aus Silber	XVIII.	Hr. L. Stierlin, Pfr. in Wichtrach.
5416.	Henkelglas mit Schliffiguren, sog. Meiel	XIX.	Frl. B. Affolter in Oeschberg.
5417.	Zwei Champagnergläser mit Schliffornament Louis XVI. .	XVIII.	Dieselbe.

Nr.		Jahrh.	
5418.	Drei verschieden verzierte weisse Trinkgläser . . .	XVIII.	Dieselbe.
5419.	Busenflasche mit Schliffornament, dat. 1832	XIX.	Dieselbe.
5420.	Fünf Stücke Wedgwood-Fayence mit blauem Dekor. .	XIX.	Dieselbe.
5421	Elf Stücke Wedgwood-Fayence mit blauem Dekor	XIX.	Dieselbe.
5422.	Drei Taschenmesser mit Messinggriffen, alte Form . .	XVIII.	Dieselbe.
5423.	Kavalleriesäbel von 1790 . .	XVIII.	Dieselbe.
5424.	Lederetui, rot mit Goldpressung	XVIII.	Hr. Pfr. A. Rytz in Bern.
5425.	Schwarze Filzkappe zum alten Berner Pfarrornat . . .	XIX.	Derselbe.
5426.	Etui eines Landarztes mit Rasir- und Impfinstrumenten Anfang	XIX.	Derselbe.
5427.	Zwei kleine Handlaternchen alter Form	XIX.	Derselbe.
5428.	Drei kleine Pistolen, Perkussion (2 umgeändert) und eine Pulverflasche	XIX.	Derselbe.
5429.	Zwei schwere Steinschlossmusketen mit neuem Schaft . .	XVIII.	Aus dem Nachlass von Hrn. Hauptmann Ad. Wildbolz.
5430.	Grosser Stampfmörser aus Messing, dat. 1591, verziert mit einem Aufmarsch gewappneter Bären mit Schützenbanner. Trommlern und Pfeifern	XVI.	Hr. K. L. Lory in Münsingen.
5432.	Getreidesack mit dem Wappen Haller, bez. H. H. 1682 .	XVII.	Frl. V. Wyttenbach in Chexbres.

Nr.		Jahrh.	
5433.	Kleine Stickerei auf Pergament, Herrn in Rokokotracht darstellend	XVIII.	Herr alt Pfr. A. Rytz in Bern.
5434.	Kleines Notizbuch mit Blättern aus Elfenbein, um 1810 . .	XIX.	Derselbe.
5435.	Luntenspontou ohne Schaft, mit reicher Ornamentik in Eisenschnitt u. Spuren alter Vergoldung	XVII.	Hr. Friedrich Steiner-Flückiger.
5436.	Stammbuch-Fragment, za. 1810	XIX.	Anonym.
5437.	Kollektion alter Bilderbogen in Golddruck	XIX.	Hr. Dr. Ad. Fluri Seminarlehrer

B. Deposita.

5391. Serie von sieben Oelportraits, sechs Fürstbischöfe von Basel und einen Abt von Bellèlay darstellend:
Johann Conrad v. Roggenbach 1656—1693.
Johann Conrad v. Reinach-Hirzbach 1705—1737.
Jakob Sigismund v. Reinach-Steinbrugg 1737—1743
Johann Wilhelm Rinck v. Baldenstein 1744—1762.
Simon Nicolas v. Montjoie 1762—1775.
Johann Sigismund v. Roggenbach 1782—1794.
Gregor Joliat, Abt von Bellelay 1743—1771 . Kirchgemeinde Pieterlen.

5431. Gotischer Kelch mit rundem Fuss, am Schaft über und unter dem Knauf in gotischen Minuskeln: IHESVS CRISTVS. Ende des 15. Jahrhunderts. Kirchgemeinde Sombeval.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus der Bundessubvention angekauft.)

Nr.		Jahrh.
5397.	Silbervergoldeter gravierter Einband eines neuen Testaments. B. S.	XVII.
5121.	Weihwassergefäss aus Zinn, mit Kruzifix. Ostschweiz	XVIII.
5103.	Die Höllenstrafen, Gemälde aus einer Kapelle zu Disle bei Disentis	XVII.
5102.	Steinerne Amulette; aus dem Keller eines Hauses zu Trub	XVII.
5413.	Weibelschildchen von Messing, mit dem Berner Wappen. B. S.	XVII.
5354.	Gemaltes Wappen. Somvix 1667.	XVII.
5164.	Offiziersspouton mit geätztem Ornament, worin ein Berner Wappen	XVIII.
5229.	Zwei Tschakos der Waadtländer Infanterie und Kavallerie 1845	XIX.
5236.	Köcher zu einer Knaben-Armbrust, rotweiss geflammt. Thun.	XVIII.
5253.	Eiserne Lanzenspitze, zwischen Tierachern und Amsoldingen gefunden	XVI.
5290.	Entenflinte mit Steinschloss	XVIII.
5327.	Fahnenspitze von Messing mit dem Bernerwappen	XVIII.
5328.	Zwei Armbrustpfeile mit vierkantiger Spitze und Holzschaft	XVI.
5329.	Zwei Bolzenspitzen, dreikantig	XVI.
1965.	Oelbild zur Reinhart'schen Trachtensammlung gehörig, bezeichnet: Kanton Switz in Wollrauw Johanns Kumy Schmit u. J. Anna Maria Bachmann. J. Reinhart fec. anno 1793.	XVIII.
5392.	Oelbild: Joh. Rudolf Sager, Schultheiss von Bern 1597—1623	XVI.
5393.	Oelbild: Deutschordensbruder	XVII.
5395.	Aquarell: Stadtplan von Bern, Kopie nach demjenigen von 1583	XVI.
5326.	Oberes Schlusstück eines gotischen Kirchenfensters. Architektur. B. S.	XV.—XVI.

Nr.		Jahrh.
5269.	Schliffscheibe mit Wappen: Rud. Messerli, Wirt zum Klösterli in Bern 1753	XVIII.
5365.	Schliffscheibe: Jak. Trösch zu Urtenen und Anna Tüscher 1773	XVIII.
5414.	Schliffscheibe mit dem Wappen des Pfarrers Massé von Ursenbach und sämtlicher Chorrichter daselbst 1806	XIX.
5205.	Säule mit Renaissancekapitell. Grächwil	XVII.
5289.	Sandsteinquader mit der Jahrzahl 1543. Vom abgebrochenen Eckhause Aarbergergasse Nordseite	XVI.
5344.	Vier blauweisse Ofenkacheln, mit Figuren bemalt	XVIII.
5399.	Holzskulptur: Narr mit Schellenkappe. Aus Schloss Spiez	XVI.
5128.	Kalenderrahmen mit Jahrzahl 1678	XVII.
5166.	Tableau, Ausschneidearbeit mit den Wappen Sinner und von Graffenried	XVIII.
5172.	Kalenderrahmen, mit Kerbschnitt verziert, dat. 1692	XVII.
5189.	Wandschränkchen mit Fratzen	XVII.
5190.	Stabelle mit Schiebladen, eingelegt	XVIII.
5211.	Schiefertafel, zusammenlegbar, dat. 1769 . . .	XVIII.
5240.	Giessfasschrank, obere Hälfte eingelegt, 1732 . .	XVIII.
5241.	Drei geschnitzte Stabellen. Simmental	XVIII.
5242.	Stabelle mit eingelegter Lehne	XIX.
5243.	Räf mit Kerbschnittverzierung 1722	XVIII.
5255.	Truhe, mit Blumen und Figuren bemalt, 1782 . .	XVIII.
5277.	Truhe, bemalt und bezeichnet Elsbeth Tschannen 1786	XVIII.
5287.	Truhe, geschnitzt und farbig bemalt, 1720. Sumiswald	XVIII.
5288.	Lehnstuhl, St. Stefan	XVI.
5308.	Kinderwiege, geschnitzt 1671	XVII.
5320.	Kassettendecke, dat. 1671 aus Somvix. B. S. . .	XVII.
5321.	Zimmerdecke mit geschnitztem Wappen, Büffet und zwei geschnitzten Türen. Somvix. B. S. . .	XVII.
5317.	Kinderlaufgestell, gedrechselt	XVIII.
5342.	Geschnitzte Friese von der gotischen Decke der ehemaligen Kapelle zu Gstaad b. S.	XV.

Nr.		Jahrh.
5350.	Bettladeseite, geschnitzt. Somvix	XVII.
5351.	Tischblatt, eingelegt, achteckig. Somvix . . .	XVII.
5352.	Geschnitzter Bauernstuhl, Somvix	XIX.
5353.	Geschnitzte Stabelle mit Wappen, dat. 1772. Somvix	XVIII.
5355.	Tabakreiber, verziert	XVIII.
5356.	Schlittenlehne mit Wappen	XVIII.
5357.	Hölzernes Schloss mit Eisenfeder	XVIII.
5375.	Geschnitzter Glasschrank. Erlenbach. B. S. . .	XVIII.
5376.	Bettstelle mit Baldachin, unbemalt. Frutigen . .	XVII.
5377.	Bettstelle mit Türen, sogen. Gasteren, datiert 1731. Frutigen	XVIII.
5399.	Haustüre mit hölzernen Angeln, Bändern, Fallen, Riegeln und Nägeln. Aus Kappelen bei Aarberg	XVI.
5438.	Gotische Bauerntruhe mit flachgeschnitzten Leisten. Graubünden. B. S.	XVI.
5439.	Gotisches Kästchen mit Kerbschnittornament und Eisenbeschlägen. B. S.	XV.
5440.	Gotisches Wandschränkchen mit Flachschnitzerei, defekt. B. S.	XV.
5441.	Rokokosessel mit eingelegter Lehne. Ostschweiz B.S.	XVII.
5442.	Zwei geschnitzte Stabellen	XVIII.
5104.	Zinnkanne, dat. 1654. Marke Chur	XVII.
5124.	Giessfass mit Nische, aus Zinn	XVII.
5142.	Teekännchen aus Fayence, mit dem Berner Wappen	XIX.
5153.	Kelchglas mit drei Knäufen	XVII.
5201.	Wasserkrug mit farbigem Ornament	XIX.
5219.	Zinnkanne mit Ausguss. Bernermarke	XVIII.
5218.	Vier Teller von Nyon-Porzellan	XVIII.
5220.	Tafelmesser, an der silbernen Kappe graviert N F und das Wappen Fischer	XVII.
5221.	Gabel mit Silbergriff, verziert	XVII.
5234.	Fayenceteller mit Blumendekor.	XVIII.
5235.	Zinnernes Kaffeekännchen	XVIII.
5244—46.	Platte von Simmentaler Fayence (Hirsch, Hase, Blume)	XVIII.
5247—49.	Drei Fayenceteller, bemalt	XVIII.
5250.	Zinnkanne, graviert: David Stuki siner Taufgotten Maria Schläppi 1794	XVI.II

Nr.		Jahrh.
5251.	Zinnkännchen 1752	XVIII.
5258.	Teekännchen, eiförmig, aus Zinn	XVIII.
5258	Acht Zinnteller mit Berner Marke	XIX.
5260.	Zwei Fayenceteller mit braunviolettem Dekor . .	XVIII.
5263.	Vase von alter Heimberger Fayence	XIX.
5267.	Drei Fayenceteller, rotgerändert	XIX.
5273.	Schreibzeug aus Langnauer Fayence. Christen Äbby 1800	XIX.
5278.	Zwei gläserne Ampeln mit hölzernem und gläsernem Fuss	XIX.
5309.	Kleine Milchbrente, aus einem Holzstück geschnitzt, mit Kerbschnitt	XIX.
5312.	Zwanzig farbig emaillierte Apothekergläser, Flühli	XVIII.
5313—15.	Drei Zinnkannen, eine dat. 1777	XVIII.
5316.	Zinnhumpen mit Zürcher Marke	XVIII.
5312.	Sechs Apothekergläser, emailliert	XVIII.
5324.	Kelchglas mit weissgestreiftem Fuss	XVII.
5345.	Grosser Zinnteller von 1704. Somvix	XVIII.
5346.	Grosser Zinnteller von 1781	XVIII
5347.	Cabaret aus Zinn mit profiliertem Rand. Barock .	XVII.
5348.	Cabaret aus Zinn mit profiliertem Rand. Rokoko .	XVIII.
5349.	Ringkanne dat. 1777. Marke Chur	XVIII.
5101.	Vorhanghalter mit Medaillons, Empire. Burgdorf	XIX.
5179.	Bronzepfännchen bez. A Z. 1666	XVII.
5198.	Hirtenpeitsche aus dem Eifischtal (Wallis) . . .	XIX.
5217.	Stangenzaum alter Form	XVII.
5254.	Drei kupferne Treicheln alter Form. Oberland .	XVIII.
5358.	Schmiedeisernes Grabkreuz, barock	XVIII.
5359.	Vierarmiger Kesselhaken mit Kette (Häli) . . .	XVII.
5360.	Fünf eiserne Bündner Lampen verschiedener Form	XVII.
5450.	Wirtshausschild vom Gasthof zum Bären in Gümmenen	XVIII.
5125.	Zwei Einsteckkämme aus Stahl und Holz, za. 1810	XIX.
5127.	Drei Vorstecknadeln zur Berner Bauerntracht . .	XIX.
5228.	Altes Lottospiel, sog. Loto-Dauphin	XVIII.
5252.	Handtuchdecke mit dem Christusmonogramm, rot bestickt	XVIII.
5256.	Drei Getreidesäcke mit Wappen, einer dat. 1774	XVIII.-XIX.
5330.	Leinener Beutel mit aufgemaltem Berner Wappen	XVIII.

Nr.		Jahrh.
5343.	Frauen-Umschlagtuch von Seide mit reicher farbiger Stickerei	XVIII.
5367.	Kleiner Puppen-Fusswärmer	XIX.
5368.	Zwei alte Gänsespiele	XIX.
5378.	Fahrrad, sog. Draisine	XIX.
5129.	Taschenuhr mit bemaltem Zifferblatt, bez. J^{n}. Bapt. Amel aux Roselet	XVIII.
5163.	Barometer, farbig bemalt. St. Stephan	XVIII.
5198.	Eiserner Zirkel, verziert mit 78 cm langen Schenkeln	XVII.
5279.	Spindeluhr mit emailliertem Zifferblatt, Monate, Wochen und Stunden anzeigend, za. 1800	XIX.
5366.	Posamentwebstühlchen für Anfertigung von Bändeln	XVIII.
5396.	Zwei kleine Globen von 1736. Nürnberg, Jos. Georg Puschner	XVIII
5319.	Holzschablone mit dem Müllerwappen, zum Sackzeichnen	XVIII.
5398.	51 Clichés für Bauernwappen auf Getreidesäcke. Kt. Bern	XIX.

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1904.

Geschenke:

Belegfunde zur Vorgeschichte des Oberaargaus: Steinzeitliche Topfscherbe vom Pfahlbau Chlepfimoos am Burgsee; früheisenzeitliches Tonhenkelfragment von der obern Erlinsburg bei Niederbipp; Scherben aus dem Refugium I von Grimmenstein bei Bürgisweyer; römische Scherben von Inkwyl; ornamentiertes Ziegelfragment, Marmorstück, Nägel und Scherben aus einer römischen Ruine bei Bollodingen; Ziegelfragmente von Solachern; Scherben aus der Epoche der Völkerwanderung vom Bürgisweyer bei Madiswyl; eiserner Schwertscheidenstiefel der gleichen Zeit vom Rüppelsberg bei Madiswyl. Hr. J. Wiedmer-Stern.

Feuerstein-Lamelle, in die römische Ruine vom Boherdli bei Langental verschleppt; ornamentierte römische Ziegelstücke ebendaher. Hr. Dennler in Langenthal.

Steinbeil aus dem Hardwald bei Langenthal. Hr. Dennler daselbst.

Spangenfragment und Knöpfchen von Bronze aus der 1. Kiesgrube auf der Zelg bei Belp; bronzenes Gurtkettenfragment aus der 2. Kiesgrube daselbst. Hr. Lehrer Rellstab in Belp.

Altaegyptische Keramik, bemalte Sarkophagfragmente und 1 Gesichtsmaske der 11. Dynastie von Beni Hasan in Oberaegypten. Die dortige Ausgrabungsgesellschaft.

Früh-Latène-Grabfund von Niederwichtrach: Fragmente einer bronzenen Gürtelkette; 3 Menschenkopffibeln; Bronzenadel mit graviertem Kugelkopf; 2 gläserne Armringe; die Photographie der Fundstelle. Hr. Pfr. Stierlin in Wichtrach.

Römischer Henkelkrug aus der Kiesgrube vor dem Engiwald. Städt. Bauamt.

Feuerstein-Lamelle, nach Aussage des Donators im Jahre 1881 anlässlich eines Kellerbaues im Sulgenbach (1,80 m tief im Boden) gefunden. Hr. Hans Ris.

Zwei spindelförmige Tonfläschchen aus Karthago. Hr. Dr. Zeller.

Ankäufe:

Schleifstein aus Sandstein, am Moosseedorfsee 1½ m tief in einem Turbenstich gefunden.

Grabfund aus der Trühleren ob Gümmenen: Früh-Latène-Fibel; eisernes Schwert mit kurzem Griffdorn.

Bronzenes Kurzschwert, Messer und Tonschüssel aus dem Bielersee bei Gerlafingen.

Bronzene Dolchklinge vom sog. Kleinort auf der St. Petersinsel.

Bronzenes Flachbeil, lange Bronzenadel und Pfeilspitze von Feuerstein, gefunden in Prez bei Noréaz (Kt. Freiburg).

Indianische Lanzen- und Pfeilspitzen von Stein der Cherokees aus Indiana, der Sioux aus Dacotah und aus Missouri; 1 Schleifstein.

Vermehrung des Münzkabinets 1904.

Geschenke:

Schweiz: 10 Schützentaler von Nidwalden 1861, Zürich 1872, St. Gallen 1874, Lausanne 1876, Basel 1879, Freiburg 1881 (3 Stück), Lugano 1883, Bern 1885. Hr. Gross in Bern.

FÊTE / FÉDÉRALE/DE GYMNASTIQUE /LA CHAUX-DE-FONDS/4—7 AOUT / 1900. Bronzemedaille von H. Bovy

(Av. 4 F in Kreuzform; daneben Lorbeerzweig mit Wappen von Kanton und Stadt; darüber das eidg. Kreuz. Rv. PATRIE. FORCE. AMITIÉ Steinwerfer) Dm.: 3,5 cm. Hr. A. Michaud in Chaux-de-Fonds.

Bern: Nydeckbrücke, Bronzemedaille von Gruner. Frau von Fischer-Zehender.

Neuenburg: Brand von Chaux-de-Fonds. Bronzemedaille von H. Bovy 1894. Hr. A. Michaud in Chaux-de-Fonds.

Preussen: 2 Goldstücke von Friedrich Wilhelm III. 1797 und 1798. Hr. Gross.

Ankäufe:

Römisch: Aureus des Julius Caesar (C. CAES. DIC. TER. Kopf der geflügelten Victoria. Rv. L.PLANC.PRAEF.VRB. Opfervase. vergl. Corragioni Taf. I, 28).

Mittelbronze des Marcus Aurelius. Fundstück aus der Nähe des Kirchenfeldschulhauses.

Bundesmünzen: 20, 5, 2, 1, 1/2 Franken 1904; 10, 5, 2, 1 Cent. 1904

EIDGENÖSSISCHES/SCHVTZENFEST IN/ST. GALLEN. 1904. Silberne Plaquette von Hans Frei (Av. Bär mit Schweizerfahne und Kantonswappenschild; im Hintergrund die Stadt. Rv. Porticus; Helvetia bekränzt einen Schützen; ein Engelchen zeigt die getroffene Scheibe). 6,5/4,5 cm.

Festmedaille von H. Huguenin auf den gleichen Anlass (Av. Helvetia mit Fahne im Kampf. Rv. Junger Schütze spannt sein Gewehr). Silber. Dm.: 3,5 cm.

Zürich: 2 Dukaten 1732; 1/2 Dukaten 1748; 10 Schilling 1732 und 1743; Batzen 1633; 1/2 Batzen 1622: Schilling 1742.

Luzern: 12 Münzgulden 1796; 10 Batzen 1811; Dicken 1610; 3 Kreuzer o. J. (2 Var.), 1562 (2 Var.), 1563 (4 Var.), 1564 (3 Var.), 1568 (2 Var.), 1569 (2 Var.), 1597 (2 Var.), 1600 (2 Var.); Schilling 1598 (2 Var.) und 1621; Angster 1823.

Zug: II. CENTR. SCHWEIZ. FLOBERT-SCHÜTZEN-FEST/ZUG 1904. Silberne Medaille von Jean Kauffmann, Luzern. Av. Wappen, von 2 Löwen gehalten, auf einer Konsole. Rv. TUGENIA Frauenkopf vor einem Seegelände. Dm.: 2,7 cm.

Freiburg: Kreuzer 1624 und 1774.

Schaffhausen: Dicken 1617.

St. Gallen, Stadt: 15 Kreuzer 1739; 4 Kreuzer 1723; 3 Kreuzer 1724; 2 Kreuzer 1767.
Chur, Bistum: Blutzger 1684 und 1718.
Haldenstein: Kreuzer 1729.
Schauenstein: Kreuzer 1728.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1904.

Geschenke:

Siam: 3 Buddha-Statuetten aus Bronze mit Tonkern, gefunden im Schutte der alten Residenz Ajuthia. Hr. Dr. Kissling.

China: Bambuskamm; metallener Pfeifenapparat für Opiumraucher; Teekanne von Porzellan; Piknikschachtel aus geschnittenem und gepresstem Lack mit Porzellan-Einlagen; Männer- und Frauenschuhe; Modell eines Frauenfusses mit Schuh. Hr. Spörry in Zürich.

Japan: Gehenkelter Wasserhafen von Kyotosteinzeug; Teebüchse von Kutani-Porzellan; Schüssel von Imari-Porzellan; Nabeshima-Tasse; 2 Fischteller in Form von Bambusblättern; 2 Haarpfeile aus Lack und aus Holz; Tuschreibstein; papierne Zopfschleifen; Spruchkarten; Flaschenstand; kupferner Schmucknagel; 4 Medizinbüchsen; Larvenschachtel; 77 Färberschablonen; Sakeschale; bleiernes Tässchen; cloisoniertes Metallschälchen; kleine weisse Metallschale; 2 silberne Esstäbchen in Futteral; 2 gravierte Metallplättchen; Metallfläschchen mit Gravierung; Pinsel und Zange von Weissmetall; sichelförmige kleine Klinge; Bildrolle mit Szenen aus einem Tiermärchen; 15 metallene kleine Beschläge (Menuki); geflochtenes Deckeldöschen, Schemel für eine Blumenvase; Kakemono in Holzschachtel; Brochüre über das japanische Kartenspiel nebst Karten; Teebüchse aus Bambus und Zinn; durchbrochene eiserne Pfeilspitze; Sakemasse und Würfel aus Ton (Spielerei). Hr. Spörry in Zürich.

Celebes: Bumerang aus der Gegend von Pangkadjene. HH. Gebrüder Sarasin.

Unterägypten: Dolch mit Scheide (Exportware); Fliegenwedel aus Palmblattfasern; hölzerne Schrifttafel; ziselierte Messingplatte; Kupferkännchen; Männersandalen. Hr. Dr. Zeller.

Algier: 2 Kabylendolche; 2 Exportdolche; arabisches Messer aus Biskra. Hr. Dr. Zeller.

Ostafrika: Befiederte Pfeile mit Eisenspitzen aus Quilimane. Frau Nikles.

Madagaskar: Sammlung Bonneval-Hauser: Schilde der Betsileo; Dolchmesser der Bara; Pulverhörner der Bara; Musikinstrument aus Bambus «Valiha»; hölzerne Löffel; Strohgeflechte; Tischteppiche; Täschchen von Raphia; Stöcke von Eisenholz; 27 Speere und 17 Speereisen; 2 Trommeln; Feuerzeug in Lederetui; importierte Schiessgewehre; kupferne Haarnadel. Hr. Bonneval-Hauser in Arcachon.

Goldküste: Messingenes Goldgewicht. Hr. Frobenius in Berlin.
5 Goldgewichte der Ashanti. Hr. Missionar Ramseyer.

Brasilien: Pfeilbogen von Santos. Hr. Bruno Eichhorn.
Gegenstände der Indios Cayapós am Rio Araguaya (Dubletten der Kollektion Frei Villanova 1902): 39 Rohrpfeile; 3 Bögen; Keule von Hartholz; 2 grosse Prunklanzen. Hr. Göldi in Parà.

Chile: Pfeilspitze aus grünem Flaschenglas; 3 knöcherne Speerspitzen; 2 Halsbänder aus durchbohrten Vogelknochen; Kopf- und Halsschmuck aus Federn; Korb; Darmbeutel. Hr. Guyer.

Papua-Inseln: Geschnitzter Stab; Armring aus Hartholz; Muschelarmring; 2 Netztäschchen. Hr. Dr. Zeller.

Ankäufe:

China: 2 Kämme; Speckstein- und Tonstatuetten; Steinzeugvasen.
Sammlung Kutter: 2 geschnitzte Ahnentafeln; Modell von Inschrifttafeln mit Götternamen in Gestell; 2 Tempelglocken; Räucherbecken aus Ton und aus Metall; zinnerne Altargarnitur, bestehend in einem Räucherbecken, 2 Leuchtern und 2 Blumenvasen; 2 Räuchergefässe für Prozessionen; Holzkerzen; Sandelpulver für religiöse Räucherzwecke; Tragtempel in Holzschnitzerei; 10 Statuetten verschiedener Gottheiten; Altartuch; Aufschrift zur Verehrung des Confucius; Bilderserie mit Göttern und Gerichtsszenen in der Unterwelt; messingene Glückszeichen; Mantel eines Buddhapriesters; Bonzenhüte und -Schuhe; Sargmodell; Modelle eines Mandarinengrabes; Papiergeld für Totenopfer; Zauberzettel;

christliche Aufschriften auf Leinwand; Bibel. Je zwei Guitarren, Geigen, Clarinetten, Holztrommeln, Cymbeln, Gong; Klapperhölzer; 1 Flöte. Mandarinenhüte mit zugehörigen Knöpfen und Pfauenfedern; Halskette aus Glasperlen, gestickter Brust- und Rückenschild mit zugehörigen Vögeln; Mantel, Ueberkleid, Kragen und Seidenstiefel zur Mandarinentracht. Geldwagen; Elle; Rechentafeln; alte Münzen; zinnerne Imitation eines Silberbarrens. Leuchter, Oellampe und Krüge aus Zinn; 2 alte Metallspiegel mit Schnitzgehäuse; 2 Tuchlaternen; 2 metallene Türgriffe; Kleideraufhänger; Kopf- und Ohrenkissen; Metallschlösser; Wanddekoration aus Bambus mit Inschriften; Zuckerkorb aus braunem Lack; Toilettenkasten; Dochte; Matte; Vorhanghalter; Modell eines Bettes; Decke, Vorhang, Stirnborte und Unterlage eines Bettes; Fächer; Schirm; Küchenmöbel; Rahmen für Erbskäse; Kämme; Haarnadel; Messerchen; Brille mit Futteral; Gitter eines Webstuhles; Jagdflinte; kl. Specksteinhasen (Nippsachen); Würfelkörbchen; Bambuskörbe; Korb zum Froschfang; Bambusteller; Tragstricke; Reiskelle; Schöpfschalen aus Kürbis. Modell eines sog. Stammhauses und eines Rathauses; Pagode und Schiff in Beinschnitzerei. Bambus- und Strohhut; Kappen; Kopftücher für Frauen; Stirnband für Männer; Frauenjupons und -Hosen; Hut und Kleid einer Braut; Ueberhosen für Männer; Schuhe und Holzböden; Strümpfe; Zopf; Trauerstoff; Regenmantel aus den Blattfasern einer Fächerpalme; Geldbeutel; Glasarmspangen; Ohrringlein. Wasserhebemaschine; Schöpfrad; Pflug; Rechen; Walze; Joch; Egge; Reishalmenständer; Garbenhalter; Reissiebe; Erntesichel; Form für Lehmziegel; Korb mit vollständigem Schreinerwerkzeug; 2 Brückenmodelle. Wasser- und Tabakspfeifen; Tabake; Döschen; Fidibusse; Schachspiel; Spielkarten; Tusch; Pinsel; Schreibpapier; Bücher.

Japan: 2 bemalte Tonstatuetten (Tänzer, Sänger); 2 Wandvasen; 1 Fayence-Teller; 1 Pfeilbogen.

Sammlung Spörry: 37 Stück Porzellan von Imari, Hirato, Nabeshima und Kutani; 31 Stück Steingut und Steinzeug von Kioto, Satsuma, Banko, Idsumo und Tokio; 77 Gürtelknöpfe, Spiegeldeckel und Schiebknöpfe von Holz, Porzellan, Bein

oder Metall; za. 200 Stempel von Bronze, Silber, Speckstein, Bergkristall, Horn, Elfenbein, Holz und Hartgummi, nebst zugehörigem Rohmaterial, Farbbüchsen und Literatur; 23 Saketassen; 2 metallene Sakeflaschen; Zierkämme; Haarpfeil; silberner Gurtschmuck; hölzernes Schreibzeug; Kuchenschale von rotem Lack; Bronzebüchse mit Tokugawa-Wappen; hölzerner Flaschenuntersatz; Haumesser des Teelehrers; Gürtelträger aus Bambus; elfenbeinerne Esstäbchen; 6 silberne Weihrauchgeräte; silbernes Buchzeichen; 9 bestickte Papiertaschen; Geldtasche für Männer; Pfeifenfutteral; 2 Fähnlein; bronzenes Tempeltor-Modell; Teebüchse aus Elfenbein; Büchse aus Bambusschnitzwerk mit 3 weissen und 3 schwarzen Steinen zum Gospiel; Briefschachtel; 3 Kakemono; Nähschachtel aus einem halben Bambus; 10 Schattenbilder von Hiroshige; Wanduhr; 6 bemalte Holzschnittbilder; 2 bronzene Altarlaternen.

Marokko: Sammlung Mawick: 1 Saiteninstrument; 2 Tontrommeln; Haschischpfeife; 2 Tonpfeifen; Cosmetika in 2 Fläschchen; Hut aus Palmblättern; lederne Reitstiefel; hölzerne Löffel; Mörser; hölzernes Schloss mit Riegel und Schlüssel; Pulverhorn; lederner Kugelbeutel; Feuertopf für glühende Kohlen; Kochtopf; Wasserflaschen; Essteller; irdene Tintenfässer; Teller von Ton und von Messing; Wasserbecher; Kochtöpfe für Suppe und für Fisch; Suppenschüssel; Lederteller; Lederkissen; Gürtel; Körbe; geflochtenes Sitzkissen; Strohmatten; Besen; lederner Wassereimer; Baststrick; Kamelssattel; Eselstragkorb; grosser Tragkorb; Eselspacksattel; Handmühle; Schüssel zum Brotmachen; grosse Wasserkrüge; kompletter Pflug.

Kongo: Sammlung Canté aus dem obern Kongogebiet: 13 Lanzen der Torumbu; 6 Lanzen der Neobango; 3 Lanzen der Topoke; je 1 Lanze vom obern Aruwimi und Lomani; 25 Messer der Topoke, Ilambi, Torumbu, Loukele, Yabiri und eines Zwergenstammes vom obern Aruwimi; 5 Schilde der Topoke, Torumbu, Mobango; Pfeile und Bögen vom untern Lomani; Rattenfalle der Topoke; Körbe der Torumbu, Loukele, Topoke, Maonga und Araber von Stanleysfall; Matten; Kalebassen der Maonga und von der Küste; 2 elfenbeinerne Jagdhörner

der Topoke; Jagdhorn der Maonga aus Antilopenhorn; Armband und Beinring von Kupfer der Maonga; eiserne Zierglocken; Maniokstampfer aus Elfenbein der Mogando; Medizinhorn von einem Häuptling der Maonga; Miniaturkamm; eiserne Geldstücke; Ruder der Maonga; hölzernes Kanoemodell; hölzerne Löffel; Hacke und Beil von Eisen; Tätovierungsmesserchen der Loukele; Fläschchen mit Palmöl zum Einschmieren; Tabak der Loukele; Frauenkleid der Topoke.

Deposita:

Japan: 2 alte Gewehre. Hr. Dr. von Niederhäusern.

Ceram: Holzschild von Gao. Hr. Dr. Zeller.

Java: Sammlung Müller aus Surabaja: 17 Krisse und Dolchmesser; 4 Kurzschwerter; 1 Hiebmesser; 1 kleines sichelförmiges Messer; 9 Lanzen; 1 Bogen; 4 lange Rohrpfeile; 6 Gesichtsmasken; alte Schattenspielfigur; 2 Strohmützen; 2 Tapatücher; 2 Schiffsmodelle. Hr. Pfr. Müller in Langnau.

3 Schwerter; 3 Lanzen; Blasrohr mit zugehörigen Pfeilen; 18 Schattenspielfiguren. Hr. Dr. Zeller.

Sumatra: Dolch aus dem Osten; Bambusblasrohr, Klarinette, 2 Flöten, Flaschenkürbis, Zauberbuch, 2 Tellerchen aus Gewürznägelein und 1 zusammengehöriger Sirihsatz der Batak. Hr. Dr. Zeller.

Kamerun: Tanzmaske, Tanzstab, hölzerne Doppelglocke. Dr. Zeller.

Peru: 40 altperuanische Tongefässe von den Gräberfeldern und Ruinenstätten der Chimu in der Nähe von Truxillo. Hr. Dr. Zeller.

Papua-Inseln: Speer mit Obsidianspitze von den Admiralitätsinseln. Hr. Dr. Zeller.

Mikronesien: Waffe mit Haifischzähnen von der Kingsmill-Insel. Hr. Dr. Zeller.

Matty-Insel: Keule mit Haifischzähnen; Schlagwaffe mit Schildpattklinge; Fischspeer; langgeschäftetes Holzmesser; stabförmige Keule; 7 Speere; 2 Beile mit Muschelklinge; 2 Beile mit Schildpattklinge; Dolch mit Haifischzähnen; Fischangel mit Muschelhaken; Cocosklopfer; 6 Holzgefässe. Derselbe.

Vermehrung der Handbibliothek 1904.

Titel	Geschenkt von
Mappe mit 6 grössern Photographien der Festspielgruppen von 1891 und 3 Kabinettphotographien. Mappe mit 10 Photographien einzelner Personen und Gruppen des Festspiels 1891. Sechzehn Aufnahmen des Festzugs und 19 Portraits von Darstellern der Säkularfeier 1891.	Gesch. von Hrn. Karl Montandon, Notar.
Dumont d'Urville, Reisebericht über die Entdeckungsreise der Corvette Astrolabe nach Neuseeland 1826/29. Schaffhausen, Brodtmann 1830.	Gesch. des Hrn. Notar K. Montandon.
Alpenrosen, Jahrg. 1811, 15, 17, 18—23, 25—30 und 1851. Berner Taschenbuch, Jahrg. 1852—90. Füessli's Schweizer Künstler, 5 Bände. v. Mülinen, Heimatkunde des Kts. Bern. 5 Bände. Archiv des historischen Vereins, 4 Hefte. Dr. Stantz, Münsterbuch, 1865. Durheim, historisch-topographische Beschreibung der Stadt Bern 1859. Oelhafen, Chronik von Aarau, 1840. v. Mülinen, Berns Geschichte, kleine Festschrift von 1891. v. Rodt, Ed., Bernische Stadtgeschichte 1886. v. Rodt, Ed., Das alte Bern, 2 Mappen. Wappenbuch der in Bern verburgerten Geschlechter, von Em. Wyss 1829. Wappenbuch der Burgerschaft von Bern 1848. v. Ah, die Bundesbriefe der alten Eidgenossen 1891. de Steiger, les Régiments Suisses de Naples 1848/49, 1851. de Steiger, les Généraux Bernois, 1864, mit Photographien. v. Mülinen, Ritter Caspar v. Mülinen, Neujahrsblatt 1894.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.

Duncker, Moralisch-politischer Kurier und Steigers Leben, 1798/99.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
Eidgenössische Nachrichten von 1798, erstes Halbjahr.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
Sonnenzirkel-Kalender 1823.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
Lithographie: Das Münsterportal, gez. von C. Th. Rohr.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
Lithographie: Der Neapolitanerbecher von Rehfues, 2 Bl.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
v. Rodt, Emanuel, Geschichte des bernischen Kriegswesens, 3 Bände.	Ankauf.
Streit, Album bernischer Altertümer und Baudenkmale.	Ankauf.
Leopold, das Fellenberg'sche Institut in Hofwyl. Gemalter Kupferstich.	G. v. Hrn. Insp. Davinet.
Karte des ehemaligen Bistums Basel von za. 1800.	G. von Hrn. G. Keller, Thun.
Zwei kleine Ansichten von Bern, za. 1830 u. 1860.	G. von Hrn. G. Keller, Thun.
Lithographie: Ansicht von Chillon, von Jacottet.	G. von Hrn. G. Keller, Thun.
Zschille u. Forrer, Der Sporn, 2 Teile, 1891 u. 1899.	Ankauf.
» » Der Steigbügel 1896.	Ankauf.
» » Die Pferdetrense 1893.	Ankauf.
Lithographie: Der Gastwirt Zimmermann gen. Czar, gezeichnet von H. Meyer 1851.	G. v. Frau Dr. Dettwyler.
Berner Kantonskarte mit Stadtplan nach Merian, von A. Zollinger 1734.	Ankauf.
Drei Lithographien: Scenen aus dem Sonderbundskrieg, gez. v. H. Jenny.	Gesch. von Hrn. Buchdrucker Dr. G. Wyss
Zeichnung: Die Umgegend der Nideckkirche vor ihrer Erbauung, rekonstruiert von Hrn. Notar K. Howald sel.	G. v. Frau L. Howald-Ziegler.
Jahresberichte des Berner Münsterbauvereins, 1887 bis 1903.	G. v. Hrn. Oberlehrer Sterchi.

Lithographie: Aussicht von der kleinen Schanze, von Wagner.	
Lithographie: Die bürgerliche Mädchenschule (obere Amthausgasse).	G. v. Frau L. Howald-Ziegler.
Militärabschied vom Regiment Tschiffely im sardin. Dienst, 1789.	
Legitimation einer Freimaurerloge in Leuwarden für S. D. von Bern, 1795.	
Drei gemalte photographische Portraits, von Durheim, um 1860.	G. von Hrn. B. Geiser, Buchh.
Handzeichnung: Portrait Pestalozzi's.	G. v. Frl. Fueter
Lederband: Landsordnung der Grafschaft Tyrol von 1603 mit einem Exlibris der Grafen Ehrenburg und Warth.	G. von Hrn. R. Walthard.
Drei Photographien der abgebrochenen Häuser Neuengasse Nr. 31, 33, 35, 37 und 39.	G. von Hrn. F. v. Marcuard.
Heutelia, Satirische Reisebeschreibung durch die Schweiz von 1672 (Verfasser Jac. Graviseth).	G. von Hrn. alt Pfarrer Rytz.
Heiden, M., Handwörterbuch der Textilkunde, Stuttgart, 1904.	Ankauf.
Katalog der Japan. Sammlung Ch. Gillot, Paris 1904.	Geschenk.
Jahresbericht des schweiz. Landesmuseums 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Museums in Basel 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Museums in St. Gallen 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Vereins von Graubünden 1903.	Geschenk.
Sammlung bernischer Biographien, Band 5.	G. v. Hrn. Rob. v. Diesbach.
Zeitschrift für Waffenkunde 1904.	Ankauf.
Revue Suisse de Numismatique 1904.	Ankauf.
Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1904.	Ankauf.
Internationales Archiv für Ethnographie 1904.	Ankauf.

Zeitschrift für Ethnologie 1904.	Ankauf.
Antiquitätenzeitung, Stuttgart 1904.	Ankauf.
Schweizerische Blätter für Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht, 1904.	Gesch. des eidg. Industriedep.
Fribourg artistique, Jahrg. 1904.	Ankauf.
Katalog der Waffensammlung Gimbel, 1904.	Ankauf.

Jahresbericht

des

kantonalen Vereins für Förderung des bernischen historischen Museums in Bern

für das Jahr 1904.

Der Verein hat im Berichtsjahre 5 Mitglieder durch Tod und 1 durch Austritt verloren, dafür aber 16 neue Mitglieder gewonnen, sodass sich der Mitgliederbestand um 10 vermehrt hat.

Zu jährlichen Beiträgen verpflichten sich:

116	Mitglieder	à	5	Fr.
1	»	»	7	»
1	»	»	8	»
35	»	»	10	»
4	»	»	20	»
1	»	»	25	»
158	zusammen		1090	Fr.

Der Vermögenstand beziffert sich auf 31. Dezember 1904 auf Fr. **1674. 45.**

Es fanden im Berichtsjahre 4 Vorstandssitzungen und die durch die Statuten vorgesehenen 2 Hauptversammlungen statt. Der Vorstand beschäftigte sich in den angegebenen Sitzungen namentlich mit der Aufnahme neu entdeckter oder dem Untergange geweihter kunsthistorischer Gegenstände, mit der Förderung der Publikation der Berner Kunstdenkmäler und mit dem Ankauf von Objekten für das historische Museum. In erstgenannter Beziehung veranlasste der Vorstand, auf die Anregung des Hrn. Prof. Dr. Vetter, insbesonders die Aufnahme eines Teils der unter dem Lettner der französischen Kirche vorhandenen Wandmalereien aus

dem Ende des 15. Jahrhunderts, die inzwischen, ohne unser weiteres Dazutun, durch die Hand des bewährten Herrn Kunstmaler Münger eine sehr gelungene Restauration erhalten haben. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn diese Arbeiten auch auf die malerischen Ueberreste des z. Zt. noch verbauten Chores ausgedehnt werden könnten.

Derselben Anregung ist es zu verdanken, dass die reizvollen Fenstersäulchen des Hauses an der Marktgasse, das inzwischen dem Neubau der Firma Kaiser weichen musste, aus der Uebergangszeit der Gothik in die Renaissance auf hierseitige Kosten aufgenommen wurden. Sie werden nebst den Lettnerbildern der französischen Kirche in der Publikation der Bernischen Kunstdenkmäler zur Veröffentlichung gelangen. Die eben genannte Publikation hat im Berichtsjahre ihren III. Jahrgang begonnen und zwar zunächst durch die Lieferungen I und II, enthaltend:

25. Das Standbild des Adrian von Bubenberg in Bern. Modelliert von Max Leu.

26. Das Stadttor von Büren, errichtet im XIII. Jahrhundert.

27. Drei Ehrenpokale der Gesellschaft zum Affen in Bern. Arbeit aus dem XII. Jahrhundert.

28. Die Geburt der Maria. Altarbild von Niklaus Manuel im Kunstmuseum zu Bern. Arbeit aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

29. Das «Hôtel de Musique» (altes Theatergebäude) in Bern. Erbaut 1768—71 von Sprüngli.

30. Das «Ehrend Landzeichen» von Frutigen. Glasgemälde von 1623 tm histor. Museum zu Bern.

31. Aquamanile im historischen Museum zu Bern. Arbeit aus dem XIII. Jahrhundert.

32. Scheibenriss von Johann Rudolf Huber aus dem Jahre 1704, im historischen Museum zu Bern.

Die III. Lieferung erschien zu Anfang des Jahres 1905.

Leider ist die Abonnentenzahl dem Wert und dem geringen Preis der Publikation noch nicht entsprechend, so dass sich die vier das Unternehmen unterstützenden Vereine veranlasst sehen, auf's neue eine öffentliche Einladung zum Abonnement zu erlassen. Immerhin erzeigt sich schon jetzt das Unternehmen auch vom finanziellen Standpunkte aus als lebensfähig. Bei grösserer Beteiligung könnte aber auch in der Zahl der Blätter und in der Ausstattung entsprechend mehr geleistet werden.

Die Anschaffungen des Vorstandes für das historische Museum bestunden im Berichtsjahre in einem vorzüglich erhaltenen, sehr originellen und geschmackvollen Simmenthaler Möbel aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts mit aus dem Vollen herausgearbeiteten rundlichen Ornamenten, von einem abgelegenen, schwer zugänglichen Hofe ob Lenk, das sich einer Anzahl bereits erworbener Möbel des Museums vom anscheinend gleichen Kunstschreiner in sehr erwünschter Weise als Ergänzung anreiht. Im fernern übernahm der Verein zu Handen des Museums einen Teil der von Direktor Kasser an einer antiquar. Steigerung in Zürich erworbenen alten Bauerntröge, Truhen, Kästchen, Stabellen, die teilweise noch der gotischen Zeit entstammen, wodurch die bezügliche sehr bedeutende Sammlung des Museums ebenfalls in willkommenster Weise ergänzt wird. Für diese beiden Geschenke des Vereins an das historische Museum wurden zusammen Fr. 1340.— ausgelegt.

Von den beiden Jahresversammlungen fand die erste am 29. Januar im Sitzungszimmer des historischen Museums statt. Sie beschäftigte sich zunächst mit dem Jahresbericht und der Passation der letzten Jahresrechnung. Hierauf folgten die 22 erschienenen Mitglieder mit

Interesse der Vorweisung und Erläuterung der hauptsächlichsten Gegenstände, die im letzten Jahre vom historischen Museum erworben sind, durch Direktor Kasser und Vizedirektor Thormann. Am 28. August fand die zweite Jahresversammlung statt, die in einem Ausfluge nach Hindelbank, Jegenstorf und Münchenbuchsee bestund, und insbesondere der Betrachtung der prachtvollen alten Glasgemälde der Kirchen dieser drei Ortschaften galt. Sie fanden in den Herren Prof. Dr. v. Mülinen für Hindelbank, Vizedirektor Dr. Thormann für Jegenstorf und Direktor Kasser für Münchenbuchsee ihre sachverständigen Interpretoren. Den Schluss des gelungenen Ausfluges, an dem 23 Mitglieder und Gäste teilnahmen, bildete ein frugales Mahl im Gasthof zum Bären in Münchenbuchsee.









